Nr. 140 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.40 Złoty | Katowice, den 22. Mai 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Heute Illustrierte

…rschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Kat… ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch… Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

…eint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). …spreis: 5.— Złoty (einschließlich 1.— Złoty Beförderungsgebühr).

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen … …chkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; doch kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Strei… usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Führungskrise im Reiche

Rechtskurs und Tribut-Nein

Von

Hans Schadewaldt

Die Dinge im Reiche treiben zur Entscheidung, auch ohne den Druck von Preußen her. Da aber weder das Zentrum noch die Nationalsozialisten aus ihrer Schlüsselstellung heraustreten und keiner von den beiden mächtigen Partnern die Initiative zu Verhandlungen über ein politisch-parlamentarisches Zusammengehen zu ergreifen für nützlich hält, so bleibt die Lage vorerst noch ungeklärt und die Frage offen, ob die Umstellung des Reichskurses nach rechts erst das Zwischenstadium eines Brüning-Direktoriums in der Form eines reinen Beamtenkabinetts — mit einem Reichskommissar für Preußen? — nötig macht. Jedenfalls ist die Grundlage des Kabinetts Brüning, von jeher viel zu schwach, um die großen äußeren und inneren Aufgaben der Reichspolitik zu meistern, unter dem Zwang der Notverordnungspolitik, der Krisensteigerung der deutschen Wirtschaft und mangelnder außenpolitischer Erfolge so brüchig geworden, daß die Umstellung auf eine reine Direktoriumsherrschaft mit Ausschaltung des Parlaments in greifbare Nähe gerückt zu sein scheint. Die Linke beschwört aus Furcht vor einer Schleicher-Schacht-Diktatur den Kanzler, sich von der „Generalskamarilla" der Bendlerstraße freizumachen, und droht mit der Absage an die Tolerierung. Die Rechte zählt die Tage des Kabinetts Brüning, ohne sich freilich selbst einig zu sein, wie sie den schweren Gang nach Lausanne bestehen soll, wenn sie nicht Brüning als Außenminister in Kauf nimmt. Der Kanzler sucht verzweifelt, die Regieruungsumbildung bis nach Lausanne hinauszuzögern, weil er sich jetzt nur weitere Erschwerungen der deutschen Stellung in der Reparations- und Abrüstungsfrage verspricht, wenn den Franzosen durch die Beteiligung der Hitlerianer an der Reichspolitik Vorwand zur Versteifung ihrer an sich schon unnachgiebigen Haltung gegeben wird. Von welcher Seite man die Regierungsfrage im Reiche auch angeht, immer bleibt das große Fragezeichen die Haltung des Zentrums, das in Preußen den Weg zu der NSDAP. nicht zu suchen scheint und im Reiche zwar die Rechte auf die Dauer nicht ausgeschaltet wissen will, zur Zeit aber noch die Tolerierung durch die Sozialdemokratie nicht missen möchte. Die Nationalsozialisten sind überzeugt, daß ihnen mit jedem Monat weiterer radikaler Oppositionsstellung neue Massen zuwachsen und daß sie sich deshalb in Preußen wie im Reiche, vorerst noch, alles leisten und alles wagen, d. h. die Parlamentsauflösung und Neuwahlen betreiben können, um so auf legale Weise zur Mehrheit und „nach dem Gesetze der Stärke" zur Herrschaft zu kommen.

Das Ausland nimmt an der nationalsozialistischen Bewegung ein ungemein starkes Interesse, ohne daß die Versailler Mächte freilich die Folgerungen daraus für ihre Einstellung in der Tributfrage zögen. Und doch mehren sich auch im alliierten Lager die Stimmen, die den „Spuk der Revanche" — sie verstehen darunter die nationalsozialistische Gefahr — dadurch zu bannen raten, daß die Siegerstaaten vor allem der Weltarbeitslosigkeit einen Riegel vorschieben, indem sie die Tribut- und Schuldenfrage durch eine Generalstreichung bereinigen und der deutschen Wirtschaft wieder die Weltmärkte öffnen; denn das sehen heute auch die ärgsten Feinde Deutschlands ein, daß ein Volk von der Größe, der Arbeitskraft und dem Lebensdrang der Deutschen nicht auf einen Produktionsstand niedergehalten werden kann, der etwa dem Produktionsprozeß von 1895/96 entspricht. Trotzdem wird man mit größter Zurückhaltung die Aussichten beurteilen müssen, die sich für Deutschland auf der Lausanner wie der Genfer Konferenz ergeben, denn die praktische Haltung der fremden Regierungen ist ganz ungewiß. Ungewiß ist vor allem die Stellungnahme der angelsächsischen Mächte, die sich durch Frankreichs unbedingtes Festhalten an seinen „unveräußerlichen Rechten" möglicherweise zu dem unheilvollen Kompromiß einer Krisenverlängerung des Tributmoratoriums und der Vertagung der Entscheidung auf eine internationale Schuldenregelungskonferenz im Spätherbst drängen lassen. Trotz dieser trüben Aussichten muß Reichskanzler Dr. Brüning natürlich an dem selbstverständlichen und entschiedenen deutschen Nein gegenüber der Aufrechterhaltung des Tributsystems und einem unzulänglichen Abrüstungskompromiß festhalten und eine klare Entscheidung fordern: er setzt mit Recht alles auf diese deutsche Nein-Karte im Bewußtsein des Risikos, die sie für Deutschlands Grenzen, Wirtschaft, Währung und Kredit bedeutet. Geht seine Rechnung nicht auf, so ist der Sturz Brünings besiegelt und trägt das Ausland die Verantwortung für die Katastrophe, deren Ausmaß größer sein wird als das des Weltkrieges.

Anfangs-Erfolg der Minderheiten-Agrarbeschwerde

Völkerbunds-Untersuchung

Bericht auf der September-Ratstagung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Genf, 21. Mai. Im Völkerbundsrat kam am Sonnabend die große Agrarbeschwerde der deutschen Minderheit wegen der Enteignung deutschen Grundbesitzes in Posen und Pommerellen zur Verhandlung, und zwar mit dem Ergebnis, daß der deutschen Forderung entsprechend ein unmittelbares Verfahren vor dem Völkerbundsrat eröffnet worden ist.

Der Rat erkannte das Vorgehen Deutschlands an und setzte das Dreier-Komitee als Untersuchungsausschuß ein, der, mit weitgehenden Vollmachten ausgerüstet, die gesamte polnische Enteignungspolitik in Posen und Pommerellen auf Grund des Antrages der deutschen Minderheit bis zur Genfer September-Tagung untersuchen soll. Die Polnische Regierung wird außerdem aufgefordert, diesem Ausschusse alle notwendigen Mitteilungen zu machen.

Paul-Boncour machte darauf den Vorschlag, die Frage der Zulässigkeit einer direkten Minderheitenklage einer Ratsmacht vor dem Rat dem Politischen Ausschuß der Vollversammlung im September vorzulegen

Graf Welczek nahm den französischen Vorschlag an mit der Begründung, daß sich **dadurch die von Deutschland dringend gewünschte Gelegenheit biete, die Vollversammlung zu einer Revision des geradezu grotesk erscheinenden Minderheitenverfahrens zu veranlassen.**

Kundgebung für die deutschen Schulen in Lodz

Lodz. Die Deutsche Sozialistische Arbeiterpartei hat für den 26. d. Mts. eine Massenversammlung einberufen, in der gegen die Behinderung des deutschen Schulwesens in Lodz öffentlich protestiert werden soll. Die Lage der deutschen Schulen in Lodz hat sich in der letzten Zeit durch eine Reihe von Anordnungen erheblich verschlechtert. Deutsche Lehrer wurden entfernt und polnische Lehrer an ihre Stelle gesetzt, die die deutsche Sprache gar nicht oder nur mangelhaft beherrschen.

Amerikanische Bankiers forden Kriegsschulden-Lösung

(Telegraphische Meldung.)

New York, 21. Mai. Etwa 1000 anläßlich des Jahrestages des Verbandes der Sparkassen hier versammelte Bankiers forderten eine sofortige, nach den Grundsätzen der Billigkeit erfolgende Lösung der Kriegsschuldenfrage. In einer Entschließung, die Hoover übermittelt wurde, wird die Ernennung einer Kommission vorgeschlagen, die **Verhandlungen mit den Schuldnerländern** aufnehmen soll.

Reine Rechts-Regierung in Anhalt

(Telegraphische Meldung.)

Dessau, 21. Mai. In der Sitzung des Anhaltischen Landtages wurde der Regierungsrat a. D. Freyberg aus Quedlinburg zum Ministerpräsidenten und Ministerpräsident a. D. Dr. Knorr, Dessau, zum Staatsminister gewählt. Freyberg ist Nationalsozialist, Dr. Knorr Deutschnationaler.

Kampf um den deutschen Vornamen

Bromberg. Nachdem vor zwei Jahren eine Reihe von deutschen Landwirten gerichtliche Entscheidungen dahin herbeigeführt hatten, daß sie berechtigt sind, ihren deutschen Vornamen, der standesamtlich eingetragen ist, weiter zu führen, hat jetzt eine neue Aktion gegen die deutschen Vornamen eingesetzt. Die Bürgermeister der Städte Kolmar, Czarnikau, Budsin und Radwanke haben **alle deutschen Geschäftsinhaber vorgeladen und sie aufgefordert, auf allen Firmenschildern und Drucksachen ihre deutschen Namen zu polonisieren.** Der größte Teil der Geschäftsinhaber hat sich geweigert und ist daraufhin mit Strafen bedroht worden. Die Bürgermeister gaben an, **auf höhere Anweisung zu handeln.** Mehreren deutschen Kaufleuten wurden sogar **Auszahlungen von Postanweisungen verweigert, wenn sie nicht mit polnischem Vornamen unterschrieben.** Es ist sogar eine Liste der polnischen Vornamen aufgestellt worden mit der Angabe, welchen deutschen Namen die einzelnen polnischen entsprechen. Aus einem Andreas hat man einen Andrzej gemacht, aus einem Paul einen Pawel, aus Albert Woijciech, aus Lorenz Wawrzyn, aus Gottlieb Bogumil, aus Hans und Johannes Jan, aus Fritz Fryderyk, aus Karl Karol.

Nach einer ministeriellen Verordnung vom 20. 3. 1929 ist die **Uebersetzung deutscher Vornamen ins Polnische untersagt.** Eine Verletzung der amtlichen Eintragungen im Standesamtsregister und im Handelsregister ist ebenfalls nicht statthaft. Ferner widerspricht die Forderung der Bürgermeister dem **Minderheitenschutzvertrag und der polnischen Verfassung.** Es sei noch darauf hingewiesen, daß in Deutschland von jeher polnische Vornamen eintragungsberechtigt waren und es noch heute sind.

Gegen Abwanderung deutscher Betriebe ins Ausland

Die Tatsache, daß in der letzten Zeit verschiedentlich inländische Firmen entweder unter Stillegung ihres Betriebes in Deutschland nach dem Auslande abgewandert sind oder einen Teil ihrer Produktion dorthin verlegt haben, hat das Reichswirtschaftsministerium neuerdings zu besonderen Maßnahmen veranlaßt. Da im Zusammenhang mit der Gründung einer Produktionsstätte im Auslande regelmäßig Zahlungsmittel ins Ausland versandt, ausländische Guthaben verwendet, Wertpapiere erworben oder Sacheinlagen eingebracht werden, ist bei der Durchführung solcher Betriebsverlegungen nach den Devisenbestimmungen eine besondere Genehmigung erforderlich. Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß Anträge auf Erteilung solcher Genehmigungen künftighin ihm selbst zur Entscheidung vorzulegen sind. Ferner werden die Devisenbewirtschaftungsstellen in Fällen, in denen bekannt geworden ist, daß eine inländische Firma eine Niederlassung im Ausland gegründet hat, alsbald feststellen, ob die Firma aus Anlaß dieser Gründung gegen die Devisenbestimmungen verstoßen hat.

Steinwürfe gegen Berliner japanische Botschaft

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 21. Mai. Vor dem Gebäude der japanischen Botschaft versammelte sich in den Mittagstunden eine größere Anzahl Kommunisten, die Niederrufe gegen Japan ausstießen. Als der vor der Botschaft postierte Polizeibeamte das Ueberfallabwehrkommando benachrichtigen wollte, wurden von den Demonstranten durch mehrere Steinwürfe zwei Fensterscheiben im Botschaftsgebäude eingeworfen. Ein Demonstrant wurde festgenommen.

Krümpersystem im Bankgewerbe

Bei der Vereinsbank Duisburg-Ruhrort-Hamborn wird jetzt, erstmalig im Bankgewerbe, das Krümpersystem eingeführt. Danach scheidet in regelmäßiger Folge jeweils eine gewisse Zahl von Bankbeamten für drei Wochen aus dem Dienst aus. Auf diese Weise werden die sonst unumgänglichen Entlassungen vermieden. Gleichzeitig wird eine 10prozentige Gehaltskürzung außerhalb des Tarifs erfolgen. Der Betriebsrat der Bank hat dieser Regelung zugestimmt, ebenso die Berufsvertretung der Bankangestellten der Einführung des Krümpersystems.

Der Afrikaforscher Leo Frobenius bricht in diesen Tagen zu seiner 10. Expedition nach Afrika auf. Die Expedition geht in das tripolitanische Gebiet der Sahara, in der Hauptsache um die Felsbilder zu erforschen.

„Hilfe vom Völkerbund“

Oesterreich soll weiterzahlen

Freundliche Ratschläge und ein Sachverständigen-Ausschuß als Antwort auf einen Notschrei

(Telegraphische Meldung)

Genf, 21. Mai. Der Völkerbundsrat hat sein 67. Tagung beschlossen. Er beauftragte die Kontrollkommission des Bundes unter Hinzuziehung von Finanzsachverständigen die Haushaltsgebarung des Völkerbundes bis zum September zu prüfen. Auf Grund einer Anregung der Internationalen Arbeitskonferenz faßte der Rat noch eine Entschließung, daß die verschiedenen Organe des Bundes **bereit sind, an den Arbeiten der Lausanner Konferenz teilzunehmen,** wenn eine solche Teilnahme gewünscht wird. Ferner beschloß der Rat, die Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz der im September zusammentretenden Völkerbundsversammlung zu unterbreiten.

Am letzten Sitzungstage hat sich der Völkerbundsrat mit der Lage der südosteuropäischen Staaten befaßt, die sich vor einiger Zeit mit dem Ersuchen um finanzielle Hilfeleistung an den Völkerbund gewandt haben.

Hauptgegenstand der Verhandlungen war die Lage Oesterreichs,

das am 9. Mai d. J. auf den Ernst seiner wirtschaftlichen und finanziellen Lage hingewiesen hat.

Die Aussprache hat gezeigt, daß unter den für eine finanzielle Hilfeleistung in Frage kommenden Großmächten **noch weitgehende Meinungsverschiedenheiten bestehen,** und es ist keineswegs unbedingt sicher, daß diese Gegensätze in dem Komitee der Sachverständigen ausgeglichen werden können. Man ist sich lediglich darin einig, daß eine Anleihe in Gestalt eines Ueberbrückungskredites zur Behebung augenblicklicher Schwierigkeiten als ein untaugliches Mittel angesehen wird. Während England, Italien und Deutschland sich bereit erklärten, sofort in konkrete Erörterungen über eine Finanzhilfe für Oesterreich einzutreten, machte Frankreich Einwendungen. **Es komplizierte den Fall durch den Vorschlag einer aus Regierungsanleihen gespeisten Währungsreserve,** in deren Rahmen etwas für Oesterreich getan werden sollte. Gegen diesen französischen Vorschlag haben die drei anderen Staaten gewichtige Bedenken erhoben. Es bleibt nunmehr abzuwarten, wie der Gemischte Ausschuß, der Anfang der übernächsten Woche seine Arbeiten in Genf aufnehmen dürfte, einen Ausweg aus diesen Schwierigkeiten finden wird.

Der deutsche Vertreter, Botschafter Graf Welczek, betonte, daß auch nach der Ansicht des Finanzkomitees **neue Anleihen zur Behebung der Schwierigkeiten nur ein vorübergehendes Hilfsmittel seien.** Um zu einer wirklichen Lösung der Schwierigkeiten zu kommen, müsse man die Frage von der wirtschaftlichen Seite anfassen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der betreffenden Länder müßten **von Grund auf geändert** werden. Die von Deutschland gemachten Vorschläge bildeten für praktische Lösungen eine geeignete Grundlage. Es sei notwendig, daß die Großmächte sich über ein wirksames Aufbauprogramm einig würden, vor allem **auf dem Gebiete der internationalen Schulden zu einem Einvernehmen zu kommen. Die Deutsche Regierung sei bereit, an der Prüfung aller Hilfsmaßnahmen auf finanziellem Gebiet mitzuarbeiten.**

Für die Beschlußfassung des Rates über die finanziellen Verhältnisse in den südosteuropäischen Staaten, insbesondere in Oesterreich, war vom Berichterstatter, dem norwegischen Ratsvertreter, der Entwurf einer Entschließung vorgelegt worden, in der es hieß, die Erklärungen der Großmächte hätten ergeben, daß eine **Annahme der vom Finanzkomitee gemachten Vorschläge für eine finanzielle Hilfeleistung in der gegenwärtigen Form nicht möglich sei.** Der Vertreter des Finanzkomitees bestehe darauf, daß sobald wie möglich entsprechende Maßnahmen ergriffen werden. Unter diesen Umständen sei das Finanzkomitee bereit,

mit Sachverständigen, die der Völkerbundsrat zu bestimmen habe, einen annehmbaren und wirksamen Plan auszuarbeiten.

Demgemäß schlägt der Vorsitzende des Rates die Einsetzung eines gemischten Ausschusses vor. Zum Schluß wird in der Entschließung die

Oesterreichische Regierung aufgefordert, alles zu tun, um ihre finanziellen Verpflichtungen weiter zu erfüllen.

Der Völkerbundsrat sei überzeugt, daß die österreichische Regierung sich der Verpflichtungen, die sie gegenüber dem Völkerbunde eingegangen sei, bewußt bleiben werde.

Der Völkerbundsrat hat die Entschließung angenommen, durch die ein Ausschuß von Finanzsachverständigen mit der Aufgabe beauftragt wurde, praktische Lösungen auszuarbeiten.

Präsident Dr. Kienböck erklärte, die österreichische Regierung sei sich der besonderen Stellung der Völkerbundsanleihen wohl bewußt. Die beiden **nächsten fälligen Beträge des Zinsendienstes seien auch sichergestellt.**

Als Vertreter des Finanzkomitees des Völkerbundes hob Dr. Kempner (Berlin) die

ungeheure Verantwortung

hervor, die der Völkerbund dadurch hat, daß mehrere Staaten, darunter Oesterreich, vor der Gefahr vollständiger Erschöpfung stehen. Der Völkerbund dürfe nicht untätig bleiben, sonst würde eine bedeutende Verschlimmerung der gegenwärtigen Krise, unter der die Welt leidet, die Folge sein.

Ferienſonderzüge im Sommer 1932

Im Sommer 1932 verkehren nachstehende Feriensonderzüge mit 20 Prozent Ermäßigung:

von Beuthen

nach Bayern am 1. Juli,
nach der Ostsee am 1. Juli,
nach Ostpreußen am 1. Juli,
nach der Nordsee am 2. Juli,
nach dem Rheinlande am 1. Juli,
nach der Grafschaft Glatz und dem Riesengebirge am 2. Juli;

von Breslau

nach Bayern am 1. Juli,
nach Thüringen (Eisenach) am 1. Juli,
nach Thüringen (Frankfurt a. M.) am 1. Juli,
nach dem Rheinlande am 1. Juli,
nach der Nordsee am 1. Juli,
nach der Ostsee am 1. und 2. Juli,
nach Ostpreußen am 3. und 30. Juli.

Es werden nur soviel Fahrkarten 3. Klasse für Hin- und Rückfahrt ausgegeben, als Sitzplätze vorhanden sind.

Brauns Rücktritt offiziell mitgeteilt

Kurzes Schreiben an den Landtag — Die ersten Diäten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Mai. Dem neuen Preußischen Landtag ist jetzt ein nur aus wenigen Zeilen bestehendes Schreiben des Preußischen Staatsministeriums zugegangen, worin Ministerpräsident Dr. Braun namens seiner Regierung dem Präsidenten des Landtages mitteilt, daß die augenblicklichen Preußischen Staatsminister ihre Ämter zur Verfügung stellen.

Das Schreiben enthält weder eine Begründung noch die Mitteilung, daß das Kabinett Braun die Geschäfte weiterführe. Die letztere Erklärung ist allerdings schon deshalb überflüssig, weil die Regierung nach der Verfassung gehalten ist, bis zur Neuwahl des Ministerpräsidenten die Geschäfte weiter zu führen, falls sie nicht ausdrücklich andere Erklärungen abgibt.

Am Sonnabend erschien im Reichsanzeiger das endgültige Ergebnis der Neuwahl zum Preußischen Landtag. Man kann aber insofern noch immer nicht von einem endgültigen Ergebnis sprechen, als bisher noch für 15 Mitglieder des neuen Parlaments, und zwar im wesentlichen aus den Reihen der Kommunistischen Partei, der Sozialdemokratischen und der Nationalsozialistischen Partei die **gesetzlich erforderlichen Erklärungen über die Annahme des Mandats fehlen.**

Die Mitglieder des neuen Preußischen Landtags werden, wenn sie sich am Dienstag zur ersten Sitzung einfinden, zugleich ihre ersten Diäten in Empfang nehmen können. Insgesamt hat mithin die Kasse des Preußischen Landtages am kommenden Dienstag an die neuen Mitglieder des Hauses die Summe von 76 140 RM. für den Rest des Monats Mai, gleich 20 Mark pro Kopf und Tag, auszuzahlen.

Staatsbürgerliche Pflicht jedes Deutschen ist es in diesen Wochen, das doppelte deutsche Nein als Willensausdruck des ganzen deutschen Volkes in Erscheinung treten zu lassen und sich, unabhängig von Partei und Weltanschauung, hinter den Träger der Reichspolitik zu stellen, der dieses Nein gegen lauter Widerstände ringsum zu vertreten hat. Deutschland setzt die Befreiung von den Tributen und die wehrpolitische Gleichstellung als nationales Einheitsziel, gleichviel, von wem diese Forderung verantwortlich vertreten wird: Hinter ihr steht die Volksmeinung von Goebbels bis Breitscheidt; denn jeder Deutsche ist sich über die völlige und dauernde Unmöglichkeit klar, die Reparationen aufzubringen und zu transferieren; und jeder Deutsche erkennt es als unumstößliches Recht aus den Verträgen, nach der völligen Abrüstung Deutschlands nun auch die materielle Herabsetzung des Rüstungsstandes der anderen Mächte bezw. gleiche Sicherheit und Rüstungsausgleich für das Reich zu fordern. Diese außenpolitische Einheitsfront ist ein nationales Aktivum für die bevorstehenden schwierigen Verhandlungen, die eine breite, nach rechts verbreiterte Regierungsgrundlage im Reiche wie in Preußen verlangen: Nur eine Rechtsregierung hat heute die Aktivlegitimation, die Reichsautorität nach außen und nach innen zu vertreten; sie bietet den sichersten nationalen Rückhalt, die Unmöglichkeit der Fortsetzung der Tributzahlungen à tout prix durchzuhalten

Leichter Preisrückgang

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 21. Mai. Die vom Statistischen Reichsamt für den 18. Mai berechnete Großhandelsmeßziffer ist mit 97,3 gegenüber der Vorwoche um 0,4 Prozent gesunken. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 94,0 (minus 0,8 Prozent), Kolonialwaren 86,6 (minus 0,5 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,7 (minus 0,3 Prozent) und industrielle Fertigwaren 118,5 (minus 0,4 Prozent).

Lohngeldraub auf einer Essener Zeche

(Telegraphische Meldung)

Essen, 21. Mai. Auf die Kassenbeamten der Zeche „Gottfried Wilhelm“ im Vorort Rellinghausen wurde ein Lohngeldraub verübt, bei dem den Tätern 1 000 Mark in die Hände fielen. Sie konnten unerkannt entkommen. Als die Ueberfallenen sich zur Wehr setzten, schossen die Verbrecher. Ein Beamter wurde durch einen Kopfschuß schwer verletzt und ist im Krankenhaus gestorben. Ein zweiter Beamter hat eine leichte Kopfverletzung erlitten. Die Täter, die zu ihrer Flucht ein Motorrad benutzten, konnten noch nicht ermittelt werden.

Schulrat Meyer, Memel, und Beckers aus der Haft entlassen

(Telegraphische Meldung)

Königsberg, 21. Mai. Der Führer der Memelländischen Volkspartei, Schulrat Meyer, der seit Wochen in Haft war, ist am Freitag abend freigelassen worden, nachdem der Untersuchungsrichter die Voruntersuchung abgeschlossen und Schulrat Meyer eine Kaution von 3000 Lit gestellt hatte. Schulrat Meyer wurde beim Verlassen des Gefängnisses von Oberbürgermeister Brintlinger und verschiedenen Führern der Mehrheitsparteien begrüßt. Außerdem hat der Untersuchungsrichter angeordnet, daß der Reichsdeutsche Beckers gegen Stellung von 3000 Lit Kaution bis zum Beginn des Prozesses auf freien Fuß zu setzen sei, Beckers hat sich jedoch verpflichten müssen, Litauen bis zum Verhandlungsbeginn nicht zu verlassen.

Reichskommissar für Preußen?

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 21. Mai. Nach der Nationalsozialistischen Landtagsfraktion hat sich nun auch die des Zentrums konstituiert und zu der politischen Lage Stellung genommen. Gemeinsam ist beiden, daß eine **grundsätzliche Stellungnahme vermieden worden ist, daß aber die politischen Richtlinien klar gezeichnet sind.** Bleiben sie, wie sie sind, erscheint eine Berührung kaum möglich. Haben die Nationalsozialisten **der Brüningschen Politik schärfsten Kampf angesagt, so hat sich das Zentrum jetzt darauf festgelegt, daß seine Politik in Preußen und im Reich einheitlich und in engster Zusammenarbeit mit dem Kanzler geführt** werden soll. Zwar wird die Erklärung wiederholt, die der Preußische Parteivorsitzende gleich nach der Wahl abgegeben hatte, nämlich, daß **das Zentrum bereit sei, jedem die Hand zu reichen, der auf dem Boden der Verfassung für die Aufrechterhaltung der staatlichen Ordnung eintreten** wolle. Aber nach den beiderseitigen auseinanderstrebenden Willenskundgebungen **kann dieses Wort kaum als eine Brücke gelten,** auf der die Parteien zusammenkommen können.

Damit aber erscheinen die

Verhandlungen über die Regierungsbildung in Preußen aussichtslos,

denn die Hoffnung, daß die alte Geschäftsordnung wiederhergestellt, d. h. die Stichwahl bei der Wahl des Ministerpräsidenten wieder zugelassen wird, ist leider sehr gering. Es werden infolgedessen in den Kreisen der Koalitionsparteien auch schon andere Pläne erwogen. Sie laufen angeblich darauf hinaus, daß, wenn die Wahl des Ministerpräsidenten sich verzögern sollte, von dem dann doch die Geschäfte weiterführenden bisherigen Ministerpräsidenten Braun ein sogenanntes „neutrales Kabinett“ ernannt werden wird, dessen Minister zum Teil aus dem alten übernommen würden. Im übrigen würde es so zusammengesetzt werden, daß der Landtag es in Anbetracht der komplizierten Lage zumindestens für einige Zeit dulden könnte.

In gut unterrichteten Kreisen faßt man aber auch schon die

Möglichkeit eines Eingreifens der Reichsregierung wieder mehr ins Auge. Man spricht von der Einsetzung eines Reichskommissars und von der gemeinsamen Verwaltung der entsprechenden Ministerien

im Reiche und in Preußen, eine Konstruktion, die schon in den Vorschlägen des Preußischen Ministerpräsidenten Braun und des früheren Finanzministers als Grundlagen einer Reichsreform entworfen war.

Erschütterndes Bild der Hilflosigkeit

Vernichtende Kritik an den Notverordnungsplänen

Die neuen Notverordnungspläne finden, noch bevor sie amtlich bekanntgegeben sind, in der Presse der Rechten und der Mitte eine vernichtende Kritik. **„Ein ganz schlechtes Rezept“** nennt die **„Deutsche Allgemeine Zeitung“** die Notmaßregeln, und schreibt dazu: „Mit einem Wort: Die Regierung hat also auch diesmal **entgegen allen ihren feierlichen Versprechen und dem Urteil der Sachverständigen der Welt keinen anderen Ausweg gewußt, als neue Steuern zu erheben.** Daß diese Auspressung des deutschen Volkes nicht gut enden kann, steht fest. Weiter schreibt das Blatt in einem anderen Artikel:

„Wenn die Regierung die Auffassung vertritt, daß sie ihre Steuern unter Schonung der Produktion etwa gewählt habe, so muß darauf hingewiesen werden, daß dieser Gesichtspunkt keineswegs der einzige ist, der Geltung beanspruchen kann. Es kommt vielmehr darauf an, etwas für die Steigerung der Produktion und Kaufkraft zu tun, also durch eine geeignete Wirtschaftspolitik **dafür zu sorgen, daß die Arbeitslosenzahl nicht auf durchschnittlich 5,9 Millionen veranschlagt zu werden** braucht. Es kommt ferner darauf an, **auf der Ausgabenseite noch Ersparnisse durchzuführen.“** Das Blat weist auf den

aufgeblähten Verwaltungsapparat der Länder und Gemeinden

hin, und sagt dann weiter, daß die unpsychologische Verordnung jeden Unternehmergeist weiter lähmen muß.

Die **„Berliner Börsenzeitung“** schreibt, daß die Maßnahmen ein **erschütterndes Bild vollkommener Hilfslosigkeit zeigen.** Das Blatt wendet sich namentlich **scharf gegen die Einführung der besonderen Beschäftigtensteuer.** Damit würden die nivellierenden Tendenzen, die die ganze Finanz- und Steuerpolitik des Kabinetts Brüning schon bisher gekennzeichnet haben, in geradezu ungeheuerlicher Weise verstärkt. **Es sei ein schlechtes Zeichen für das Kabinett Brüning, daß es zu einem solchen Mittelgreifen müsse, zu** einem Mittel, das geradezu eine

Strafe auf die Arbeit

darstelle. Die Art der Besteuerung, wie sie dieses Kabinett in seiner ganzen Tätigkeit verfolgt hat, führe zwangsläufig dazu, daß sich jeder einzelne die Frage vorlegen müsse, ob es überhaupt noch einen Sinn hat, zu sparen. **„Außer dem Anziehen der Steuerschraube ist diesem Kabinett offenbar nichts anderes mehr eingefallen. Man hat es immer noch nicht erkannt, daß die gegenwärtige Notlage Deutschlands das große Heer der Arbeitslosen in erster Linie der verfehlten Finanz- und Wirtschaftspolitik zuzuschreiben** ist, daß nur eine Abkehr von dieser Politik wieder zu einer Gesundung der Wirtschaft und damit zu einer allmählichen Aufsaugung der jetzigen Arbeitslosen führen kann. In dieser Richtung aber sind der Regierung Brüning, die ja nur durch die Unterstützung der Sozialdemokratie noch am Leben ist, die Wege versperrt.

Bomben auf London

Im Kriegs-Luftschiff über England / Dem Andenken der gefallenen Zeppelin-Besatzungen

7) **Von Pitt Klein, Obermaschinistenmaat auf „L. 31"** / Herausgegeben von Hans Lehr

Von einer Angriffsfahrt nach England kehrt das Zeppelin-Luftschiff L 19 nicht zurück. Das Schiff ist über England angeschossen worden und wird infolge des Gasverlustes vom Regen auf die Nordsee heruntergedrückt. Die im Heimathafen gelandeten Luftschiffbesatzungen erhalten drahtlose Hilferufe des L 19, können aber nicht zu Hilfe kommen, da Querwind vor der Halle ein Aufsteigen unmöglich macht.

Als abends die Nachricht eintrifft, daß L. 19 nicht zurückgekehrt ist, sind wir niedergeschmettert, als wir uns mit L. 19 besonders verbunden fühlen, denn seine Besatzung hat einst den L. 19 von uns übernommen. Als die Wetterlage es zuläßt, steigen wir auf. Die Vorpostenboote haben schon nach L. 19 gesucht. **Er ist verschwunden und verschollen; die Nordsee hat ihn verschlungen und mit ihm die braven und tapferen Kameraden.**

Wie mögen sich die letzten Stunden abgespielt haben? In welch furchtbarer seelischer Not müssen die Kameraden gewesen sein, den

Tod vor Augen

zu sehen und keine Rettung zu wissen!

Erst später sind wir auf Grund englischer Zeitungsberichte, die über neutrale Länder zu uns gelangen, sowie auf Grund der in aufgefischten Flaschenposten enthaltenen Mitteilungen in der Lage, uns ein Bild von der Tragik des Untergangs zu machen. In den deutschen Zeitungen erscheint folgende Notiz:

„**Eine Kunde von Zeppelin L 19,** der in der Nordsee untergegangen ist, erhielt die Witwe des Werkführers im Elektrizitätswerk Stammbach, Frau Baumann. Ihr Mann, Vater von fünf Kindern, war Obermaschinistenmaat auf dem Luftschiff; er warf in höchster Not seine Thermosflasche ins Meer, in der eine Postkarte steckte, die folgenden Wortlaut hatte:

Marineluftschiff L 19 in Seenot geraten am 1. Februar, nachmittags 4 Uhr. Liebe Grete und Kinder! Befinde mich augenblicklich in großer Gefahr, bin mit unserem Schiff ins Meer gefallen. Liebe Grete! Bis zur letzten Stunde auf Rettung hoffend, ist es anders bestimmt, nun, so ist es Gottes Wille. Getreu bis in den Tod grüßt und küßt Dich und die Kinder herzlichst Dein treuer Georg."

Die Flasche ist treibend am 22. Februar durch das schwedische Schiff „Stella Smogen" geborgen und der Marineluftschiffabteilung zugesandt worden."

Der englische Fischdampfer **„King Stephen"** ist seinerzeit dem schiffbrüchigen Luftschiff begegnet und hat die Rettung der Besatzung ohne weiteres abgelehnt. Uns erfassen namenloser Zorn und wütende Erbitterung, als wir das erfahren. Nach dem Schiffbruch waren die Kameraden nicht mehr kämpfende Soldaten; sie waren Menschen, die sich dem Untergange nahe befanden.

Man ließ sie ertrinken.

Der **„King Stephen"** ist später von deutschen Seestreitkräften aufgebracht und versenkt worden. Die „ritterliche" Besatzung und der noch „ritterlichere" Kapitän wurden als Kriegsgefangene behandelt und nach Beendigung des Krieges in ihre Heimat zurückgeschickt!

Im Kriege hat ein Teil der englischen Oeffentlichkeit die erbärmliche Handlungsweise des Kapitäns und der Besatzung des „King Stephen" gebilligt und gar bejubelt; es hat lange genug gedauert, bis man sich auf Seemannsehre und Menschenwürde besann und den Kapitän und Mann für Mann der Besatzung aus den Schiffahrtsangehörigenverbänden stieß und ihre Namen auf die schwarze Liste derjenigen setzte, die niemals wieder ein Schiff und eine Heuer bekommen.

Wieder zwingt uns schlechtes Angriffswetter, die Engländer einige Wochen lang in Frieden zu lassen. Endlich erhalten wir den Befehl zum Angriff auf den **Abschnitt Nord der englischen Ostküste, und zwar gemeinsam mit L 11 und L 14.**

Nach 12 Uhr steigen wir auf. Da wir mit Angriffen englischer Flieger zu rechnen haben, gehen wir über der Nordsee sogleich auf eine Prallhöhe von 3000 m. Der Kommandant plant, Edinburgh und den Firth of Forth anzugreifen.

Es ist eine gewaltige Strecke Weges bis nach Schottland hinauf. Wir fliegen in flottem Tempo bis 16 Uhr, dann beginnt das Pech; es scheint uns nicht mehr verlassen zu wollen.

Infolge Bruchs der Pleuelstange fällt der Steuerbordachtermotor aus. Die Pleuelstange hat den Zylinder durchschlagen; eine Reparatur unterwegs ist ausgeschlossen. Voll Erbitterung, aber notgedrungen, müssen wir den **Angriff auf Schottland aufgeben.** Aber nach Hause fahren wir noch nicht!

Wir nehmen Kurs auf die Tynemündung, um das Industriegebiet Mittelenglands aufzusuchen. Gegen 23 Uhr erreichen wir bei Sunderland die Küste; wir überfliegen sie bis zum Solway Firth - Carlisle.

Ein zweiter Motor fällt aus: das Schiff fällt durch!

Das kann ja heiter werden! Wir bemühen uns mit verbissenem Ingrimm, den Schaden zu beheben, aber unsere Bordmittel reichen nicht aus. **Da hängen wir also mit zwei ausgefallenen Maschinen über England und fallen dauernd durch!**

Es bleibt nichts anderes übrig, **als Ballast, 1150 kg Bomben, abzuwerfen.** Der Verlust ist schmerzlich, doch daran dürfen wir nicht denken; das Wichtigste ist jetzt die Wiedergewinnung der Manövrierfähigkeit.

Der Teufel hat es heute auf uns abgesehen.

Schneesturm

kommt auf. Die Massen belasten das Schiff in einer Weise, daß wir die noch laufenden Motoren auf äußerste Kraftleistung einstellen müssen. Sie geben ihr Letztes und Bestes her. **Das Schiff stöhnt und ächzt in allen Ecken und Kanten** und geht tapfer gegen das Unwetter an.

Die Mühe ist vergeblich. Es ist unmöglich, Kurs zu halten. Der plötzlich einsetzende heftige Wind treibt uns **über die See hinaus.** Wir wissen nicht mehr, wo wir fliegen. Wir funken unsere Stationen an und stellen nach der Peilung fest, daß wir uns **über der Irischen See** befinden.

Wir sind machtlos gegen den starken Nordwest. Er treibt uns vor sich her, zurück über das Festland.

Das ist eine grauenvolle Nacht! Wir sind zu schwach, um hochgehen zu können. Die Schneemassen drücken uns weiter herab. Der Hagel wird von den Propellern gegen die Außenhaut geschmettert, daß sie zerreißt; die **Hülle hängt in Fetzen herab.** Wenn wir über eine Stadt geraten und ausgemacht werden, ballert, dröhnt, donnert und zischt heftiges Abwehrfeuer herauf. Freund Hein scheint nicht mehr weit zu sein?!

Uns in der achteren Gondel zucken die Schläfennerven und dröhnen **die Schädel vor Anstrengung und Anspannung aller Kräfte,** die Motoren wieder klar zu bekommen, und vor Entmutigung angesichts der Erfolglosigkeit aller Bemühungen. Im Magen brummt der Hunger, alle Gliedmaßen sind **klamm und lahm vor Kälte, unsere Hände triefen von Oel und Benzin.** Die Nacht bekommt die schauerlichsten Seemannsflüche zu hören, die wir in allen Erdteilen aufgeschnappt haben.

Mein Gondel- und Motorenkamerad, Obermaschinistenmaat Josef Wegener aus Köln-Deutz, behält die Ruhe und den Humor. Ich frage ihn, grollend vor Erbitterung und Wut:

„Na, Jupp, was machen wir, wenn uns noch eine Karre ausfällt und schließlich die letzten auch noch?"

Er schlägt sich die Hände warm und erwidert in seinem heimischen Platt trocken:

„Aber Pitterche, dat ist doch nicht schlimm; mer jonn dann raaf und **binne unsere Kahn an de erschte beste Appelbaum!"** („Aber Peterchen, das ist doch nicht schlimm; wir gehen herunter und binden unseren Kahn an den ersten besten Apfelbaum!")

Wir haben längst mit dem Tod Gevatterschaft geschlossen; einmal werden wir ja doch an die Reihe kommen; es eilt nicht, aber wenn es nicht anders geht, — hol's der Teufel, feig soll er uns nicht antreffen!

Die Nacht der Qual, der Erschöpfung, des Kampfes und der Todesbereitschaft vergeht. Der Morgen findet uns **in 2000 m Höhe über der Themse. Unten liegt ein englisches Geschwader und ballert**

aus allen Kalibern Schnellfeuer

herauf. Es ist ein Rätsel, daß die Engländer uns, da wir so niedrig fliegen müssen und nicht vom Fleck kommen, nicht treffen. **Sie schießen miserabel.**

Dreimal versuchen wir, Chatam zu erreichen, um wenigstens den Rest unserer Bomben auf dieser tollen Fahrt anständig unterzubringen, aber gegen den Nordwind und das Schneetreiben ist nicht aufzukommen.

Der Benzinvorrat geht zur Neige. Bei der Ballastabgabe haben wir auch 100 Liter Benzin über Bord werfen müssen; jetzt **könnten wir sie verdammt notwendig brauchen.**

Es gibt nur noch eines: Landen! So schnell wie möglich landen!

Landen? — Wo denn?! — An die Rückkehr in den Flughafen ist nicht zu denken. Bei diesem Wetter, dem Ausfall zweier Motoren und Benzinmangel ist der Versuch Selbstmord. Auf Feindesland herabzugehen, kommt erst recht nicht in Frage; es bleibt nur Belgien.

Wir überqueren den Kanal und werden von englischen Kriegsschiffen natürlich wieder aufs heftigste beschossen. Einen Dusel haben wir, einen Dusel — es ist schier unfaßbar! **Obgleich wir tief fliegen, kaum vom Fleck kommen und die schönste Riesenzielscheibe darbieten, werden wir wieder nicht getroffen.**

Noch immer treibt der Schnee. Ob uns nach dieser grausigen Nacht, nun, da wir über Belgien fliegen, noch etwas passieren wird? —

Hungrig und ausgepumpt kommen wir

endlich über der Brüsseler Halle

an. Wir können uns wegen des Schneegestöbers mit der Signalstation nicht in Verbindung setzen, aber hinunter müssen wir. **Also Landung auf „gut Glück!"**

Schon sind wir dem Erdboden nahe, da erkennen wir mit Ueberraschung und Schrecken, daß **die Halle bereits von einem unserer Kameraden, der in der unheilvollen Nacht ebenfalls über England war, besetzt ist.** So ein Pech!

Es bleibt uns nichts anderes übrig, als nach Namur zu fliegen. Dort befinden sich zwei Hallen, die von der Marineluftschiffabteilung als Notunterkunft unterhalten werden.

Wir sind so stumpf geworden, daß wir uns kaum mehr aufregen, als auch **der dritte Motor infolge Kurbelwellenbruchs seine Tätigkeit einstellt.** Der Satan treibt seinen Spott mit uns. Trotzdem kann uns nun nicht mehr viel passieren. **Im Notfall müssen wir das Schiff opfern,** uns gegen einen Wald antreiben lassen und abspringen, so bitter auch ein derartiges Ende des L 13 für uns wäre.

Unendlich langsam kriecht der Kahn mit der Kraft der letzten Maschine durch das Schneegestöber. Natürlich — heute kann das ja nicht anders sein — wird der Schneefall so dicht, daß wir keine Sicht haben; unter uns zeichnet sich die Landschaft weiß in weiß.

Die Festung Namur finden wir, doch wo ist der Flugplatz?

Endlich, nach langem Suchen haben wir die Hallen ausgemacht. Ihre Dächer reichen so tief hinab, daß sie sich, von oben gesehen, aus der weißen Fläche kaum abheben.

Das Benzin ist alle! Wir holen die letzten Reste aus allen im Schiff befindlichen Fässern, vereinigen sie in einem Faß und leiten sie **dem letzten arbeitenden Motor zu. Noch einen einzigen Liter Benzin haben wir, einen Tropfen für einen 240-PS-Motor,** aber dort, endlich, endlich, hurra, hurra, der **Trupp ist alarmiert und rennt im Laufschritt auf den Landeplatz!**

Hinunter! Es muß gehen!

Wir fahren an. Die Mannschaften fassen die Seile; sie halten uns!

Wir sind gerettet, das Schiff ist geborgen

— in letzter, in allerletzter Minute!

Wir sind durchfroren bis aufs Mark der Knochen; **unsere Glieder sind so steif, daß wir nur mit Mühe und Not aus den Gondeln kriechen können. Wir haben Hunger wie sibirische Wölfe** im Winter.

Aber erst nachdem der Kahn auf die Ruheböcke gesetzt und von der Schiffspflegegruppe übernommen ist, schälen wir uns aus den Pelzen, Kopfschützern, aus den Schals und dem Lederzeug.

Die Kameraden vom Trupp haben Verständnis für unsere Verfassung. **Sie bugsieren uns nach dem Kasino und tauen uns mit mehr als steifen Seemannsgrogs auf.** Wie das schmeckt! Die Zigarette ist ein Hochgenuß!

Hinein ins Bad! Wie wohl das Wasser tut! **Hinein ins Bett nach einundzwanzigstündiger Fahrt zwischen Leben und Tod; mag die Welt untergehen, jetzt wird geschlafen!**

*

Nach Tagen treffen vom Heimathafen her die Reserveteile ein. Eine Zeit angestrengter Tätigkeit beginnt. Die schadhaften Motoren werden aus den Gondeln genommen, zerlegt, instandgesetzt und eingebaut. Es ist kein Vergnügen, die **Wiederherstellung in der eisigkalten Gondel durchzuführen.** Endlich sind wir fertig. Die **Gaszellen** sind nachgefüllt, der Benzin-, Oel- und Ballastbestand ist übernommen; der Proviant ist gefaßt.

Ueber Lüttich, Aachen und Krefeld steuern wir Hage an. Es gehört zur Gesamtfahrt, daß wir wieder mit widrigen Winden und Regengüssen zu kämpfen haben, die das Schiff belasten und uns nur langsam vorwärts kommen lassen; für die verhältnismäßig kurze Strecke von 450 Kilometer brauchen wir volle neun Stunden.

(Fortsetzung folgt.)

*) Vergleiche Nr. 99, 106, 113, 120, 127 und 134 der „Ostdeutschen Morgenpost".

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Artur Kujon, Beuthen: Sohn; Fabrik-Direktor Dipl.-Ing. Max Schietzel, Beuthen: Tochter; Bruno Heinrich, Breslau: Sohn; Priv.-Doz. Dr. med. Georg Jung, Breslau: Tochter.

Verlobt:

Annelies Fröhlich mit Lehrer Guido Aage-Mnich, Gleiwitz-Ratibor; Margit Irgel mit Georg Winter, Neustadt-Ratibor; Elisabeth Bussas mit Julius Schenkel, Landwirt, Tworog; Charlotte Luise Kuhr mit Dr. jur. Konrad Galuschke, Ujest; Charlotte Mücke mit Gustav Linke, Beuthengrube; Elisabeth Rutkowski mit Ewald Badura; cand. med. dent., Gleiwitz; Hilde Hackenberg mit Dr. jur. Hermann Müller, Regierungsrat, Oppeln; Luise Kirsch mit Inspektor Hellmuth Barth, Grunowitz.

Vermählt:

Alwin Mantzke mit Margarete Walter, Ratibor; Hans Czakalla mit Helene Lüttich, Sagan-Ratibor; Gasthausbesitzer Paul Steinig mit Anna Widrinsky, Woinowitz; Dr.-Ing. Franz Hoffmann mit Gerti Reimann, Ratibor; Oberleutnant Kurt Horenburg mit Illa von Koschützki, Wronin.

Gestorben:

Paula Kuczora, Gleiwitz, 61 J.; Josef Marek, Schönwald; Franziska Kostka, Ratibor, 72 J.; Ida Langer, Gnadenfeld, 74 J.; Alice Grünberger, Ratibor; Wirtschaftsinspektor Karl Heiny, Przow, 51 J.; Renate Schaffarczyk, Ratibor, 76 J.; Klara Gattner, Hindenburg, 36 J.; Postdirektor Julius Meyer, Hindenburg, 62 J.; Werkführer Dagobert Kaminski, Gleiwitz; Ofensetzmeister Albert Wieczorek, Gleiwitz, 68 J.; Materialienverwalter Gustav Schaefer, Hindenburg, 61 J.; Werkmeister a. D. Oswald Kalus, Hindenburg, 61 J.; Olga Heese, Gleiwitz, 55 J.; Gastwirtin Anna Bochnia, Ujest, 60 J.; Marta Degenhardt, Borsigwerk, 73 J.; Stefan Menarek, Hindenburg, 20 J.; Franz Budek, Gleiwitz; Hausbesitzer Ignatz Jurzitza, Hindenburg, 49 J.; Franziska Milka, Beuthen, 72 J.; Franziska Schastok, Beuthen, 63 J.; Cölestine Altaner, Beuthen, 54 J.; Marie Koplowitz, Beuthen, 84 J.; Anna Woitek, Beuthen; Revierförster Paul Englisch, Forsthaus Zielonna, 49 J.; Fahrsteiger Karl Wozniak, Nickischschacht, 40 J.; Margarete Pohl, Kattowitz; Kaufmann Albert Grüne, Lipiny, 50 J.; Baumeister Karl Dylla, Kattowitz, 46 J.; Bergverwalter Alfons Lenard, Kattowitz; Hedwig Brückner, Janow-Nickischschacht, 38 J.

Statt Karten

Die Verlobung meiner Tochter Anni mit Herrn Dr. med. Hugo Paetzel, leitender Arzt der Inneren Abt. des Knappschaftskrankenhauses Hindenburg OS., gebe ich hiermit bekannt.

Frau Apothekenbesitzer
Lucie Wehowski.

Anni Wehowski
Dr. med. Hugo Paetzel
Verlobte

Hindenburg OS., im Mai 1932

Statt Karten!

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, verschied gestern abend 7 Uhr, wiederholt gestärkt durch die heiligen Sterbesakramente, meine inniggeliebte Frau, meine herzensgute Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Nichte, Schwägerin und Tante

Frau Martha Gwosdz

geb. Reichel

im Alter von 38 Jahren.

Beuthen OS., den 21. Mai 1932

In tiefstem Schmerz zeigen dies an

im Namen der Hinterbliebenen
Rudolf Gwosdz und Sohn Rudi.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 24. Mai 1932, vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause, Virchowstraße 1, nach St. Trinitatis statt.

Habe mich in **Gleiwitz, Wilhelmstraße 4** (Kissling-Haus) als **Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden** niedergelassen.

Dr. Bockelmann

(Schüler von Geheimrat Prof. Dr. W. Kümmel-Heidelberg)

Sprechstunden von 9—12 Uhr vorm.
und 3—5 Uhr nachm.

Telefon 4695



Sandler-Bräu
Spezialausschank
Beuthen OS., Inh. Josef Koller. Tel. 2585
Bahnhofstraße 5

Menü 1,25 Mk.
Königin-Suppe
Oderzander au four
Wiener Backhuhn m. frisch. Spargel
oder
Schwärtelbraten m. Bayrisch. Klößen
Erdbeer-Eis

Frischen Anstich ff. Maibock 8/20 45 Pfg.

Kochs
herrlicher Garten
Beuthen, Kl. Blottnitzastr.
ist eröffnet

Heute
Sonntag, nachm.
4 Uhr und abends

Frei-Konzert

Tanz auf der Freiluftdiele
Familienaufenthalt
Eintritt frei!

Sommerstoffe!
Das Richtige
für Sie!

Ab Montag, den 23. Mai 1932 stellen wir besonders preiswerte

Sommerstoffe

zum Verkauf!

EINIGE BEISPIELE:

VOLL-VOILE gemustert, ca. 100 cm breit . Meter 0.95,	**0.80**
TOILE RADIEUX einfarbig . . . . Meter	**0.90**
BOUCLÉ für Kleider und Strandanzüge . . Meter	**1.20**
CREPE MONGOLE bedruckt, ca. 100 cm breit . . . Meter	**1.80**
CREPE GEORGETTE Ks. handgemalt, ca. 100 cm breit . . Meter	**2.20**
CREPE MAROCCO Ks. bedruckt ca. 100 cm breit . . . Meter	**2.40**

Beachten Sie bitte unsere Auslagen, es lohnt sich

SEIDENHAUS
WEICHMANN
Aktiengesellschaft
BEUTHEN GLEIWITZ OPPELN

Für die überaus große Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, der Schneidermeisterwitwe Anna Woitek, sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank sagen wir dem Herrn Kaplan für die tröstenden Worte am Grabe und dem Kirchenchor von St. Barbara.

Beuthen OS., den 22. Mai 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ich nehme ab Montag, den 23. Mai, meine Praxis wieder auf.

Dr. Werner Reimold
Facharzt für Säuglings- und Kinderkrankheiten
Beuthen OS, Tarnowitzer Straße 27.

Der Zeit Rechnung tragend, habe ich eine Preissenkung wie folgt vorgenommen:

Künstl. Zähne	3.00 Mk.	Plomben	3.00 Mk.
Goldkronen	18.00 Mk.	Zahnziehen	2.00 Mk.
Goldersatzkr.	18.00 Mk.	Zahnzieh. schmerzl.	2.50 Mk.

Spezialität: Unzerbrechliche Gebißplatten „WIPLA" — Für erstkl. Arbeit und gutes Material wird volle Garantie geleistet.

Stübing, Dentist, Gleiwitz
Wilhelmstraße 38 Wilhelmstraße 38

Schützenhaus Beuthen

Heute Sonntag ab 16 Uhr

Großes Freikonzert

ausgeführt vom Konzert-Orchester unter Leitung von P. Cyganek

Ab 8 Uhr: **Im Saale TANZ.**

Bräutigam's
Knoblauchsaft

(All. sat.) ges. geschützt.

vorzügl. Blutreinigungsmittel, appetitanregend, best. bewährt bei Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma, chronisch. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Magenstörungen. Aerztl. empfohl. Einzelflasche M. 2.75, 1/2 Fl. (Kassenpack.) M. 1,45

Bräutigam's Kastanien-Sirup

von Dr. med. Koch.

Aerztlich empfohlen bei Husten, Keuchhusten u. Katarrhen. Angenehm einzunehmen. Privatpackung ca. 250 g M. 2.15, Kassenpack. ca. 150 g M. 1.30 pro Flasche. Zu haben in den Apotheker und Drogerien.

A. Bräutigam & Co., Hamburg 8

Waldschloß Dombrowa

Heute,
Sonntag, den 22. Mai 1932

Gr. Waldkonzert

ausgeführt von der
Bergkapelle der Königin-Luise-Grube
unter Leitung des Kapellmeisters **Zok.**

Eintritt **15** Pfg. Anfang 4 Uhr nachm.

Wohne zeitgemäß,

das heißt: Sieh Dir zunächst einmal unverbindlich die Möbelausstellung bei Tschauder an, lasse Dich kostenfrei „wohnberaten" und

kaufe Möbel von

A. Tschauder

Ratibor Gleiwitz
Bahnhofstraße 4 Reichspräsidentenpl. 3

Entfettung erreicht man schnell und unschädlich mit

Gekalysin-Tabletten

Glas 2.70 Mk.
erhältlich in allen Apotheken.
Depot und Versand

Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße **34.**
Spezial-Laboratorium für Harn-Analysen

Kaiserhof-Garten ist eröffnet!

Radio-Konzert

Jeden Nachmittag Kaffee und fr. Hausbackkuchen. J. GORNY

Weigts Garten

Stadtparkende Beuthen OS.

Heute Konzert anschließ. Tanzabend

in der **Doppelfreiluftdiele.**

Eintritt frei! Beginn 4 Uhr.

Infolge Auflösung der

Firma M. Kowatz
(Inhaber Arthur und Max Kowatz)
in BEUTHEN OS. ist auch die

Vertretung für meine Wäschemangeln

erloschen. Meine Vertretung hat jetzt

Herr Günther Riedel
in Beuthen OS, Gustav-Freytag-Straße 4

Seiler's Maschinenfabrik, Liegnitz
Deutschlands größte Spezialfabrik für Wäschemangeln.

Dicksein ist nicht Schicksal!



Sie brauchen sich nicht damit abzufinden, aber Sie müssen etwas dagegen tun. **Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee** räumt die überflüssigen Fettablagerungen leicht und sicher fort. Er schmeckt gut, erfrischt die inneren Organe und erhält den Körper schlank, jung und geschmeidig. Packg. M. 1.80, Kurpackg. M. 9.—, extrastark: M. 2.25 und M. 11.25. In allen Apotheken und Drogerien.

DR. ERNST RICHTER'S FRÜHSTÜCKS-KRÄUTERTEE

„**Hermes**" Fabrik pharmazeut. Präparate
München S.W., Güllstraße 7

Erfinder — Vorwärtsstrebende

Hohe Geld-Belohnung

Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.

ERÖFFNUNG

der Gaststätte Max Angres

Beuthen OS., Filiale **Große Blottnitzastr. 21**

am Sonntag, d. 22. Mai 1932, vorm. 11 Uhr ● Zur Eröffnung

Großes Eisbeinessen Portion 60 Pfg.

Schultheiß-Patzenhofer 5/20 **15** ₰	*Glas Weinbrand-Verschnitt* **10** ₰
Glas Malaga . . . . . . **20** ₰	*Diverse Liköre . . . . . .* **15** ₰
Glas Wermuthwein . . . **13** ₰	***Kein Bedienungsgeld!***

Um gütigen Zuspruch bittet die Geschäftsführung: **Bruno Noss**

Stehen gelassen im Hausflur Ring 4 **1 Karton:** Markus & Baender, Inh. Brautkleid u. 2 weiße Blusen. Finder w. geb., dies. abzugeben bei Markus & Baender, Beuthen.

Heirats-Anzeigen

Häusl. u. wirtschaftl. erz. Mädchen (26 J.) mit Dreizimm.-Ausst., wünscht sich m. ev. jg. Mann (bis 35 J.), in sicherer Stellung, zu

verheiraten.

Nichtanonyme Zuschr. erb. unt. **B. 1145** an d. G. d. Z. Beuthen.

Nach langjähriger Tätigkeit in Bank- und Industriefirmen habe ich mich in **Gleiwitz** als

Bücherrevisor
und Treuhänder

niedergelassen. Ich übernehme Einrichtung und laufende Führung von Geschäftsbüchern, Buch- und Betriebsprüfungen, Organisations- und Steuerberatung sowie Treuhandgeschäfte jeder Art.

Leo Delklock

Gleiwitz, Niederwallstraße 8a / Fernspr. 4812

Direktor — Dipl.-Ingenieur,

Akademiker, Mitte 50, Leiter bed. Industriewerkes, Herrenfahrer, kultiv. Heim, o. Anhang, o. gesellsch. Beziehungen, ers. Erfüllung s. Herzenswunsches, **Idealehe** m. gütig., reifer Gefährtin. Zuschriften unter **C. f. 413** an die Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen OS.

Selbstinserat

Geb. Dame, 24 J. alt, kath., symp. Aeußer., ernst-heit. Wes., vielf. interess., möchte ein. nur geb., charakterfest. Herrn a. bess. Kreis., unabhängig u. in geordn. Verhältn. leb.,

Lebenskameradin

sein. Ausf., ernst-vertrauensv. Zuschr. unt. **B. 1184** a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

---

3 gebild. Damen, Anf. 30, suchen **Partner f. Wandertour** v. einigen Tagen i. d. Zeit vom 1. 7.—15. 8. Getrennte Kasse. **Heirat** n. ausgeschlossen. Angeb. u. **Gl. 6780** an die Gschst. dieser Zeitg. Gleiwitz.

Katholische Eheanbahnung erfolgreich seit 12 Jahr.
Kirchl. Gutheißung
Einheiraten
Neuland-Bund 16
Breslau V.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

---

4 K 5/30
107

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Gr. Neukirch Blatt Nr. 328 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 15. Juli 1932, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, versteigert werden. Lfd. Nr. 1, Gemarkung Gr. Neukirch, Kartenblatt (Flur) Nr. 3, Parzelle Nr. 59, 60, 61, Grundsteuermutterrolle Nr. 258, Gebäudesteuerrolle Nr. 25, Hofraum und Acker im Dorfe, Größe 37 a, 10 qm, Grundsteuerreinertrag 3,16 Taler, Gebäudesteuernutzungswert 579 Mark. Der Versteigerungsvermerk ist am 8. April 1930 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals die Bäckermeisterehefrau Anna Schulz, geborene Pospiech, in Gr. Neukirch nunmehr als Alleineigentümerin eingetragen.

Gnadenfeld, den 14. April 1932.

Das Amtsgericht.

---

4 K 42/31
17

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft sollen am 14. Oktober 1932, vormittags 9 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, versteigert werden die ideellen Grundstückshälften der Marie Donder an den im Grundbuche von Wronin, Band I, Blatt Nr. 55 und Band 13 Blatt Nr. 202 (eingetragene Eigentümer am 5. Januar 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: der Bäcker Adam Müller aus Lanietz, geboren am 24. Dezember 1858 und dessen Braut Marie Donder aus Wronin) eingetragenen Grundstücken: Blatt Nr. 55 Wronin. Gemarkung Wronin, Kartenblatt 3, Parzelle 217/20 zu $\frac{221}{109}$ Kartenblatt 7, Parzelle 104, 32 a 50 qm groß, Reinertrag 3,40 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 50, Nutzungswert 120 RM., Gebäudesteuerrolle Nr. 41. Blatt Nr. 202 Wronin. Gemarkung: Wronin, Kartenblatt 4, Parzelle Nr. 218/19, zu 221/109. Groß: 1 ha 55 a, Reinertrag 18 Taler, Grundsteuermutterrolle Art.: 50.

Gnadenfeld, den 14. April 1932.

Amtsgericht.

Was ist besser:

50 Rasierklingen für 5 Mk. oder eine Tückmar-Dauer-Klinge für 1 Mk.

Es ist Ihnen nicht gedient, wenn Sie Rasierklingen, das Stück zu 5 Pfennig kaufen. Es kommt nicht darauf an, wie billig eine Rasierklinge ist, sondern darauf, wie oft Sie sich mit ihr rasieren. Mit einer Tückmar-Dauer-Klinge aus echtem, geschmiedeten Rasiermesserstahl rasieren Sie sich hundertmal — und jedesmal zart und sanft. Zu haben in Fachgeschäften. Nachweis durch



Tückmantel & Martin
Solingen-Ohligs

In Beuthen zu haben
Solinger Stahlwaren-Haus Poststraße Ecke Tarnowitz. Str.
Versand nach auswärts.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Im Zeichen des Roten Kreuzes

40 Jahre Beuthener Sanitätskolonne

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. Mai.

Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz kann auf ihr vierzigjähriges Bestehen zurückblicken. Aus dem hiesigen Kriegerverein hervorgegangen, hat sie sich aus kleinen Anfängen unter der Leitung tüchtiger Aerzte und Kolonnenführer zu einem wichtigen Gliede der ersten Hilfe entwickelt, in dem der Geist der Liebe und Selbstaufopferung lebendig ist. Vorbildlich sind ihre Einrichtungen. **Ihre Unfallmeldestellen sind in der ganzen Stadt verteilt.** Sie unterhält eigene Unfallwachen auf dem Hauptbahnhof, im Stadion und eine Ambulanzstelle Ecke Tarnowitzer- und Parallelstraße, die mit eigenen Geräten, Instrumenten und Verbandsmitteln ausgestattet sind. **Zehn Alarmbezirke ermöglichen eine schnelle Alarmierung der Sanitätsmannschaften und Helferinnen.** Ueberall, wo Menschen in Massen zusammenkommen, auch in Theater und Kinos, werden Wachen gestellt, die jährlich die Zahl von 6500 übersteigen.

Im letzten Jahre wurde in fast 4000 Fällen erste Hilfe gewährt.

An der Spitze der Kolonne stehen heute Chefarzt Dr. Seiffert als Vorsitzender, Kolonnenarzt Dr. Spill als 2. Vorsitzender, Dr. Nawrath als Kolonnenarzt und Kolonnenführer Janosch.

Den Auftakt zu der Jubelfeier bildete ein Festabend am Sonnabend im Promenaden-Restaurant. Die Helferinnen hatten dem Saale durch Ausschmückung mit Grüngewinden, Rote-Kreuz-Fähnchen und anderen Emblemen des Roten Kreuzes ein feierliches Gepräge verliehen. Eine überaus große Zahl von Kolonnenmitgliedern und Kameraden der Feuerwehren des Stadt- und Landkreises sowie viele Ehrengäste nahmen an der Feier teil. Der Saal war dicht gefüllt. Unter den Ehrengästen sah man Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Landrat Dr. Urbanek, Polizeimajor Rothe als Vertreter des Polizeipräsidenten, den Kreisarzt, Medizinalrat Dr. Saalmann, Rabbiner Professor Dr. Golinski, Bürgermeister Leeber, Stadtrat Breßler, Berginspektor Fromlowitz, Stadtamtmann Gründel, Kreisbranddirektor Rosemann, den Vertreter des Oberschlesischen Provinzialfeuerwehrverbandes, Krzikalla, Vertreter des ADAC. u. a.

Nachdem der Festabend mit einem allgemeinen Liede eingeleitet worden war, eröffnete der zweite Vorsitzende, Kolonnenarzt Dr. Spill, die Feier mit einer Begrüßungsansprache. Er hob hervor, daß die Feiern der Sanitätskolonne einen besonderen Wert haben, da an ihnen auch gearbeitet werde. Er hielt Rückschau auf

die 40jährige Arbeit der Kolonne,

die immer dienstbereit gewesen sei und **sich im Dienste der Nächstenliebe zum Wohle der Allgemeinheit und des Vaterlandes betätigt habe.** Diese segensreiche Arbeit konnte nur geleistet werden, weil sich immer Männer und Frauen gefunden haben, die sich in uneigennütziger Weise dem Roten Kreuz einreihten. Das Rote Kreuz sei das Symbol der Uneigennützigkeit und Liebe. Die Arbeit des Roten Kreuzes setze eine große Verantwortlichkeit voraus. In der Kolonne werden die Mitglieder bessere Menschen, da sie die Nächstenliebe üben. Am Sonntag werde die Kolonne unter Leitung von Kolonnenführer Janosch **eine große Uebung abhalten, die ein Versuch sein soll, die Arbeit ins Volk zu tragen.** Dr. Spill schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen „Gut Hilf" auf das Vaterland, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde.

Fräulein Schychowsky trug darauf in guter Rede einen Vorspruch vor, in dem der Sinnspruch der Kolonne „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut" zum Ausdruck kam. Einen besonderen Genuß bereitete hierauf der Männergesangverein „Liedertafel", der unter der bewährten Leitung seines Liedermeisters, Lehrers Ullmann, und unter Klavierbegleitung des 2. Chormeisters Polefka, recht schmissig das Chorwerk „Wieland der Schmied" von R. Hoffmann und das Volkslied „Wenn die Garde marschiert", vortrug und reichen Beifall erntete.

Hierauf nahm Oberbürgermeister Dr. Knakrick, der Ortsdelegierte des Roten Kreuzes, das Wort. Er drückte seine große Freude darüber aus, daß eine so große Zahl von Frauen und Männern sich in uneigennütziger Weise in den Dienst des Nächsten stellen.

In selbstloser Arbeit haben Sanitätskolonne vom Roten Kreuz und Feuerwehr innig zusammengestanden.

Die große Zahl der Gäste beweise, daß die 40jährige Arbeit nicht vergebens war. Der alte Geist der Kolonne stehe heute noch in Ehre und Ansehen. Der Redner gedachte der Männer, die die Kolonne gründeten und in schwerer Zeit führten. Ihnen gebühre im Namen der Stadt Dank und Anerkennung. Die Stadt habe für diese selbstlose Nächstenliebe ein Erinnerungszeichen in Form der schönen Radierung der Schrotholzkirche geschaffen, um sie denen zu verleihen, die sich verdient haben. Die Ehrung einiger bewährter Männer der Kolonne solle zugleich Dank und Ehrung der gesamten Kolonne sein. Wenn man von der Beuthener Sanitätskolonne spreche, so müsse man unwillkürlich an den verdienten Kolonnenführer Janosch denken, der der Kolonne 25 Jahre lang angehört. Ihm sei diese Auszeichnung verliehen worden. Eng verbunden mit der Kolonne sei auch der 2. Vorsitzende, Dr. Spill, der der Kolonne ebenfalls 25 Jahre angehört. 10 Jahre sei Dr. Spill ausbildender Arzt der Kolonne. Daneben leuchte das Bild des Vorsitzenden und vorbildlichen Führers, Dr. Seiffert, dem, ebenso wie Dr. Spill, die Auszeichnung zugedacht sei. Dann wolle die Stadt dieselbe Auszeichnung noch 2 Männern verleihen, die vor 40 Jahren Mitbegründer der Kolonne waren und seitdem immer in ihr arbeiteten, den ersten ausbildenden Arzt der Kolonne, Dr. Schmey, und Schmiedemeister Nitsche. Die Stadt schuf für andere verdiente Mitglieder eine zweite Auszeichnung: die Plakette. Sie werde dem Kolonnenarzt Dr. Nawrath sowie den Mitgliedern Schumann, Romankowski, Raiwa und Stadtinspektor Schychowsky verliehen. Der Oberbürgermeister brachte auf die Sanitätskolonne, besonders aber auf die Geehrten, ein dreifaches „Gut Hilf" aus.

Landrat Dr. Urbanek beglückwünschte die Kolonne im Namen des Landkreises Beuthen-Tarnowitz und hob hervor, daß am Sonntag noch eine große Zahl von Wehrleuten und Sanitätskolonnenmitgliedern des Landkreises an der Jubelfeier teilnehmen wird. Er wies in launiger Weise auf das Schwabenalter hin, das die Kolonne nunmehr erreicht habe. Dies beweise, daß die Kolonne im Betriebe des Lebens fest dastehe, und daß sie an Bedeutung zugenommen habe. Sein dreifaches „Gut hilf", in das von allen Anwesenden des Landkreises eingestimmt wurde, galt der Jubilarin. Weitere Glückwünsche überbrachten Stadtrat Breßler im Namen der Freiwilligen Feuerwehr von Beuthen, Kreisbranddirektor Rosemann im Namen des Oberschlesischen Feuerwehrverbandes. Letzterer hob das gute Einvernehmen zwischen Sanitätskolonne und Feuerwehr hervor. Unter der Gesamtleitung von Stadtinspektor Schychowsky entwickelten sich noch einige frohe Stunden. In den geselligen Teil leitete das Jugend-Trommler- und Pfeiferkorps des Gardevereins unter Leitung von Polizeioberwachtmeister Bischof mit einem flotten Marsch über.

Auf der Bühne wurde ein netter Schwank „Das Stiftungsfest" vorgeführt. Die Spielleitung lag in Händen des Gruppenführers Hubert Janosch. In den Hauptrollen wirkten Frau Broll, Frl. Czaya, Paul Sollorz und Frl. Fuhrich. Ferner stellten sich die Frauenabteilung und die Männerabteilung des Alten Turnvereins mit turnerischen Darbietungen in den Dienst des festlichen Abends. Ein komisches Terzett „Der Pferdehändler" erweckte große Heiterkeit. Die Darbietungen waren von Musikstücken einer Bergkapelle und allgemeinen Liedern umrahmt. Einen würdigen Abschluß bildete das von dem Trommler- und Pfeiferkorps der Freiwilligen Sanitätskolonne und des Gardevereins gemeinsam gespielte Abendgebet mit Zapfenstreich.

Wetteraussichten für Sonntag: Trocken und warm.

Achtung Hausbewohner!

Heute Schutzalarm in Beuthen

zwischen 14 und 16 Uhr

---

* **Zum Dr. jur. promoviert.** Der Gerichtsreferendar Waldemar Holz aus Zalenze promovierte an der Friedrich-Wilhelm-Universität zu Breslau zum Doktor der Rechte.

Kunst und Wissenschaft

Einzelschicksal und Massenschicksal

Ein Rundfunkvortrag von Hans Hein

Am Sonnabend sprach auf den Schlesischen Sendern Hans Hein über ein höchst zeitgemäßes Thema „Einzelschicksal und Massenschicksal." Unsere aufgeregte Zeit hat uns den Blick für die Umwelt geschärft; gleichwohl sind wir gegen die Tragik des Einzelschicksals gleichgültig geworden. Denn wir stellen die Frage: was bedeutet das Einzelschicksal, gemessen am Schicksal des ganzen Volkes? Auch unsere eigene Not erlaubt oft nicht, sich um die unseres Nächsten zu kümmern, und so ist die Frage berechtigt, ob etwa ein Gefühlswandel bei uns eingetreten ist. Das ist zweifellos der Fall, aber noch mehr: wir sind uns des früher anonymen Massenschicksals bewußt geworden. Dieses Bewußtwerden geschah zum ersten Male im Kriege, jetzt zum zweiten Male angesichts der Arbeitslosigkeit. Gegenüber solchen Maßstäben ist das Einzelschicksal klein und unbedeutend geworden.

Es ist interessant zu sehen, daß unsere Zeit des gehäuften Elends keine große Mitleidsdichtung hervorgebracht hat. Hauptmanns „Weber" erregten zu ihrer Zeit eine gesicherte bürgerliche Welt, die durch das Stück aus ihrer Ahnungslosigkeit zum Protest aufgerufen wurde; Mitleiderregung und Protestaufruf würden heute wirkungslos verhallen, da niemand da ist, an den sich diese Aktion wenden könnte. Das Massenelend ist heute offenbar geworden und dazu die Erkenntnis, daß aus dem Mitleid nicht die Kräfte zu Abwehr und Besserung wachsen.

Deshalb haben wir dem Mitleid entsagt, denn es ist untauglich, die Zustände zu ändern. Durch Gefühle werden Massenschicksale nicht beseitigt. Es bedarf vielmehr wirtschaftlicher und politischer Erkenntnisse, um die Befreiung aus der Arbeitslosigkeit zu erreichen in Kämpfen, die, wie der Krieg, viele Opfer fordern. (Gewiß hat die sogenannte „Winterhilfe" viele Not in Einzelfällen gelindert, aber sie ist nicht das Heilmittel gegen die Krise). Arbeit ist es, was wir brauchen, nicht tätiges Mitleid. Sechs Millionen deutsche Menschen sind heute Almosenempfänger. Und noch ist kein Ende der Not abzusehen. Jeder achte bis zehnte Mensch muß aus öffentlichen Mitteln erhalten werden, und hier ist der Schnittpunkt, in dem sich Einzelschicksal und Massenschicksal gegenseitig durchdringen. Dabei ist die Arbeitslosigkeit kein deutsches Problem. Auch Frankreich, vor einem Jahre noch von ihm unberührt, steht heute angesichts der wachsenden Zahlen seiner Arbeitslosen machtlos da. Die Arbeitslosigkeit ist heute als internationales Massenschicksal die Existenzfrage der zivilisierten Welt geworden. Nur ein einiger Wille über die Länder hinweg kann die Jugend und die Blüte unserer Männer noch retten. Man hat den Krieg durch Verträge geächtet. Dieses Mittel versagt angesichts der Arbeitslosigkeit. Gegen sie hilft nur wirtschaftliche und politische Vernunft; denn das Volksschicksal der Arbeitslosigkeit ist heute auf seinem Gipfel angelangt, bei der Weltarbeitslosigkeit, die mit den Mitteln wirtschaftlicher und politischer Vernunft in zwölfter Stunde gelöst werden muß, wenn nicht die Katastrophe, auf die wir zutreiben, hereinbrechen soll.

E—s.

*

Arbeitslosigkeit der Väter — schlechte Schulzeugnisse. Eine systematisch durchgeführte Beobachtungsreihe an den Breslauer Volksschulen hat ergeben, daß die geistigen Leistungen der Kinder in engstem Zusammenhang mit dem häuslichen Milieu stehen, in dem sie leben. Kinder, die ausgesprochen gute Schüler waren, lassen sofort nach, sobald der Vater arbeitslos wird, ja teilweise sogar schon, wenn durch den bevorstehenden Verlust der Stellung des Vaters Unruhe und Depression in die Familie getragen wird. Gelingt es dem Vater, wieder eine Beschäftigung zu finden, so äußert sich dies in einem sofortigen Ansteigen der Leistungen des Kindes in der Schule.

Die Entstehung des Feuerstars

Vom Leipziger Kongreß der Augenärzte

Auf dem Ophthalmologenkongreß in Leipzig wurde nach der Vorführung verschiedener Apparate zur Beobachtung und Verfilmung des Augenhintergrundes sowie der Hornhautvermessung ein Vortrag von Professor Goldmann, Bern, gehalten, der die Entstehung des sogenannten Feuerstars zum Inhalt hatte. Der Feuerstar ist eine Abart des grauen Stars, die lediglich Hochofenarbeiter, Gießer und sonstige Menschen befällt, die in der Umgebung großer Feuerungsanlagen zu arbeiten haben. Man hatte bisher angenommen, daß der Feuerstar durch die direkte Strahlungswirkung der von den Hochöfen usw. ausgehenden ultraroten Strahlen verursacht wird. Goldmann hat aber nunmehr nachgewiesen, daß der Feuerstar nicht durch die Strahlungs-, sondern durch die Hitzewirkung zustande kommt. Diese Feststellung ist für die Bekämpfung der Krankheit von größter Wichtigkeit, und man wird in Zukunft die Hochofenarbeiter durch entsprechend zu konstruierende Brillen vor allem vor einer Hitzeschädigung an den Augen zu schützen haben.

Ueber die Trübungen der Linse sprach Professor Müller, Basel, der darauf hinwies, daß die Durchsichtigkeit der Linse stark von ihrer Versorgung mit Sauerstoff abhängig ist, die Linse atmet also richtiggehend und trübt sich bei mangelnder Sauerstoffzufuhr. — Ueber Augentuberkulose und Körperbau sprach Professor Brückner, Basel, der festgestellt hat, daß der sog. pyknische Typ, also vor allem die wohlbeleibten Menschen, häufig unter Augentuberkulose leidet, während der magere Typ nur selten davon befallen wird.

Für die Behandlung der Augentuberkulose empfahl Professor Schieck, Würzburg, die Injektion von Eigenblut des Patienten an der tuberkulösen Stelle. Dieses Blut vermag besser als andere Mittel die Tuberkelbazillen zu bekämpfen. Schädigungen hat der Referent in keinem Behandlungsfalle festgestellt.

Hochschulnachrichten

Geheimrat von Beling †. In München ist im Alter von 65 Jahren Universitätsprofessor Geheimer Rat Ernst von Beling gestorben. Seit 1913 wirkte von Beling an der Universität München als ordentlicher Professor für Strafrecht und Strafprozeßrecht. Er galt als einer der namhaftesten Vertreter der klassischen Richtung der Strafrechtswissenschaft. v. Beling war Verfasser einer Reihe bekannter wissenschaftlicher Werke.

Der erste Blinddarm-Operateur 80 Jahre alt. Heute begeht der hervorragende Hamburger Chirurg und Ordinarius für Chirurgie, Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. med. Hermann Kümmell seinen 80. Geburtstag. Geheimrat Kümmell hat vor mehr als 40 Jahren, im Jahre 1889, die erste Blinddarmoperation ausgeführt, die damals in der chirurgischen Welt ungeheures Aufsehen erregte. Seit diesem Tage hat er mehr als 10 000 Blinddarmoperationen erfolgreich durchgeführt.

Schiestls Nachfolger. Der Münchener Graphiker Professor Friedrich Heubner ist als Nachfolger des verstorbenen Rudolf Schiestl als Leiter der graphischen Klasse an die Staatsschule für angewandte Kunst in Nürnberg berufen worden.

Japanische Ehrung des Leipziger Dermatologen Rille. Der Ordinarius für Haut- und Geschlechtskrankheiten an der Universität Leipzig, Prof. Dr. Heinrich Rille, wurde zum Ehrenmitglied der Japanischen Dermatologischen Gesellschaft in Tokio gewählt.

Tagung des Deutschen Vereins für Psychiatrie. Unter großer Beteiligung von Psychiatern aus ganz Deutschland wurde in Bonn die Tagung des Deutschen Vereins für Psychiatrie durch Geh.-Rat Bonhöffer, Berlin, eröffnet. Professor Konen überbrachte die Grüße der Universität Bonn und betonte, daß die Oeffentlichkeit gar nicht genug auf die Wichtigkeit der Psychiatrie und der Heilanstalten aufmerksam gemacht werden könne. Landeshauptmann Dr. Horion wies darauf hin, daß die große Zahl der Geisteskranken für den Etat eine große Belastung ausmache. Man wisse, daß die Ausgaben für diese Fürsorge nicht produktiv seien, könne aber diese Fragen nicht mit dem Rechenstift lösen, sondern nur von dem Standpunkt der Humanität und des Christentums aus. Nachdem Oberbürgermeister Dr. Lürken die Grüße der Stadt Bonn überbracht hatte, begannen die wissenschaftlichen Vorträge.

Pommersches Musikfest in Greifswald. Das Pommersche Musikfest, abwechselnd Jahr um Jahr in Kolberg und Greifswald, stand diesmal in der Universitätsstadt Greifswald im Zeichen Haydns. Die Veranstaltung war, von auswärtigen Solisten

Das Giesche-Bad

Ein neues Freibad in Beuthen

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 21. Mai

Der Sportverein Deutsch-Bleischarley-Grube hat in Verbindung mit seiner Grubenverwaltung seinerzeit eine Sportanlage fertiggestellt; der Platz ist nach dem Stadion der beste in Beuthen und gibt ein freundliches Bild. Am Sonnabend eröffnete der Verein auf demselben Gelände ein Freibad in unmittelbarer Nähe des großen Sportplatzes. Das Bad hat eine Schwimmbahn von 50 Meter, mit Startstegen, die bald ebenso lang sind, ein Dreimetersprungbrett bei einer Wassertiefe von mehr als 3 Meter und — was wohl die Hauptsache ist — neben der guten Umgebung der Anlage und Rasengelände zum Lagern auch gutes Wasser. Es gibt zwei Badebecken, das 50 Meter lange für Schwimmer, das aus einem früheren Ziegeleiteich hergerichtet wird, und das vollständig fertige Bad für Nichtschwimmer und Kinder mit Trinkwasserzulauf und Abfluß. Im Bad für Nichtschwimmer ist ein Teil für Kinder abgegrenzt. Umkleideräume für Frauen und Männer sind vorhanden. Es sind die, die den Sportlern bisher zur Verfügung standen. Demnächst werden besondere Umkleidezellen für die Badenden aufgestellt.

Wie komme ich zum Giesche-Bad? Die Sportanlage der Deutsch-Bleischarley-Grube liegt an der linken Seite der Siemianowitzer Chaussee. Der Zugang ist genau dem Verwaltungsgebäude der Grube gegenüber, an dem die Straßenbahn hält. Am Ende des 200 Meter langen Zuweges steht das Schild „Giesche-Kampfbahn". Die ganze Sportanlage ist eingezäunt. Am Tor drückt ein Portier gegen 10 Pfennig eine Eintrittskarte in die Hand, und dann sieht man zwischen den alten aufgeworfenen Hügeln das Wasser. Der Besuch war am ersten Tage bei dem großartigen Badewetter stark. Neben einem Bademeister üben Sportler des Vereins, mit dem notwendigen Hilfsgerät ausgerüstet, die Aufsicht.

Im Schlafe von maskierten Burschen überfallen

Unterm Verdacht des Mordversuches verhaftet

Beuthen, 21. Mai.

Am Freitag gegen 23 Uhr drangen in Rokittnitz, Augustenhof, zwei maskierte Männer in die einsam im Felde gelegene Wohnung der 75jährigen Witwe Marianne Sobel. Die Täter gelangten nach Einschlagen der Fensterscheibe der Vorratskammer von der Hofseite in das anschließend gelegene Schlafzimmer. Die Witwe und ihre Tochter lagen bereits im Bett. Ohne einen Ton zu sagen, feuerte ein Einbrecher aus einer Entfernung von 2 Meter aus einer 08-Pistole 2 Schüsse ab, die aber fehl gingen. Die noch in der Nacht aufgenommenen kriminalpolizeilichen Ermittelungen führten am Sonnabend früh zur Festnahme von zwei jungen Männern aus Pilzendorf, die der Tat dringend verdächtig sind. Vertrauliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei Beuthen nach Zimmer 19 oder die Kriminalnebenstelle Rokittnitz.

Angetrunkener Autoführer überfährt Fußgänger

Hindenburg, 21. Mai.

Der Führer Fr. eines Personenautos verlor auf dem Wege von Rokittnitz nach Mikultschütz beim Einbiegen von der Beuthener in die Tarnowitzer Straße die Gewalt über den Wagen und fuhr gegen einen Handwagen, der von den Gebrüdern Herbert und Günther Sch. aus Pilzendorf geführt wurde. Die Gebrüder Sch. erlitten erhebliche Hautabschürfungen und Quetschungen und wurden in die elterliche Wohnung gebracht. Der Führer des Personenkraftwagens war stark angetrunken.

Schwerverbrecher aus dem Gefängnis entflohen

Bisher 30 Einbrüche in Beuthen aufgeklärt

Nach einem Einbruch wieder festgenommen

Beuthen, 21. Mai.

In diesen Tagen teilten wir mit, daß durch die Festnahme von vier Einbrechern 22 Einbrüche aufgeklärt werden konnten. Einem der Täter, dem Baupraktikanten Hubert Ganschinietz, gelang es, nach seiner Verhaftung zu entweichen, indem er sich zwischen den — nur 16 Zentimeter auseinanderstehenden — Eisenstäben seiner Zelle hindurchzwängte. Er konnte am Sonnabend bei den Teichen an der Königshütter Chaussee, unweit der Landesgrenze Beuthen, festgenommen werden. Er hat sich einige Tage im Stadtwald von Dombrowa aufgehalten und in der Nacht zum Sonnabend einen weiteren Einbruch in das Restaurant von Barnitzky, Dyngos-, Ecke Hohenzollernstraße verübt, wo er eine Menge Zigaretten, Geld und eine Herrentaschenuhr mit Anhänger erbeutete. Durch die Vernehmung des Ganschinietz sind jetzt im ganzen über 30 Einbrüche geklärt, darunter auch der in die Kammerlichtspiele und der in die Kolonialwarenhandlung von Krahl, Friedrich-Wilhelm-Ring. Die Ermittlungen dauern noch an.

Schafft Spielplätze in Mikultschütz!

(Eigener Bericht)

Mikultschütz, 21. Mai.

Ein wenig erfreuliches Bild im Verkehr unserer Straßen ist das der sorglos auf den Bürgersteigen und Fahrdämmen spielenden Kinder. Sogar an den belebtesten Stellen und mitunter im dichtesten Verkehr kann man größere und kleinere Gruppen von Buben und Mädchen beobachten, die sich mit aller Hingabe in ihr Spiel vertiefen und für die Umwelt taub und blind zu sein scheinen. **Es ist ohne weiteres einleuchtend, daß spielende Kinder eine nicht zu unterschätzende Gefahr für den Verkehr sind,** und nicht selten, ja fast täglich, ereignen sich Zwischenfälle, bei denen Kinder zu Schaden kommen oder mindestens gefährdet sind. Schule und Sicherheitsorgane aber kämpfen solange einen erfolglosen Kampf, solange sich die Elternschaft passiv verhält und ihre Kleinen unbeaufsichtigt herumtollen läßt. **Eine Beendigung dieses unhaltbaren Zustandes ist nur herbeizuführen, wenn die Gemeindeverwaltung sich entschließen könnte, mehrere Spielplätze nach dem Muster des auf der Promenade befindlichen anzulegen.** In allen Teilen des Ortes ist geeignetes Gelände zu finden, das, wenn auch nur vorübergehend, für diesen Zweck hergerichtet werden könnte. Einige Fuhren Sand, einige Schwingbalken und eine größere, ebene Fläche für die Ballspieler würden den Zweck vollkommen erfüllen. Viele Verkehrsunfälle werden auch dadurch hervorgerufen, daß Kinder unvermittelt aus Höfen hervorstürzen und so unter die Räder eines Gefährts kommen. In den weitaus meisten Fällen trägt der Hausbesitzer die Schuld, der seinem Grundstück zwar eine Einfahrt oder einen Garten, nicht aber das notwendige Tor gegeben hat, der den Hof gegen die Straße abschließt. Eine Menge von Unglücksfällen könnte verhindert werden, wenn auch hier ein wenig mehr Ordnung geschaffen werden würde.

Die Umzugskosten in der Steuer

Ein recht uneinheitliches Gebilde in der Steuerrechtsprechung stellt der Fragenkreis um die steuerliche Behandlung von Umzugskosten dar. Auf der einen Seite werden sie als Werbungskosten angesprochen und dürfen so abgezogen werden, auf der anderen Seite erklärt man sie als Haushaltungskosten, denen kein Abzug gewährt wird. Auch in der neueren Rechtsprechung des Reichsfinanzhofs tritt diese Uneinheitlichkeit zutage. In einer Entscheidung vom 15. April 1931 erklärte der Reichsfinanzhof, daß Umzugskosten eines Kaufmanns, die zur Begründung einer neuen Tätigkeit dienen, keinem Abzug unterliegen können, da es sich hier um Unkosten handelt, die innig mit eben diesem Uebergang zu einer wesentlich anderen Tätigkeit verknüpft sind. Anders liegt der Fall, wenn ein Steuerpflichtiger innerhalb desselben Berufes zum besseren Fortkommen seine Stellung wechselt. Dann erfolgt der Umzug im Dienste des Berufes und die Umzugskosten sind als Werbungskosten anzusprechen.

Beuthen und Kreis

* **Vom Motorrad gestürzt und schwer verunglückt. Gegen 20 Uhr stürzte der Gärtner Rudolf Mundil mit seinem Motorrad auf der Stresemannstraße in Dombrowa, in Höhe der Spielweise beim Ueberholen eines Postomnibusses. Er blieb besinnungslos liegen. M., der erhebliche Kopf- und Armverletzungen erlitt, wurde mit dem Feuerwehrauto in das Knappschaftslazarett gebracht.**

* **Stahlhelm BdF.** Der Stahlhelm hielt im Evangelischen Gemeindehaus seinen Ortsgruppenappell ab. Der Ortsgruppenführer Dr. von Goßler führte in seiner Begrüßung u. a. aus, daß auf der Stahlhelmführertagung in Magdeburg zum Ausdruck gebracht wurde, daß der Stahlhelm lediglich ein Wehrverband ist, aber keine parteipolitische Stellung einnimmt. Nach Absingen des Bundesliedes wurde der geschäftliche Teil erledigt. Hierauf hielt Kamerad Nebiger einen Vortrag über die Entwickelung der deutschen Wehrkraft. Für den interessanten Vortrag wurde ihm lebhafter Beifall gezollt.

abgesehen, ganz bodenständig entwickelt. Es wirkten mit das aus Kreisen der Universität und Gesellschaft verstärkte Greifswalder Orchester, der Singverein, der Medrowsche Madrigalchor, die Sängerschaft „Guilelmia" und der Männergesangverein „Frohsinn". Zu der unter der Leitung von Universitäts-Musikdirektor R. E. Zingel stehenden Aufführung der „Schöpfung" war u. a. Hermann Schey verpflichtet worden. In der berühmten Nicolaikirche wurden die „Sieben letzten Worte Christi" und die „Kleine Messe" aufgeführt; auch das Havemann-Quartett wirkte hierbei mit, und es ist an dieser Stelle schon berichtet worden, daß Professor Havemann in Anerkennung seiner Verdienste von der Philosophischen Fakultät der Greifswalder Universität zum Ehrendoktor promoviert worden ist. Den Abschluß des Festes bildete ein großes Symphoniekonzert unter Leitung von Dr. Werner Bitter, dem ersten Kapellmeister des Stadttheaters, bei dem die Es-Dur-Symphonie (Nr. 91) und die in D (Nr. 86) zur Aufführung gebracht wurden. Der Silberne Ehrenschild für Verdienste um Kunst in Vorpommern wurde an den Oberbürgermeister, Musikdirektor Zingel und Rechtsanwalt Domnik verliehen.

Mehr Jugend für Goethe. Die 42. Hauptversammlung der Goethegesellschaft wurde in Weimar durch ihren Präsidenten, Professor Petersen, eröffnet, der forderte, vor allem die Jugend für Goethe zu gewinnen, da die Gesellschaft ohne Jugend nicht fortbestehen könne. Er protestierte gegen die von der Thüringer Regierung erwogene zeitweilige Schließung des Weimarer Nationaltheaters.

Intendantenwechsel am Lübecker Stadttheater. Nachdem Intendant Dr. Liebscher nach 3jähriger Tätigkeit Lübeck verläßt, wurde von der Lübecker Theaterbehörde der Leiter des Halberstädter Theaters, Dr. Edgar Groß, zum Intendanten des Lübecker Stadttheaters berufen.

Der Bühnenverein gibt nach. Wohl unter dem Druck der einstimmig protestierenden öffentlichen Meinung hat die Verwaltungsratssitzung des Deutschen Bühnenvereins auf Veranlassung von Minister Dr. Leers beschlossen, die geplanten, unmoralischen Tarifformulierungen elastischer zu gestalten und in diesen Tagen die Verhandlungen mit der Bühnengenossenschaft wieder aufzunehmen.

Der Arbeitsplan des Mainzer Stadttheaters für den nächsten Winter. Das Mainzer Stadttheater bringt in seiner neuen Spielzeit die Uraufführungen von K. G. Walter Best „Nebel über der Maas", Alfons Paquet „Stinchen von der Krone" und H. J. Rehfisch „Sprung über Sieben".

Gegen die politische Verfolgung von Schriftstellern. Auf der Tagung des PEN-Clubs in Budapest, auf der es zu heftigen, politisch gefärbten Zusammenstößen gekommen war, wurde ein Antrag von Ernst Toller angenommen, der sich gegen die politische Verfolgung von Schriftstellern wendet. Die nächstjährige Haupttagung des Kongresses soll in Ragusa, die des Jahres 1934 in Edinburgh in Schottland stattfinden.

Furtwängler lehnt Wiener Gastspiel ab. Wilhelm Furtwängler hat die Anregung, an der Wiener Staatsoper ein Dirigenten-Gastspiel zu geben, unter Berufung auf seine Berliner und anderweitigen Verpflichtungen abschlägig beantwortet.

Lilian Harvey nach Hollywood? Wie wir hören, wird Lilian Harvey die Ufa im Herbst verlassen und nach Amerika gehen. Sie ist von der Fox-Film-Gesellschaft für Hollywood verpflichtet worden, und zwar für längere Zeit. Die Künstlerin wird vor ihrer Uebersiedlung noch in zwei Ufa-Filmen, die augenblicklich in Vorbereitung sind, auftreten.

Asta Nielsen verläßt Deutschland. Die unbegreifliche Tatsache, daß die deutsche Filmindustrie eine der größten Künstlerinnen, Asta Nielsen, nicht beschäftigt, hat diese zu dem Entschluß veranlaßt, von Berlin endgültig fortzuziehen und in ihre dänische Heimat zurückzukehren. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich in zwölfter Stunde noch eine Produktionsfirma der Aufgabe bewußt wird, die Nielsen der deutschen Kunst zu erhalten.

Tartarin verfilmt. Daudets „Tartarin von Tarascon" wird von einer französischen Gesellschaft verfilmt werden. Die Hauptrolle soll unter der Spielleitung Maurice Taourneurs ein französischer Komiker spielen. Auch die Verfilmung der „Sappho" von Alphonse Daudet ist geplant.

Ein polnisches Wagner-Buch. Der Krakauer Literaturhistoriker Stefan Kolaczkowski gibt in einem groß angelegten Werk eine Darstellung von Richard Wagners literarischem Schaffen, in der er unter Ausschluß des musikalischen Elements in die theatralische und psychologische Technik seiner Werke einführt und Wagner unter die großen Dramatiker der Weltliteratur neben Shakespeare, Cornille und Calderon stellt. Der nationale Charakter von Wagners Dichternatur und Schaffen wird, wenn auch meist nur andeutend, berücksichtigt.

Stiftung für einen auslandsdeutschen Kulturverband. Der vor wenigen Tagen verstorbene Dr. Georg Rotter aus Hohenelbe i. d. Tschechoslowakei hat sein ganzes Vermögen in Höhe von mehreren hunderttausend Tschechenkronen dem Deutschen Kulturverband in Böhmen vermacht.

Neue russische Faust-Uebersetzung. Die von dem Dichter Brjussow vorgenommene neue Uebersetzung von Goethes „Faust I. Teil" ist soeben im russischen Staats-Verlage in Moskau erschienen.

Warum welken die Blüten?

Seit längerer Zeit beschäftigt sich die Wissenschaft mit der Aufklärung einer dem Laien ganz selbstverständlich erscheinenden Frage, die aber in Wirklichkeit höchst kompliziert ist: der Frage nämlich, wodurch das Welken der Blüten zustande kommt. Jetzt scheint das Problem endlich gelöst zu sein; der deutsche Forscher Dr. Schumacher konnte nämlich kürzlich nachweisen, daß der Grund für das Welken der Blüten in einer Eiweißspaltung zu suchen ist. Sobald in den Blüten diese Spaltung eintritt, beginnen sie sofort zu welken. Unterschiede bestehen bei den verschiedenen Pflanzen nur im Zeitpunkt des Eintretens der Eiweißspaltung. So setzt bei den bekanntlich oft wochenlang blühenden Orchideen erst nach der Bestäubung die Zersetzung ein — hier bedarf es also eines besonderen Reizes, während bei den prachtvollen Kakteenblüten die Spaltung der Eiweißstoffe schon beim Oeffnen der Blütenknospe beginnt. Bei Pflanzen mit außerordentlich kurzer Blütedauer kann man geradezu von einer beinahe „explosionsartigen" Eiweißzertrümmerung sprechen; hierbei ist die Stoffumsetzung intensiver als bei irgendeinem Vorgang, den wir sonst im Pflanzenreich beobachten können.

Der Sinn des Eiweißabbaues in der Blüte ist die Rückgewinnung des Stickstoffes für die Pflanze, ehe die Blütenblätter abfallen. Allerdings machen auch hiervon manche Pflanzen eine Ausnahme, indem sie ihre Blütenblätter noch unverwelkt, also mit nahezu vollem Stickstoffgehalt verlieren. Durch diese außerordentlich interessanten Feststellungen Dr. Schumachers ist unser Wissen um die Geheimnisse der Pflanze um ein wichtiges Stück bereichert worden.

Radium gegen Blutdruck

Der englische Arzt Dr. Mutch veröffentlicht im „Lancet" Untersuchungen über die Einwirkung von Radiumsalzen auf hohen Blutdruck. Dr. Mutch verwandte eine Tagesdosis von 0,05 bis 2.0 Mikrogramm. Er erzielte beste Erfolge mit Einspritzungen von 1 bis 2 Mikrogramm alle 24 bis 28 Stunden, bis sich der gewünschte Erfolg zeigte. Auch in schwersten Fällen von Arteriosklerose konnte so eine wesentliche Herabminderung des Blutdrucks erzielt werden, die monatelang anhielt.

*

* **Gasschutzvortrag.** Im Anschluß an die von den Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz am Sonntag veranstaltete Gasschutzübung findet um 16,30 Uhr im großen Saale des Promenaden-Restaurants ein interessanter Lichtbildervortrag mit Filmvorführungen statt. Sprecher: Ing. Reitzel, Berlin, über Gasschutz und Luftschutz! Ein Rettungswerk für die Zivilbevölkerung". Im ersten Stockwerk ist eine Ausstellung aller Rettungs- und Atmungsgeräte untergebracht.

* **Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer.** Nächste Versammlung Sonntag, 22. Mai, 19 Uhr, im Vereinslokal, Altdeutsche Bierstuben, Ring.

* **VDA. Jugendgruppe.** Dienstag, abends 8 Uhr, erster Heimabend in der Schule, Zimmer 49. Montag, abends 8 Uhr, Vorstandssitzung im Zimmer 40.

* **Bürgerschützengilde.** Heute, Sonntag, nachmittags 6 Uhr, im Schießwerder Monatsversammlung. Unter anderem Besprechung über das Königsschießen.

* **Evangel. Kirchenchor.** Dienstag, 8 Uhr abends Probe für den ganzen Chor.

* **Bund Königin Luise.** Dienstag um 20 Uhr findet im Gemeindehaus, Ludendorffstraße, ein Deutscher Abend statt mit Vortrag, lebenden Bildern, Musik- und Gedichtsvorträgen und anderen unterhaltenden Darbietungen.

* **Stahlhelm.** Der Bund Königin Luise veranstaltet am Dienstag, abends 8 Uhr, im Evangelischen Gemeindehause Ludendorffstraße, einen Deutschen Abend mit Vortrag, lebenden Bildern, Musikvorträgen und anderen unterhaltenden Darbietungen.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Der Bund Königin Luise veranstaltet am Dienstag, abends 8 Uhr, im Saale des Evangelischen Gemeindehauses einen Deutschen Abend.

* **Kirchenchor St. Hyazinth.** Der Ausflug findet am Sonntag, 29. Mai, statt. Am Montag wichtige Probe bei Pakusa.

* **Evangelischer Bund.** Am Fronleichnamstage findet ein gemeinsamer Ausflug statt. Treffpunkt 3 Uhr nachmittags vor dem Evaheim in Miechowitz.

* **Deutscher Mütterverein St. Trinitas.** Dienstag findet im Promenaden-Restaurant abends 8 Uhr ein Familienabend statt.

* **Kameradenverein ehem. Fußartilleristen.** Am Sonntag, 20 Uhr, findet der Monatsappell bei Roeder mit Damen statt.

Miechowitz

* **Kind von einem Milchwagen umgefahren.** Gegen 10,13 Uhr fuhr ein Milchwagen aus Bobrek-Karf auf der Stollarzowitzer Straße gegen den dreijährigen Gregor Kocor. Das Kind erlitt Verletzungen am Kopf und Oberarm und wurde in die elterliche Wohnung gebracht.

Bobrek-Karf

* **Von einem Auto überfahren. Gegen 10,58 Uhr wurde die 12jährige Irmgard Lehmann vor dem Hausgrundstück Bergwerkstraße Nr. 30 von einem Auto erfaßt und zu Boden geworfen. Das Kind wurde mit einer größeren Kopfverletzung in das Hüttenlazarett gebracht.**

Der Gleiwitzer Haushaltsplan in Vorbereitung

Unveränderte Steuersätze — Die Pläne im Außerordentlichen Etat

(Eigener Bericht)

F. A. Gleiwitz, 21. Mai.

In diesem Jahr hat es erheblich länger gedauert als sonst, bevor der Voranschlag zum Haushaltsplan der Etatberatungskommission des Stadtparlaments zur ersten Durchberatung zugestellt werden kann. In der kommenden Woche wird diese Kommission voraussichtlich den ersten Einblick in den Etat erhalten. Die Verzögerung ist darauf zurückzuführen, daß die drei Industriestädte bestrebt waren, über die Instanz der kommunalen Interessengemeinschaft ihre Haushaltspläne zu vereinheitlichen und auf ein gemeinsames Schema zu bringen.

Die Spannung war diesmal allerdings auch nicht sehr groß. Wenn in anderen Jahren die Beschlußfassung über die Gewerbesteuern geradezu die Sensation des kommunalpolitischen Lebens war, so kann man diesmal mit ziemlicher Sicherheit die Gestaltung der Gewerbesteuern voraussagen. **Nur der Außerordentliche Etat hat besondere Bedeutung, denn er enthält die von der Kommune auszuführenden dringenden Arbeiten, und bevor er nicht verabschiedet worden ist, können die Arbeiten auch nicht ohne weiteres einsetzen.** Die Gewerbesteuern der Stadt Gleiwitz haben schon vor Jahren ihren Höchststand erreicht. Wie im vorigen Jahr, so besteht auch diesmal wieder die Verordnung, daß diejenigen

Gewerbesteuern, deren Sätze über den Landesdurchschnittssätzen liegen, nicht weiter erhöht werden dürfen.

Daß unter den heutigen wirtschaftlichen Voraussetzungen auch an eine Senkung nicht zu denken ist, dürfte in einer Zeit, in der man immer wieder an neue Steuern denkt, nicht zweifelhaft sein. Demnach sind für Gleiwitz im Rechnungs- und Etatsjahr 1932 aller Voraussicht nach folgende Steuersätze zu erwarten:

- **600% Zuschläge zu den Gewerbesteuern nach dem Ertrage,**
- **2400% Zuschläge zu den Gewerbesteuern nach der Lohnsumme,**
- **720% Zuschläge zu den Gewerbeertragssteuern für Filialbetriebe,**
- **2880% Zuschläge zu den Gewerbelohnsummensteuern für Filialbetriebe,**
- **500% Zuschläge zur staatlichen Grundvermögensteuer für bebaute Grundstücke,**
- **440% Zuschläge zur staatlichen Grundvermögensteuer für landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzte Grundstücke.**

Zu berücksichtigen ist nur noch die Senkung der Steuern auf Grund der Osthilfe, die im vorigen Jahr ungefähr dem Ausfall des 4. Steuervierteljahrs entsprach. Für dieses Jahr steht die Höhe der zur Verfügung gestellten Mittel noch nicht fest. Es wird auch wohl noch einige Monate dauern, bevor man hierüber einiges erfährt. Vorläufig werden also nur die Grundsätze berücksichtigt, und nach ihnen müssen die Steuern auch entrichtet werden.

Die Osthilfe

wird voraussichtlich auch in diesem Jahr erst wieder gegen Schluß des Steuerjahres in Rechnung gestellt werden können.

Das in dem außerordentlichen Haushaltsplan umrissene Bauprogramm ist gegenüber den als dringend bezeichneten Vorschlägen und Wünschen erheblich zusammengeschrumpft. Unter den Hochbauten blieben lediglich die Restarbeiten für den Neubau des Knabenkonvikts und die Umbaukosten für das alte Knabenkonviktgebäude bestehen. Das **alte Knabenkonvikt soll die kaufmännische Berufsschule aufnehmen.** Für den Umbau sind 25000 Mark in den Etat eingesetzt. Keine Rede ist mehr von dem so notwendigen Volksschulbau am Stadtwald, von den allseitig geforderten Turnhallen für die Volks- und einige höhere Schulen. Alle diese Pläne werden erst wieder zum Vorschein kommen, wenn Mittel aus der Osthilfe eine Finanzierungsmöglichkeit bieten. **Für die Provinzialfrauenklinik hat die Stadt Gleiwitz nur Aufwendungen für Grunderwerb und Straßenanliegerbeiträge zu leisten. Hierfür sind insgesamt 150000 Mark vorgesehen.**

Unter den Tiefbauarbeiten sind zunächst einige Erweiterungen des Wasserrohrnetzes in Aussicht genommen. **Die Randsiedlung muß an das Wassernetz angeschlossen werden,** und auch in der Hermann-Stehr-Straße und entlang der Goethe-, Uhland- und Hegenscheidtstraße sind noch Wasserrohre zu legen. Die Erweiterungsarbeiten zum Anschluß der Stadtrandsiedlung an das Wassernetz erfordern einen Kostenbetrag von 16000 Mark. Insgesamt sind für derartige Arbeiten 32500 Mark angesetzt. Für die Kanalisation sollen 228600 Mark ausgegeben werden, in denen auch die Kosten für eine im Feuerwehrdepot zu errichtende Pumpstation mit 72000 Mark enthalten sind.

Im Wohnungsbau

erstreckt sich der Etat auf vorgesehene Restarbeiten für die Reichshäuser in Sosnitza, an der Birkenallee und in der Petristraße. Hier handelt es sich hauptsächlich um die Anlegung der Vorgärten und der Straßen, die Errichtung von Zäunen und den Ausbau der Hofanlagen. **Für den Bau von Obdachlosenunterkünften sind 170000 Mark vorveranschlagt.** Auch das Straßenbauprogramm ist stark eingeschränkt worden. Vorgesehen sind zunächst Restarbeiten an Grünanlagen, dann der teilweise Ausbau der Johannisstraße, Heinitzstraße, Adolfstraße, Stefanstraße, Friedhofstraße, Einsiedelstraße und der Boskampstraße, ferner die Chaussierung der Goethestraße. Für den Erwerb von Grundstücken sind 200000 Mark eingesetzt worden.

Insgesamt belaufen sich die Ausgaben des außerordentlichen Etats auf 1312200 Mark. Sie werden zum Teil durch Einnahmen, zum Teil aus Fonds oder aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge gedeckt. Ein Betrag von 350000 Mark soll jedoch auf dem Anleihewege beschafft werden.

Was die Generalversammlung der Hansabank OS. beschließen muß

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. Mai.

Die Hansabank Oberschlesien AG. hält am Montag im Kaiserhofsaal in Beuthen ihre Generalversammlung ab. Dieser Generalversammlung kommt an sich nur geringe Bedeutung zu. Die Beschlüsse, die sie zu fassen hat, sind ihr durch die Bedingungen, die das Reich an die Gewährung der 50prozentigen Quotengarantie knüpft, bereits vorgeschrieben. **Die Generalversammlung muß beschließen, daß die Hansabank Oberschlesien in Liquidation tritt und der Quotenvergleich mit einer Gesamtquote von 50 Prozent durchgeführt wird.** Als Liquidatoren müssen nach Vorschlag des Reichs zum ersten Liquidator Bankier Seemann, Beuthen, und zum zweiten Liquidator Assessor Dr. Seidler bestimmt werden. Die Ernennung gerade dieser Personen zu Liquidatoren der Hansabank Oberschlesien AG. haben Reich und die Provinz Oberschlesien zur Voraussetzung für die Quotengarantieübernahme gemacht. Also auch dieser Beschluß wird rein formeller Natur sein. Die Generalversammlung wird weiterhin den Bilanzbericht der Bank entgegenzunehmen und zu genehmigen haben.

Die Generalversammlung kann nicht anders beschließen, da **im Falle einer Ablehnung der Liquidation und des Quotenvergleichs über die Hansabank Oberschlesien der Konkurs eröffnet würde und dann entfällt die Reichsgarantie für die Quote. Bei der kurzen Zeit, die für die Durchführung des Konkurses zur Verfügung steht, wären aber erhebliche Verluste bei der Verflüssigung des Kapitals der Hansabank zu erwarten, sodaß keinesfalls die Gläubiger der Bank 50 Prozent ihres Guthabens erhalten würden.** Da das Reich aber 50 Prozent garantiert hat, und den Gläubigern nur durch das Verhalten der Generalversammlung ein Schaden entstehen würde, erhielten die Gläubiger einen Regreßanspruch gegen die Aktionäre der Bank. Kein Aktionär der Hansabank Oberschlesien wird aber Lust haben, sich einer solchen Regreßklage auszusetzen. Es ist auch nicht damit zu rechnen, daß gegen die Anträge Widerspruch erhoben wird, im Gegenteil, man darf erwarten, daß die Generalversammlung recht ruhig verläuft und alle Anträge ohne große Ansprache annimmt.

Weil er kein Schnaps-Geld erhielt:

Die Mutter überfallen und getötet

Kattowitz, 21. Mai.

Der 46 Jahre alte Bergarbeiter Roman Kokot hat gestern vormittag seine 89 Jahre alte Mutter überfallen, weil sie sich weigerte, ihm Geld für Schnaps zu geben. Er brachte ihr mit einer Schere zehn Stichwunden am Kopfe und am Oberkörper bei, an deren Folgen sie wenige Minuten nachher starb. Kokot flüchtete, wurde aber bald darauf auf dem Friedhofe von der Polizei festgenommen und dem Gericht übergeben. Er gab an, daß er die Tat aus Rache verübt habe, weil seine Mutter ihm vor drei Jahren nicht die Wohnung verkauft hat und in ein Altersheim zog, sodaß er wohnungslos wurde. K. ist notorischer Alkoholiker und hat von seiner Mutter immer Geld gefordert, so auch gestern, als er erfuhr, daß sie bei einer Bekannten zu Besuch weilte. Er begab sich dorthin, und als ihm die Mutter wieder kein Geld geben wollte, verübte er die Tat.

Die Täter von Pilchowitz verhaftet

Gleiwitz, 21. Mai.

Der Vorfall in Pilchowitz, der mit der Verletzung zweier Landjäger endete, ist nunmehr völlig aufgeklärt. Die drei Angreifer, die zwar bekannt, aber flüchtig waren, konnten durch Beamte der 1. Kriminalinspektion festgenommen und ins Polizeigefängnis eingeliefert werden. Die Täter hatten einen Gerichtstermin wahrzunehmen. Beim Verlassen des Gerichtssaales wurden sie von der Kriminalpolizei in Empfang genommen.

Vom Güterzug erfaßt und beide Beine abgefahren

Kattowitz, 21. Mai.

Ein gewisser Franz Pietryg aus Radzionkau, der auf einen Güterzug gesprungen war, um Fracht zu stehlen, wurde beim Herabspringen vom Zuge von den Rädern erfaßt. Beide Beine wurden ihm abgefahren. Infolge des starken Blutverlustes starb P. auf dem Wege ins Krankenhaus.

Affenhitze — bleibt das so?

Das war gestern nur ein einziges Thema, mit dem sich die Leute auf der Straße unterhielten: „Eine Affenhitze!" Und dann stöhnten sie. So wie sie über keine Notverordnung, keinen Gehaltsabzug, keine Arbeitslosigkeit je gestöhnt hatten.

In den Badeanstalten und den Freibadeteichen herrschte Hochbetrieb. Das Hallenschwimmbad schläft ungestört seinen Dornröschenschlaf. Ob wohl die Heinzelmännchen darin gebadet haben? Niemand kümmert sich darum.

Und auch die neue Notverordnung erwartet man bei dieser Temperatur mit Gleichgültigkeit. Was hilft schon das Stöhnen! Man sagt, so geht es nicht weiter. Die Volksstimmung ist bis zur Grenze der Belastungsfähigkeit, bis zur Siedehitze erregt. Aber was ist diese Siedehitze gegen die nun herrschende Außentemperatur? Herr Brüning hat Glück, wir haben Pech, und beide schwitzen wir.

Diese Affenhitze gleicht die Gegensätze aus. Es gilt heute nicht mehr die Parole „Der Feind steht links" oder „Der Feind steht rechts". Heute ist der gemeinsame Feind das Thermometer, das mit argwöhnischen Augen beobachtet wird. Und man sucht nicht mehr nach einem Silberstreifen, sondern nach den ersten Gewitterwolken am Horizont. Aber sie kommen nicht. Es bleibt so heiß.

Wie wäre es mit einer Notverordnung gegen die Dauerhitze? Sie würde zwar, wie die anderen, auch nichts helfen, aber es wäre die erste volkstümliche .....

E—s.

Zuchthausstrafe für Gefährdung eines Eisenbahntransportes

Rybnik, 21. Mai

Ein als Radaubruder bekannter und vielfach vorbestrafter Arbeiter aus Emmagrube, Kreis Rybnik, hatte sich heute wegen eines unerhörten Vorfalles vor dem Rybniker Gericht zu verantworten. Im Alkoholrausch hatte er eine Signalstreckenlaterne zertrümmert, und ein kurz darauf vorüberfahrender Zug wäre unweigerlich mit einem Gegenzug zusammengestoßen, wenn nicht zufällig ein mit der Strecke genau vertrauter Zugführer die Gefahr erkannt hätte. Der Arbeiter wurde wegen vorsätzlicher Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

Hindenburg

* **Unterstützungsgelder am Freitag.** Mit Rücksicht auf das Fronleichnamsfest findet die Auszahlung der Unterstützungsgelder in der Woche vom 23. bis 28. 5. nur am Freitag, dem 27. 5. statt. Im Arbeitsamt, Gartenstr. 28, werden gezahlt: a) Angestellte, Musiker und Kellner; b) sämtliche weibliche Unterstützungsempfänger; c) die Unterstützungsempfänger aus Mikultschütz. Die Zahlung der übrigen Unterstützungsempfänger findet letzmalig im Gewerkschaftshaus statt.

* **Gastwirts-Verein „Glückauf".** Der Verein hält am 25. Mai im Restaurant Stadler, nachmittags 4 Uhr, seine Generalversammlung ab.

* **Jugendheim St. Kamillus.** Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, gemeinsame Probe des Kirchenchores. Mittwoch und Sonnabend von 10—12 Uhr vormittags Zusammenspiel arbeitsloser Berufsmusiker. Mittwoch um 3 Uhr, 5 Uhr und 8 Uhr, Lichtspiele im Saal III „Wenn die Abendglocken läuten".

* **Straßensammlung für Friedensblinde.** Anläßlich der Straßensammlung für Friedensblinde finden am Sonntag in der Zeit von 11—12 Uhr folgende Platzkonzerte statt: Für den Stadtbezirk Hindenburg auf dem Reitzensteinplatz (ausgeführt von der Kyffhäuserkapelle, Leitung: Kapellmeister Grimm), für den Stadtteil Zaborze auf dem Platz vor dem Stadtrestaurant (ausgeführt von der Jungmännerkapelle, Leitung Polizeimeister Starkulla), für den Stadtbezirk Biskupitz-Borsigwerk auf dem Marktplatz vor dem Hütten-

Frühling im Gleiwitzer Stadtpark

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 21. Mai.

Der heftig einsetzende Frühling hat auch wieder dem Stadtpark und den übrigen Grünanlagen ein freundliches Gesicht gegeben. Auf dem Reichspräsidentenplatz wurde die Grünanlage mit blauen und gelben Stiefmütterchen lieblich umsäumt, und so blickt nun der häßliche Gewaltmensch im Hintergrund des Platzes von seinem Postament auf die oberschlesischen Nationalfarben herab. Man darf diese Tatsache nicht unterschätzen, denn sie beweist die treue oberschlesische Bekenntnisfreudigkeit unserer Parkverwaltung. Weit mehr Anziehungspunkte hat der Stadtpark. Nicht nur, daß von dorther allabendlich Musik ertönt, auch die Natur ist auf der Höhe und liefert den zahlreichen Nachmittags-, Abend- und Spätabendbesuchern ein freundliches Bild. Tief hinten im Park hausen vier Rehe als bescheidene, aber würdige Vertreter der Zoologie. Da sie gerade ihre Fellhaare wechseln, sehen sie leicht bekümmert und verlegen aus. Das Gewächshaus mit der Tropenschau und dem Aquarium aber ist nur Eingeweihten vorbehalten. Da für den Eintritt der Inflationspreis von 50 Pfg. pro Person verlangt wird, geht niemand hinein, und den tropischen Pflanzen, dem Alligator, den Schlangen, Fröschen und sonstigem Getier kann nichts geschehen. Kürzlich aber ging doch jemand hinein. Der Filmschauspieler Fritz Schulz besichtigte die Gleiwitzer Sehenswürdigkeiten, geführt und geleitet von dem zuständigen Lichtspieltheaterdirektor. Dieser ließ nun den Gartendirektor benachrichtigen, daß der Filmschauspieler Fritz Schulz da sei. Wenn er ihn kennen lernen wolle, sei er gebeten, ins Gewächshaus zu kommen. Der Gartendirektor aber schickte zwei Eintrittskarten und ließ sagen, die kosten eine Mark. Fritz Schulz war ein wenig bedrückt von diesem Empfang und beteuerte nur, er habe ja gar nicht schnorren wollen. Aber was geht einem Gartendirektor schließlich ein Filmschauspieler an!

Einweihung der Neudeutschland-Jugendburg in Frankenstein

(Eigener Bericht)

Frankenstein, 21. Mai.

In Anwesenheit zahlreicher weltlicher und kirchlicher Behörden wurde die Neudeutschland-Jugendburg Frankenstein feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Der Bund „Neudeutschland", eine Jugendbewegung katholischer Schüler höherer Lehranstalten (Sitz Köln), hat damit die erste Jugendburg im deutschen Osten erhalten, die durch einen Ausbau der alten Frankensteiner Burgruine auf dem Schloßberge entstanden ist.

Etwa 600 Schüler aus den drei schlesischen Neudeutschland-Gauen sind zu einem Zeltlager nach Frankenstein gekommen. Die Einweihungsfeier wurde mit einem Festgottesdienst in der Stadtpfarrkirche eingeleitet. Darauf nahm als Vertreter des Fürsterzbischofs von Breslau Kanonikus Ferche die kirchliche Weihe vor. Kardinal Dr. Bertram hatte in einem Handschreiben der neudeutschen Jugend seine Segenswünsche übermittelt. Es sprachen Vertreter des Breslauer Regierungspräsidenten, des Oberpräsidenten von Oberschlesien, des Kreises und der Stadt Frankenstein, ferner für die Bundesleitung des Bundes „Neudeutschland" der Bundesführer, Prälat Dr. Zender, aus Köln.

Toster Rundschau

(Eigener Bericht)

Tost, 21. Mai.

Nun ist wieder frohes Leben in dem kleinen Burgstädtchen Tost. In bunten Scharen kommen die Ausflügler hierher, um sich in der landschaftlich schönen Gegend von den Mühen des Alltags zu erholen. Und schön ist die Toster Gegend, das kann man immer wieder aus dem Mund der Ausflügler hören, die zum Teil ständige Besucher sind. Wenn schönes Sonntagswetter ist, setzt der Strom der Ausflügler stark ein. Marschgesang und Marschmusik der Wandergruppen lassen die Toster bereits am frühen Morgen aufhorchen. Daß aber auch andere Orte einen starken Ausflugsverkehr haben, ersieht man am besten an den in endloser Reihe aufeinander folgenden Motorrädern und Autos, die Tost passieren. Wenn man diesen Rekordfahrten auch teils gern zusieht, so haben sie doch einen Nachteil: in unerträglicher Menge wird Straßenstaub aufgewirbelt, der doppelt empfunden wird, da Tost die Einrichtung von Sprengwagen noch nicht kennt.

Die Badesaison ist jetzt auch eröffnet. In dem großen Teich von Pyschnik, unweit der Bahnstrecke, herrscht fröhlicher Betrieb. Auch den Fremden ist dieser Badeteich zu empfehlen, da es der nächste Badeteich von Tost ist.

Während die Ausflügler aus der Großstadt nach der Kleinstadt Tost kommen, fuhr die DJK. Eichendorff Tost nach Breslau. Dort wurde ein Fußballspiel gegen die DJK. Hundsfeld ausgetragen, das die Hundsfelder mit viel Glück unentschieden gestalten konnten. In froher Gemeinschaft mit dem dortigen Bruderverein verging bei den Besichtigungen und dem Besuch des Fußballtreffens Deutschland — England die Zeit allzu schnell. Der Spielverein ist Pfingsten auch nicht müßig gewesen. Er spielte gegen den Spielverein Slawentzitz und verlor. Die Schützengilde hat die Einführung der neuen Würdenträger mit einem Gartenfest begangen. Es waren schöne Stunden...

Wie wird das Wetter der Woche?

Heiß, aber nicht schwül — Schönwetterlage

Noch ein kühler Regentag mit Temperaturen um 14 Grad am Donnerstag vor Pfingsten. Dann heiterte es unter Bewölkungsschwankungen und rascher Erwärmung zusehends auf. Schon am nächsten Tag stiegen die Temperaturen von morgens ca. 10 Grad auf 20—24 Grad mittags, und geregnet hat es fast nirgends mehr. Mit höchstem Interesse, wie immer vor Festtagen, verfolgte das Publikum die amtlichen Wetterberichte. Es waren frohe Festtage voll strahlender Sonne und Himmelsbläue und lauen Nächten. Mindestens seit 1928 war uns also fortlaufend gutes Pfingstwetter beschert. Obwohl das Thermometer schon morgens meist ca. 15 Grad zeigte und mittags auf 25—30 Grad stieg, wurde die Wärme keineswegs schwül empfunden. Denn die auf der Südseite des Ostseehochs absinkende kontinental-subtropische östliche Warmluft war ziemlich trocken. Als dann mit einem von der Biskaya über den Kanal zur Deutschen Bucht ziehenden Tiefdruckausläufer am Ende des 2. Festtags um 10—12 Grad kältere, maritime Luftmassen über West- und Süddeutschland sich ausbreiteten, kam es dort zu Gewittern mit recht ergiebigem Regen, der als Wolkenbruch im Moselgebiet stellenweise arge Verwüstungen anrichtete. Schon am Dienstag morgen hatte die seichte Unwetterfront, dargestellt durch die scharfen Temperaturgegensätze der beiden verschiedenen Luftmassen (ca. 11—12 Grad westlich, 20—22 Grad östlich der Elbe) an Energie verloren, und am Mittwoch brachte ein von den Azoren abgespaltenes Teilhoch rasch Aufheiterung. Die Wiedererwärmung wird im Laufe der nächsten Tage unter Winddrehung auf Südost starke Fortschritte machen. Mit der zunehmenden Erwärmung bis in große Höhen besteht dann die Neigung zur Ausbildung lokaler Gewitter.

Das Wetter vom 22. bis 28. Mai. Das bis westlich von Irland vorgedrungene atlantische Tief zeigt z. Z. nur eine geringe Bewegungstendenz in nordöstlicher Richtung. Es verliert z. Z. mangels stärkerer Temperaturgegensätze zwar an Energie, wird aber durch die einsetzende starke Erwärmung des europäischen Festlands anfangs der Woche südliche Ausläufer nach Mitteleuropa entwickeln. Die im allgemeinen fortbestehende Schönwetterlage, bedingt durch den von Südwest- nach Nordosteuropa sich hinziehenden Hochdruckrücken, kann also durch den vorübergehenden Einbruch kühlerer maritimer Luft für kurze Zeit eine Unterbrechung erleiden in Form von Gewittern mit Regen. Im allgemeinen ist Ostdeutschland von diesen Auswirkungen weniger bedroht.

Dr. A. K.

---

gasthaus (ausgeführt von der Kapelle der Borsigwerk AG., Leitung Kapellmeister Baron).

* **Statt Kaffee Lysol getrunken.** Das Opfer eines verhängnisvollen Irrtums wurde Theofil Arndt, wohnhaft im Stadtteil Biskupitz. Er nahm an, daß sich in einer Flasche Kaffee befinde und trank hastig davon. Zu seinem Schreck merkte er aber, daß er Lysol getrunken hatte. Er wurde in das Städtische Krankenhaus geschafft, wo sofort Gegenmaßnahmen guten Erfolg zeitigten.

* **Protestkundgebung der Borsigwerk-Angestellten gegen Schließung des Hüttenwerks.** Der Angestelltenrat der Borsigwerk-AG. hält am Montag, abends 6,30 Uhr, in der Turnhalle Borsigwerk eine Belegschaftsversammlung ab, die eine Protestkundgebung darstellt gegen die dauernde Stillegung des modernen Hüttenwerks. In einer Entschließung soll der Regierung nochmals vor Augen geführt werden, wie katastrophal sich die Schließung des Hüttenwerks für die Angestellten auswirkt.

* **Kind überfahren.** Die 4jährige Tochter des Polizeioberwachtmeister Tutzek wurde auf der Sosnitzaer Straße, in Höhe des Grundstückes Nr. 31 von einem 14- bis 16jährigen unbekannten Radfahrer angefahren. Das Kind erlitt Verletzungen am Kopf, Arm und den Beinen und wurde in die elterliche Wohnung gebracht. Der Radfahrer fuhr davon, ohne sich um den Vorfall zu kümmern.

Gleiwitz

* **Ein Gruß an die VVHO.** Der Kreisvertrauensmann der Ortsgruppe der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier, Mittelschullehrer Melchior, erhielt von dem Vorsitzenden der Turnerschaft Germania im VC.-Verband der Turnerschaften an deutschen Hochschulen aus Bad Blankenburg in Thüringen ein Telegramm, in dem an die elfjährige Wiederkehr der Ereignisse am Annaberg erinnert wird, und der VC. gedenkt anläßlich eines 60jährigen Bestehens der gemeinsamen Arbeit im Kampf um den deutschen Osten.

* **70 Gleiwitzer wandern aus.** In den letzten Monaten hatte die Bevölkerungsziffer ständig zugenommen, im April jedoch war ein Rückgang zu verzeichnen. Aus der Statistik des Wahlamtes geht hervor, daß die Einwohnerzahl von 111 124 auf 111 111 Köpfe zurückgegangen ist. Der Geburtenüberschuß betrug 57 Köpfe, da den in beiden Standesämtern beurkundeten 143 Geburten 86 Sterbefälle gegenüberstanden. Indessen sind 1033 Personen aus Gleiwitz verzogen, während nur 963 Personen zugezogen sind. Ferner wurden im April 68 Ehen geschlossen.

* **Wegweiser im Landgericht.** Das Landgericht und Amtsgericht hat sich in der letzten Zeit wesentlich modernisiert. Neuerdings sind in den Korridoren Wegweiser angebracht worden, so daß man sich überall darüber unterrichten kann, wo die einzelnen Abteilungen, Gerichtssäle und Geschäftszimmer liegen. Man ist jetzt nicht mehr hilflos. In der Vorhalle des Amtsgerichts, das von der Proskestraße her zu erreichen ist, wurde sogar eine sehr stilvolle Tafel mit allen Angaben über die Büroverteilung aufgehängt. Die zahlreichen Wegweiser zeigen von den Gerichtssälen aus den Zeugen den Weg zur Gerichtskasse. Schon seit einiger Zeit sind auch die Korridore neu ausgemalt, und zwar im Amtsgericht in einem strahlenden Gelb, im Landgericht in einem hoffnungsvollen Grün. Eine verwegene Gegend ist nur noch der Auktionskeller. Er ist nicht nur dunkel und schwarz, sondern auch viel zu eng und zu wenig geräumig. Der Andrang ist immer sehr groß, da sich auch immer zahlreiche Schlachtenbummler einfinden. Verschiedentlich wurde bereits angeregt, die Versteigerungen an einem anderen Orte stattfinden zu lassen, denn da unten im Keller ist es fürchterlich. Da auch noch die verschiedensten, für die Versteigerung bestimmten Gegenstände an den Wänden des ohnehin engen Korridors stehen, kann man meist überhaupt nicht durch, und den beamteten Personen wird ihr Dienst außerordentlich erschwert.

* **Neun Scharlachfälle im April.** Die Gesundheitsverhältnisse haben sich im April gebessert. Unter ansteckenden Krankheitsfällen waren nur 9 Erkrankungen an Scharlach und 3 Erkrankungen an Diphtherie zu verzeichnen.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Zu Ehren ihrer ersten Vorsitzenden veranstaltet die Ortsgruppe des Katholischen Deutschen Frauenbundes am Montag um 20 Uhr im Blüthnersaal des Stadtgartens eine Familienfeier in Form eines Frühlingsfestes.

* **Leichtathletik im Haus Oberschlesien.** Auf Anregung von Direktor Bonn wurde von den Angestellten des Hotels Haus Oberschlesien kürzlich der „Leichtsportverein Haus Oberschlesien Gleiwitz 1932" gegründet. Vorsitzender ist Karl Sobtzik, Schriftführer Walter Pautsch, Kassierer Fritz Meißner und Sportwart Spielmann. Der Verein hat sich dem Verein für Bewegungsspiele Gleiwitz 1910 angeschlossen, der seine Sportplätze zur Verfügung gestellt hat. Die an der Leichtathletik interessierten Mitglieder anderer Hotel- und Gastwirtsangestelltenverbände können dem neugegründeten Verein beitreten. Demnächst findet eine Zusammenkunft der Leichtathleten aus den Reihen der Gastwirtsangestellten statt. Es wird nun nicht mehr lange dauern, bis alle Gastwirtsangestellten Athleten sind, und dann wird man im Interesse der eigenen Gesundheit sehr vorsichtig mit ihnen umgehen müssen.

* **Schwere Arbei der Polizei.** Am Freitag versuchten zwei Polizeibeamte auf der Mittelstraße einen Angetrunkenen, der in der Gosse lag, von der Straße zu entfernen. Dabei leistete er heftigen Widerstand. Er trat einem Beamten in den Ellenbogen und biß den anderen in den Finger. Alsbald sammelte sich eine Menschenmenge von etwa 250 Personen an, die die Amtshandlung störte, sodaß das Ueberfallabwehrkommando einschreiten mußte. Der Angetrunkene wurde zur Ausnüchterung in das Polizeipräsidium gebracht. Der verletzte Beamte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Das Polizeipräsidium nimmt diesen Vorfall zum Anlaß, das Publikum dringend zu ersuchen, in derartigen Fällen Ansammlungen zu vermeiden. Vom gesunden Sinn und dem Verständnis der friedliebenden Bevölkerung müsse erwartet werden, daß sie einsichtsvoll und tatkräftig Leuten entgegentrete, die in verantwortungsloser Weise die schwierige Arbeit der Polizei hindern.

* **Ausritt des Reitervereins.** Wie vom Reiterverein Gleiwitz berichtet wird, hat der angekündigte und durchgeführte Pfingstausritt einen schönen Verlauf genommen. Am Pfingstsonnabend versammelten sich die Reiter gegen 15 Uhr und ritten durch die Felder um Gleiwitz herum, an den Funktürmen vorbei in den Wald. Auf schönen Waldwegen wurde gegen 19 Uhr Rauden erreicht. Die Pferde wurden im Langenburger Hof untergebracht, und die Reiter gingen zu einem erheblich andauernden Tanz über. Am Sonntag ging es weiter nach Ratiborhammer, wo sich die Mitglieder des Reitervereins, zu Pferde, zu Fuß oder im Auto, zu einem gemeinsamen Mittagessen einfanden. Nach einer fröhlichen Rast ging es zurück nach Rauden, und hier wurde wieder getanzt. Am Montag kehrten die Reiter auf dem Wege über Jakobswalde wieder nach Gleiwitz zurück. Anerkannt wurde, daß Reitlehrer Mohr die Unterkunfts- und Verpflegungsfrage gut gelöst hatte. Wie reizend dieser Ausflug gewesen sein muß, beweist wohl am besten die Tatsache, daß eine der teilnehmenden Damen der Veranstaltung ein schwungvolles Gedicht widmete, und in begeisterten Versen den Reiterausflug besang.

* **Mitgliederversammlung des GdA.** In einer Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Gleiwitz des Gewerkschaftsbundes der Angestellten wurde vor allem die Frage der Arbeitsbeschaffung erörtert. Es wurde darauf hingewiesen, daß der GdA., der sich seit Jahren mit praktischen Vorschlägen zur Milderung der Wirtschaftsnot an die Regierung und die Oeffentlichkeit wandte, vor kurzem erneut in einem zusammengefaßten Programm Vorschläge zur Ueberwindung der Wirtschaftskrise veröffentlicht hat. Inzwischen sei durch Regierungserklärung anerkannt worden, daß die Fragen der Wiederbelebung des Wohnungsbaues, der planmäßigen Verbesserung des Verkehrswesens, der verstärkten Bauernsiedlung, der Kultivierung landwirtschaftlichen Bodens, dem Ausbau der Wasserwirtschaft und den Doppelverdienern amtlich nun endlich praktische Aufmerksamkeit entgegengebracht werden müsse.

* **KKV.** Am Montag, abends 8,30 Uhr, findet im Restaurant Eiskeller die Monats-Versammlung statt.

Cosel

* **Goethe-Feier des Turnvereins „Vorwärts" Cosel.** Der Turnverein veranstaltete eine Goethe-Feier. Mit dem Bundeslied von Mozart, vorgetragen von der Gesangsabteilung des Vereins, wurde der Abend eröffnet. Die Coseler Kammermusikvereinigung brachte anschließend das Vogelquartett von J. Haydn gut zu Gehör. Schulrat Ertel hielt eine interessanten Vortrag über Goethe. Frau Frysch, Herr Galuschke und Larisch erfreuten die Anwesenden mit einigen Gesangsquartetten.

* **Mehrere Diebstähle aufgeklärt.** Am Freitag konnte eine Reihe Diebstähle aufgeklärt werden. Der Arbeiter Alois M. aus Vorstadt Rogau wurde zur Anzeige gebracht, einem Gärtner sein Werkzeug gestohlen zu haben. Im Verhör gab er ohne Bedenken zu, das Werkzeug gestohlen zu haben. Er hatte es noch in seiner Rocktasche. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß auf Konto M. noch mehrere Diebstähle kommen. So hatte er am 5. Mai ein Fahr-

Der Flieder blüht ....

Wenn die Heide blüht, kommt der Herbst. Wenn der Flieder blüht, geht der Frühling, und der Sommer hebt an. Merkwürdig, wie in den letzten beiden Jahren die erste Blütenwelle gleichzeitig die letzte war, wie alle Bäume und Sträucher fast auf einmal aufbrachen und zu blühen begannen. Die Kirsche zusammen mit der Birne und der Flieder gleichzeitig mit der Kastanie, während noch Forsythia und Mandelbäumchen in ihrer schönsten Pracht erstrahlten.

Es scheint, wir bekommen in Oberschlesien langsam asiatische Verhältnisse. So wie in Sibirien, im Norden dieses ungeheuer ausgedehnten Landes, wo der Frühling ganz unmittelbar von heute auf morgen einsetzt und die Bäume alle miteinander auf einen Schlag zu grünen beginnen. Schon haben wir den ersten — billigen Spargel geschleckt, schon die ersten jungen Krebse im ersten Monat ohne R gekostet, und schon sind auch die Maikäfer alltäglich gewohnte Begleiter unserer abendlichen Spaziergänge geworden. Der Frühling ist auf seinem Gipfelpunkt. Und langsam neigt er sich, um dem Sommer seine Reverenz zu machen. Gewitterwolken hängen stundenlang am fernen Horizont, dumpf brütet die leicht umhüllte Sonne auf dem Staub der Landstraße, schon schätzt man das kühlende Bad unter freiem Himmel.

Aber wie gern verweilt man doch einen kurzen Augenblick im Duftkreis des blühenden Fliederbaumes! Wie gern saugt man mit durstigen Nüstern seine Süßigkeit ein, die uns umso labender scheint, je weniger wir Industriemenschen sonst linde Lüfte von wohltuender Weichheit zu atmen gewohnt sind. Dieser Genuß ist einer der wenigen, die wir umsonst haben. Denn der Fliederbaum ist ein anspruchsloses Gewächs, das unter den schlechtesten Daseinsbedingungen noch ein freundliches Grün und ein ermunterndes Weiß herauszustecken vermag, wenn er nicht etwa lila gekleidet erscheint.

Der Flieder, in seinen köstlichen Dolden ein Wunderwerk zartester Architektonik der Natur, ist zugleich die schlichteste Pflanze, die in ihrer Bescheidenheit so recht in das oberschlesische Industriedorf hineinpaßt: auch dem Aermsten hilft er, sich an ihm zu freuen. Und wie er die üppige Tafel zu schmücken gebrochen wird, so hängen seine Zweige auch vor dem kleinsten Fenster des dunkelsten Zimmers in der niedrigsten Hütte.

Deshalb ist er der rechte Freudebringer ...

E—s.

---

rad gestohlen. Wie er angab, wollte er nach Oberglogau fahren, und da sein Schwager das Rad von ihm geborgt hatte, so nahm er sich einfach ein fremdes. Am 19. Mai hat er ein weiteres Fahrrad aus dem Keller des Landratsamtes gestohlen. Als er am 2. Pfingstfeiertag am zweiten Steinwehr baden ging und sah, wie einige Damen ihre Kleidungsstücke unbeachtet hinter einem Gebüsch liegen ließen, schlich er sich heran und stahl aus einem offenen Koffer eine goldene Uhr und einen kleinen Betrag in Geld. Die gestohlenen Räder konnten an die Eigentümer, Büroangestellten Wiczorek, Cosel, und Rangieraufseher Emil Kulawik, Kandrzin, ausgehändigt werden.

Leobschütz

* **Religionswissenschaftlicher Vortrag.** Mittwoch, nachmittags 4.15 Uhr, spricht Pater Rondholz S. J. im Musikzimmer des Oberlyzeums über „Aufklärung und Revolution".

* **Kreis-Synode.** Mittwoch findet eine Synode des Kirchenkreises Ratibor statt. Pfarrer Hitzer, Rösnitz, spricht über das Thema „Die Opferbereitschaft der Kirchengemeinden in der Notzeit unserer Kirchen".

Kreuzburg

* **Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.** Im Bahnhofshotel fand die Hauptversammlung statt, welche Kolonnenführer Galla leitete. Nach erfolgter Ehrung des vor kurzem verstorbenen inaktiven Mitgliedes Knauer, gab der Vorsitzende bekannt, daß der Kreisobersekretär Dubiel sein Amt als 1. Vorsitzender aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hat. Nach Dankesworten an den bisherigen Vorstand erfolgte die Neuwahl desselben. Er setzt sich zusammen: Dr. Rodewald, Kolonnenarzt, Galla, Kolonnenführer, Kodrzinski, Schriftführer, Langner, Depotverwalter.

Rosenberg

* **80 Jahre alt.** Die Zwillingsbrüder Johann Nowak am Bergel und Anton Nowak im Tale können am 22. Mai ihren 80. Geburtstag begehen. Die Altersjubilare sind Söhne und Bürger der Stadt Rosenberg, wo sie bis vor kurzem das Kürschnerhandwerk ausübten. Beide Brüder können in diesem Jahre auch auf eine 45jährige Mitgliedschaft bei der Freiw. Feuerwehr zurückblicken.

* **Versetzung.** Betriebsassistent Klama ist nach Peiskretscham versetzt worden.

Guttentag

* **Verscheuchte Einbrecher.** In den späten Abendstunden begehrten fremde Personen beim Landwirt S. in Zwoos Einlaß. Als der Besitzer von seiner Waffe Gebrauch zu machen drohte, zerschlugen sie ein Fenster und flüchteten.

* **Vom Feuerlöschwesen.** Für die Gemeinden Ellg. Guttentag und Bzinitz sind 2 neue Handfeuerlöschspritzen angeschafft worden. Die Finanzierung ist durch die Feuersozietät, Kreis und Gemeinden erfolgt. So erfreulich diese Tatsache auch ist, muß es doch befremden, daß im Kreise Guttentag keine Motorfeuerlöschspritzen vorhanden sind.

Oppeln

* **Generalversammlung des Bürgervereins der Odervorstadt.** Der Bürgerverein der Odervorstadt hielt unter Vorsitz von Fleischer-Obermeister Hertel seine Generalversammlung ab, in der der Vorsitzende die Pläne der Stadtverwaltung hinsichtlich Verbesserungen in der Odervorstadt unterbreitete. Zwischen der Hedwigstraße und Kräuterei wird eine Verbindungsstraße geschaffen. Das erforderliche Gelände ist bereits erworben. Infolge des Dammbaues ist die Pferdeschwemme verloren gegangen. Es sind jedoch Maßnahmen eingeleitet, um eine solche wieder an der Bleichstraße zu schaffen. Um den Viehtransport durch die Stadt zu vermeiden, wird bei der Eisenbahn die Schaffung einer Viehverladerampe in Sczepanowitz beantragt werden. Die Versammlung nahm davon Kenntnis, daß auch nach dem Bau der neuen Oderbrücke die alte Jahrhundertbrücke für Lastfuhrwerke bis 5 To. bestehen bleibt. Weitere Wünsche des Vereins gehen dahin, den Falkenberger Platz sowie die Bürgersteige in der Kräuterei und am Breslauer Platz auszubauen. Der Verein beschloß, am 5. Juni einen Ausflug nach Schönwitz zu unternehmen.

Joseph-Haydn-Gedächtnisabend in OS.

Oppeln, 21. Mai.

Nach dem schönen Erfolg, den die Gemeinnützige Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst mit der Deutschen Musikbühne bei der Aufführung von Mozarts Oper „Figaros Hochzeit" erzielt hat, wird die Vereinigung unter Mitwirkung hervorragender Künstler in Oberschlesien Joseph-Haydn-Gedächtnis-Abende veranstalten. Im Rahmen dieser Veranstaltungen wird der Haydn-Forscher Dr. Balet Vorträge über das Thema „Joseph Haydn und wir" sowie „Joseph Haydns Humor" halten. Für die musikalische Ausgestaltung dieser Abende sind Eberhard Rebling, Berlin (Klavier), der in Oberschlesien bereits einen guten Namen besitzt, Willi Wundenberg (Violine) und Anni Bernert (Sopran) gewonnen worden. In Oppeln wird dieser Abend am 25. Mai stattfinden. Ferner sind vorläufig vorgesehen: am 23. Mai: Katscher, am 24. Mai: Guttentag und am 26. Mai: Rosenberg.

„Theaterfragen der Gegenwart"

2. Deutscher Kulturabend der NSDAP. Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. Mai.

Um einer breiten Oeffentlichkeit einen Ausschnitt ihrer kulturellen Ziele zu geben, die im Kampfe gegen alles Undeutsche auch in der Kunst gipfeln, hatte die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Ortsgruppe Beuthen) am Sonnabend zu ihrem zweiten Deutschen Kulturabend in das Konzerthaus geladen. Die gesamte künstlerische Leitung lag in den Händen des akad. Malers und Graphikers Erich Zabel. — Der Abend stand unter dem Leitwort „Kultur und Bühne". Im kleinen Saal war eine geschickt und mit viel Eifer und Mühe zusammengestellte

Theaterausstellung

zu sehen, bei der Hermann Haindls Arbeiten den Hauptanteil ausmachten. Als Symbol leuchtete zwischen Lorbeerbäumen der Gralskelch aus Bayreuth. Darüber hing ein sehr eindringlicher Maskenentwurf Erich Zabels, ein Frauenantlitz, aus dem unseres Volkes ganze Not sprach. Ein Reliefmodell der Zoppoter Waldoper in der Mitte des Raumes gab einen Begriff von der Deutschtumsarbeit in gefährdetem Ostseegebiet. An den Wänden hingen zahlreiche Skizzen Haindlscher Bühnenbilder von Opern, Operetten und Schauspielen. Man traf viele alte Bekannte, die uns vergangene Theaterwinter wieder ins Gedächtnis riefen. Farbenfreudigkeit und Klarheit sind bei allen diesen Schöpfungen hervorstechend. Karl Weiß war mit Figurinen, Fritzel Gutsch mit etwas pedantischen Kostümskizzen vertreten. Am interessantesten sind zweifellos

die Modellbühnen,

die die naturalistische, moderne, deutsche, politische und Stilbühne plastisch deutlich machen. Sehr wirkungsvoll ist die Modellbühne in Gips (zu Aida), nach dem Entwurf von Max Pikosz. Zu erwähnen sind noch die Figurine zum „Spanischen Tanz" und das Bild „Satire", ferner verschiedene Plakat- und Programmentwürfe.

In seiner Rede „Theaterfragen der Gegenwart" zeichnete Kulturwart Erich Zabel ein Bild vom heutigen Theater. Er wies an Hand von reichhaltigem Zahlenmaterial nach, daß unser Theater nahezu vollkommen marxistisch-liberalistischen Einflüssen unterworfen ist. Auch die Grenzlandtheater seien dadurch gefährdet.

Ein Grenzlandtheater solle nicht nur Kulturfaktor, sondern auch als Werbe-Bindemittel im Konkurrenzkampf der Völker ein politischer Faktor sein.

Natürlich zeige auch der Spielplan ein marxistisches Gesicht. Wenn der Nationalsozialismus das deutsche Volk zu neuem, völkischem Erwachen aufgerufen habe, so dürfe diese Welle nationaler Begeisterung an den Theatern als volkstümlichste Erscheinung im deutschen Kulturleben nicht spurlos vorübergehen! Deutscher Geist, der Geist, der einst einen Schiller und Goethe unsterblich machte, sei verschüttet. Man dürfe nicht dulden, daß man die heiligsten Güter der Familie und der Nation in Theatern, Filmen und Rundfunk lächerlich mache und in den Schmutz ziehe. Das Endziel sei **die Errichtung eines deutschen Nationaltheaters.** Diesem Endziel sei man nahe gekommen, wenn die Spielpläne unserer Theater von einem Geist beherrscht werden, der, aus dem nationalen und völkischen Quellen unseres Wesens hauptsächlich Kraft schöpfend, sich seines Eigenwertes auch in der Kunst voll bewußt sei. Das Kulturprogramm der NSDAP. setze sich für die Pflege deutscher Kunst ein und bekämpfe alle schädigenden Einflüsse.

Dieser Vortrag wurde von mannigfachen musikalischen und schauspielerischen Darbietungen umrahmt.

Nach einem temperamentvollen Vorspruch, den Frau Kläre Albes vortrug, begrüßte der Kulturwart der NSDAP. Gäste und Parteimitglieder. Niemals sei eine Partei mit einer derartigen Veranstaltung hervorgetreten. Der Abend sei mehr als ein gewöhnlicher Unterhaltungsabend. Er soll klar tun, daß es um den Erhalt des deutschen Theaters wie um die rassische Erhaltung unseres Gesamtvolkes gehe. — Zu dem Trio Opus 11 von Beethoven vereinigten sich in schöner Harmonie Frau Ebner-Robert (Klavier), Frau Mil Backhaus (Geige) und Otto Backhaus (Cello). Frau Reina Backhaus brachte, von Frau Ebner-Robert begleitet, mit strahlender Stimme die Klärchenlieder aus „Egmont": „Freudevoll und leidvoll" und „Die Trommel gerühret" unter reichem, verdientem Beifall zu Gehör. Im zweiten Teil der sehr reichhaltigen Vortragsfolge sang unsere Hochdramatische ebenso eindrucksvoll die Arie der Agathe aus dem „Freischütz". Herbert Albes interpretierte das bekannte „Hexenlied" von Wildenbruch mit dramatischer Wucht und glänzender Sprechtechnik. Den Abschluß des Abends bildete der fröhliche Einakter „Einer muß heiraten, von Alexander Wilhelmi, an dessen Erfolg Fritz Hartwig, Herbert Albes, Kläre Muras und Marthel Hartwig beteiligt waren.

Der Saal war, trotz des heißen Wetters, bis zum letzten Platz besetzt. Oberbürgermeister Dr. Knakrick zeigte sein Interesse an dieser Veranstaltung, indem er nachmittags die Theaterausstellung besuchte und abends als Vertretung Büchereileiter Schmidt entsandte.

Dr. Z.

Wasserstände am 21. Mai:

Ratibor: 1,32 **Meter;** **Cosel:** 0,88 **Meter;** **Oppeln:** 2,12 **Meter;** **Tauchtiefe:** 1,28 **Meter;** **Wassertemperatur:** 19,5 °; **Lufttemperatur:** + 23 °.

Pferd rennt gegen fahrenden Zug

Hindenburg, 21. Mai.

Gegen 6,45 Uhr scheute etwa 200 Meter westlich vom Bahnwärterhaus Ludwigsglück ein dort weidendes Pferd des Vekturanten Johann Gorzawski, vor einem von Beuthen nach Gleiwitz fahrenden Personenzug. Das Tier rannte auf den Bahnkörper und stieß gegen die Lokomotive. Es wurde etwa 100 Meter mitgeschleift und blieb tot liegen. Der Zug erlitt eine Verspätung von 30 Minuten.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinde Gleiwitz:

Abkürzungen: H. = Hochamt, Pr. = Predigt, M. = hl. Messe, Sm. = Singmesse, S. = hl. Segen, d. = deutsch, p. = polnisch, Auss. = Aussetzung des Allerheiligsten, Stg. = Sonntag, Mo. = Montag, Di. = Dienstag, Mi. = Mittwoch, Do. = Donnerstag, Frei. = Freitag, So. = Sonnabend, Taufg. = Taufgelegenheit.

Sonntag, 22. Mai, (Fest der hl. Dreifaltigkeit):

Pfarrkirche Allerheiligen: Um 5 Uhr Bahnhofsgottesd.; um 6 Uhr Cant. m. hl. S.; um 7,30 Uhr Cant. m. hl. S.; um 9 Uhr Kindergottesd.; um 10 Uhr Hochamt; um 11,30 Uhr hl. M. m. hl. S.; abends um 7,30 Uhr deutsche Maiandacht.

Schrotholzkirche: Um 9,30 Uhr Cant. m. hl. Segen.

Redemptoristenkirche „Zum hl. Kreuz": Stg. um 6 Uhr stille hl. M.; um 7 Uhr Amt m. Pr.; um 9 Uhr deutsche Singm.; um 10,30 Uhr Pr.; um 11 Uhr d. Sm.; nachmittags um 2,30 Uhr Maiand. — Am hlg. Fronleichnamstag ist der Gottesdienst wie an den Sonntagen, die Predigten fallen an diesem Tage aus. Nachmittags ist um 2,30 Uhr Fronleichnamsprozession in der Kirche und Sakramentsandacht. Während der Oktav wird diese Andacht an Wochentagen abends um 6,30 Uhr, an den Sonntagen nachmittags um 2,30 Uhr gehalten.

Pfarrkirche St. Peter-Paul. Kirchweihfest der Peter-Paul-Kirche: Um 6 Uhr Rosenkranzamt; um 8 Uhr Amt für die deutsche Jungfrauen-Kongregation; um 9,30 Uhr Hochamt mit Assistenz; um 11 Uhr Kinder- und Spätgottesdienst; um 4 Uhr d. Maiand.; um 4,30 Uhr in der Peter-Paul-Kirche, Aufnahmefeier für die deutsche Jungfrauen-Kongregation.

Herz-Jesu-Kuratie der Franziskaner: Stg. früh um 5,45 Uhr Amt, hl. S.; um 7 Uhr Sm.; um 8 Uhr Pr., um 10 Uhr Kindergottesd.; um 11 Uhr Pr. u. Amt; nachmittags um 2 Uhr Taufen; um 3 Uhr Maiand. m. hl. S. — An den Wochentagen sind die hl. M. um 6, 6,30 und 7 Uhr. Jeden Tag abends um 7,30 Uhr ist Maiand. m. hl. S.

Pfarrkirche St. Bartholomäus: Um 6 Uhr für verst. Robert Dobioch; um 7,15 Uhr für die Eisenbahner der Parochie St. Bartholomäus; um 9,30 Uhr für verst. Josef Grabierz; um 11,15 Uhr Schulgottesdienst.

Heilige-Familie-Kirche: Um 6 Uhr für verstorb. Ottilie Mosler; um 7,30 Uhr Cant. mit hl. S.; um 9 Uhr d. Pr.; um 11 Uhr Kindergottesd.; nachmittags um 2,30 Uhr feierliche Vespern.

Katholische Kirchengemeinde Hindenburg:

Pfarrkirche St. Andreas: Um 6 Uhr f. die Paroch.; 7,30 Uhr Pfarrm.; um 8,45 Uhr d. Pr.; 10,30 Uhr p. Predigt.

St.-Josephs-Kirche: Um 7 Uhr für verst. Karl Czernik u. Eltern; um 8 Uhr f. d. Ehepaar Tkatsch; um 9 Uhr Hochamt mit Predigt; abends um 6 Uhr Maiand.

Pfarrkirche St. Anna: Um 7 Uhr Intent. f. d. Paroch. (still), d.; um 8,30 Uhr d. Pr.; um 10 Uhr Kindergottesd.; um 10,45 Uhr Pr.; nachm. um 2,30 Uhr deutsche Vesperand.

Heilige-Geist-Kirche: Um 7 Uhr in bestimmter Meinung, hl. S.; 9,45 Uhr d. Pr., f. Verst., zum Hl. Geist, hl. S.

Kuratie St. Kamillus: Um 6 Uhr zur göttl. Vors.; um 7 Uhr Brautm.; um 8 Uhr Intent. der Erstkommunionkinder; um 9,45 Uhr zur hl. Dreifaltigkeit; um 11 Uhr zum hl. Antonius; nachmittags um 3 Uhr p. Maiand.; um 5 Uhr d. And. u. Danksagung.

St.-Antonius-Kirche: (Guidostraße): Um 7 Uhr für die Parochianen; um 19 Uhr d. Maiand.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Letzte Sportnachrichten

Der Daviscup-Kampf in Wien

Oesterreich holt auf

Wien, 21. Mai

Am zweiten Tage des Tenniskampfes Deutschland — Oesterreich in Wien gewannen die Oesterreicher das Doppelspiel. Matejka/Artens besiegten Dr. Dessart/von Cramm in drei Sätzen 6:3, 7:5, 6:2. Nach der ersten Niederlage steht Deutschland im Gesamtergebnis nur noch 2:1. Die Entscheidung bringen die letzten beiden Einzelspiele am Sonntag. Hier stehen sich Prenn — Artens und von Cramm — Matejka gegenüber.

Irland schlägt Ungarn 4:1

Dublin, 21. Mai.

Am Schlußtage der Davisbegegnung zwischen Irland und Ungarn in Dublin ist die Entscheidung zugunsten der Iren gefallen. Lyttleton Rogers schlug Bela von Kerling 6:0, 6:3, 6:3 überraschend leicht und holte damit den dritten Gewinnpunkt für Irland heraus. Mit dem Einzelspiel Mac Guire — Gabrovits wurde die Davispokalbegegnung Irland — Ungarn abgeschlossen. Mac Guire siegte 6:1, 8:6, 6:2, sodaß der Kampf mit einem 4:1-Sieg der Iren endete.

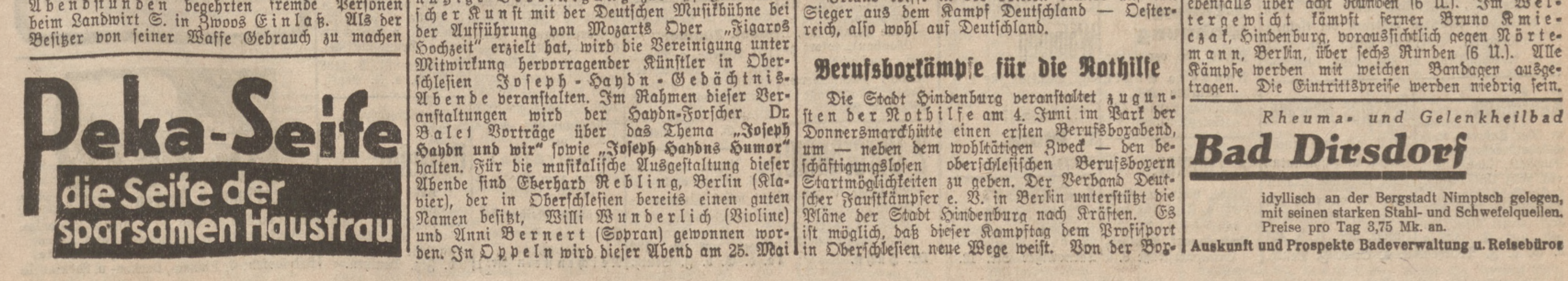
Irland trifft in der dritten Runde auf den Sieger aus dem Kampf Deutschland — Oesterreich, also wohl auf Deutschland.

Berufsboxkämpfe für die Nothilfe

Die Stadt Hindenburg veranstaltet zugunsten der Nothilfe am 4. Juni im Park der Donnersmarckhütte einen ersten Berufsboxabend, um — neben dem wohltätigen Zweck — den beschäftigungslosen oberschlesischen Berufsboxern Startmöglichkeiten zu geben. Der Verband Deutscher Faustkämpfer e. V. in Berlin unterstützt die Pläne der Stadt Hindenburg nach Kräften. Es ist möglich, daß dieser Kampftag dem Profisport in Oberschlesien neue Wege weist. Von der Boxsport-Behörde Deutschlands ist die Veranstaltung lizensiert.

Der Boxsport hat Zugkraft auf die Massen. Das machten sich die Städte Köln und Dortmund zunutze und veranstalteten unter der Devise „Boxsport ist Volkssport" Berufsboxkämpfe zugunsten der Nothilfe. Die Städte konnten der Nothilfe mehrere tausend Mark zuführen.

Mit der sportlichen Gesamtleitung und Durchführung des Hindenburger Kampfabends hat die Stadt Hindenburg W. Rollnik, Friesen Hindenburg, beauftragt. Seinen Bemühungen und persönlichen Verhandlungen in Berlin ist es gelungen, auch die anderen lizensierten Funktionäre des VDF ehrenamtlich zu gewinnen. Das Programm des Freiluftboxkampfes weist u. a. zwei sensationelle Paarungen auf. Es kämpfen in den beiden Haupttreffen über acht Runden mit Sechs-Unzen-Handschuhen, Fritz Mierzwa, Hindenburg, gegen Boja, Berlin, und Cichos, Breslau gegen Eggert, Spandau, einen Schüler des berühmten Trainers Dirckson. Auch dieser Kampf geht über sechs Runden mit Sechs-Unzen-Handschuhen. Ferner kämpfen im Federgewicht über acht Runden (6. U.) Pyka (Polen) gegen Bartneck, Breslau, der hier durch seine früheren Kämpfe allen Sportfreunden in guter Erinnerung ist, dann Fritz Kühn, Hirschberg (jetzt Berlin) gegen Erich Winkler, Hindenburg, im Mittelgewicht, ebenfalls über acht Runden (6 U.). Im Weltergewicht kämpft ferner Bruno Kmieczak, Hindenburg, voraussichtlich gegen Nörtemann, Berlin, über sechs Runden (6 U.). Alle Kämpfe werden mit weichen Bandagen ausgetragen. Die Eintrittspreise werden niedrig sein.



Annahmestellen: BEUTHEN OS., Bahnhofstraße Ecke Kaiser-Franz-Josefplatz, GLEIWITZ, Wilhelmstraße 61, HINDENBURG OS., Dorotheenstraße 5, OPPELN, Ring 18, RATIBOR, Bahnhofstraße 2, KATTOWITZ, ul. Marjacka 1. — Annahmeschluß: 6 Uhr abends in Beuthen OS.

Kleine Anzeigen

»Ostdeutsche Morgenpost«, Sonntag, den 22. Mai 1932

Die einspaltige Millimeterzeile kostet 0.15 Rmk., bei Stellengesuchen 0.10 Rmk. Chiffregebühr 0.50 Rmk. In OS. ermäßigter Tarif. / „Kleine Anzeigen" aller Art (Stellenanzeigen, Verkäufe u. Kaufgesuche, Vermietungen u. Mietsgesuche etc.) werden nur gegen Vorauszahlung (Postscheckk. Breslau 26808) angenommen.

Stellen-Angebote

Aktiengesellschaft stellt Vertreter für Oberschlesien ein.

Gegenstand: Gerade unter den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen von Behörden u. Unternehmungen aller Art benötigte Büro-Artikel.
Einschulung: Erfolgt kostenlos in Beuthen.
Meldungen: Herren mit möglichst büro-fachlichen Kenntnissen unt. **Z. z. 420** an die Geschst. d. Ztg. Beuthen.

Darmgroßhandlung

leistungsfähig und eingeführt, sucht tüchtigen eingeführten **Reisenden** bei hohem Einkomm. für den oberschles. Bezirk. Ausf. Angeb. u. **B. E. 2443** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für vornehme Reisetätigkeit werden von altem soliden Unternehmen noch einige

Mitarbeiter(innen)

eingestellt. Einführg. erfolgt durch bewährte Kräfte. Bewerber nicht unt. 24 J. mit guter Garderobe u. Allgemeinbildung melden sich **Montag u. Dienstag von 10—12 u. 3—5 Uhr in Beuthen, Ring 24, III, od. in Gleiwitz, Rybniker Straße 2, I., bei Mazur.**

Tüchtiger, junger Koch,

mit nur guten Zeugnissen, per 1. Juni gesucht.

Hotel Evangelisches Vereinshaus
Gleiwitz, Lohmeyerstraße 13.

Für leichten Werbeverkauf bekannter erstklassiger Markenfabrikate nach besonders bewährtem, großzügigem System werden

Damen

in Dauerstellung gesucht. Vergütung 6 RM. ohne Bindung an bestimmte Arbeitszeit. Persönliche Vorstellung mit Ausweis am **Montag, 9—11 Uhr, Hotel „Kaiserhof", Beuthen.**

Schuhbranche!

Für sofort ein intelligentes

Lehrfräulein

aus achtbarer Familie, mögl. nicht unter 17 Jahren, gesucht.

Angeb. unt. **B. 1164** an die Gesch. d. Zeitg. Beuth. erbet.

Gesucht wird jüng.

Bürokraft

vertraut mit allen Arbeiten und mit guter Handschrift. Angeb. m. Zeugnisabschr. unt. **B. 1168** a. d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen OS.

Radium

Generalvertretung
vergibt reelles Großunternehmen für die bekannten Dr. Mischon's Radium-Gesundheitskompressen u. Trinkapparate, höchstdosiert und wissenschaftl. einwandf., an tücht. **Privatkundschaftvertreter.** Eilangebote u. **L. P. 552** an **„Ala", Magdeburg.**

Bürolehrling

für bald **gesucht.** Meldung. m. selbstgeschriebenem Lebenslauf u. **B. 1167** an die Geschäftsst. d. Z. Beuthen OS.

Lehrfräulein

f. sof. gesucht. Bevorz. werd. solche, die i. der Kolonialwarenbranche tätig waren. Angebote mit Lebensl. u. Lichtb. unter **B. 1174** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Stellen-Gesuche

Jüd. Mädchen

18 J. alt, kinderlieb, firm im Haush., sucht **Stellung.** Angeb. unt. **Gl. 6777** a. d. Geschst. dieser Zeitg. Gleiwitz.

Überfall und Einbruch unmöglich

Reduz. mittl. Forstbeamter übernimmt den sicheren Schutz von Personen u. Eigentum in hochherrschaftl. Hause, Landschloß, Verwaltungsgebäude pp. Geeig. Nebenbetätigung wird gleichzeitig übernommen. Sprache Deutsch u. Polnisch. Beste Referenzen, Ansprüche bescheiden. Gefl. Ang. unt. **K. 1572** a. d. G. d. Ztg. Katowice.

Stellung als

Haustochter

sucht Mädchen aus guter Familie, 20 Jahre alt, kinderlieb und mit allen häuslichen Arbeiten vertraut bei kleinem Taschengeld. Angebote unter **Gl. 6776** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Beuth. erbeten.

Kaufmann

in 50er Jahren. vielf. Erfahr., bilanzsicherer Buchhalt, langj. Leit. ein. größ. Unternehm., sucht Beschäftigung. Sicherheiten 3000 Mk., evtl. mehr. Gefl. Angeb. unt. **K. 1573** a. d. G. d. Z. Beuthen.

Besseres Mädchen,

31 J. alt, mit guten Zeugn. u. Nähkenntn., sucht Stellung f. bald oder 15. 6., evtl. als Stütze o. Alleinmädch. Zuschr. unt. **A. b. 421** a. d. G. d. Z. Beuth.

Vermietung

5-Zimmer-Wohnung

mit Nebengelaß, 1. Etg., Gymnasialstr. 11 (Altbau), vom 1. Juli 1932 zu vermieten. Zu erfragen:
J. Aufricht, Holzgeschäft, Beuthen OS., Telefon 3903.

In meinem Hause Bahnhofstraße 19a ist in der 3. Etage eine schöne

4-Zimmer-Wohnung

für 1. Juli zu vermieten.
Hugo Mende, Beuthen OS.

Wohnungen,

groß u. klein, im Schloß Broslawitz, m. Autogarage, Bad, Licht, Wasser, Parkbenutzung, sowie ein **Industriegebäude** mit 8 bis 10 Räumen sofort zu vermieten. Angebote unter
Schließfach 545, Beuthen OS.

Preiswerte 3-Zimmer-Wohnungen

mit Komfort im Grundstück Schaffranekstraße 1 und 3 zu vermieten. Näh. durch
Dipl.-Kaufmann Skwara als Zwangsverw., **Beuthen OS.,** Reichspräsidenten-Platz 9, (Wohnungsgesellschaft). Telephon 3301.

Moderne

2½-Zimmer-Wohnungen

mit Bad sind in **Hindenburg** in bester Wohnlage zu günstigen Bedingungen **zu vermieten.**
Zu erfragen bei
Konrad Guse, Hindenburg, *Rathenaustraße 7*
Oberschlesischer Kleinwohnungsbau, Gleiwitz, Wilhelmsplatz 9.

Sonnige 2-Zimmer-Wohnung

mit Balkon und Beigelaß per sofort oder später zu vermieten. Anfragen bei
Dzialoszynski & Bruck, Baugeschäft, Beuthen OS., Kaiserstraße 2, Tel. 3931/3932.

In Beuthen

3-Zimmer-Wohnungen

mit Beigelaß, Lindenstraße, sofort zu vermieten.
Auskunft erteilt:
Bularczyk, Beuthen, Lindenstraße 30, paterre links

In Gleiwitz zu vermieten:

zum 1. Juli eine
3-Zimmer-Wohnung
mit Beigelaß und eine
4-Zimmer-Wohnung
mit Beigelaß. Gefl. Anfragen unter **Gl. 6781** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz erbeten.

6-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör, 1. Etage, Bahnhofstraße 26, zu verm. Näheres
Beuthen OS., Bahnhofstr. 26, II., l.

Zu vermieten eine sonnige

4-Zimmer-Wohnung

m. Diele sowie eine **Garage.**
J. Juretko, Beuthen, Hubertusstraße 11.

Eine schöne, sonnige, vollständig renovierte

3½-Zimmer-Wohnung

ist f. sofort od. später zu vermieten. Näheres durch die **Beuthener Immobilien-GmbH.,** Piekarer Str. 61, II. Telephon Nr. 3917.

Schöne, sonnige

2½-Zimmer-Wohnung

mit Bad z. 1. 6. 32 zu vermieten.
Gleiwitz, Schwalbenweg 4.

1½-, 2½-, 3½- u. 4½-Zimmer-Wohnungen

sofort z. vermieten, bezw. vom 1 Juni. Zu erfragen bei
Tischlermeister **Emil Marek, Beuth.,** Gieschestr. 25.

Laden mit Wohnung

beste Lage, preiswert zu vermiet. Grundst. evtl. verkäuflich. Zuschriften: **R. Hannig, Friedland OS.**

In diesen Häusern, schöne Wohnlage von Hindenburg, Haltestelle der Straßenbahn, sofort zu vermieten:



1- und 2-Zimmer-Wohnungen mit Küche, Bad, Zubehör und Zentral-Heizung

Auskunft erteilt: Kolonial- und Delikatessengeschäft **St. Burek, Hindenburg,** Michaeltorplatz / Telephon 2537

Moderne

2½-Zimmer-Wohnungen

mit Bad sind in **Gleiwitz,** in bester Wohnlage, zu günstigen Bedingungen **zu vermieten.**
Zu erfragen bei:
Oberschlesischer Kleinwohnungsbau
Gleiwitz, Wilhelmsplatz 9.

2½-Zimmer-Wohnung

mit Bad, modern ausgestattet, ist zum Mietspreis von monatlich 64,— RM. in unseren Häusern an der Lindenstraße zu vermieten. Näheres bei
Hausverwaltung Beuthen OS.,
Lindenstraße 45, 1. Etage.

Eine vollständig eingerichtete

2½-Zimmer-Wohnung

im Zentr. billig zu verkauf. Zu erfr. b. **Silbermann, Beuth.,** Bahnhofstraße 14.

Herrschaftliche

4-Zimmer-Wohnung,

Nähe Bahnhof, zu vermieten. Näh. **Beuth.,** Gymnasialstr. 14a, II.

Schöne, sonnige

2-Zimmer-Wohnung

sofort zu vermieten.
Baubüro Sotzik, Beuthen OS., Piekarer Straße 42. Telephon 3800.

2- u. 3-Zimmer-Wohnung

mit Beigelaß für 1. 6. zu vermieten. Näh. bei
Baumeister **C. Pluta, Beuth.,** Lindenstr. 38.

---

2 Zimmer,

Küche, Entr. u. Kammer, 4. Etg., für bald zu vermieten.
Emil Nowak, Beuthen, Gräupnerstraße 8.

Laden

in bester Verkehrsstr. für bald zu vermiet. **Medla, Beuthen,** Tarnowitzer Str. 13.

4-Zimmer-Wohnung

mit Beigelaß, Friedrichstraße 31, sofort zu vermieten. Zu erfragen
Karl Mainka, Beuth., Wilhelmsplatz 20.

In besserem Hause, Neubau, Parknähe, Ludendorffstr., ist eine

5-Zimmer-Wohnung

m. Diele, vollkomm. renoviert (Loggia), mit Etagenheizung und allem Beigelaß zu vermieten.
Büro Johann-Georg-Str. 6

Sonnige
4-Zimmer-Wohnung, Küche, Bad, Speise- u. Mädchenkamm., Diele, Erker u. Loggia, im Altb., 1. Etg., ab 1. 7. und
3½-Zimmer-Wohnung, Bad, Naragheiz., best. renov., i. Neubau, ab 1. 6. od. 1. 7. vermiet.
R. Burtzik, Beuth., Ludendorffstraße 10, Telephon 4374/4055.

2-Zimmer-Wohnung

m. Mädchenkammer, Speisek., Bad, Altane, ca. 80 qm., Neue Straße 14a, I. (Neubau), sofort zu vermieten.
Nowak, Zwangsverw., **Beuth.,** Parkstraße 1. Telephon 2831.

---

2 Büroräume

mit separ. Eingang, **Beuth.,** Gymnasialstraße 4a, part., zu verm. Preis 50 Mk.
Dr. Hahn.

Scheitnig

Novastraße 4,

moderne, sonnige **5-Zimmer-Wohnung,** 2. Stock, **4-Zimmer-Wohnung,** 3. Stock, m. Balkon, Loggia, reichl. Beigelaß, zum 1. Juli **zu vermieten.** Näh. das. bei **Froehlich,** Telephon Nr. 42 620.

Möblierte Zimmer

Sehr gut **möbl. Zimm.** im Neubau Goj- Ecke Bergstr., sep. Eing. u. Bad, ist bald od. spät. billig zu vermieten. Angeb. unt. **B. 1175** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Großes, freundl. Zimmer

an zwei solide Herren, à 15,— Mk., für sofort zu vermieten. **Beuth.,** Kaiserplatz 6b, I. lks.

Größeres, gut

möbl. Zimmer,

mögl. mit Bad und Telephonbenutzung, in Beuth. für ein. Herrn gesucht. Angeb. unter **B. 1170** an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Sof. od. 1. 6. ein gut **möbl. Zimmer** mit Nebenr. v. Brautpaar als Dauermiet., in fest. Posit., gesucht. Stadtparknähe bevorz. Eilangeb. u. **B. 1177** a. d. G. d. Z. Beuth.

Jg. Mann sucht ab 1. 6. cr. ein evtl zwei **gut möbl. Zimmer** m. Badegelegenheit i. Zentrum der Stadt. Angeb. unt. **B. 1182** a. d. G. d. Z. Beuth.

Miet-Gesuche

3- bis 4-Zimmer-Wohnung

part., Bad, möglichst Zentrum, zum 1. 7. gesucht. Angeb. u. **B. 1153** a. d. G. d. Zeitg. Beuthen OS.

2- bis 3-Zimmer-Wohnung

m. Beigel., möglichst Zentr. Beuthens, ab 1. 6. od. 1. 7. ges. Preisangebote unt. **B. 1149** a. d. G. d. Zeitg. Beuthen OS.

Suche billige 2—3-Z.-**Wohng.** m. Bad. Preisangebote unt. **B. 1178** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Größ. Geschäftslokal

für neuzuerrichtendes **Damen-Konfektionsgeschäft** in bester verkehrsreicher Lage mit neuzeitlich ausgebauten Schaufenstern zu mieten gesucht. Angebote mit Angabe von Straße und Hausnummer, Größe, Schaufensterzahl, äußerstem Preis und Zeitpunkt der Vermietungsmöglichkeit unter **F. 7194 an Invalidendank, Anzeigen-Expedition, Breslau 5.**

Suche sonnige

4-Zimmer-Wohnung

f. bald oder später. 1. Etage bevorzugt. Angebote an **Postfach 58, Beuth. I.**

3- oder kl. 4-Zimmer-Wohnung

mit Beigelaß, Altbau, in der Nähe v. Krüppelheim gesucht. Ang. unter **B. 1176** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Suche ab 1. 6. ein gr.

Leerzimmer

m. Kochgelegenh. oder **Stube und Küche.**
Angeb. unter **B. 1183** a. d. G. d. Z. Beuth.

Wohnungstausch

Schöne, sonnige
3-Zimmer-Wohnung
m. Beigel. in **Breslau** geg. größere **2-Zimm.-Wohnung in Beuthen** zu tauschen gesucht z. 1. 7. 32. Angeb. unter **B. 1171** an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Grundstücksverkehr

Wohnhaus,

villenartig gebaut, großer Hof, Garten, Stallung, Garagen und andere Räume pp., mit freier **5-Zimmer-Wohnung** u. reichl. Beigelaß, in Ratibor sofort zu verkaufen. Preis nach Uebereinkommen. Besichtigung jederzeit. Zuschriften unter **G. h. 414** an die Geschäftsstelle d. Zeitung Beuthen OS.

Gelegenheitskauf!

Dampf-Ziegelei

mit ca. 80 Morgen Land, in der Stadt Peiskretscham (Dtsch.-OS.) unter günstigsten Bedingungen sofort **zu verkaufen.**
Fritz Perl, Peiskretscham, Ring.

Sofort zu verkaufen in Bad Kudowa:

1 gutgehend. **Gasthaus,** Preis 35 000,— RM.,
1 Waldarbeiterhaus m. drei Kleinwohnungen, Preis 6 000,— RM,
1 Försterhaus, Preis 6 000,— RM., **1 Sägewerk** mit ständ. Wasserkraft, Jahresleistung 3000 fm, Preis 20 000 RM., sowie mehrere **Villenbauplätze,** 2 bis 3 RM. per qm;
in Patschkau:
1 Haus zum Preise v. 13 000,— RM.
Herrschaft Weißwasser, Post Reichenstein/Schl., Telephon: **Reichenstein Nr. 1**

Geldmarkt

Goldsichere Hypothek

mit Damno wegen dringendem Geldbedarf zu verkaufen. Anfragen unter **Gl. 6778** an die Geschäftsstelle d. Zeitung Gleiwitz.

Darlehen an Beamte und Festangestellte zu günstigen Einkäufen, Ferien- und Urlaubsreisen, reell, schnell; keine Vorspesen, monatliche Rückzahlung.
Finanzierungs-Büro, Beuthen OS., Schaffranekstraße 1. (Anfragen Rückporto!)

2—5000 RM. Barvermögen

schaffen Ihnen ein Eigenheim im Werte von 10 000—25 000 RM. Raten nicht höher als Ihre jetzige Miete tilgen den Rest. Näheres unter **B. W. 419** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen OS.

---

17 000 Rmk.

gesucht zur 1. Stelle auf wertvoll. Grundstück von Chefarzt. Ang. unt. **Gl. 6779** a. d. G. d. Z. Gleiwitz.

Beamter in sicherer Stellung sucht
Darlehn
nur v. Privathand. Ausführl. Angeb. u. **B. 1169** a. d. G. d. Ztg. Beuthen OS.

6000—8000 Rmk.

ganz od. geteilt, für 1. Stelle und goldsich. Eintrag. sof. od. spät. nur v. Selbstgeb. ges. Angeb. unt. **B. 1181** a. d. G. d. Z. Beuth.

Stille Beteiligung mit 5000—6000 Mark

an der Erweiterung eines gut gehenden Geschäfts gesucht. Ang. u. **B. 1180** a. d. G. d. Z. Beuth.

Suchen Sie Geld? wie 1., 2. Hyp., Betriebsg.? Kostenl. Auskunft durch **Konrad Blaschzyck, Beuthen,** Gymnasialstraße 11.

5–6 Mille

v. Priv. auf 1. Hypothek zu vergeben. Ang. u. **B. 1165** a. d. G. d. Z. Beuth.

2000 Mark

nur aus Privathand gegen Zins. u. Sicherheit auf 6 Mon. ges. Angeb. unt. **B. 1172** a. d. G. d. Ztg. Bth.

15000 Mk.

werden von Privat z. I. Stelle v. pünktlich. Zinszahl. a. ein wertvolles Grundstück ges. Angebote unt. **B. 1188** a. d. G. d. Z. Beuth.

Gastwirtsehepaar sucht

Darlehn

i. Höhe v. 2000 Mk. gegen Sicherheit u. hohe Zinsen. Ang. erbet. unt. **B. 1186** an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

Verkäufe

B.M.W.-

Motorrad, 500 ccm, Sport, m. Beiwag., billig zu verkaufen.
Suchetzky, Beuth., Hohenlinder Ch. 17, Telephon 2526.

---

1 Ladeneinrichtung

m. Zubeh. z. verkauf.
Beuthen, Krakauer Straße 28, im Laden.

Eichene **Schlafzimmer,**
180 und 140 cm

Weiße Küchen,
120, 130 und 160 cm, wegen Aufgabe des Geschäfts zu Spottpreisen

1 gebr. Geldschrank,
1 gebr. Schreibtisch

Philipp Glaser, Hindenburg OS.
Kronprinzenstraße 270.

1000 Stück Vier-Füllungstüren

stumpf schlagend, vom Lager sofort lieferbar. Füllung aus Sperrholz.

Falzmaße 96,5 cm×203 cm à RN. 16.00
„ 91,5 cm×203 cm à RM. 14.50
„ 76,5 cm×203 cm à RM. 13.00

E. Marek, Tischlermeister, Beuthen OS., Gieschestr. 25, Tel. 4510

Vermischtes

Luftballons

per 100 Stück 3,50 Mk., mit Drahtstock und Firmenaufdruck je 2 Mk. per 100 Stück mehr.
M. Badt, Beuthen OS., Telephon 4516.

Sommersprossen

Wo nichts half — hilft immer
Frucht's Schwanenweiß Mk. 1.60 und 3.15
Gegen Mitesser, Pickel und alle Hautunreinheiten
Schönheitswasser Aphrodite Mk. 1.60 und 3.15
Alleinerhältlich bei
A. Mittek's Nachf., Beuthen OS.,
Gleiwitzer Straße 6



Wasserdichte **Planen u. Decken** in unserer gedieg. Spezialausführung von 1,60 RM. je □m an. Muster kostenlos. Verleih von Waggondecken und Zelten.
Mutz & Co., G. m. b. H., Gleiwitz, Bahnhofstr. 6, Planen-, Decken- u. Sackfabrik

Wohin am Sonntag?

Beuthen

Kammerlichtspiele: Das Flötenkonzert von Sanssouci", Gastspiel Nicola Lupo.
Deli-Theater: „Die Privatsekretärin", „China — Japan", 10,45 Uhr Nachtvorstellung.
Capitol: „2mal Hochzeit".
Intimes Theater: „Der Frechdachs".
Schauburg: „Zu Befehl, Herr Unteroffizier", „Cowboy-König".
Thalia-Theater: „Ich hab' im Mai von der Liebe geträumt", „Leidensweg einer Mutter", „Todesfahrt im Weltrekord".
Palast-Theater: „Der Korvettenkapitän", „Der Detektiv aus Liebe", „Unkas, der Held des wilden Westens".
Schützenfest: „Liliput-Märchenstadt".
Wiener Café: Kabarett ab 4 Uhr, 5-Uhr-Tee, abends Tanz.
Konzerthaus: Kabarett-Programm, Tanz.
Weigts Etablissement: Tanz.
Promenaden-Restaurant: Tanz.
Schwimmbad in der Giesche-Kampfbahn.
Waldschloß Dombrowa: Konzert.
Kreisschänke Rokittnitz: Konzert.
Schützenhaus: Ab 4 Uhr Freikonzert, 8 Uhr Tanz.
Kochs Künstlerspiele: Ab 4 Uhr Garten-Freikonzert und Tanz.
9,30 Uhr: **Rund um Beuthen** (traditioneller Straßenlauf der Leichtathleten); Start: Kaiser-Franz-Joseph-Platz, Ziel: Ring.
10,00 Uhr: **Südostdeutscher Hockey-Verbandstag;** Skrochs Hotel.
16,00: Uhr: **Westoberschlesien — Ostoberschlesien;** Fußballrepräsentativwettkampf (Hindenburg-Stadion).

*

Sonntagsdienst der Aerzte: Dr. Freuthal, Bahnhofstraße 7, Telephon 3193; Dr. Romberg, Redenstraße 8, Telephon 2360; Dr. Popiersch, Ring 12, Telephon 3778; Dr. Geck, Friedrich-Ebert-Straße 37, Telephon 2471; Dr. Spill, Krakauer Straße 6, Telephon 4273.

Sonntagsdienst der Apotheken und Nachtdienst bis Dienstag: Kronen-Apotheke, Kaiser-Franz-Joseph-Platz 9, Telephon 3273; Marien-Apotheke, Große Blottnitzastraße 45, Telephon 4713; Glückauf-Apotheke, Krakauer Straße, Telephon 4296.

Sonntagsdienst der Hebammen: Frau Schatton, Scharleyer Straße 80; Frau Dej, Siemianowitzer Straße 14; Frau Nowak, Friedrichstraße 28; Frau Bartke, Piekarer Straße 27, Telephon 4298; Frau Czechowski, Fleischerstraße 2; Frau Krautwurst, Kleine Blottnitzastraße 7, Telephon 2938; Frau Schymura, Küperstraße 19, Telephon 3794; Frau Slotta, Groß-Dombrowkaerstraße 10.

Gleiwitz

UP.-Lichtspiele: Spionage-Tonfilm „Unter falscher Flagge"; 11 Uhr Jugendvorstellung mit Pat und Patachon im „Schritt und Tritt".
Schauburg: „Der Kongreß tanzt"; 11 Uhr Jugendvorstellung mit diesem Film.
Capitol: Pat und Patachon in „Schritt und Tritt".
Haus Oberschlesien: Kabarett und Konzert.
Park-Café: Konzert Kapelle Schauder; bei ungünstigem Wetter im Theater-Café.
Schützenhaus: 16 Uhr Militärkonzert des Kriegervereins.

*

Aerztlicher Dienst: Dr. Torchalla, Germaniaplatz 4, Tel. 2068, und Sanitätsrat Dr. Kreisel, Wilhelmstraße 25, Tel. 4104.

Apothekendienst: Mohren-Apotheke, Ring 20, Tel. 2545; Hütten-Apotheke, Franzstr. 1, Tel. 4443; Marien-Apotheke, Passonstraße 62, Tel. 4425, und Engel-Apotheke, Sosnitza, Tel. 2314; sämtliche zugleich Nachtdienst bis kommenden Sonnabend.

Hindenburg

Haus Metropol: Im Festsaal großes Kabarett-Programm. Im Café Rosenfest, Kapelle Fred Humport mit seinem Orchester. Im Hofbräu Konzert.
Admiralspalast: Im Café das Lauk-Orchester mit seinen Solisten. Im Braustübl Konzert.
Lichtspielhaus: „Ein bischen Liebe für Dich".
Helios-Lichtspiele: „Elisabeth von Oesterreich".

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Marien- und Stern-Apotheke. — **Zaborze:** Engel-Apotheke. — **Biskupitz-Borsigwerk:** Adler-Apotheke; anschließend **Nachtdienst:** Hochberg-, Johannes- und Josefs-Apotheke. — **Zaborze:** Engel-Apotheke. — **Biskupitz-Borsigwerk:** Adler-Apotheke. — **Fronleichnamsdienst:** Hochberg-, Johannes- und Josefs-Apotheke. — **Zaborze:** Barbara-Apotheke. — **Biskupitz-Borsigwerk:** Adler-Apotheke; anschließ. **Nachtdienst:** Adler- und Florian-Apotheke. — **Zaborze:** Barbara-Apotheke. — **Biskupitz-Borsigwerk:** Adler-Apotheke.

Ratibor

Central-Theater: „Der Stolz der 3. Kompagnie"; The Braminos „Musical Pierrots".
Gloria-Palast: „Kameradschaft"; „Nur eine Nacht."
Kammer-Lichtspiele: „Cyankali . . !" Weibergeschichten des Captain Lash!
Theater-Garten: Abends 8 Uhr Gesang- und Liederabend mit Schauturnen.
Villa nova: Große musikalische Abendunterhaltung.

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Schwan-Apotheke am Polkoplatz; Bahnhofs-Apotheke am Bahnhofsvorplatz. Diese beiden Apotheken haben auch Nachtdienst.

Oppeln

Kammerlichtspiel-Theater: Willy Fritsch in „Frechdachs".
Piastenlichtspiel-Theater: „Manuela", eine Liebesgeschichte vom Rio Grande.
Metropol-Theater: „Unter falscher Flagge."
Ausflugsort Arrende Czarnowanz: Unterhaltungskonzert.
15,00 Uhr: **Handballblitzturnier des MSV. Schlesien Oppeln** (Dianasportplatz).
9 und 15 Uhr: **Gauvolksturnmeisterschaft des Odergrenzgaues der DT.** (Oppelner Stadion).

Redaktions-Briefkasten:

Wir geben Auskunft

Auskünfte werden unverbindlich, nach bestem Wissen, nur an dieser Stelle — nicht schriftlich — erteilt!

M. S. 46. Einige Beuthener Aerzte befassen sich nebenbei mit der Behandlung durch Hypnose. Wir raten Ihnen, sich an einen Facharzt für Nervenkrankheiten zu wenden, der Ihnen weiterhelfen wird.

W. W., Beuthen. Der Bund der Schaufensterdekorateure Deutschlands hat folgende Schulen für die Ausbildung von Schaufensterdekorateuren als gut anerkannt: Höhere Fachschule für Dekorationskunst von Reimann, Berlin W. 30, Landshuter Straße 38; Hamburger Dekorations-Fachschule von C. Becker, Hamburg, Kaiser-Wilhelm-Straße 46.

Mietsstreit. Ob Ihnen der Wirt kündigen kann, hängt davon ab, ob Ihre Wohnung, die Sie innehaben, noch der Wohnungszwangswirtschaft unterliegt oder nicht. Keinesfalls hat aber der Vermieter das Recht, den Gebrauch des bisher nur Ihrer Benutzung überlassenen Raumes auch anderen Mietern ohne Ihre Einwilligung zu gewähren. Die auf Grund der Maßnahme Ihres Wirtes von Ihnen angedrohte Minderung des Mietzinses erscheint angemessen und ist berechtigt.

Eine Dicke, Hindenburg. Zur Bekämpfung Ihrer Fettsucht könnten die beabsichtigten gymnastischen Uebungen, sowie die Gänge in die Schneiderstunde und der Tennissport wohl dienlich sein. Da diese aber auch Appetit erzeugen, können sie auch das Gegenteil veranlassen. Daher wäre vor allem für die strenge Einhaltung einer mageren Diät, die natürlich nur unter Kontrolle eines Arztes ausgeführt werden kann, Sorge zu tragen. Dazu ist jedoch eine besondere Energie notwendig. Auch Schwitzkuren sind zweckdienlich.

Ka. Me., Gleiwitz. Da Sie Knappschaftsmitglied sind, können Sie Rentenansprüche auf Grund der im Bergwerksdienste erworbenen Lungenerkrankung, sofern kein Unfalleiden vorliegt, nur bei der Oberschlesischen Knappschaft geltend machen. Diese kann Ihnen auch im Anschluß an das Heilverfahren der Lungenheilstätte eine Hauskur durch Gewährung von Lebensmitteln bewilligen. Sollten Sie damit von der Knappschaft abgewiesen werden, so wenden Sie sich mit einem entsprechenden Antrage an die Lungenfürsorgestelle des Städtischen Wohlfahrtsamtes. — Reichskanzler Dr. Brüning, Reichskanzlei, Berlin W 8, Wilhelmstraße 77. — Fürst zu Hohenlohe'sche Kammer in Slawentzitz. — Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern vom hl. Karl Borromäus in Trebnitz in Schlesien. — Die Kaiserin Auguste Viktoria starb am Montag, dem 11. April 1921, kurz nach 6 Uhr morgens. Sie ruht im Antikentempel in der Nähe des Neuen Palais zu Potsdam. Ihr Gatte, der ehemalige Kaiser, ist wieder vermählt. — Die Goldene Hochzeit ist der 50., die Diamantene Hochzeit der 60jährige Hochzeitstag. Als Eiserne Hochzeit bezeichnet man das Fest der 70- oder 75jährigen Ehe. — Eine Beihilfe aus der „Osthilfe" kommt für Sie nicht in Frage. Wenden Sie sich an das Städtische Wohlfahrtsamt.

Handelsnachrichten

Sanierungsbilanz Oberbedarf

Am Donnerstag fand die Aufsichtsratssitzung der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs AG. in Gleiwitz statt, die die Vorschläge des Vorstandes genehmigte. Danach sind von dem Stammaktienkapital von 27,7 Mill. RM. 7,7 Mill. im eigenen Besitz der Gesellschaft, die eingezogen werden. Es verbleiben 20 Millionen Stammaktien, die auf 7,5 Millionen zusammengelegt werden. Außer den Stammaktien hat Oberbedarf noch 92 000 RM. Vorschußaktien, die zusammengelegt werden auf 34 500 RM., d. h. im Verhältnis 8:3. Diese Zusammenlegung ist im wesentlichen verursacht durch Abschreibungen, die auf das Oberhüttenkapital notwendig werden. Von dem 30 Millionen Aktienkapital von Oberhütten hatte Oberbedarf 22,5 Millionen. Da das Oberhüttengesamtkapital von 30 auf 4 Millionen zusammengelegt ist, bleibt der Oberbedarf-Anteil 3 Millionen. Die 7,7 Millionen Stammaktien, die eingezogen werden, standen zu Buche mit 50 Prozent; durch die Einziehung macht Oberbedarf einen Buchgewinn von 3,85 Millionen. Die Generalversammlung findet am 11. Juni in Breslau statt.

Berliner Börse vom 21. Mai 1932

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	10½	10½
Nordd. Lloyd	11⅛	11⅜
Bank f. Brauind.	62½	62½
do. elektr. Werte		
Reichsbank-Ant	115¾	114¾
AG.f.Verkehrsw	31	30¾
Aku	35½	35
Allg.Elektr.-Ges	23½	22¼
Bemberg		33½
Buderus		24
Chade	205	203¼
Charlott. Wasser	56⅞	56½
Cont. Gummi	86	85½
Daimler-Benz		10
Dt. Reichsb.-Vrz.	76	76
Dt. Conti Gas	78½	76¼
Dt. Erdöl	56½	55⅛
Elektr. Schlesien		
Elekt. Lieferung		
I. G. Farben	90	87¾
Feldmühle	51	47
Gelsenkirchen	41½	41¼
Gesfürel	50	48⅝
Harpener	38½	38¼
Hoesch	25	25

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	41¾	41¾
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.		85½
Klöckner		23½
Mannesmann	35¾	35
Mansfeld. Bergb.		
Masch.-Bau-Unt.		23
Oberkoks	33¼	32¾
Orenst.& Koppel	22	22
Otavi		9½
Phönix Bergb.		18¼
Polyphon	39¼	39½
Rhein. Braunk.	155	154¼
Rheinstahl	39¾	38¾
Rütgers	27¼	26
Salzdetfurth	147	146
Schl. El. u. G. B.	81	79
Schles. Zink		
Schuckert	55¾	53½
Schultheiß	54½	52½
Siemens Halske	108½	106½
Svenska		
Ver. Stahlwerke	15⅝	15⅝
Westeregeln	97	97
Zellstoff Waldh.	29½	29

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	615	617
Allianz Lebens.		149
Allianz Stuttg.		140½

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	30½	31
Allg.Lok. u.Strb.	56¾	56
Canada		28½
Dt. Reichsb. V.A.	76	76⅝
Hapag	10⅞	11¼
Hamb. Hochb.	54½	54¼
Hamb. Südam.	39½	40
Nordd. Lloyd	11¾	11⅞

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	23½	23¾
Bank f. Br. Ind.	62¼	64
Bank elekt. W.	35¼	35¼
Bayr. Hyp. u. W.		
do. Ver.-Bk.		80½
Berl. Handelsges	85	84
Dt. Hyp.-Bank	125	125
Comm. u. Pr. B.	15¾	17
Dt. Asiat. B.		146
Dt. Bank u. Disc.	35	35
Dt. Centralboden	41½	41

	heute	vor.
Dt. Golddiskb.	60	60
Dt. Hypothek. B.	41½	41
Dresdner Bank	19½	19½
Reichsbank neue	115	115
Rhein. Hyp.-Bk.	50¾	50¼
Sächsische Bank	97½	97½

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl	223	
Dortmund. Akt.		115
do. Union	156	159
Engelhardt	72	72
Leipz. Riebeck		36½
Löwenbrauerei		74
Reichelbräu	120	120
Schulth.Patzenh.	54⅝	55¼

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	117	114
A. E. G.	22¼	22⅜
Alg. Kunstzijde	35½	35¾
Ammend. Pap.	51¾	52
Anhalt. Kohlen	43	43½
Aschaff. Zellst.	24½	24½
Augsb. Nürnb.	19¼	19
Bachm. & Lade.	42½	40
Basalt AG.	14¾	12¼
Bayer. Spiegel		18

	heute	vor.
Bemberg	33⅞	34
Berger J., Tiefb.	119¼	119½
Bergmann	18½	18¼
Berl. Gub. Hutf.	118	114¾
do. Holzkont.		12
do. Karlsruh.Ind.	24½	24½
do. Masch.		14¼
do. Neurod. K	29½	29
Berth. Messg.		9¼
Beton u. Mon.	22⅝	24
Bösp. Walzw.		
Braunk. u. Brik.	123⅞	124
Braunschw.Kohl		
Breitenb. P. Z.		22½
Brem. Allg. G.	66¾	67¾
Brown, Boverie	22⅛	22
Buderus Eisen	24½	24⅝
Charl. Wasser.	56⅝	56¼
Chem. v. Heyden	27	27
I.G.Chemie vollg	135½	137
Compania Hisp.	205	201⅞
Conti Gummi	86¾	85
Conti Linoleum	27¼	28¼
Conti Gas Dessau	77	76½
Daimler	10¼	10½
Dt. Atlant. Teleg.	75¼	75½
do. Erdöl	55¼	56½
do. Jutespinn.		39
do. Kabelw.	18	18⅛
do. Linoleum	32	32¼
do. Steinzg.	58	58½
do. Telephon		24¼
do. Ton u. St.	23	22½
do. Eisenhandel	14⅛	14½
Doornkaat		
Dresd. Gard.	20½	31
Dynam. Nobel	44	44½
Eintr. Braunk.		122
Elektra	115	115
Elektr.Lieferung	60¼	60¾
do. Wk.-Lieg.		49
do. do. Schles.		45
do. Licht u. Kraft	63	64
Erdmsd. Sp.		12¼
Eschweiler Berg.		1⅝
Fahlbg. List. C.	8⅛	8½
I. G. Farben	89¼	90¼
Feldmühle Pap.	48¾	55
Felten & Guill.	36½	37½
Ford Motor		
Fraust. Zucker	44⅝	45
Frister R.		
Froeb. Zucker	47	47
Gelsenk. Bg.	41¾	40⅝
Germania Ptl.	22	23
Gesfürel	49	49⅞
Goldschm. Th.		18
Gruschw. Text.	41½	41½
Gritzner Masch.		17½
Hackethal Dr.		34

	heute	vor
Hageda	45	44½
Halle Maschinen		51
Hamb. El. W.	80	81
Hammersen	23	23
Harb. E. u. Br.		22
Harp. Bergb.		39½
Hemmor Ptl.	50	48
Hirsch Kupfer		
Hoesch Eisen	25	25¼
Höffm. Stärke	52	52
Hohenlohe	15½	18
Holzmann Ph.	41¾	42
Hotelbetr.-G.	39	38
Huta, Breslau		28
Hutschenr. C. M.	15	15
Ilse Bergbau	120¾	121
do.Genußschein.		85
Jungh. Gebr.	11	11
Kahla Porz.		6½
Kali Aschersl.	87¾	85½
Karstadt	6⅝	6⅝
Klöckner	23¼	24½
Köln Gas u. El.	38	38¼
KronprinzMetall	12¾	12½
Kunz. Treibriem.	17	18
Lahmeyer & Co	77¾	77½
Laurahütte	11½	11½
Leonh. Braunk		
Leopoldgrube	15½	13½
Lindes Eism.	61¼	62½
Lindström		
Lingel Schuhf.		17½
Lingner Werke	40	
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	35⅛	36½
Mansfeld. Bergb.	14	14¾
Maximilianhütte	92	91¾
Meißner Ofen		
Merkurwolle		70¼
Metallbank		27
Meyer H. & Co.		45
Meyer Kauffm.	14	14
Miag	23¾	24
Mimosa	152½	153
Mitteldt. Stahlw.	50½	51
Mix & Genest		
Montecatini		22¼
Mühlh. Bergw.	57	56
Neckarwerke	60½	65
Niederlausitz.K.	118	119
Oberschl.Eisb.B.	7⅝	7
Oberschl.Koksw	32¾	32¾
do. Genußsch.	27	28¾
Orenst. & Kopp.	21⅞	21
Phönix Bergb.	18⅛	18⅛
do. Braunkohle	47	48
Polyphon	39½	41 ¼

	heute	vor.
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	154¼	155½
do. Elektrizität	66¼	66¼
do. Stahlwerk	39	39⅞
do. Westf. Elek.	53	53
do. Sprengstoff		
Riebeck Mont.	55⅝	56
J. D. Riedel		26¼
Roddergrube		342
Rosenthal Ph.	26¼	26
Rositzer Zucker	22½	20½
Rückforth Nachf	26½	26⅞
Ruscheweyh	11	11
Rütgerswerke	26⅛	26¾
Sachsenwerk	43	43
Sächs.-Thür. Z.		18
Salzdetf. Kali	146	147
Sarotti		53
Saxonia Portl. C.		33
Schering		169
Schles. Bergb. Z.		16½
Schles. Bergwk. Beuthen	43	41½
do. Cellulose		
do. Gas La. B	81½	80¼
do. Portl.-Z.	28½	30
Schubert & Salz.	110⅞	110¾
Schuckert & Co	54	53½
Siemens Halske	107¾	107
Siemens Glas		25
Stock R. & Co.	25¼	25¾
Stöhr & Co. Kg.	36½	37
Stolberg. Zink.		19
Stollwerck Gebr.	20½	21¼
Südd. Zucker		98
Svenska	10⅝	11¾
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf	53¼	56
Thür. Elek u.Gas.		120¾
Thür.GasLeipzig	80	85
Tietz Leonh.	50⅝	53⅝
Trachenb. Zuck.		23
Transradio	126	125½
Tuchf. Aachen		55
Union F. chem.		48½
Varz. Papierf.	20½	22½
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		93½
Ver. Berl. Mört.		23
do. Dtsch.Nickw.	58	58
do. Glanzstoff	59	65
do. Stahlwerke	15¾	15¾
do. Schimisch.Z.	38	
do. Smyrna T.	21¾	26½
Victoriawerke	22	20½
Vogel Tel. Dr.	15	13¼
do. Tüllfabr.		52½
Wanderer W	28¼	29½
Wayss&Freytag	4½	5
Wenderoth		22

	heute	vor.
Westereg. Alk.	97	96½
Westfäl. Draht		56½
Wicking Portl.Z.	6⅝	7
Wunderlich & C.		26½
Zeitz Masch.	31¼	31½
Zeiß-Ikon		53½
Zellstoff-Ver.		8½
do. Waldhof	29⅞	30¾
Neu-Guinea		
Otavi	9⅞	9¼
Schantung	35½	35½

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	43	42½
Kabelw. Rheydt	95	95
Linke Hofmann		11
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	6½	7
*		
Nationalfilm		
Ufa		70
*		
Adler Kali		
Burbach Kali	28½	28½
Wintershall	68	68
Diamond ord.		
Kaoko		
Salitrera		
*		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	3⅛	3,2
do.m.Auslossch.	40⅛	40,9
do. Schutzgeb.A.	2½	2,55
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935		81
5½% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	54½	54½
6% Dt.Reichsanl.	53	55
7% Dt.Reichsanl. 1929	65	64¾
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	37½	37½
do.m. Ausl. Sch. I	50	51
8% Hess. St.A. 29		48¾
8% Lüb. St. A. 28	45¾	46½
8% Land C.G.Pfd.	68½	69¼
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	69	70
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	72,4	73
8% Pr. Bodkr. 17	72	72
8% Pr. Ctrlbdkr.27	70	71
6% Pr.Cent.-Bod. Cr.Gold.Kom.26	57,4	57,6

	heute	vor
7% Dt. Ctr. Bod.II	70	70½
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	69¾	70
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	52¾	53¼
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	70,5	72
do. do. 23	70,5	72
do. do. 3		72
do. do. 5		72
do. Kom. Obl. XX	49¾	50¼
8% Pr. Ldpf. R. 17/18	73	73½
do. 13/15	73½	73
do. 4	72½	73
7% Pr. Ldpf. R.10		

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	79⅝ B
do. fällig 1935	
do. fällig 1936	68⅛ - 69⅛
do. fällig 1937	62⅞—63⅞
do. fällig 1938	59⅛ B
do. fällig 1939	56⅝—57⅝
dto. fällig 1940	55⅜—56⅜
dto. fällig 1941	53⅛—54¼
dto. fällig 1942	51¾—52⅞
dto. fällig 1943	50¾—52⅛
dto. fällig 1944	50⅞ B
dto. fällig 1945	50⅝ - 51⅞
dto. fällig 1946	50⅜—51⅛
dto. fällig 1947	50⅜ - 51⅝
dto. fällig 1948	50⅜ - 51⅛

Industrie-Obligationen

6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	69	68,9
8% Klöckner Obl.	57,5	58¼
6% Krupp Obl.	62¾	63
Oberbedarf		
Obschl. Eis.-Ind.		74,5
7% Ver. Stahlw.	37¾	37⅝

Ausländische Anleihen

5% Mex. 1899 abg.	5,8	6
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	8¼	8¼
4% do. Goldrent.		7,8
4% Türk. Admin.		2,05
do. Bagdad		
do. von 1905		
do. Zoll. 1911		2,2
Türk. 400 Fr. Los	6,9	7,1
4% Ungar. Gold	5	5⅛
do. do. Kronenr.	0,20	0,20
Ung. Staatsr. 13	4,8	5
4½% do. 14	5	5⅜
4½% Budap. St14	25¾	26,4
Lissaboner Stadt	16,30	16,3

Breslauer Börse

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	44
Fehr Wolff	—
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	—
Hohenlohe	—
Huta	27
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
Schultheiß	—

Reichelt-Aktien F.	40
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	—
Schles. Elektr. Gas lt.	—
Schles. Portland-Cement	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,40
8% Niederschl.Prov.Anl.2	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	—
7½% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 21. Mai. Polnische Noten: Warschau 47.25 — 47,45, Kattowitz 47,25 — 47.45, Posen 47,25 — 47,45 Gr. Zloty 47,05 — 47,40. Kl. Zloty

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 3%, Zürich 2%, Brüssel 3½% Prag 5%, London 2½%, Paris 2½%, Warschau 7½%



Handel • Gewerbe • Industrie

Dollarabwertung und deutsche Wirtschaft

Von Dr. Herbert Kuntz

In amerikanischen Finanzkreisen rechnet man damit, daß der Senat seine Zustimmung zu der vom Repräsentantenhaus angenommenen Goldborough-Vorlage nicht geben und äußerstenfalls Präsident Hoover sein Veto einlegen wird. Der Gouverneur der Bundesreservebank erklärte, daß die Vereinigten Staaten unbedingt den Goldstandard aufrecht erhalten werden.

Noch ist der Plan des amerikanischen Repräsentantenhauses auf Abwertung des Dollars nicht entschieden; trotzdem rechnen weite Kreise der internationalen Finanz mit einer solchen Abwertung. Bei den engen finanziellen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland interessiert die Frage, welche Folgen eine solche Dollarabwertung auf Deutschland hätte.

Die Vereinigten Staaten von Amerika waren in den vergangenen Jahren der Hauptkreditgeber Deutschlands. Von 1924 bis Ende 1931 wurden (ohne die Dawes- und die Younganleihe) für 7,6 Milliarden RM. Auslandsanleihen von Deutschland aufgenommen, davon allein 4,4 Milliarden oder 60 Prozent in den Vereinigten Staaten. Diese Anleihen lauten zum überwiegenden Teil nicht auf Mark, sondern auf Dollar. Auf den ersten Blick könnte man annehmen, daß durch eine Dollar-Abwertung Deutschlands Schuld an Amerika verringern würde. Nun muß aber berücksichtigt werden, daß die Anleihen zwar auf Dollar lauten, daß sie aber außerdem noch eine Goldklausel haben dergestalt, daß bei einem Sinken des Dollarkurses die Rückzahlung nicht in Dollar, sondern in Feingold zu erfolgen hat, oder aber, daß im Falle einer Senkung des Dollarkurses wenigstens in alter Dollarwährung, also in Golddollar, die Schulden abzudecken sind. Von einer Dollar-Abwertung hätten also die deutschen Anleiheschuldner dank der Goldklausel nicht den geringsten Vorteil.

Anders liegen die Verhältnisse bei den kurzfristigen in Amerika aufgenommenen deutschen Auslandskrediten. Der der Stillhaltung unterliegende Betrag der kurzfristigen Kredite beläuft sich auf 5,4 Milliarden RM., von denen 1,9 Milliarden RM., d. h. 35 Prozent, auf Kredite aus den Vereinigten Staaten entfallen. Rechnet man die nicht der Stillhaltung unterliegenden kurzfristigen Kredite noch hinzu, so ergibt sich ein Gesamtbetrag von 3 bis 4 Milliarden RM. deutscher in Amerika aufgenommener kurzfristiger Kredite. Diese Kredite lauten im allgemeinen auf Dollar und haben keine Goldklausel, so daß im Falle einer Dollar-Abwertung sich für die kurzfristigen Kredite eine Schuldminderung für die deutschen Darlehensnehmer ergeben würde. Die

deutsche Finanzverflechtung

mit den Vereinigten Staaten zeigt sich in folgendem:

Langfristige Auslandsanleihen Deutschlands insgesamt 7,6 Mrd. RM.; davon in den Vereinigten Staaten von Amerika aufgenommen: 4,4 Mrd. RM.

Kurzfristige Auslandskredite Deutschlands insgesamt 9 bis 9½ Mrd. RM.; davon in den Vereinigten Staaten von Amerika aufgenommen: 3 bis 4 Mrd. RM.

Der Stillhaltung unterliegende Auslandskredite Deutschlands insgesamt 5,4 Mrd. RM.; davon in den Vereinigten Staaten von Amerika aufgenommen: 1,9 Mrd. RM.

Von großem Einfluß müßte eine Dollar-Abwertung auf den deutschen Außenhandel sein, und zwar dürften hier die indirekten Wirkungen einer Dollar-Devalvation noch stärker als die direkten sein. Denn, wie sich u. a. in Auswirkung der Pfundabwertung und der Entwertung der nordischen Valuten zeigt, erhöht sich die Konkurrenz des die Devalvation vornehmenden Landes auf dem Weltmarkt. Deutsche Erzeugnisse werden entsprechend teurer, und so **versiegt immer mehr der deutsche Export.** Hinzu kommt, daß in wichtigen Erzeugnissen gerade Deutschland und die Vereinigten Staaten von Amerika die stärksten Konkurrenten auf dem Weltmarkt sind. Dies gilt z. B. für verschiedene Maschinen, viele Lederwaren, für Eisenwaren und vor allen Dingen für Textilien. Diese indirekten Auswirkungen lassen sich in ihrem Umfang noch gar nicht abschätzen. Ziemlich genau umreißen lassen sich dagegen die direkten Wirkungen auf den deutschen Außenhandel. Schon in den letzten Jahren war die Ausfuhr Deutschlands nach den Vereinigten Staaten von Amerika wesentlich geringer als die Einfuhr von Waren aus Amerika. Im Jahr 1931 kamen knapp 12 Prozent der deutschen Einfuhr aus den Vereinigten Staaten, es gingen andererseits gut 5 Prozent des deutschen Exports nach den Vereinigten Staaten.

Außenhandel Deutschlands mit den Vereinigten Staaten von Amerika:

	Deutsche Einfuhr aus den Vereinigten Staaten Mill. RM.	in v. H. der Gesamteinfuhr
1929	1790	13.3
1930	1307	12.6
1931	791	11.8

	Deutsche Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten Mill. RM.	in v. H. der Gesamtausfuhr
1929	991	7,4
1930	685	5,7
1931	488	5,1

Man könnte nun annehmen, daß bei diesem verhältnismäßig geringen Anteil der Vereinigten Staaten am deutschen Export die Auswirkungen einer Dollar-Abwertung nicht sehr stark sein könnten. Hier trügt jedoch der Schein, denn man muß die Struktur des deutschen Exports berücksichtigen. Die deutsche Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten betrifft vorwiegend Fertigwaren, während wir aus den Vereinigten Staaten in erster Linie Rohstoffe einführen. Eine Devalvation der amerikanischen Valuta müßte also die deutsche Fertigwarenindustrie sehr stark treffen. Die Vereinigten Staaten von Amerika standen im Jahr 1929 noch an dritter Stelle als Abnehmerland des deutschen Fertigwarenexports — bis 1931 sind sie an die sechste Stelle gerückt. Vor ihnen stehen Großbritannien, Holland, Frankreich, die Schweiz und Rußland! Bekanntlich führen zahlreiche Fertigwarenindustrien ihren großen Beschäftigungsrückgang vorwiegend auf den Ausfall der amerikanischen Bestellungen zurück. Besonders scharf müßte eine Dollar-Devalvation die folgenden deutschen Wirtschaftszweige treffen: Gewebeindustrie (besonders die Baumwollindustrie), die Herstellung von Farben, chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen, die Leder- und Lederwarenindustrie und die Maschinenindustrie. Alles in allem: Vorteile aus einer Dollar-Abwertung hätte Deutschland höchstens in bezug auf seine kurzfristigen Schulden. Für die Schuldner langfristiger Kredite würde sich keine Besserstellung ergeben. Verheerend wären die Auswirkungen auf den deutschen Export, der für unzählige Industriezweige noch immer die letzte Stütze darstellt.

Zur deutschen Börsenbewegung

T. Seit Wiederherstellung der offiziellen Notierungen haben die Kurse an den deutschen Börsen steigende Tendenz. Es sind zwar Rückschläge vorgekommen, aber im ganzen bedeutet der Saldo des ersten Börsenmonats vom 12. April bis 12. Mai ein ansehnliches Plus. Es notierten z. B.:

	18. 9. 31	Mitte Dez. 31	26. 2. 32	12. 4. 32	13. 5 32
Farben	92½	65½ (384)	99½	83⅛	93⅝ ex. Div.
Siemens	101½	97½ (440)	139	95¼	113
Reichsbank	104¼	64½	113	96½	116¼
Dessau-Gas	69	45 (250)	92	72⅞	91¼
Schultheiß	85⅛	38 (540)	68	40	58⅜
Erdöl	32½	31 (214)	60¾	45¾	59¾

Mitte Dezember hatte man die niedrigsten Kurse (zur Vergleichung sind in Klammern letzte höchste Kurse eingefügt). Von Mitte Dezember bis Ende Februar war Aufwärtsbewegung. Am 25. Februar wurde der freie Effektenhandel in die Börsenräume verlegt. Damit setzte ein Niedergang der Kurse ein. Am 12. April begann offizieller Handel. Seitdem ist es wieder aufwärts gegangen. Diese Aufwärtsbewegung hat sich unter teilweise merkwürdigen Umständen vollzogen. Beteiligt an der Bewegung waren Aktien und Renten, große und kleine Werte. Kleine Werte hat man gekauft, weil man vorsichtig und nur mäßig finanzstark ist. Die kleinen Werte wurden gewissermaßen als Lotterielose betrachtet. In den letzten Tagen ist man aus kleinen Werten wieder herausgegangen, um große Werte zu kaufen. Infolgedessen sind zum Beispiel Wicking Zement von 9⅜% auf 6⅜% zurückgegangen. Von großen Werten sind heraufgegangen: Akkumulatoren 10%, Aku 12¾%, Bemberg 16%, Chade 18¾ Mark, Licht und Kraft 20%, Farben 9⅞% ex. Div., Felten 15%, Schlesische Gas 23¾%, Schuckert 12¾%, Siemens 17⅝%, Reichsbank 19½%. Beinahe verwunderlich war es zu sehen, wie die Kurse auf Verlustabschlüsse und Sanierungsvorschläge mit Aufwärtsbewegung antworteten. So sind die Harpener auf den Verlustabschluß von 33% auf 45¾% gestiegen. Bei den Linoleum-Gesellschaften schweben Sanierungserwägungen: Conti-Linoleum sind von 17% auf 31%, Deutsche Linoleum von 21¾% auf 36% gestiegen.

Maßgebend für diese Entwicklung waren in erster Linie markt- und positionstechnische Motive. Die Spekulation war mit starkem Pessimismus der Wiederherstellung offizieller Kurse entgegengegangen. Sie war der Meinung, daß die Kundschaft beim Anblick des ersten Kurszettels über Hals und Kopf verkaufen werde. Insbesondere am Rentenmarkte erwartete man einen Zusammenbruch. Das Gegenteil ist eingetreten. Es ist keine Ware mehr herausgekommen. Das ist ein Hauptmotiv der jetzigen Aufwärtsbewegung. Die niedrigen Kurse, wie sie durch den Kurszettel zu allgemeiner Kenntnis gelangt sind, haben die Kundschaft zu Käufen veranlaßt. Große Leute legen Ware auf lange Sicht hin. Auch Stillhaltegelder suchen Anlage. Das Risiko schien nicht groß zu sein. Daraufhin mußte die Spekulation decken. Rasch zeigte sich Materialmangel. Am Rentenmarkte sind zum Beispiel die 6% Krupp-Obligationen von 56½% auf 64% gegangen. Die Spekulation hat im Laufe dieser vier Wochen aus ihrem Pessimismus heraus immer wieder Vorstöße unternommen. Sie mußte jedesmal mit Verlust decken. Andere Motive haben die Kursentwicklung gefördert, so die fortschreitende Geldverbilligung und vereinzelte leichte Anzeichen einer Frühjahrs-Konjunktur.

Im Grunde genommen ist das, was sich jetzt an den Effektenmärkten abgespielt hat, eine Kurskorrektur. In der Krisis des vorigen Jahres hatten Verwaltungen und Aktionäre jeden Maßstab für die Bewertung ihrer Unternehmungen verloren. Man hat wahllos alles weggeworfen. Daraus sind die Kurse entstanden, wie man sie Mitte Dezember hatte, und die enormen Unterschiede zu den höchsten Kursen. So sind die Bemberg von 627% auf etwa 40% gestürzt, Deutsche Linoleum von 393% auf 17%, Harpener von 278% auf 33%. Inzwischen ist die Selbstbesinnung zurückgekehrt. Der Pessimismus weicht langsam. Man lernt die Werte wieder besser abschätzen. Die Unterwertung läßt allmählich nach. Aber noch immer gibt es große Renditen. So notierten Julius Berger bei 12% letzter Dividende 124½%, Grün & Bilfinger 150%, voran noch 15% Dividende hängen, Schlesische Gas 86% einschließlich 8% Dividende — ein Beweis, daß immer noch Vertrauen fehlt. Es fehlt vor allem auch das Geschäft mit dem Auslande.

Die Borsig-Quoten bei Mittelstahl

Die Mitteldeutschen Stahlwerke haben vom Borsigwerk Oberschlesien übernommen die Quoten für 70 000 Tonnen Grobbleche, 32 000 Tonnen Feinbleche und 10 500 Tonnen Mittelbleche, ferner 7 Prozent der Quote für Lokomotivradsätze und 4,5 Prozent für Radreifen. Diese Quoten stellen das Gros der Erzeugungskapazität der Eisenbetriebe von Borsig in OS. dar. Der Kaufpreis ist zum Teil bezahlt, um die finanziellen Lage der Borsigwerke Rechnung zu tragen, und der Rest wird langfristig abgetragen.

*

Wie wir hören, haben die Metallarbeiterverbände einen neuen Vorstoß bei den Berliner Regierungsstellen unternommen, um die endgültige Vernichtung der Hüttenbetriebe des Borsigwerkes zu verhindern. Um der Tausende brotlos werdenden Arbeiterfamilien willen haben sie in einer ausführlichen Eingabe ersucht, den Quotenverkauf und Werksabbruch unter allen Umständen zu verhindern.

Berliner Produktenmarkt

Ruhiger Wochenschluß

Berlin, 21. Mai. An der Wochenschlußbörse war die Umsatztätigkeit sehr gering, zumal der Besuch geringer als sonst blieb. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft erfolgten wieder nur einmal amtliche Notierungen, die für Roggen völlig unverändert lauteten, während Herbstweizen und Hafer ihren Preisstand leicht bessern konnten. Am Promptmarkt war Weizen alter Ernte angesichts der merklichen Zurückhaltung der Mühlen ausreichend angeboten, gestrige Gebote waren schwer erhältlich. Für Weizen neuer Ernte lauteten die Forderungen eher etwas höher, wurden aber auch nur zögernd bewilligt. Am Roggenmarkt hält die Geschäftsstille an, selbst bei Preisnachlässen ist deutscher Roggen schwer abzusetzen. Weizen- und Roggenmehle sind zu unveränderten Preisen angeboten, haben aber nur kleinstes Bedarfsgeschäft. Am Hafermarkt konzentriert sich das Interesse weiterhin auf gute Qualitäten bei stetigen Preisen. Gerste in unveränderter Marktlage.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 21. Mai 1932.

Weizen		
Märkischer		272–274
„	Mai	283
„	Juli	273½
„	Sept.	225¾
Tendenz: ruhig		
Roggen		
Märkischer		202–204
„	Mai	—
„	Juli	190½
„	Sept.	182½
Tendenz: ruhig		
Gerste		
Braugerste		186–193
Futtergerste und Industriegerste		178–185
Wintergerste, neu		
Tendenz: ruhig		
Hafer		
Märkischer		164–168
„	Mai	174¾
„	Juli	178½
„	Sept.	153½
Tendenz: ruhig		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		32½–36
Tendenz: ruhig		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		25,80–27,75
Tendenz: ruhig		

Weizenkleie	11,25–11,75
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9,50–10,00
Tendenz: behauptet	
für 100 kg. brutto einschl Sack in M. frei Berlin	
Raps	
Tendenz:	—
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	17,00–23,00
Kl. Speiseerbsen	21,00–24,00
Futtererbsen	15,00–17,00
Peluschken	16,00–18,00
Ackerbohnen	15,00–17,00
Wicken	16,00–18,00
Blaue Lupinen	10,00–11,50
Gelbe Lupinen	14,00–15,50
Seradella, alte	—
„ neue	28,00–34,00
Rapskuchen	—
Leinkuchen	10,70
Erdnuskuchen	—
Trockenschnitzel prompt	9,00
Sojabohnenschrot	11,60
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
Odenwälder blaue	—
„ gelbfl.	—
„ Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—
Allg. Tendenz:	

Posener Produktenbörse

Posen, 21. Mai. Roggen Orientierungspreis 28,50—28,75, Transaktionspreis 1355 To. 28,75, 135 To. 28,50, Weizen Orientierungspreis 29,75—30,00, Transaktionspreis 600 To. 29,75, mahlfähige Gerste A 21,75—22,75, B 22,75—23,75, Braugerste 24,50—25,50, Hafer 22,50—23,00, Roggenmehl 65% 42,25—43,25, Weizenmehl 65% 44,25—46,25, Roggenkleie 17,25—17,50, Weizenkleie 16—17, grobe Weizenkleie 17—18, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 32—36, blaue Lupinen 11—12, gelbe Lupinen 14—15, Leinkuchen 25—27, Rapskuchen 18—19, Sonnenblumenkuchen 18—19. Stimmung ruhig.

Berliner Börse

Lustlos, sehr schwach

Berlin, 21. Mai. Während am Elektromarkt und für einige Montanpapiere Interesse bestand, lagen Wintershall im Gegensatz zu den übrigen Kaliwerten, Conti-Linoleum, Polyphon und Feldmühle mehrprozentig schwächer. Bei Polyphon verstimmte anscheinend der Dividendenausfall bei Lindström. Auch Farben- und Schiffahrtsaktien schwächten sich ab, nur Reichsbankanteile behielten ihre Widerstandsfähigkeit. Von sonstigen Bankaktien fielen Braubank durch einen 1½prozentigen Verlust auf. Reichsschuldbuchforderungen waren bis zu ½ Prozent erholt, deutsche Anleihen schwach, Abgabeneigung. Industrieobligationen behauptet. Reichsbahnvorzugsaktien waren weiter abgeschwächt. Von Ausländern setzten Anatolier ihre Aufwärtsbewegung fort.

Tagesgeld ging in der unteren Grenze auf 5¼, für erste Adressen auf 5 Prozent zurück. Monatsgeld blieb unverändert 6 bis 8 Prozent nominell. Im Verlaufe verstimmte eine weitere Abschwächung der Farbenaktien. Das Geschäft blieb zwar weiterhin sehr klein, doch bröckelten die Kurse meist bis zu 1 Prozent ab. Siemens büßten ihren Anfangsgewinn von 1½ Prozent wieder ein, auch Dessauer Gas konnten die zu Anfang erzielte Erholung nicht behaupten. Wintershall holten den Verlust später wieder auf. Kassamarkt sehr ruhig. Die Grundstimmung ziemlich schwach. Brauereiaktien neigten zur Schwäche. An den variablen Märkten blieb die Stimmung bis zum Schluß des Verkehrs lustlos und schwächer. Farben, Siemens, Schuckert und Schles. B-Gas verloren je 2 Prozent.

Breslauer Börse

Breslau, 21. Mai. Die Tendenz der Wochenschlußbörse war ruhig. Am Aktienmarkt lagen EW. Schlesien mit 44 behauptet, Reichelt chem. 40, Gebr. Junghans 10, etwas freundlicher, Kleinburger Terrain 26,50. Von Banken notierten Dresdner Bank 20, Deutsche 35. Am Anleihemarkt lagen Bodengoldpfandbriefe im Angebot, Kommunal-Obligationen 50, Liquidations-Bodenpfandbriefe schwächer 76,50, die Anteilscheine 4, gleichfalls niedriger, 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe verloren 1 Prozent und Liquidations-landschaftliche Pfandbriefe 69,10. Schwach lagen Neubesitz-Anleihe mit 4, der Altbesitz war unverändert 40,50.

Warschauer Börse

Bank Polski 71,00

Dollar 8,865, Dollar privat 8,87, New York Kabel 8,904, Belgien 124,95, Holland 361,50, London 32,30, Paris 35,14, Schweiz 174,55, Italien 45,95, deutsche Mark 212,70, Pos. Konversionsanleihe 5% 37,50, Dollaranleihe 6% 51,75, 4% 46,00, Bodenkredite 4½% 35,00. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Metalle

Berlin, 21. Mai. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 51½.

London, 21. Mai. Silber (Pence per Ounce) 16⅝, Lieferung 16¹¹/₁₆, Gold (sh u. pence per Ounce) 112/10.

Berliner Devisen

Für drahtlose Auszahlung auf	21. 5. Geld	21. 5. Brief	20. 5. Geld	20. 5. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,998	1,002	1,008	1,012
Canada 1 Can. Doll.	3,686	3,694	3,706	3,714
Japan 1 Yen	1,319	1,321	1,319	1,321
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,85	15,89	15,84	15,88
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,44	15,48	15,43	15,47
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,319	0.321	0,318	0,320
Uruguay 1 Goldpeso	1,848	1,852	1,848	1,852
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,83	171,17	170,93	171,27
Athen 100 Drachm.	2,947	2,953	2,947	2,953
Brüssel-Antw. 100 Bl.	59,04	59.16	59,06	59,18
Bukarest 100 Lei	2,524	2,530	2,524	2,530
Budapest 100 Pengö		—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,77	82,93	82,72	82,88
Helsingf. 100 finnl. M.	7,123	7,137	7,123	7,137
Italien 100 Lire	21,65	21,69	21,66	21,70
Jugoslawien 100 Din.	7,423	7,437	7,423	7,437
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	84,42	84.58	84,42	84,58
Lissabon 100 Escudo	14,09	14,11	14,09	14,11
Oslo 100 Kr.	77,07	77,23	77,02	77,18
Paris 100 Frc.	16,605	16,645	16,605	16,645
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	69,43	69,57	69,43	69,57
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	82,34	82,50	82,34	82,50
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,77	34,83	34,77	34,83
Stockholm 100 Kr.	79,32	79,48	78,62	78,78
Talinn 100 estn. Kr.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51.95	52,05	51.95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,25–47,45		47,25–47,45	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 21. Mai 1932

	G	B		G	B
Sovereigns	20,38	20,46	Litauische	41,72	41,88
20 Francs-St.	16,16	16,22	Norwegische	76,90	77,20
Gold-Dollars	4,185	4,205	Oesterr. große	—	—
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22	do. 100 Schill.		
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22	u. darunter	—	—
Argentinische	0,93	0,95	Rumänische 1000		
Brasilianische	0,28	0.30	u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Canadische	3,66	3,68	Rumänische		
Englische,große	15,40	15,46	unter 500 Lei	2,46	2.48
do. 1 Pfd.u.dar.	15,40	15,46	Schwedische	79,14	79,46
Türkische	1,99	2,01	Schweizer gr.	82,16	82,48
Belgische	58.88	59,12	do.100 Francs		
Bulgarische	—	—	u. darunter	82,16	82.48
Dänische	84,23	84,57	Spanische	34,63	34,77
Danziger	82,58	82,92	Tschechoslow.		
Estnische	108,78	109,22	5000 Kronen		
Finnische	7,06	7,10	u. 1000 Kron.	12,42	12,48
Französische	16,57	16,63	Tschechoslow.		
Holländische	170,46	171,14	500 Kr. u. dar.	12,445	12,505
Italien. große			Ungarische	—	—
do. 100 Lire	21,66	21,74			
und darunter	21,66	21,74			
Jugoslawische	7,31	7,35			
Lettländische	—	—			

Halbamtl. Ostnotenkurse

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47.05	47,45

Literarische Rundschau

Der Genter Altar / Von Angelika Foerster, Breslau

In der Kirche St. Bavo in Gent beging man kürzlich die 500-Jahr-Feier der Vollendung eines der bedeutendsten Meisterwerke, das die Kunstgeschichte kennt. Obwohl ein halbes Jahrtausend darüber hingegangen ist, wirkt dieser Altar auch auf den heutigen Menschen noch wie ein vielstimmiges Tedeum, und wir glauben den Berichten von Manders, der den Eindruck schildert, wenn an hohen Feiertagen die Flügel des sonst geschlossenen Schreins sich auftaten und den strahlenden Schmuck enthüllten, daß es „wie schäumende Gotteslust in die Gemüter zog, die ihre Knie beugten vor der beglückenden Offenbarung ewiger Liebe und Gottesmacht“ . . ., da sah man Maler, jung und alt und alle Kunstfreunde herumschwärmen wie im Sommer die Bienen und Fliegen in Schwärmen um die Feigen- und Traubenkörbe sich tummeln“.

Am Anfang des 17. Jahrhunderts war dem Bilde gegenüber ein langatmiges, von Lob und Bewunderung überfließendes Gedicht angeheftet. Erst nach dem Weltkriege ist dieser Flügelaltar in allen Teilen im Original wieder vereinigt. Daß die Originale einst in Gent nicht gut geschützt waren, beweisen die mehrfachen Abbrennungen einzelner Stücke. Zuerst wollte Philipp II. von Spanien das ganze Werk entführen, begnügte sich dann aber mit Copien, die Michael van Coxcie aus Mecheln anfertigte. Zwei Flügel, Adam und Eva, verschwanden aus St. Bavo 1781, als Kaiser Josef II. an deren Nacktheit Anstoß genommen hatte. Sie kamen auf Umwegen nach Brüssel, von woher man sie endlich 1919 an den ursprünglichen Platz holte. Ebenso erging es den anderen Flügeln, die wir so lange in Berlin im Kaiser-Friedrich-Museum hatten! Sie waren jahrhundertelang im Kunsthandel, von uns redlich erworben worden, mußten aber nach dem Kriege zurückgegeben werden.

So prangt das Werk jetzt wieder in der Kathedrale von St. Bavo, der stattlichsten unter den Kirchen von Gent. Dies ist ein gotischer Sandsteinbau aus dem 13. Jahrhundert, der Anfang des 15. Jahrhunderts mit einem Kapellenkreuz umgeben wurde. 1420 stiftete Jodvens Vydt, Herr von Pamelen, ein angesehener Bürger der Stadt und seine aus dem Patriziergeschlecht der Burlmet stammende Gattin Isabella eine Kapelle für ihre Familien. Zum Schmuck des Altars sollte einer der damals üblichen Wandelaltäre mit beweglichen Seitenflügeln, in ungewöhnlich großem Format, dienen. Hubert van Eyck erhielt den Auftrag dafür. Der eigentliche Schrein war das feststehende Mittelstück, beinahe 4 Meter hoch und 2 Meter breit, zwei türenartig bewegliche Flügel an jeder Seite. Waren diese geschlossen, so erblickte man zwei Bilderreihen übereinander; unten die Gestalten Johannes des Täufers und des Evangelisten Johannes, flankiert von den knienden Stiftern. Letztere sind in farbiger Tracht wiedergegeben, während die Heiligenfiguren, sowie die darüber angebrachte Szene der „Verkündigung“ grau in Grau gemalt sind. Schon bei diesen gemalten Statuen setzt das Neue, das Epochemachende ein: Das Streben nach malerischer Illusion. Rundwirkung erzielen diese Flächenbilder, vom Hintergrunde heben sie sich so ab, daß man glaubt, sie stehen in tiefen Nischen. Meißelhiebe sind nachgeahmt, absichtliche Härten des Steins, um die Wirkung von Sandsteinfiguren vorzutäuschen.

Die Stifterfiguren sind dem Leben nachgebildet in allen kleinsten Einzelheiten: Die wenigen Haare des Jodvens Vydt sind mit größter Treue gemalt, keine Runzel, kein Fältchen ist weggelassen, alle Unschönheiten der Gesichtsoberfläche, die Wimperlosigkeit der Augenlider, die gekniffenen, blutleeren Lippen, nichts bleibt geschenkt. Ebenso wichtig ist dem Maler die braune Pelzfütterung des roten Rockes, und alle sonstigen Einzelheiten der Kleidung. Ebenso naturgetreu in allen Details ist die Gattin dargestellt. Unerhört neu war solcher Realismus.

Adam und Eva flankieren, nahezu in Lebensgröße, das obere Stockwerk des Altarinnern. Zwei neue Großtaten dieses erstaunlichen Realistenkreises der Gewissenhaftigkeit eines Neuerers, für den es keine Schranken für seinen Wissens- und Darstellungstrieb gibt, beschreibt uns der Maler jedwede dem Auge wahrnehmbare Aeußerlichkeit dieser beiden nackten Gestalten, die ja in mittelalterlichen Werken oft unbekleidet vorkommen, aber noch nie ein wirkliches Abbild des Lebens geben wollten.

Zum Lobe der musizierenden Engel, die diese Eckbilder mit dem Mittelstück verbinden, ist unendlich viel gesagt worden. Gerade diese Stücke konnte man ja in Berlin so gut studieren und die Trennung von ihnen nach dem Kriege wurde besonders schwer. Das Ringen des Künstlers nach der Darstellung des sinnlich faßbaren kommt hier zu ergreifendem Ausdruck. Doch menschliche Schönheit suchen wir vergebens. Ebenso fehlt diesen Engeln alles Ueberirdische. In höhere Regionen aber trägt uns der Blick auf die drei Mittelfiguren in dieser oberen Bildreihe: Gottvater in der Mitte, Maria auf der einen, Johannes der Täufer auf der anderen Seite. Göttlicher Ernst und menschliche Milde paaren sich in dem Antlitz des Gottvaters. Johannes, ein strenger asketischer Priester ist eine trotzig-herbe Gestalt; Maria in ihr Gebetbuch blickend, voll Hingebung, gelöst, weich und voll weiblicher Empfindung. So klingt eine wundervolle Harmonie in ernsten Tönen aus diesen Tafeln der oberen Reihe.

Diesem feierlichen Kirchenliede schließt sich die Mitteltafel im Grunde an. Aber über dem Kern erhebt sich licht und farbig strahlend eine mit allen erdenklichen Mitteln ausgestattete Landschaft. Im Hintergrunde prunkende Bauten, dann Palmenhaine, blühende Fluren in tausend Farben reden von der Schönheit dieser Welt. Diese untere Reihe enthält eine allegorische Darstellung der Erlösung des Menschengeschlechts durch das Blut des mystischen Lammes. Und auf der Mitteltafel steht das Lamm, das der Welt Sünde trägt, auf dem Altar, umgeben von anbetenden Englein; sein Herzblut strömt in einen Kelch aus; über ihm schwebt die Taube. Und vor dem Altar sprudelt in marmornem Becken der Brunnen des Lebens. Von allen Seiten aber strömen in lichten Scharen, die Erlösten herbei, die Apostel, die Kirchenlehrer, Propheten und Philosophen des Altertums. Dann heilige Jungfrauen, die Streiter Christi hoch zu Roß, fromme Einsiedler, heilige Pilger mit der Riesengestalt des Christophorus im Vordergrunde.

An einem Maientage im Jahre 1432 war es, als dieses Wunderwerk enthüllt wurde. Hubert van Eyck aber war schon 1426 gestorben. Sein jüngerer Bruder Jan van Eyck, hat es vollendet. Die Frage, welchen Anteil an dem Gesamtwerke jedem der beiden Brüder zukommt, hat den Kunsthistorikern viele Schwierigkeiten gemacht und wird bis zum heutigen Tage verschieden beantwortet. Sicher ist, daß die Mitteltafeln der oberen Reihe: Gottvater, Maria, Johannes, von Hubert van Eyck stammen. Auch stammt sicher der ganze Plan und die Anlage von diesem.

Schon nach dem wenigen, was sicher von seiner Hand gemacht ist, tritt uns Hubert van Eyck als einer der größten Künstler aller Zeiten entgegen. Eine gewaltige Schöpferkraft läßt ihn die letzte Verkörperung der mittelalterlichen Gottesidee finden, während ihn zugleich seine außergewöhnliche Kunst in der Bewältigung von Licht und Farbe, sein vornehmer Geschmack und seine breite Malweise zum Messias einer neuen Epoche machen. Die Durchbildung dieser drei Figuren ist von wunderbarer Feinheit. Ueberraschend noch heut. Die tiefe Glut seiner Farben, deren Wärme und Leuchtkraft ungebrochen ist. Von alters her hat man den Eycks die Erfindung der Oelfarben zugeschrieben. Dies ist nur insofern richtig, als sie es waren, die die Oeltechnik des Naß-in-Naßmalens entwickelten, nachdem man Versuche, die Farben mit Oel zu binden, schon früher unternommen hatte. Was Hubert außerdem herrlich versteht, ist die Psychologie der Hände. Er durchdringt sie mit dem Charakter der ganzen Figur. Das kann sein Bruder Jan nicht. Aber Jan ist dann der um so wirklichkeitsfreudigere Naturalist geworden, als den wir ihn am Anfang dieser Schilderung kennen lernten, der naive Neuerer, der plauderlustige Erzähler von zahllosen Einzelheiten, an deren Beobachtung er sich nicht genug tun kann. Vom Bruder übernimmt er die tief mystische Symbolik, die noch ganz dem Mittelalter angehört. Aber gerade diese Mischung von Transzendenten und Naturalistischem macht dies Werk so interssant und lebendig.

Jan van Eycks Lebensschicksale mögen nicht wenig dazu beigetragen haben, seinen künstlerischen Charakter zu entwickeln. Er war am Hofe Philipps des Gütigen, sah dort Miniaturen, hat sicher auch welche gearbeitet, reiste im Auftrage des Herzogs viel umher und bildete sich. Er zog vor der Vollendung des Genter Altars nach Portugal als Brautwerber. Und nach der Rückkehr wollte er all die geschaute Pracht auf einem Bilde vereinigen und malte all die herrlichen Palmen, Granaten, Orangen, machte den Wiesenplan zum prangenden Garten und wob den Teppich aus tausend Blumen um die Füße des Heiligen am Brunnen des Lebens.

Die Schönheit dieser Welt war ihm offenbar im Süden aufgegangen. Und seine kindliche Freude daran läßt ihn alles anhäufen, was die Pflanzenwelt des Südens nur hervorbringt, unbekümmert um die Wahrheit des Gesamtbildes. Er vermengt Blumen des Südens und des Nordens, läßt alle Jahreszeiten auf einmal blühen und vergißt völlig über die Freude an allen einzeln richtig beobachteten Darstellungen, die Richtigkeit auch in den Dimensionen. Bald zeichnet er, um deutlich zu sein, zu groß; dann wieder vermag er nicht den Eindruck natürlicher Größe zu finden. Aber er sucht heiß und eifrig. Die Abmessungen, die dem Ganzen zukommen, verstand er noch nicht richtig zu geben. Von wissenschaftlich errechneter Perspektive war er noch fern. Darin ist die gleichzeitige Kunst in Italien bedeutend weiter. Aber malen kann er viel besser als die Italiener damals. Und diese Farbenfreudigkeit, die niemals zu bunt wird, bildet den Hauptreiz seiner Arbeiten. Die feierliche Glut des älteren Bruders wird bei ihm zur hellen Flamme. Da sprüht und lodert es wie lebendiges Feuer. Was seinen Engelgruppen an formaler Schönheit abgeht, das wird aufgewogen durch die Farbenpracht ihrer Gewänder, durch die blühenden Farben der Gesichter und Haarlocken! Da ist so viel Köstliches zu sehen, wie auf einem Bilde der Italiener seiner Zeit. Keines anderen Meisters Schöpfung lockt so wie diese allen kleinen Einzelheiten bis in die tiefsten Winkel nachzuspüren. Denn dann erst tun sich die Wunder der Eyckischen Kunst dem Auge auf. Den kühnen Weg in die freie Naturbeobachtung, der die Kunst der alten Niederländer so wertvoll macht, geht Jan van Eyck allen voran. So gedenken wir seiner dankbar und bewundernd.

Das Mittelalter

Propyläen-Weltgeschichte, Band III

(Propyläen-Verl., Berlin 1932. 696 S. Preis geb. 30 Mk.)

Die zehnbändige, unter Leitung des Leipziger Historikers Walter Goetz in Verbindung mit namhaften deutschen Geschichts- und Kulturgeschichtswissenschaftlern herausgegebene Propyläen-Weltgeschichte haben wir an dieser Stelle bereits bei Erscheinen der einzelnen Bände eingehend und mit uneingeschränkter Anerkennung gewürdigt. Der große Wurf, den Werdegang der Menschheit in Gesellschaft und Staat, Wirtschaft und Geistesleben auf Grund der neuesten Forschungsergebnisse und in einer auch dem verwöhntesten geistigen Geschmack angepaßten künstlerischen Darstellung nacherleben zu lassen, ist so vollendet gelungen, daß der gebildete Deutsche nur dankbar die Herausgabe dieser Weltgeschichte begrüßen kann, die wahrhaftig ein Opfer in dieser so ganz vom materiellen Tageserleben ausgefüllten Zeit bedeutet. Die nicht nur weltanschaulich schwer nachzugestaltende Epoche des Mittelalters bis zum Ausgang der Staufer gibt den Inhalt des soeben erschienenen dritten Bandes, den der Herausgeber Walter Goetz mit einer universalen Schau in die mittelalterliche Welt und der Charakteristik ihrer leitenden Tendenzen einführt. Der Reiz der geschichtlichen Verbindung antiken und antikchristlichen Kulturgutes mit der national-individualistischen Entfaltung der abendländischen Völker erfüllt die Abwandlung der mittelalterlichen Welt, die schließlich an dem Gegensatz des universalistischen und nationalstaatlichen Prinzips im heroischen Kampf der päpstlichen, kaiserlichen und föderalistischen Gewalten zerbrach, zugleich aber der Neuzeit einen Reichtum an Kultur- und Glaubenswerten eröffnete, deren organische Fortentwicklung dann ein neues Leben der abendländischen Menschheit ermöglicht hat.

Goetz gibt die großen Linien, in denen sich die Verwirklichung der christlichen Kirche, des christlichen Staates, der christlichen Wissenschaft und der christlichen Kunst im Mittelalter vollzogen hat, ohne daß er freilich im Weltauschaulichen den tiefsten Gehalten so nahe käme, wie dies die religiöse Urkraft der mittelalterlichen Welt verlangt; immerhin bietet die Einleitung ein ausgezeichnetes Bild der Zusammenhänge, das dann der Leipziger Paul Kirn nach der Seite des Frühmittelalters und der Heidelberger Karl Hampe aus einem bewundernswert umfassenden Wissen um die mannigfaltigen Erscheinungen des Dualismus zwischen der Papst- und der Kaisermacht in dem schönen Beitrag über „Abendländisches Hochmittelalter“ vertieft. Neben der Darstellung des Byzantinischen Reiches, der Ausbreitung und Staatengründungen des Islam und der Geschichte Indiens ist der Hampesche Beitrag das Glanzstück dieses Bandes, der, wie seine Vorgänger, durch hunderte auserlesener Illustrationen, Dokumentenfaksimiles, Tafeln, Beilagen usw. das Lesebedürfnis immer aufs neue anregt. Die glänzende Ausstattung, typographische Ausführung, Sprachkunst und geschmackvolle Bilderauswahl empfehlen die Propyläen-Weltgeschichte als das moderne, universale Geschichtswerk für den gebildeten Deutschen gleichviel welcher politischen Richtung, Weltanschauung oder sozialen Stellung.

Hans Schadewaldt.

Bücher, die der Frühling bringt

Schrittmacher für den Sommerurlaub

Wilhelm Speyer: „Roman einer Nacht“, Verlag Ernst Rowohlt, Berlin. Preis geb. 5,50 Mark.

Es gibt in modischen Dingen gewisse untrügliche Anzeichen, aus denen sich mit absoluter Sicherheit der Kurs der Geschmackslinie ein gutes Vierteljahr und mehr vorausbestimmen läßt. Das Rezept dazu soll hier keineswegs verraten werden, aber es darf als sicher gelten, daß wir in diesem Sommer sehr viele Spukgeschichten lesen werden. Die Parallele für das Kino sei hier nur angedeutet, und wenn Dreyers „Vampyr“ auch gewiß zufällig in diese Konstellation hineingeraten ist: der „Frankenstein“-Film ist der unübersehbare Auftakt dazu. (Premiere Ende Mai.) Wilhelm Speyer besitzt den richtigen Riecher und die lockere Hand, um gleich im Anfang die Finger mit drin zu haben, wenn es etwas Neues in den Dingen der anspruchslosen Unterhaltungsliteratur zu machen gilt. Und er hat auch die Disziplin, etwas Gutes dabei zu schaffen. Diesmal hat er es mit einem Schriftsteller, Johansen mit Namen, der an einem See bei München in einem alten Bauernhause lebt und der auf der Suche nach einem Kriminalstoff für sein neues Buch in einer schwülen Gewitternacht von den grausigen Gefahren träumt, die seiner klaren und frohen Ehe von einer Freundin seiner Frau kommen könnten. Das gibt zugleich einen Rechenschaftsbericht über das eigene Leben und reinigt die eigene, innere Atmosphäre. Am Ende der Nacht, am Ende des Traums, am Ende der Wirrnis leuchtet ein völlig glücklicher Morgen für zwei völlig glückliche Menschen.

E—s.

Ball auf Schloß Kobolnow

Henry Benrath, „Ball auf Schloß Kobolnow“, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, Preis gebunden 2,25 Mark.

In diesem Roman ist viel von dem Leben des ostdeutschen Adels unserer Tage atmosphärisch aufgefangen. Der Zeitenwandel in seinen Auswirkungen auf den exklusiven Bezirk preußischer Feudalität spiegelt sich in mannigfachen Brechungen hier wider. Der Autor, der unter seinem eigenen Namen als handelnde Person — mehr beobachtender Räsoneur — in diesem Buche auftritt, stellt sich selbst in einem Vorspiel „Lunch auf dem Lande“ als Schriftsteller vor, der, westlicher Herkunft und viel im Ausland lebend, den Winter gern bei Freunden auf östlichen Schlössern verbringt. Diese Feststellung ist wichtig, um den Standpunkt zu bestimmen, von dem aus Benrath Stellung nimmt. Denn er begnügt sich keineswegs damit, einen landläufigen Unterhaltungsroman zu schreiben. Benrath betrachtet seinen Stoff mit viel Liebe, aber durchaus kritisch durchleuchtend. Er ist ebenso frei vom Ressentiment des kleinen Mannes wie von der Verblendung des Snob. Als absolut Zugehöriger bewegt er sich mit betonter Selbstverständlichkeit in den vertrauten Zirkeln und vermag darum, geistig im Abstand, Wesentliches über diesen ihm in mannigfacher Hinsicht nahestehenden Kreis auszusagen. Benrath legt nicht nach modischer Unart ein wenig soziologisches Lippenrot auf, er gibt vielmehr einen tiefen Querschnitt durch die Gesellschaft, die er intim kennt, und es gelingt ihm zugleich (ein doppelt seltener Glücksfall) eine Darstellung der Zustände auf eine in Deutschland unvergleichlich dastehende charmante Art. Man wird zuweilen an ein englisches Gegenstück, Lady Sackville-Wests „Schloß Chevron“ erinnert. Die Fabel „von den heimlichen Freuden des Lebens“ ist ungemein reizvoll und capriziös, sie bildet im Gipfelpunkt einen Parallelfall zu Théophile Gautiers „Mademoiselle de Maupin“, einen Verkleidungsscherz allerdings mehr nach dem Gegenpol zu, also in der Art von Lernet-Holenias „Abenteuer eines jungen Herrn in Polen“ — hier im „Pariser Abendkleid“ sozusagen ein Dame-Spiel. Alles geschieht unaufdringlich, gedämpft, mehr in Zwischentönen vernehmbar. Ueber die dargestellten Zustände hinaus und die Grazie des Stils ist dem Werk das Wissen um die menschliche Seele zu eigen, die Illusion der Liebe auf ganz zarte und besondere Weise.

Eben darum und nach dem Klima des Werkes zu urteilen, möchte man dieses „Erstlingswerk“ Henry Benraths, der nach des Waschzettels Angabe Pseudonym für einen „vielgelesenen deutschen Dichter“ sein soll, um dessen Lüftung bereits ein Rätselraten in literarischen Kreisen anhob, als die reifste Leistung von — trügt nicht alles — Albert H. Rausch erkennen.

Pirol.

Vom fröhlichen Leben

Carl Zuckmayer: „Die Affenhochzeit“, Propyläenverlag, Berlin. Preis geb. 3,50 Mark.

„Es stinkt nach Frühling“, sagt der Maler Robert Rottenbach, von seiner Frau „Fährtensucher“ genannt, als er ausgeht, um ein Hochzeitsgeschenk für einen der Freunde des „Lagerfeuers“ zu kaufen. Beinahe wäre dieses Geschenk ein gestohlener Hund geworden, aber auf dem Umwege über ein Fläschchen Chanel Nr. 5 für seine Frau, sechs achteckige Schnapsgläser für sich selbst, einen Badeanzug für die immerhin nicht außer dem Bereich der Möglichkeit stehende Mittelmeerreise und einigen japanischen Papierblumen, die sich im Wasser auflösen, für die Kinder, wird es dann zum Schluß gelegentlich eines Einkaufs von „fürn Froschen Wasserflöhe“ die reizende Aeffin Colombine, die er für den Freund als Angebinde mitnimmt. Ihr Preis beträgt einhundertfünfzig Mark. Soviel konnte er ausgeben. Aber in der eigenen Wohnung, wo nun Colombine für zwei Tage haust, wird sie um vieles teurer, nicht nur nach dem Wert der zerstörten Gegenstände, sondern auch nach ihrer sonstigen Aufführung; sie jagt einige Industrievertreter mit einem 3000-Mark-Auftrag in die Flucht, fängt Fische im Aquarium und verlangt auf Roberts Arm zu sitzen, wenn er an seiner Staffelei malt. Natürlich muß er auch, bei brennendem Licht, auf dem Sofa bei ihr schlafen. Und was die kluge Frau gleich sah, sieht Robert erst, aber doch noch zeitig genug, am zweiten Tage: man muß die geliebte Colombine weggeben. Daß es als Hochzeitsgeschenk geschieht, kompliziert den Fall, aber wer ihn in dem von Emil Orlik reizend illustrierten Bändchen nachliest, wird zu seiner fortwährenden Erheiterung finden, daß alles am Ende in der glücklichsten Weise seine Erfüllung findet. Das Buch ist ein echter Zuckmayer: froh und stark, voll unendlichen Humors. Und was es besonders wertvoll macht, dabei durchaus gesellschaftskritisch. Was von den schnell arrivierten jungen Schriftstellern des deutschen Literaturbetriebes ist noch so ganz unangekränkelt sauber wie dieser Zuckmayer? Noch einmal: ein erfreuliches Buch!

E—s.

Schlesischer Sender

Sonntag, den 22. Mai:

6.15: **Hafenkonzert.**
8.10: **Morgenkonzert auf Schallplatten.**
9.20: **Dreißig Minuten Verkehrsfragen.**
9.50: **Glockengeläut.**
10.00: **Katholische Morgenfeier.**
11.30: **Reichssendung der Bach-Kantaten.**
12.15: **Konzert der Schlesischen Philharmonie.** Leitung: Hermann Behr.
14.00: **Mittagsberichte.**
14.10: **Ratgeber am Sonntag.**
14.10: **Fünfzehn Minuten für den Kleingärtner:** Dipl.-Gartenbauinspektor Rudolf Haase.
14.25: **Schachfunk — Anregungen für Schachspieler:** Adolf Kramer.
14.40: **Zehn Minuten Aquarienkunde für Anfänger:** Alfred Zindler.
14.50: **Das Wirken und Arbeiten der Wirtschaftsberatungsstellen der Landwirtschaftskammer und die Beratungsmöglichkeiten:** Dir. Walter Langner.
15.05: **Bischof Johann Michael Sailer — Zur 100. Wiederkehr seines Todestages.**
15.25: **Empfindsame Reise nach Budapest.**
15.45: **Goethe hat Zeit** — Eine Plauderei von Christa Niesel-Lessenthin.
16.20: **Operettennachmittag der Funkkapelle.**
17.45: **Neben dem Recht:** Dr. Dr. Erich Frey.
18.15: **Klaviermusik:** Marie Zweig.
18.50: **Was einem Reporter so alles passieren kann:** Joachim Rügheimer.
19.10: **Für die Landwirtschaft:** Wettervorhersage; anschließend: **Sportresultate vom Sonntag.**
19.15: **Nikolaus gegen Reimann — Ein lustiges Wortgefecht über zehn Runden.**
20.00: **Wagner-Abend:** Leitung: Generalmusikdirektor Prof. Max von Schillings.
22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderung.
22.30: **Tanzmusik.**

Montag, den 23. Mai:

6.00: **Funkgymnastik.**
6.15—8.15: **Morgenkonzert des Orchesters erwerbsloser Berufsmusiker.**
10.15—10.40: **Schulfunk für Berufsschulen — Goethe Gedenken.**
11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11.30: **Schloßkonzert des Funk-Sinfonie-Orchesters des Deutschen Musiker-Verbandes.**
13.05: **Mittagskonzert I auf Schallplatten.**
13.45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
14.05: **Mittagskonzert II auf Schallplatten.**
14.45: Werbedienst auf Schallplatten.
15.10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
16.00: Kinderfunk. — **In einer Molkerei:** Isa von Eck.
16.30: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
17.30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschl.: **Das Buch des Tages — Zur Biologie:** Dr. Hans Müller.
17.50: **Die Uebersicht — Kulturfragen der Gegenwart:** Georg Lichey.
18.05: **Blick in die Zeitschriften:** Dir. Walter Schwarz.
18.35: **Fünfzehn Minuten Englisch:** Käte Haberfeld.
18.50: **Das wird Sie interessieren!**
19.00: **Igor Strawinski zu seinem 50. Geburtstage.**
19.55: Wiederholung der Wettervorhersage.
20.00: **Militärkonzert des Trompeterkorps der 6. (preuß.) Nachrichten-Abteilung.**
21.15: **Schlesische Hochzeit im Mai.**
22.20: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.35: **Das Mikrophon belauscht die Nachtigall — Uebertragungsversuch aus einem Breslauer Park.**
22.25: Fortsetzung der Abendberichte.
23.10: **Funktechnischer Briefkasten.**
23.20: Funkstille.

Dienstag, den 24. Mai:

6.00: **Funkgymnastik.**
6.15—8.15: **Morgenkonzert.**
11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11.30: **Das Wirken und Arbeiten der Wirtschaftsberatungsstellen der Landwirtschaftskammer und die Beratungsmöglichkeiten.** 2. Vortrag.
11.50: **Konzert des Orchesters des Königsberger Opernhauses.**
13.05: **Mittagskonzert I.**
13.45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
14.05: **Mittagskonzert II.**
14.45: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
15.35: **Schlesische Tage 1932 — Sportveranstaltungen:** Dr. Günther Grundmann.
15.45: **Das Buch des Tages — Für Kinder:** Maria Brzitwa.
16.00: Kinderfunk — **Wir bauen einen Webstuhl:** Margot Eckstein.
16.30: **Unterhaltungskonzert.**
17.30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht.
17.45: **Empfindsame Reise nach Budapest.**
18.05: **Ergebnisse der neuesten Höhlen- und Urgeschichtsforschungen in Griechenland:** Dr. Markovits.
18.30: **Musikalische Fahrt den Dnjepr hinunter:** Dr. Leo Mathias.
19.00: Wettervorhersage; anschließend: **Abendmusik.**
20.00: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließ.: **Jugend erzählt** — Ein Querschnitt durch das Leben der Jugend von heute.
21.00: Abendberichte I.
21.10: **Jazz auf zwei Flügeln.**
21.45: **Blick in die Zeit:** Martin Darge.
22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.35: Unterhaltungsmusik.
24.00: Funkstille.

Mittwoch, den 25. Mai:

6.00: **Funkgymnastik.**
6.15—8.15: **Morgenkonzert des Blasorchesters des Arbeitsamtes Berlin-Mitte.**
11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11.30: **Konzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters.**
13.05: **Mittagskonzert I auf Schallplatten.**
13.45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
14.05: **Mittagskonzert II auf Schallplatten.**
14.45: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
15.45: **Funkrechtlicher Briefkasten.**
16.00: **Elternstunde — Die Wahlen zum Elternbeirat.**
16.30: **Aus dem „Haus Oberschlesien" in Gleiwitz — Unterhaltungsmusik der Kapelle Paul Wineapel.**
17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschl.: **Die Scharte — Erlebnis eines Bergsteigers:** Heinrich Kutz.
17.20: **Gnadenfeld — Zur 150-Jahresfeier der Brüdergemeinde.**
17.40: **Kleine Klaviermusik.**
18.10: **Probleme zum Fernempfang:** Hans Kruppa.
18.30: **Gasschutzübung in Beuthen:** Berichterstatter Paul Kania.
18.45: **Interessantes aus dem Polizeiverwaltungsrecht:** Oberregierungsrat Boldt.
19.05: Wettervorhersage; anschließend: **Loewe-Balladen.**
19.35: **Kunst in Not** — Schulrat Hubert Fuß.
19.55: Wiederholung der Wettervorhersage.
20.00: **Alla turca — Alte und neue Türkenmusiken:** Schlesische Philharmonie.
21.00: Abendberichte I.
21.10: **Die Musik der Oper — Die verkaufte Braut.**
22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.20: **Das Mikrophon belauscht die Nachtigall — Uebertragungsversuch aus einem Breslauer Park.**
22.40: Fortsetzung der Abendberichte.
22.45: **Tanzmusik.**
24.00: Funkstille.

Donnerstag, den 26. Mai:

6.00: **Funkgymnastik.**
6.15—8.15: **Morgenkonzert des Landmann-Orchesters.**
9.30: **Hörbericht von der Fronleichnamsprozession**
11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11.30: **Betriebswirtschaftliche Maßnahmen des Landwirts.**
11.50: **Konzert des Norag-Orchesters.**
13.05: **Mittagskonzert I.**
13.45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
14.05: **Mittagskonzert II.**
14.45: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
15.50: **Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende" — Wir schlagen vor.**
16.00: Kinderfunk — **Bewegungsspiele:** Emmy Hartmann.
16.20: **Stunde der Musik — Der moderne Beethoven:** Waldemar Wendland.
16.50: **Lieder.**
17.30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschl.: **Das Buch des Tages — Die neue Goethe-Ausgabe:** Dr. Alfred Mai.
17.50: **Das wird Sie interessieren!**
18.10: **Stunde der Arbeit — Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Gewerkschaften.** 2. Vortrag: Albert Kranold.
18.35: **Casablanca — Eine Reportage von Marokko mit Schallplatten:** Edgar Manfred Eber.
19.05: **Abendmusik der Funkkapelle.**
20.00: **Eine kleine Melodie — Ein heiteres Funkspiel mit Musik.**
21.15: Abendberichte I.
21.25: **Volkstümliches Konzert der Funkkapelle.**
22.25: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.40: **Zehn Minuten Esperanto.**
22.50: **Berufsspieler oder Amateur, — Eine Lebensfrage des Fußballsports.** Zwiegespräch.
23.20: Funkstille.

Freitag, den 27. Mai:

6.00: **Funkgymnastik.**
6.15—8.15: **Morgenkonzert auf Schallplatten.**
10.10—10.40: **Schulfunk für höhere Schulen und Volksschulen — Aus der Kinderstube der Tiere.**
11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11.30: **Konzert.**
13.05: **Mittagskonzert I.**
13.45: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
14.05: **Mittagskonzert II.**
14.45: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
16.00: **Stunde der Frau — Frühling in der Küche — Küchenzettel, Rezepte.**
16.30: **Unterhaltungsmusik.**
17.30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschl.: **Blick in die Musikzeitschriften.**
17.50: **Das wird Sie interessieren!**
18.10: **Nachts auf der Akropolis zu Athen:** Alwin Steinitz.
18.35: **Nachwuchs — Die Zeit in der jungen Dichtung —** Lyrik von Ilse Weiß.
19.05: Für die Landwirtschaft: Wettervorhersage; anschließend: **Abendmusik der Funkkapelle.**
19.55: Wiederholung der Wettervorhersage.
20.00: **Worüber man in Amerika spricht!** Kurt G. Sell.
20.15: **Haydn-Sinfonie.**
20.45: Aus Breslau: **Abendberichte I.**
21.00: **Geflügelte Erde.**
22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.35: **Abendunterhaltung des Berliner Konzertvereins.** — In einer Pause — von 23.10—23.25: **Die Tönende Wochenschau.**
24.00: Funkstille.

Sonnabend, den 28. Mai:

6.00: **Funkgymnastik.**
6.15—8.15: **Morgenkonzert des Orchesters stellungsloser Musiker.**
10.45: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11.00: **Feier des 10jährigen Bestehens des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes und Gustav-Adolf-Gedenkfeier.**
12.45: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13.00: **Schallplattenkonzert I.**
13.45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
14.05: **Schallplattenkonzert II.**
14.45: Werbedienst mit Schallplatten.
15.00: **Deutsche Landwirtschafts-Ausstellung.**
15.30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
16.00: **Blick auf die Leinwand — Die Filme der Woche.**
16.30: **Nachmittagskonzert des Notstandsorchesters**
17.30: **Vom Atlantischen in den Stillen Ozean — Amerikanische Kanalprojekte.**
17.55: **Kairo:** Gerhart Pohl.
18.25: Für die Landwirtschaft: **Wettervorhersage;** anschließend: **Abendmusik der Funkkapelle.**
19.00: **Das wird Sie interessieren!**
19.20: **Abendmusik II.**
19.55: Wiederholung der Wettervorhersage.
20.00: **Aus Wiener Operetten.**
22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.30: **Tanzmusik.**
24.00: Funkstille.

Kattowitz

Sonntag, den 22. Mai:

12,15: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie; 14,20: Volksmusik; 15,00: Volksmusik; 15,55: Kinderstunde; 16,20: Musikalisches Intermezzo; 16,40: Vortrag von Warschau; 16,55: Musikalisches Intermezzo; 17,45: Populäres Konzert; 19,00: Fröhliche halbe Stunde; 20,15: Solistenkonzert von Posen; 23,00: Tanzmusik.

Montag, den 23. Mai:

12,10: Schallplattenkonzert; 14,55: Wirtschaftsbericht; 15,50: Schallplattenkonzert; 16,20: Französischer Unterricht; 17,10: „Napoleons Sohn"; 17,35: Leichte Musik; 19,20: Kunstvortrag; 20,00: Musikalisches Feuilleton; 20,15: Oper „Tosca"; 22,45: Tanzmusik.

Dienstag, den 24. Mai:

12,10: Schallplattenkonzert; 15,50: Kinderstunde; 16,03: Musikalisches Intermezzo; 16,20: Vortrag von Lemberg; 16,40: Schallplattenkonzert; 17,10: Elektrotechnischer Vortrag; 17,35: Symphoniekonzert; 19,05: Tägliches Feuilleton; 19,20: „Die ärztliche Wissenschaft im Altertum"; 20,00: Feuilleton; 20,15: Konzert von Warschau; 22,00: Klavierkonzert; 22,55: Tanzmusik.

Mittwoch, den 25. Mai:

12,10: Schallplattenkonzert; 15,15: Märchenstunde; 15,25: Schallplattenkonzert; 16,40: Musikalisches Intermezzo; 17,10: Vortrag von Wilna; 17,35: Leichte Musik; 20,00: Literarisches Feuilleton; 20,15: Chorkonzert; 22,45: Musikalisches Intermezzo.

Donnerstag, den 26. Mai:

12,15: Symphoniekonzert; 15,00: Musik; 15,55: Kinderstunde; 16,20: Kosmetische Ratschläge; 16,40: „Fronleichnam"; 16,55: Musikalisches Intermezzo; 17,50: Konzert von Wilna; 20,15: Leichte Musik von Warschau; 21,45: Literarische Viertelstunde; 22,00: Duette; 22,50: Tanzmusik.

Freitag, den 27. Mai:

12,10: Schallplattenkonzert; 15,50: Schallplattenkonzert; 16,40: Musikalisches Intermezzo; 17,10: Vortrag über Arabien; 17,35: Nachmittagskonzert; 19,05: Tägliches Feuilleton; 20,00: Musikalische Plauderei; 20,15: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie; 23,00: Französischer Briefkasten.

Sonnabend, den 28. Mai:

12,45: Schallplattenkonzert; 15,15: Musikalisches Intermezzo; 15,45: Musikalisches Intermezzo; 16,00: Kinderbriefkasten; 16,20: Musikalisches Intermezzo; 16,55: Kinderstunde; 17,20: Konzert; 18,00: Maienandacht; 19,25: Vortrag über Aegypten; 20,00: „Am Horizont"; 20,45: Leichte Musik von Warschau; 22,10: Chopinkonzert.

Deutsche Welle

Sonntag, 22. Mai:
19 Uhr: „Völkercharakter in der Weltliteratur"; Dr. c. h. Dr. H. Spiro „Die Karamasows".

Montag, 23. Mai:
18 Uhr: Prof. J. Paul „Die Ostsee und ihre Randländer", „Die Randstaaten und Polen".

Dienstag, 24. Mai:
19,35 Uhr: Weltpolitische Stunde (M. Müller-Jabusch).
20,50 Uhr: Reichsminister a. D. Dr. h. c. E. Schiffer „Der demokratische Staat in der Krise".
21,15 Uhr: Schloßkonzert anläßlich der Berliner Kunstwoche. Generalmusikdirektor E. Kleiber, Orch. der Berliner Staatsoper. Werke von Friedrich dem Gr., Haydn und Mozart.

Mittwoch, 25. Mai:
18 Uhr: Das Orchester und seine Instrumente.

Donnerstag, 26. Mai:
19 Uhr: Bilder vom heutigen Rußland „Als Theaterleiter in Sowjetrußland" (Prof. F. Stepun).

Freitag, 27. Mai:
18,30 Uhr: Min.-Dir. Dr. Posse: „Handelspolitik in der Schwebe".
20 Uhr: Aus Washington: „Worüber man in Amerika spricht".

Sonnabend, 28. Mai:
22 Uhr: Vom Jahresbankett des Vereins der ausländischen Presse zu Berlin. Reden: Apostolischer Nuntius Mgr. Dr. Cesare Orsenigo, Reichskanzler Dr. Brüning.

Berliner Tagebuch

**Ein Dichter eröffnet eine Ausstellung — Jeder einmal raus aus Berlin
Ratschläge für Wochenendwirte — Grauen aus Amerika — Wir lachen . . .**

Am schwarzen Pult stand, mit dem Goetheprofil und dem Glanz der weißen Locken, Gerhart Hauptmann und weihte Berlins Sommerausstellung ein.

So weit fortgeschritten sind jetzt unsere Ausstellungstechniker, daß sie, wenn gerade kein Staatsmann und kein Oberbürgermeister frei ist, sich vom Olymp herab einen Sprecher für die Ouvertüre holen. Und für die große Berliner Sommerschau „Sonne, Luft und Haus für alle" fand sich kein beamteter Politiker, der bereit gewesen wäre, den ersten Gästen das Willkommen zuzurufen. Es ist eine große Redescheu in diesen Tagen in Berlin. Jeder, der an sichtbarer Stelle steht, hütet sich, ein Wörtlein von sich zu geben — es könnte ihm morgen, wenn die Entwicklung weitergeht, etwa schaden (oder übermorgen, wenn sie sich wieder zurückgedreht hat, nicht mehr nützen). Da traf es sich ganz gut, daß der große Dichter, dessen Mission es ja ist, zum Volke zu sprechen, ans Rednerpult trat. Die Sommerschau von 1932 gilt dem Evangelium des Wochenendes. Sie fängt mit einer ernsten Predigt an. Man tritt vom Eingang her in eine große, leere Halle, in der nur ein paar Photographien an der Wand reden. Sie sprechen über das Thema: Der Mensch braucht Erholung. Das wußten wir schon lange — man machte nur gerade keine Ausstellung daraus. Diese hier will nun behaupten, der eine Sonntag in der Woche genügt nicht, um die Ermüdungsstoffe aus dem Körper wegzuspülen (Ermüdungsgifte sagen die Propagandisten des Wochenendes), man müsse mindestens anderthalben Tag Wochenende machen. Das wird mit Statistiken sehr professoral bewiesen. Deutsche Methode, eine hübsche Sache immer vor sich selber erst in der Theorie zu rechtfertigen. Im zweiten Teil der Ausstellung geht dann die „Verführung" zum Wochenende vor sich.

Die Reichsbahn als der größte Wochenverdiener macht den Anfang, indem sie „Reiseziele" ausstellt. Sie hängt die verlockendsten deutschen Landschaften an die Wand und schreibt darunter, was die Fahrt dahin kostet. Es kostet immer noch sehr viel, aber man ist in Dorpmüllers Reich ja jetzt dahinter gekommen, billige Sonderfahrten zu inszenieren. Die Reichsbahn veranstaltet jetzt von Berlin nach Tirol billige Sonderfahrten, die hin und zurück einschl. der Verpflegung innerhalb dieser Woche nicht mehr als 72 Mark kosten. Unser preiswertestes Wochenendziel ist immer noch das Wannseebad dicht vor den Toren Berlins. Es stellt in plastischen Dekorationen seine Geschichte aus. 1896 badet erst ein vereinzelter Spaziergänger am Strand, 1903 hat man schon ein paar Garderobenablagen aus Zeltbahnen errichtet, 1926 gibt es schon große überdeckte Strandhallen und seit 1930 ist das Wannseebad ein komfortables Strandbad, das 70 000 Besuchern bequem Raum gibt, ein großes Restaurant für 2500 Gäste enthält, und eine ganze Ladenstraße, wo man sich mit allen Bedarfsmitteln des Alltags, wie in Berlin in der Friedrichstraße, eindecken kann.

Ein heiteres Lächeln zieht über jedes Berliner Gesicht, wenn an der Rückfront der großen Ausstellungshallen der Bund deutscher Verkehrsverbände meiner alten Parole (für die ich in der Geschichte der Berliner Fremdenwerbung ein kleines Denkmal bekommen habe) „Jeder einmal in Berlin" die kräftige Antithese entgegengesetzt wird: „Jeder einmal raus aus Berlin!" Da wird das Reisen nach allen schönen Gegenden Deutschland propagiert, und man hat weise als Auskunftsbeamten keinen trockenen Bürokraten gestellt, der bloß die Schnellzugsverbindungen im Kopfe hat, sondern einen bekannten Schriftsteller, der Herz und Hand auf dem rechten Fleck hat, und mit einer wundervoll innigen Suggestion den Fragern zu erklären weiß, Nürnberg romantischer als die Pyrenäen.

Und es wird sich ja auch in diesem Sommer wieder zeigen, daß die Berliner noch immer die zuverlässigsten Reisenden sind. Man kann sich darauf verlassen, daß sie den letzten Hundertmarkschein aus dem Strumpf holen, um eine Sommerreise zu machen. Ich bin über Pfingsten quer durch ganz Deutschland gesaust. Am ersten Feiertag, mittags 12 Uhr auf dem Brocken, habe ich 213 Motorräder aus Berlin gezählt, am zweiten Feiertag zur selben Stunde hielten 14 Berliner Autos an der Fähre, die Durstige hinter Bingen nach Rüdesheim übersetzt. An allen Pfingstecken tauchte das Autozeichen I A . . . auf, und von Goslar bis Marburg hatte die ganze einheimische Jugend sich heiser geschrien, weil sie propagandistisch jedes Berliner Auto mit dem demonstrativen Ruf „Heil Hitler!" begrüßte.

Es ist ein bißchen viel Therorie, ein bißchen viel Imperativ auf dieser großen Sommerschau. Da wirkte es wie eine anmutige Erholung, wenn im Garten der Ausstellung die Wienerin Gusti Hecht einen idyllischen Wochenendpavillon eingerichtet hat, in dem auf spielende Art den weekend-Hausbesitzern beigebracht wird, wie sie in ihrer Behausung gastfreundlich zu sein haben. „Durstige Gäste sind gefährlich — man bändige sie durch vernünftige feuchte Sachen!" Sehr hübsch ist auch diese Ueberlegung: „Eigentlich müßte das Wochenende alls in sein Gegenteil verkehren. Hier müßten die Männer kochen,

a) um die Leistungen der Gattin in der Woche besser zu verstehen,

b) damit sie auch einmal ein bißchen in die Sonne blinzeln kann.

Aber schließlich ist es besser, es bleibt beim alten — denn sonst hat die Gattin erst wieder aus einer Räuberhöhle eine Küche zu machen, in der sie selber was Gutes kochen müßte, um den verstimmten Gatten für das Vorhergegangene wieder zu versöhnen." . . . Und wie menschenkennerisch ist dieser Satz: „Hungrige Menschen haben knackende Gelenke, kriegerische Gedanken und jenes Etwas im Blick, was die Milch sauer werden läßt Der gastfreundliche Wochenendwirt aber verwandelt sie zu abgeklärten Persönlichkeiten, welche nur durch ihr Gewicht verhindert werden, vor Vergnügen auf die Bäume zu klettern."

Da ahnt man doch, was ein freundliches Wochenende vermag.

*

Das Gegenteil aber wird im Kino verspürt. Zwei Wochen lang wurden wir auf die neue amerikanische Filmsensation vorbereitet. Die Amerikaner haben nach der Mode der süßen Revuefilme den Gruselfilm entdeckt. Ein Mustererzeugnis heißt „Frankenstein". Vierzehn Tage lang klebte ein grünes Gesicht an allen Litfaßsäulen, an allen Giebeln, in allen Bahnhöfen: „Frankenstein". Hundert Girls waren gemietet, die mußten vom Morgen bis Abend Untergrund- und Stadtbahn fahren und eine Zeitung in der Hand halten, über die groß und quer das Wort „Frankenstein" gedruckt war. Und als wir in den Mozartsaal zur Premiere gingen, war das Theater zunächst abgesperrt, weil erst ein Zug von . . . Sanitätern das Theater passieren mußte. So sollte das Publikum in die höchste Ekstase versetzt werden, es sollte schreckensbleich aus dem Theater wanken Und was geschah? Bei den gruseligsten Szenen brach fröhliches Gelächter los, das amerikanische Schauermärchen wurde von den Berlinern, die braungebrannt und vergnügt aus den sonnigen Pfingstfeiertagen heimgekehrt waren, ausgelacht. Frankenstein ist ein junger Gelehrter, der hinter das Geheimnis des künstlichen Menschen gekommen ist. Dessen Gehirn hat er aber nach dem Muster eines Verbrechergehirns modelliert — nun wirkt der lebendig gewordene Mensch als Mörder, der nacheinander Gehilfen, Freunde, Mitarbeiter Frankensteins und schließlich diesen selbst umbringt — in einer brennenden Windmühle. Das imponiert dem Broadway? Auf uns haben diese künstlich zurechtgemachten Schrecknisse gar nicht gewirkt, weil wir andere und viel größere Sorgen haben. Die Sanitäter brauchten gar nicht einzugreifen und zogen sehr bekleckert ab. Am zweiten Tag nur noch ein paar Katzen in dem Lichtspielhaus. Lächerlichkeit tötet in Berlin sehr schnell. Und nun sitzen die Filmmagnaten sorgenvollen Hauptes da, um zu überlegen, was sie nun tun sollen. Eine Sommersensation ist vertan. Von den Theatern schließt eins nach dem andern. Bei Reinhardt ziehen auch die neubearbeiteten „Journalisten" nicht mehr. Man hat sie in das Berlin vor der Jahrhundertwende verlegt, als wir noch gemütlicher waren. Damit trifft man den Sehnsuchtsnerv der Berliner — aber gegen die herrliche Maisonne, die bis zu Theaterbeginn scheint, ist auch damit nichts auszurichten.

Der Berliner Bär

Der Sport am Sonntag

Fußballkampf West- gegen Ostoberschlesien

Heute um 16 Uhr in der Hindenburg-Kampfbahn

Die Wogen der Fußballbegeisterung sind letztens gewaltig abgeebt und die brennende Maisonne gab noch den Rest dazu, um fußballmüde zu machen. Der heutige Länderkampf zwischen Ost- und Westoberschlesien wird aber wieder die Massen der Fußballanhänger anziehen. Tausende Sportenthusiasten werden, wie bei den vergangenen Länderkämpfen, den Geschehnissen am Rasen mit großer Spannung folgen. Die ostoberschlesische Elf erfreut sich seit jeher einer besonderen Bekanntschaft, in Westoberschlesien. Nie war man ihr ernstlich böse, wenn sie gewann, denn ihre drei Siege waren immer durch die produktivere und elegantere Klingenführung errungen worden. Der sportliche Verkehr zwischen West- und Ost-Oberschlesien erstreckt sich nunmehr auf sieben Jahre, und noch niemals ist das sportkameradschaftliche Verhältnis getrübt worden. In den letzten drei Begegnungen dominierte der ostoberschlesische Fußball. Die Kultur des ostoberschlesischen Fußballspiels hat sich in den letzten drei Jahren in einem schnelleren Tempo entwickelt als die des westoberschlesischen. Ostoberschlesiens Fußball hat wieder seine alte Höhe erreicht. Die Ostoberschlesier sind auch diesmal bedacht, den Sieg an ihre Farben zu heften, um dadurch die Bilanz der Begegnungen zu ihren Gunsten zu verbessern. Westoberschlesien dagegen wird sich mit aller Macht ins Zeug legen, um endlich wieder einmal über den ostoberschlesischen Fußball zu triumphieren. Der Vorteil, auf eigenem Boden zu spielen und von einer gewaltigen Zuschauermenge angefeuert zu werden, ist zweifellos groß und dürfte für einen knappen Sieg ausschlaggebend sein.

Um 16 Uhr werden sich in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn die Auswahlmannschaften wie folgt gegenüberstehen:

Westoberschlesien

Kurpannek

Strewitzek Koppa

Drzesga Hanke Furgoll

Pogoda Morys Geisler Malik II Lubianski

Olbrich Pospiech Görlitz II Demski Napieralski

Knapczyk Joschke Scheibrich

Görlitz I Michalski

Grzondziel

Ostoberschlesien

Die Mannschaft der Ostoberschlesier weist zahlreiche neue Gesichter auf. Doch verfügen alle über ein sehr beachtenswertes Können und einen feurigen Kampfgeist. Leider wird aber der ostoberschlesische Spielausschuß in letzter Stunde die Mannschaft noch umstellen müssen, da der vorzügliche Sturmführer, Görlitz II, wegen einer erheblichen Fußverletzung nicht mitmachen kann. Außerdem werden sie auf Pospiech verzichten müssen, da dieser als Soldat noch keine Ausreisegenehmigung erhalten hat. Der Ausfall dieser beiden Spieler würde natürlich eine Schwächung der ostoberschlesischen Elf bedeuten. Jedenfalls wird der ostoberschlesische Verband bemüht sein, die stärkste Vertretung nach Beuthen zu entsenden.

Die westoberschlesische Elf stellt sich größtenteils aus den drei führenden Vereinen zusammen. Gegen das Schlußdreieck wird sich wenig einwenden lassen. Kurpannek hat immer gezeigt, daß er zu der allerersten Klasse gehört und außerordentlich verläßlich ist. Dazu stehen noch vor ihm zwei tüchtige Verteidiger. Zwar schwankte man lange zwischen Scheliga und Strewitzek, doch entschied man sich für Strewitzek, da Schelliga in letzter Zeit gewaltigen Formschwankungen unterworfen war. Koppa wird seinen Nebenmann hinreichend unterstützen, denn er besitzt zweifellos ein großes Können und kämpft stets sicher und energievoll. Bei der Läuferreihe erkennt man klar den leitenden Gedanken und kann diesen durchaus billigen. Der Spielausschuß hat sich für den robusten Kämpfertyp, der unter Einsatz der äußersten Kraftreserve durchsteht, entschieden. Allerdings wäre die Einstellung von Kurpannek II für Furgoll wünschenswert, da Furgoll doch nicht mehr das nötige Stehvermögen besitzt. Natürlich hat der Angriff den Verantwortlichen am meisten Schwierigkeiten bereitet. Dem talentvollen, aber langsamen Geisler hat man die Sturmführung übertragen. Seine einfallsreiche und technisch fehlerfreie Aufbauarbeit wird gewiß bei seinen Nebenleuten entsprechende Unterstützung finden. Zum Erfolge ist aber ein kerniger und genauer Torschuß nötig. Wohl kann man das Innentrio als schußgewaltig bezeichnen, doch kann leicht der Fall eintreten, daß in der Ueberkombination auf den Torschuß vergessen wird. Dann würden natürlich die Hoffnungen auf einen westoberschlesischen Sieg sehr gering sein. Pogoda als Rechtsaußen ist der richtige Mann, denn er verfügt hinreichend über die Qualitäten eines Außenstürmers. Schnell ist sein Start und Lauf. Dagegen ist der Linksaußen mit Lubianski das große Fragezeichen. Er wird sich sehr anstrengen müssen, um Prysok vollwertig zu ersetzen. Vielleicht hätte man mit dem linken Flügel der Zaborzer Preußen Reichelt/Klemens einen besseren Griff getan. Der schußgewaltige Klemens ist durchaus ein guter Kombinationsspieler und versteht sich mit seinem Flügelmann vorzüglich.

Vorwärts-Rasensport Gleiwitz gegen Spielvereinigung Beuthen

Der Oberschlesische Fußballmeister weilt am Sonntag vormittag in Beuthen und kämpft um 11 Uhr gegen die Spielvereinigung. Die Spielvereinigung hat in den Feiertagsspielen bewiesen, daß sich ihre Mannschaft in sehr guter Form befindet. Ihr neuer Mittelstürmer hat beim Spiel gegen SV. Miechowitz hervorragende Leistungen gezeigt. Aber auch die Gleiwitzer werden versuchen, ihr letztes Unentschieden in Beuthen gegen VfB. 18 wieder gut zu machen. Brandel (früher SV. Miechowitz) und Lachmann (früher Preußen Zaborze) wirken bei Vorwärts mit. Es ist sehr interessanter Kampf zu erwarten. Das Spiel steigt auf dem Platz der Spielvereinigung Friedrich-Ebert-Straße. Das Vorspiel bestreiten die 2. Mannschaften beider Vereine.

Fußballfreundschaftsspiele

Mikultschütz B — Deichsel A

Mikultschütz hat für sein Stiftungsfest den Sonntagnachmittag, trotz des Spielverbotes in Gleiwitz, Hindenburg und Beuthen anläßlich des Spiels Ost- gegen Westoberschlesien freibekommen. Beide Vereine messen sich mit sechs Mannschaften. Das Hauptspiel steigt um 17,30 Uhr.

Borsigwerk B — VfR Gleiwitz B

Das Spiel steigt um 11 Uhr in Borsigwerk. Es ist ein harter Kampf zu erwarten. Borsigwerk scheint wieder im Kommen zu sein; der schöne Sieg über Slavia Ruda in Ruda läßt viel zu erwarten. Man rechnet mit einem Sieg der Borsigwerker.

Germania Sosnitza B — VfB. Gleiwitz A

Das Spiel steigt vormittags 11 Uhr in Sosnitza. Die Germanen werden unter allen Umständen einen offenen Kampf erzwingen wollen. VfB. ist als Sieger zu erwarten.

SV. Reichsbahn Gleiwitz in Jägerndorf

RSV. Gleiwitz weilt am Sonntag in Jägerndorf. Die Reichsbahn Reserve spielt in Rosenberg.

VfB. Hindenburg — Delbrück B

Die Mannschaften spielen um 11 Uhr vormittags. Der Ausgang erscheint offen.

Fleischer Hindenburg — Reichsbahn Peiskretscham

Die Peiskretschamer sind auf fremden Plätzen nicht besonders spielstark. Man kann daher mit einem überlegenen Sieg der Fleischer rechnen.

Vom Neißer Fußballern

SV. Schlesien Neiße fährt nach Jägerndorf. Schlesien II kämpft gegen SSC. Neiße II. Im Neißer Stadion steigt als Hauptkampf das Freundschaftspiel. MSV. Neiße 25 — VfR. Neustadt. Bei der unbeständigen Form des MSV. kann man mit einem glatten Siege der schnellen, schußfreudigen Neustädter rechnen. Vorher messen sich die Alten Herren beider Vereine.

Preußen Leobschütz — Ratibor 06

Preußen 1920 Leobschütz weilt Sonnabend und Sonntag in Ratibor um gegen Preußen 06 und BSV. Ratibor Rückspiele auszutragen. Ist die Mannschaft sich der Aufgabe bewußt, so dürften beide Spiel zu Siegen führen.

175 Läufer auf der Straße

Bei der Staffel „Rund um Beuthen"

Der vorletzte Maisonntag gibt dem Beuthener Sportbetriebe ein besonderes Gepräge. Neben dem Fußballänderkampf West- — Oberschlensien, dem südostdeutschen Hockey-Verbandstag und anderen sportlichen Veranstaltungen kommt auch der traditionelle Großstaffellauf der Leichtathleten zum Ablauf. In fast allen größeren Städten treten die Sportvereine einmal im Jahre zu dieser wirksamen Werbeveranstaltung an. In den Großstaffelläufen wohnt die hohe, erzieherische Kraft der Mannschaftssports. Schon wochenlang vorher drückt der Großstaffellauf dem Vereinsleben seinen Stempel auf. Die Läufer müssen aufs genaueste durchgeprüft werden, ob sie sich für diese oder jene Strecke eignen und wie die Einteilung erfolgen soll. Am heutigen Vormittag bringen wiederum die Beuthener Leichtathleten ihren großen traditionellen Straßenlauf „Rund um Beuthen" zum Austrag. Dieser Lauf, zu dem auch diesmal der Wanderpokal der Stadt Beuthen zur Verfügung steht, erfährt bereits seine neunte Wiederholung. Die Sieger in den einzelnen Jahren waren:

1934 BSC. Wacker,
1925 BSC. Wacker,
1926 BSC. Wacker, (25:37,2 Minuten),
1927 Polizei (25:43,5 Minuten),
1928 Beuthen 09 (25:30 Minuten),
1929 Polizei,
1930 Polizei (25:14 Minuten),
1931 SC. Oberschlesien (24:48,8 Minuten).

In diesem Jahre werden sieben Mannschaften mit insgesamt 175 Läufern den Kampf um den Wanderpokal aufnehmen. Es beteiligen sich der **Sport-Club Oberschlesien,** der mit zwei Mannschaften das Rennen aufnimmt, der **Polizei-Sportverein,** der in diesem Jahre wieder Favoritenstellung einnimmt, und je eine Mannschaft von **Beuthen 09,** des **SV. Karsten-Centrum,** der **Reichsbahnsportverein II** (Schmalspur) und des **Reichsbahnsportverein I.** Dieses Feld verspricht auch in diesem Jahre einen aufregenden Kampf und ein knappes Ende. Bedauerlicherweise befindet sich der dreimalige Gewinner dieses Laufes, der Beuthener Sport-Club, nicht unter den Mannschaften. Wie wir erfahren, beabsichtigt jedoch der ATV. Beuthen, in letzter Stunde noch eine Mannschaft zu senden, sodaß diesmal sogar acht Mannschaften dieses schwere Rennen aufnehmen können. Verteidiger des Pokals ist der Sport-Club Oberschlesien, dem es im vorigen Jahre zum ersten Male gelang, die favorisierte Mannschaft der Polizei knapp mit nur 5 Metern Vorsprung zu schlagen. Eine Wiederholung dieses Erfolges wird den SCOern jedoch sehr schwer fallen, da der Polizeisportverein nach dem Zuzug von der Polizeischule Frankenstein wieder über ausgezeichnete Läufer verfügt und nach der vorjährigen Niederlage besonders auf Revanche brennen wird. Jedenfalls sollte sich der Endkampf in der Hauptsache zwischen diesen beiden Gegnern abspielen; eine Ueberraschung von anderer Seite ist auch nicht ausgeschlossen.

Gestartet wird wie immer auf dem **Kaiser-Franz-Joseph-Platz,** von wo aus die Strecke über Schomberg, Bobrek, Karf nach dem Ziel auf dem Beuthener Ringe führt. **Der Startschuß wird pünktlich 9,30 Uhr abgegeben.** Die allgemeine Beliebtheit, deren sich diese Staffelläufe bisher bei dem Publikum erfreuten, wird wiederum ihren Ausdruck finden in einer großen Zuschauerzahl, die in den Straßen der Stadt nach Tausenden zählen wird.

Noch ein Staffellauf

Beuthen—Schomberg

Die Freie Sportvereinigung Beuthen veranstaltet am Sonntag um 9 Uhr vormittags einen Werbe-Staffellauf von Beuthen nach Schomberg mit einer großen Anzahl Läufer. Da sich außer Beuthenern auch noch Läufer der Vereine aus Beuthens Umgebung beteiligen, ist mit einem interssanten Kampf zu rechnen.

Leichtathletik-Klubkampf

SV. Karsten-Centrum—Schmalspur Beuthen

Heute werden sich **ab 15 Uhr auf dem Schulsportplatz in der Promenade** die Leichtathleten der zur B-Klasse zählenden Beuthener Vereine SV. Karsten-Centrum und Reichsbahnsportverein Schmalspur messen. Da beide Vereine über eine Anzahl guter Kämpfer verfügen, darf man mit spannenden Kämpfen rechnen. In den Läufen werden wohl die Grubenleute, die in Burek, Klimas und Barnetzki ausgezeichnete Kräfte besitzen, dominieren, während Schmalspur versuchen wird, den Gegener in den Sprung- und Wurfwettbewerben wieder einzuholen. Als Abschluß der Veranstaltung steigt ein Frauenhandballspiel zwischen RSV. Schmalspur Beuthen und Wartburg Gleiwitz.

Turner-Leichtathleten im Oppelner Stadion

Meisterschaften des Obergrenzgaues

Im Oppelner Stadion bringt der Obergrenzgau der DT. seine Volksturnmeisterschaften zur Durchführung, die sich über fast sämtliche leichtathletischen Wettbewerbe erstrecken. Mit über 130 Teilnehmern, einschließlich Frauen und Jugend, hat der Wettkampf eine glänzende Besetzung gefunden. Infolge der großen Teilnehmerzahl sind eine Anzahl Vor- und Zwischenkämpfe notwendig, die schon um 9 Uhr vormittags beginnen. Die Endkämpfe steigen um 15 Uhr. Da die Vereine des Obergrenzgaues eine Anzahl guter Könner zu ihren Mitgliedern zählen, sind interessante Kämpfe zu erwarten. Besonders gespannt kann man auf den Start des Kreuzburgers Bukall sein, der zu den besten Sprintern des Südostens zählt und im Vorjahr bei den Meisterschaften des Schlesischen Turnkreises zu doppelten Meisterehren in den kurzen Strecken gelangte.

Eine neue Hoffnung im Kugelstoßen

Unser Weltrekordmann Hirschfeld hat in seiner ostpreußischen Heimat bahnbrechend gewirkt. Neuerdings ist ein Wurfathlet aufgetaucht, dessen Leistungen zu den besten Hoffnungen berechtigen. Der Königsberger Polizist Blask hat im Rahmen eines Klubkampfes im Kugelstoßen die beachtliche Weite von 15,19 Meter und im Diskuswerfen 41,35 Meter erreicht.

Zum 25. Male Radrennen „Rund um den Annaberg"

Um den Mazurke-Wanderpreis auf der Landstraße — Ist Josef Leppich noch Oberschlesiens bester Fahrer?

Der Gau Oberschlesien im Bund Deutscher Radfahrer trägt zum 25. Male das Rennen „Rund um den Annaberg" aus. Nach den zahlreichen Bahnrennen ist das Zusammentreffen der Fahrer auf der Landstraße eine willkommene Abwechselung.

Im Jahre 1902 kam das Annaberg-Rennen als Geinzelwettbewerb zum ersten Male über 50 Kilometer zum Austrag. In den Kriegsjahren wurde Pause gehalten. Im Jahre 1919 trug sich Sadok, Kattowitz, in die Liste der Sieger ein und in der Folge tauchte in Josef Leppich, Klodnitz, eine Größe im oberschlesischen Radsport auf, der 1922 mit seinen Siegen auf dieser Strecke begann. Sechsmal gelang es ihm bis jetzt das wertvolle Silberschild nach Hause zu führen. Es ist wohl eine große Seltenheit, daß ein Fahrer nach 10 Jahren noch in diesem schweren Wettbewerb zu finden ist. Josef Leppich geht auch diesmal mit Siegesaussichten an den Start.

Schon in der frühen Morgenstunde, um 7,45 Uhr, wird der **Start in Groß Strehlitz** erfolgen. Die 80 Kilometer lange Strecke führt von Groß Strehlitz über Slawentzitz, Kandrzin, Januschkowitz, Oberwitz, Gogolin, Groß Stein, Stubendorf Suchan nach Strehlitz zurück. Erstmalig werden bei diesem Rennen 4 Prämien ausgefahren. Die Spurtstrecke ist 300 Meter ausgezeichneter Landstraße. Hinter Oberwitz befindet sich die Abwurfkontrolle.

Das Rennen weist A-, B-, C- und Altersfahrer auf. Die B-Klasse ist mit 19 Fahrern, die 2 Minuten Vorgabe erhalten, gut besetzt. Knietsch, Nawrath und Gnoth werden sich nicht so leicht einholen lassen. Dei Altersklasse über 38 Jahre erhält 10 Prozent Vorgabe. Oberschlesiens Spitzen-Fahrer versammeln sich ausnahmslos in der A-Klasse. Josef Leppich wird in Willy Nerger wohl seinen schärfsten Gegner haben. Aber auch Walter Nerger, Bozigurski und Stahr werden wohl in der Spitzengruppe zu finden sein.

Im Schützenhaus findet nach dem Rennen der Frühjahrsgautag statt, bei dem das Sportprogramm des Jahres durchgesprochen wird. Es soll in diesem Jahre ein besonderes schweres Rennen stattfinden, die 150-Kilometer-Meisterschaft, in die die Bergmeisterschaft eingeschlossen wird. Die Strecke wird eine dreimalige Fahrt auf den Annaberg vorschreiben.

Gauwanderfahrt nach Groß Strehlitz

Der Gau Oberschlesien im Bund Deutscher Radfahrer fährt am Sonntag auch eine Gauwertungsfahrt mit dem Ziel Groß Strehlitz durch.

Auftakt zu den oberschlesischen Tennisverbandsmeisterschaften

Nun geht es wieder los! Nach einem kurzen Geplänkel mit den weißen Bällen auf den roten Plätzen und nach einem eifrigen und intensiven Training sehniger Sportleute, die sich für die kommenden Meisterschaftspiele ernstlich vorbereiteten, beginnt nun der Meisterschaftslauf der oberschlesischen Tennisvereine. Der vorjährige Ligameister TC. Blau-Gelb Beuthen hat diesmal zwei Mannschaften im Rennen und wird wohl auch zum vierten Male hintereinander oberschlesischer Mannschaftsmeister werden.

Nachdem bereits am Sonnabend die Ligavereine Schwarz-Weiß und Blau-Weiß Gleiwitz um die Punkte gekämpft haben, treffen heute vormittag in Gleiwitz Blau-Weiß Gleiwitz und Blau-Gelb Beuthen II zusammen. Schwarz-Weiß Gleiwitz empfängt Ratibor 03. Am Nachmittag spielt Schwarz-Weiß Gleiwitz gegen Blau-Gelb Beuthen II, während Blau-Weiß Gleiwitz Ratibor 03 die Punkte streitig machen wird. Auch die Kämpfe um die Ligameisterschaft der Damen nehmen heute ihren Anfang. In Ratibor treffen die Ortsrivalen 03 und 06 aufeinander. In Oppeln spielen vormittag Rot-Weiß Neiße stehen sich Rot-Weiß Neiße und Blau-Weiß Hin-

denburg gegen Grün-Weiß Cosel. Nachmittags stehen sich Rot-Weiß Neiße und Blau-Weiß Hindenburg, ferner Gelb-Blau Oppeln und Grün-Weiß Cosel gegenüber. Die Kämpfe um den Kreismeister wurden von den A-Klassen-Vereinen auch am Sonnabend begonnen. Sonntags spielen bei den Herren Beuthener Tennis-Club II gegen Schwarz-Weiß Beuthen II, Blau-Weiß Hindenburg gegen Grün-Weiß Hindenburg, Blau-Gelb Beuthen gegen Skibund Beuthen, Schwarz-Weiß Bobrek gegen Schwarz-Weiß Beuthen I, Grün-Weiß Hindenburg gegen Beuthener Tennis-Club I, Skibund Beuthen gegen Tennis-Club II, Schwarz-Weiß Beuthen I gegen Blau-Gelb Beuthen, Schwarz-Weiß Bobrek gegen Schwarz-Weiß Beuthen II. Bei den Damen sind folgende Begegnungen angesetzt: Beuthener Tennis-Club gegen Blau-Gelb Beuthen, Grün-Weiß Hindenburg gegen Blau-Weiß Hindenburg, Skibund gegen Schwarz-Weiß Beuthen, Skibund Beuthen gegen Beuthener Tennis-Club, Blau-Gelb Beuthen gegen Schwarz-Weiß Beuthen, Blau-Weiß Hindenburg gegen Schwarz-Weiß Bobrek. Im Kreise Gleiwitz spielen Schwarz-Weiß Gleiwitz gegen Sportfreunde Gleiwitz, Tennis-Club 09 Gleiwitz gegen Grün-Weiß Sosnitza, Blau-Gelb Gleiwitz gegen TC. Groß Strehlitz, Schwarz-Weiß Gleiwitz gegen Grün-Weiß Sosnitza. Die Damenmannschaft von Blau-Gelb spielt gegen TC. Groß Strehlitz.

Handballblitzturnier in Oppeln

In Oppeln beginnt heute das vom MSV. Schlesien veranstaltete Handballblitzturnier, an dem sämtliche Oppelner Handballvereine teilnehmen und das sich über drei Spielsonntage erstrecken wird. Die Spiele dauern nur je zweimal zehn Minuten und werden nach dem Punktsystem ausgetragen. Für den ersten Spieltag sind folgende Begegnungen vorgesehen: Schlesien — Reichsbahn, MTV. — Diana, Polizei — Reichsbahn, Post— MTV., Schlesien — Post. Man erwartet die Reichsbahn, Polizei und Post in Front. Der Reinertrag der Blitzturnierspiele fließt dem Deutschen Olympiafonds zu.

Handball-Freundschaftsspiele

Am Sonntag tritt der SV. Germania Gleiwitz mit der Oberliga und der 1. Mannschaft gegen den TV. Borsigwerk zum Rückspiel in Borsigwerk an. Die letzte Begegnung in Gleiwitz endete unentschieden. Allerdings hatten die Turner damals ihre vollständige Elf zur Stelle, während sie sie diesmal nicht stellen können. Immerhin ist ein spannender Kampf zu erwarten. — Vor dem Spiele der 1. Senioren finden Spiele der unteren Klassen statt.

Schlesische Kegelmeisterschaften in Oppeln

Der Schlesische Kegler-Bund bringt in den Tagen vom 22. bis 24. Mai in Forms Hotel in Oppeln die Kämpfe um die Schlesischen Kegelmeisterschaften zum Austrag, bei denen insgesamt 600 Teilnehmer am Start sein werden. In wochenlangen Vorentscheidungen haben die einzelnen Verbände und schließlich die fünf Bezirke ihre Besten festgestellt, die jetzt in Oppeln um die Titel kämpfen werden. Starkes Interesse wird den Mannschaftsmeisterschaften entgegengebracht. Durch den Sieg in den Bezirkskämpfen haben sich auf Bohle folgende Zehnermannschaften für die Gaumeisterschaft qualifiziert: Breslau, Liegnitz, Strehlen, Oppeln und Glogau. Es dürfte auf Bohle, der in Schlesien am meisten gepflegten Bahnart, zu einem scharfen Kampf kommen, bei dem der Verband Breslau die besten Aussichten hat. Allerdings können die tüchtigen Strehlener leicht eine Ueberraschung bringen. Ausgeglichener sind die Kämpfe auf Schere und Asphalt. Auf Schere bewerben sich Breslau, Oppeln und Steinau, und auf Asphalt Breslau, Cosel und Görlitz um den Titel. In beiden Bahnarten hat Breslau die besten Aussichten. Die Schlesischen Mannschaftsmeister haben im Juni gegen beachtenswerte Gaue Zwischenkämpfe auszutragen. Die Sieger dieser Zwischenkämpfe haben die Berechtigung, an den im Juli in Leipzig stattfindenden Meisterschaften des Deutschen Kegler-Bundes teilzunehmen. Die Oppelner Sieger auf Schere und Asphalt müssen gegen den Vertreter des Gaues Sachsen und der Sieger auf Bohle gegen den Gau Ostmark (Frankfurt-Oder) antreten.

Um die Einzelmeisterschaft bewerben sich auf Bohle 30 Teilnehmer. Der Verteidiger Wolff, Oppeln, hat sich in diesem Jahre in seinem Verbande die Teilnahmeberechtigung nicht erkämpfen können. Gute Aussichten hat jetzt Heine, Breslau, sein schärfster Gegner ist der junge Buhl II, Waldenburg. Auf Schere kämpfen acht Kegler um den Titel; die Entscheidung dürfte zwischen Haag, Breslau, Herd, Hirschberg und Galke, Striegau liegen. Auch auf Asphalt wo sich nur sechs Bewerber qualifiziert haben, ist der Kampf sehr offen. Der Breslauer Meister Wesely wird schwer zu kämpfen haben. Um den erstmalig umkämpften Dreibahnen-Meistertitel (Bohle, Schere, Asphalt) bewerben sich 15 Teilnehmer, von denen zwei nach Leipzig entsandt werden. Haag, Breslau, der auf allen drei Bahnarten gleichmäßig gut ist, sollte hier den Titel an sich bringen.

Bei den Frauen bewerben sich auf Bohle sechs Frauen um den Titel. Hier sind Frau Geiß, Steinau und Frau Karbe, Breslau, die aussichtsreichsten Bewerberinnen. Bei den Senioren starten auf Bohle 15 Mann, wobei Horn, Steinau und Pietsch, Breslau die besten sind, auf Schere dürfte sich Horn, Steinau, gegen Thamm, Breslau, durchsetzen. Auf der langen Strecke über 400 Kugeln bewerben sich 22 Teilnehmer. Hier ist eine Voraussage schwer zu treffen. Für Vierer-Klubmannschaften sind die Bundes-Klubmeisterschaft und der Bundes-Club-Wanderpreis offen. Hier treten 34 bezw. 29 Mannschaften an. Um den Eugen-Weigt-Pokal, den der Verband Breslau zu verteidigen hat, bewerben sich 12 Verbandsmannschaften. 85 Bewerber gehen um das Sportabzeichen des Deutschen Kegler-Bundes aus Bohle an den Start.

Der Sport im Reiche

Motorsport. Das bedeutendste sportliche Ereignis am Sonntag ist das ADAC.-Avusrennen, das die Elite der europäischen Rennfahrer mit Caracciola, Stuck, von Brauchitsch, Chiron, Varzi, Sir Malcolm Campbell, Dreyfus, Faggioli, Earl Howe an der Spitze in Berlin versammelt. Das Rennen der kleinen Wagen bis 1500 ccm führt über 10 Runden gleich 196,561 Kilometer, die Großen haben 15 Runden oder 294,426 Kilometer zurückzulegen. Man kann in der großen Klasse mit Geschwindigkeiten von über 200 Stundenkilometer rechnen.

Fußball. Der 22. Mai ist für die Fußballer ein Großkampftag erster Ordnung. Die Tageskarte verzeichnet zunächst einmal die vier Zwischenrundenspiele zur Deutschen Meisterschaft: Holstein Kiel gegen 1. FC. Nürnberg in Hamburg, Schalke 04 gegen Hamburger Sportverein in Bochum, Eintracht Frankfurt a. M. gegen Tennis-Borussia in Frankfurt a. M. und Polizei Chemnitz gegen Bayern München in Leipzig. Weiterhin sind zu nennen die beiden Spiele des englischen Fußballmeisters Everton gegen die deutschen Auswahlmannschaften in Berlin und Hannover. Chelsea London gastiert in Leipzig und Stuttgart, Floridsdorf Wien weilt am Wochenende in Coburg und Erfurt. An repräsentativen Begegnungen sind vorgesehen: Süddeutschland gegen Oesterreich in München, West- gegen Süddeutschland in Düsseldorf, Diables Rouges Belgien gegen Westdeutschland in Brüssel, Oesterreich gegen Tschechoslowakei in Prag (Internationaler Cup), Schweiz B gegen Tirol in Aarau und das Städtespiel Stettin gegen Berlin in der pommerschen Hauptstadt.

Handball. Sowohl die Turner als auch die Sportler werden am Sonntag die Teilnehmer an den für den 5. Juni anberaumten Meisterschafts-Endspielen ermitteln. In der DSB.-Meisterschafts-Vorschlußrunde stehen sich bei den Männern Polizei Dessau und Polizei Berlin sowie **Polizei Weißenfels** und **Spielvereinigung Fürth** gegenüber, in Dresden streiten **Dresdner SC.** und **SC. Charlottenburg** um den Eintritt in die Endrunde der Frauenmeisterschaft, in die **Eintracht Frankfurt a. M.** durch ein Freilos gekommen ist. Bei den Turnern marschieren die Männer und Frauen — die Frauen haben gleichzeitig Zwischen- und Vorschlußrunde zu erledigen — in Berlin und in Krefeld zum friedlichen Wettstreit auf. Die Paarungen der Männer-Vorschlußrunde lauten: **Turngemeinde in Berlin gegen MTV. Herrenhausen** in Berlin und **TFK. Niederpleis** gegen **TSW. Herrnsheim/Worms** in Krefeld.

Tennis. In Paris werden die Französischen Tennismeisterschaften mit den Doppelspielen in Angriff genommen, nebenher läuft noch ein zweitägiger Wettkampf zwichen den Internationalen Clubs von England und Frankreich.

Leichtathletik. Vertreter der deutschen Leichtathletik-Elite wie Körnig, Geerling, Büchner, Dr. Peltzer, Kohn, Mollitor, Sievert und Hirschfeld gingen beim Olympia-Werbefest am Sonnabend in Leipzig an den Start. Fast die gleiche Besetzung weist auch die nationale Veranstaltung in Halle am Sonntag auf. Einige der ursprünglich für den 29. Mai geplanten Großstaffelläufe finden bereits an diesem Sonntag ihre Erledigung, so der Rheinstaffellauf von Neuß nach Düsseldorf, der Alsterstaffellauf in Hamburg, die Staffel „Quer durch Leipzig" und der Staffellauf Nürnberg—Fürth.

Oberschlesien und das Hockeyspiel

Schlesiens Hockey-Verbandstag in Beuthen

Heute, vormittags 10 Uhr, hält der Südostdeutsche Hockey-Bund in Skrochs Hotel in Beuthen seinen Verbandstag ab. In der Hauptsache kommt das Thema „Schlesien und die Silberschildspiele" zur Besprechung, denn der Südosten wurde letztens wegen mangelnder technischer Spielreife nicht zu den Spielen um die höchste Trophäe, den Silberschild des Deutschen Hockey-Bundes, zugelassen. Davon ist auch Oberschlesien betroffen worden.

Im Jahre 1919 wurde das Hockey, nachdem es schon in ganz Deutschland lange vorher verbreitet war, in Oberschlesien eingeführt. Zunächst faßte Hockey in Ratibor Fuß. Bald fand das Kampfspiel durch großangelegte Propagandaspiele im Industriegebiet Eingang. Ratibor als Oberschlesiens Hockey-Hochburg wurde bald von Beuthen abgelöst. Die Spielkultur unserer Mannschaften bewegte sich in aufsteigender Linie. Gegen tschechische und Breslauer Mannschaften errangen unsere Kämpen beachtenswerte Erfolge. Wiederholt spielten einige Oberschlesier in Schlesiens Silberschild-Elf mit. Fast jeder Verein besaß mehrere Mannschaften, darunter befanden sich auch Jugend- und Damenmannschaften. Plötzlich trat in der oberschlesischen Hockeybewegung ein Rückgang ein. Es muß gesagt werden, daß dieser Rückschlag sich keineswegs in der Spielstärke bemerkbar machte, sondern es fehlte lediglich der Nachwuchs.

Hockey ist ein Mannschaftsspiel. Im Gebrauch des Stockes muß jeder Spieler eine erhebliche Geschicklichkeit und Handfertigkeit erreichen, um überhaupt den Ball in seine Gewalt zu bekommen und ihn dann dorthin schlagen zu können, wohin er ihn will. Hand und Auge werden stark beansprucht und geübt. Für die Tennisspieler ist Hockey ein ausgezeichneter Ergänzungssport. Je höher die Spielfertigkeit, die Spielfeinheiten des Hockeyspielers entwickelt sind, je stärker der Gedanke des Zusammenspiels zum Ausdruck kommt, je entscheidender sich Ueberlegung und Taktik im Kampf auswirken, desto mehr wird der Sinn des eigentlichen Spieles erreicht. Hockey ist ein Spiel der Fertigkeiten und nicht der rohen Körperkraft. Körperliches Spiel, Rempeln und Sperren wie bei Fußball ist beim Hockeyspiel nicht gestattet. Daher ist Hockey ein idealer Sport für Frauen. Es ist sehr bedauerlich, daß heutzutage keine Frauenmannschaften in Oberschlesien anzutreffen sind. Hockey ist auch ein Spiel für die Jugend.

Zwei Werbespiele

Anläßlich des Verbandstages steigt am Sonntag vormittag auf dem 09-Platz ein Jugendspiel zwischen dem **Beuthener Eislaufverein** und dem **SV. Borsigwerk.** Nachmittags begegnen sich eine kombinierte Elf von **BHC./Borsigwerk** und der Laurahütter Hockeyklub.

Schwimmen. Im Rahmen eines Wasserballtages in Dessau absolviert die deutsche Olympia-Mannschaft ihr erstes Spiel im freien Wasser, und zwar gegen eine Berliner Auswahlsieben. Zwei weitere Spiele zwischen Vereinen aus Dessau, Bernburg und Staßfurt vervollständigen das Programm.

Stimmen aus der Leserschaft

Warum amerikanisches Holz für deutsche Funktürme?

In Nr. 123 der „Ostdeutschen Morgenpost" vom 4. Mai wurde in einem Aufsatz „Amerikanisches Holz für deutsche Funktürme" darauf hingewiesen, daß die Reichspost Pitchpine oder amerikanische Pechkiefer für die Funktürme vorschreibt. Dazu wird uns von einem Holzfachmann geschrieben:

Abgesehen davon, daß der Holzbedarf für die paar Funktürme, die in Deutschland gebaut sind, so gering ist, daß man wirklich nicht von einem „Schildbürgerstreich der Reichspost" sprechen kann, sehe ich die Vorteile des Pechkiefern-Holzes im wesentlichen in zwei Eigenschaften: Die Zahl der Aeste ist ganz wesentlich kleiner als bei unserem einheimischen Holz. dadurch ist die Festigkeit von Pitchpine in viel geringerem Maße durch zufällige Häufung von Aesten in Frage gestellt als bei deutscher Kiefer. Ich will nicht verschweigen, daß Pechkiefernholz mindestens ebenso große Festigkeits-Schwankungen aufweist wie unser einheimisches Holz. Allerdings finden sich ganz außerordentlich hochwertige Stücke darunter. Der Durchschnitt der Festigkeit liegt aber nur unwesentlich über demjenigen von gutem einheimischen Holz. Der springende Punkt ist, daß geringwertiges Material nicht so schlecht ist wie das einheimische geringwertige Holz. Letzten Endes konstruieren wir Ingenieure ja nur deshalb so stark, weil wir nie wissen, ob nicht gerade an einer hochbeanspruchten Stelle ein minderwertiges Stück Holz oder eine Ansammlung ungünstig wirkender Aeste zu liegen kommt. Es handelt sich also beim Pechkiefernholz weniger um einen Vorsprung in der Festigkeit als in der Zuverlässigkeit. Der zweite Vorteil liegt darin, daß sehr starke Abmessungen erhältlich und auch praktisch verwendbar sind. Wir würden in einheimischem Holz zur Not auch Kanthölzer bis 35×35 Zentimeter, vielleicht sogar 40×40 Zentimeter, beschaffen können, wenn auch kaum in den großen Längen wie bei Pitchpine. Solches Holz im Freien verwendet, würde aber in kürzester Zeit Schwindrisse bekommen, die zentimeterbreit und entsprechend tief wären. Damit wäre die Wirkung von konservierenden Anstrichen in Frage gestellt, ebenso teilweise die Zuverlässigkeit der Holzverbindungen. Demgegenüber weisen die Eckpfosten der Funktürme aus Pitchpine-Holz nur ganz geringfügige Schwindrisse auf, die für die Festigkeit belanglos sind.

In Ihrem Artikel wird der 100 Meter hohe Funkturm in Dänemark erwähnt, der aus ostpreußischer Kiefer gebaut ist. Hier möchte ich feststellen, daß die Funktürme in Deutschland freistehend sind, während der betreffende Funkturm in Dänemark mit Seilen in verschiedener Höhe nach allen Himmelsrichtungen verspannt ist. Also dieser Turm hat vielleicht ein Zehntel des Druckes auszuhalten, den die nicht verspannten Türme, die für Deutschland in Frage kommen, zu ertragen haben. In ganz Deutschland wurden im verflossenen Jahre 300—500 Kubikmeter Pitchpine für Funktürme verwendet gegenüber einem Gesamteinschlag deutschen Holzes von schätzungsweise 40 bis 45 Millionen Kubikmeter (vor dem Kriege ca. 60 Millionen Kubikmeter!)

F. A. Sohst.

Betriebsrat und Betriebsratsvorsitzender

„Eine Zustimmung des Betriebsratsvorsitzenden ist einer Mitwirkung des Betriebsrates nicht gleichzusetzen"

Eine Arbeitsordnung enthält die Bestimmung: „Jede Veränderung der Arbeitszeit ist unter Mitwirkung der Vertretung der Arbeiterschaft zu regeln und wird durch Anschlag oder Mitteilung an die davon betroffenen Arbeiter bekannt gegeben." Vor Einführung der Kurzarbeit hatte der Betriebsleiter der betreffenden Firma mit dem Vorsitzenden des Betriebsrates eine Besprechung, in der sich der Betriebsratsvorsitzende mit der Einführung der Kurzarbeit einverstanden erklärte. Die so erfolgte Einführung der Kurzarbeit hielt ein bei der Firma beschäftigter Schwerbeschädigter für unwirksam. Seine auf Lohnnachzahlung gerichtete Klage hatte in sämtlichen Instanzen — Arbeits- und Landesarbeitsgericht Frankfurt a. O. und Reichs-Arbeitsgericht — Erfolg. Die Entscheidungsgründe des Reichs-Arbeitsgerichts hierzu sind: Der Streit der Parteien geht in erster Linie darum, ob bei der Einführung von Kurzarbeit, in der ohne weiteres eine „Veränderung der Arbeitszeit" liegt, eine dieser Bestimmung entsprechende Betriebsvereinbarung zustande gekommen ist. Das Landesarbeitsgericht verneint die Frage, indem es ausführt, zur Mitwirkung gehöre, daß der gesamte Betriebsrat sich über die Einführung der Kurzarbeit in einer Beratung schlüssig werde. Daran ändere auch der Umstand nichts, daß die Beklagte seit Jahren sich mit dem Vorsitzenden des Betriebsrates verständigte, ohne daß die Arbeiterschaft dagegen Einwendungen erhoben habe. Die hiergegen von der Beklagten geltend gemachten Revisionsrügen können nicht durchgreifen. Allerdings ist nach § 28 des Betriebsrätegesetzes der Vorsitzende des Betriebsrates u. a. zur Vertretung des Betriebsrates gegenüber dem Arbeitgeber befugt. Damit sind indessen nicht etwa die Rechte des Betriebsrates in seine Hand gelegt; er ist vielmehr nur ein Organ, das den Willen der Betriebsvertretung zur Ausführung zu bringen hat, es sind ihm nur Geschäftsführungsbefugnisse zugesprochen. Die Willensbildung selbst muß also durch die Betriebsvertretung erfolgen, mag es sich um wichtige oder unwichtige Maßnahmen handeln. Wenn daher die Arbeitsordnung von der „Mitwirkung" des Betriebsrates spricht, so kann darunter nur ein Mitbestimmen der Gesamtheit des Betriebsrates an dem Abschluß einer die Veränderung der Arbeitszeit regelnden Betriebsvereinbarung verstanden werden. Die Vorinstanz hat daher das Erfordernis der „Mitwirkung" zutreffend als nicht erfüllt angesehen, so daß die gleichwohl erfolgte Einführung der Kurzarbeit dem Kläger gegenüber rechtsunwirksam war. (RAG. 399/31. — 20. 2. 1932)

D. B. Z.

Reichsbahn-Diensteifer in Schakanau!

Am . . . Pfingstfeiertag strömte jung und alt zum Sandbad Preschlebie — sie alle kamen wohl auf ihre Kosten, weil sich ein schöneres Sonnenbad nach erfrischendem Spaziergang durch lieblich grüne Birkenwäldchen kaum denken läßt. Und als sie dann per pedes oder auf Rädern zur Bahnstation Schakanau eilten, da überlief es die lustigen, gebräunten Ausflügler wie ein kalter Wasserstrahl, als sie mit ihren Sonntagsrückfahrkarten auf dem Bahnsteig erschienen, aber durch einen wohlbeleibten, gestrengen Bahnhofsvorstand zum „ordnungsgemäßen Beschreiten" des Bahnsteiges angehalten wurden. Und das, obwohl sie ihre Fahrkarte zum Zeichen ihrer Reisebefugnis treuherzig vorzeigten und damit eigentlich alles in Ordnung war! Der tüchtige Beamte hat seiner Dienstvorschrift sicherlich Genüge getan, wenn er das Betreten seines treulich gehüteten Bahnsteigs nur durch die richtige Tür zuließ; aber, gestrenger Herr Stationsvorsteher von Schakanau, „Dienst am Kunden" war Dein Verhalten nimmermehr; ein bißchen dienstbare Aufgeschlossenheit, und die Würde des Bahnhofs Schakanau hätte nicht gelitten, die müden Wandersleute aber hätten sich nicht über eine allzueng angewandte Dienstvorschrift zu ärgern brauchen. Vielleicht helfen diese Zeilen die Strenge der Dienstvorschrift auf dem Reichsbahnhof Schakanau mildern, wenigstens solange Ausflügler das verträumte Bahnhöfchen in diesen Wochen bevölkern; Dienst am Kunden, wenn dieser sich anständig führt, muß auch beim Bahnhofsvorsteher von Schakanau mit der Dienstvorschrift in ein lebendiges Verhältnis gebracht werden! **H. Sch.**

Wenn der Fahrer versagt . . .

Es ist nicht so einfach mit den Autos. Fuhr da unlängst eine Dame, die ihren Führerschein erst seit kurzer Zeit hatte, scharf um eine Ecke, — verlor die Gewalt über den Wagen und raste über Böschung und Rasen hinweg mit mächtigem Schwung in die Seitenwand eines grauen Häuschens, das ganz anderen Zwecken vorbehalten und laut Aufschrift für den ausschließlichen Gebrauch von Herren reserviert ist. Sowas ist sehr peinlich für eine Dame. Wenigstens blieb die Dame am Steuer trotz des heftigen Anstoßes unverletzt. Ein rigoroser Schupomann erschien auf der Unglücksstelle, und mit gespitztem Bleistift schrieb er die von den Zeugen und von der Lenkerin abgegebenen Schilderungen in sein Buch. Die Lenkerin behauptete, daß die Steuerung des Wagens versagt habe, und das wäre der Grund des Unglücks. Die spätere fachmännische Untersuchung ergab, daß die Steuerung nach wie vor vorzüglich funktionierte. Immer wieder kommt derselbe Fall vor, wenn irgendwo ein Autounfall passiert. Immer wieder behauptet der Mann oder die Frau am Steuer, daß etwas versagt habe, und in 90 Prozent der Fälle stellt die Untersuchung fest, daß an den Wagen nichts versagte.

Was versagt also in solchen Fällen?

Die Steuerung? Nein! Es liegt kein besonderer Grund vor, daß die Steuerung ganz plötzlich streiken und aus einer gewünschten Richtung den Wagen auf unerwünschte Wege führen sollte. Die Bremsen? Kaum. Höchstens hat der Lenker im Gefahrenmoment die Bremsen nicht gezogen, sondern so plötzlich mit Gewalt gerissen, daß dadurch ein Ueberschlagen des Wagens erfolgte. Wo liegt also der Fehler? Was versagt in den meisten Fällen? Der Mensch am Steuer, besser gesagt seine Nerven. Es wäre empfehlenswert für die Automobilfabriken, nach solchen Unfällen in der Form „Kundendienst" auszuüben, daß sie den verunglückten Wagen untersuchen und an Hand eines geschriebenen, fachmännischen Urteils feststellen, ob an dem Wagen wirklich etwas versagt hat — ich glaube, daß sich das nur in sehr wenigen Fällen wirklich herausstellt.

K. G. W.

Wandern – Reisen – Verkehr

Der Ruck im Fahrplan

„Mutti, bleib mal stehen, ich möchte den Ruck sehen, wenn Du größer wirst!“ sagte am 35. Geburtstage seiner Mutter mittags um 12 Uhr ein kleiner Näseweis, der davon gehört hatte, daß er jedes Jahr ein Stück größer würde, und der das mit dem Größerwerden nun sehr genau auch bei anderen nahm.

So ungefähr hätte man auch zu den Lokomotiven sprechen mögen, die heute um Mitternacht, also zu der Stunde, die teils als 24 Uhr, teils als 0 Uhr angesprochen werden kann, über die deutschen Eisenbahnschienen rasten. Denn in der vergangenen Nacht, als wir beim Glase Bier noch nicht an die Polizeistunde dachten oder schon längst vor ihr eingeschlummert waren, ist durch das gesamte Eisenbahnnetz der bewußte Geburtstagsruck, die Umstellung vom Winterfahrplan auf den Sommerfahrplan gegangen.

Niemand merkt das natürlich. Nicht die Passagiere und nicht die Schaffner, auch nicht die Lokomotivführer — denn so etwas wie die Aequatorlinie für Sommer- und Winterszeit auf der Eisenbahn hat man noch nicht erfunden. Es hätte wohl auch niemand Zeit dazu, sie sich anzusehen. Aber gibt es unter den Tausenden von Reisenden in dieser Nacht auch nur ein Dutzend, die sich darüber klar sind, welch riesige organisatorische Umstellung in dem Augenblick des Zeigerrückens auf die Zahl 12 unmerklich erfolgt? Wer weiß von den alljährlichen Besprechungen, die die Reichsbahn mit den Industrie- und Handelskammern, den Landeseisenbahnräten (in denen Handels- und Gewerbekammern, landwirtschaftliche Kreisvereine, gewerkschaftliche Organisationen und andere öffentliche Körperschaften Sitz und Stimme haben) hat, sieben Monate vor jener mitternächtlichen Sekunde?

Wer weiß, daß 29 deutsche Reichsbahndirektionen darauf warten, was ihnen die Deutsche Fahrplankonferenz Mitte September für Pläne vorlegt, um das große Fahrplanskelett der Fernverbindungen mit dem Fleisch und Blut der Nah- und Anschlußzüge zu umgeben? Wer weiß, mit welcher Sorgfalt jene Diagramme gezeichnet werden müssen, in denen die waagerechten Linien die Stunden und Minuten, die senkrechten die einzelnen Stationen des Weges der Züge markieren? Und daß diese Diagramme, in denen nun die Züge bildlich in der Fläche erscheinen, die direkten Vorläufer, sozusagen das „Unreine“ der in Zahlen gedruckten Fahrpläne sind? Also gleichsam die Rechenmaschinen, die am Augenbeispiel das greifbar zeigen, was später der Verstand vernunftsmäßig erfassen soll.

Davon merkt der Reisende nichts. Er geht lediglich um den 22. Mai herum zum Bahnhofsbuchhändler oder an den Fahrkartenschalter und verlangt sein neues Kursbuch oder den „Kleinen Taschenfahrplan“ der Firma Kirsch & Müller, und dann setzt er sich beruhigt in sein Abteil, Nichtraucher, rückwärtiger Fensterplatz.

Vom Ruck im Fahrplan, um Mitternacht, merkt er nichts. . .

E—s.

Rund um die Insel Rügen

Unser deutsches Vaterland ist so reich an Schönheiten, daß kein Deutscher mehr zur Erholung und Schaulust ins Ausland reisen sollte. Wählen wir einmal eine Reise rund um Rügen, Deutschlands schönste und größte Insel. Einen überwältigenden Eindruck gewinnt man besonders bei Sonnenauf- und -untergang von Stubbenkammer. Schon von weitem leuchten die steil aufragende, mit herrlichstem Wald bedeckte Kreideküste und der Königsstuhl. Von hier aus werden der sagenumwobene Herthasee, die Herthabuche und die Opfersteine aufgesucht, und zu Fuß geht es auf dem „schönsten Waldweg Deutschlands“ durch die Stubbnitz nach Saßnitz. Ueber die Strandpromenade gelangt man zum Hafen, dem größten auf Rügen. Saßnitz hat nicht nur einen Ruf als klimatischer Kur- und Badeort, es ist auch ein wichtiger Knotenpunkt für den Verkehr zwischen Deutschland, Schweden und Dänemark.

Wir vertrauen uns nun einem Küstendampfer an, um immer wieder den wunderbaren Blick von der See auf die abwechslungsreiche Küste Rügens zu genießen, und fahren nach Binz, dem größten und vornehmsten Badeorte Rügens. Wundervoller, steinfreier Badestrand, prächtige Waldungen, gepflegte Promenaden und Unterhaltung aller Art locken hier zu längerem Verweilen. Auf der Kurpromenade herrscht bei den Klängen der Kurkapelle ein buntbewegtes Leben.

Nun geht es nach Sellin, und zwar wählen wir den Hochuferweg. Von jedem der zahlreichen kleinen Hügel hat man einen, immer neue Schönheiten zeigenden Fernblick. Auf einem sehr hübschen Waldweg gelangt man zum Bahnhof, und mit der Kleinbahn fahren wir nach Baabe. Auf dem südlichen Teil der Halbinsel Mönchgut liegt Thiessow. Etwas abseits von den großen Badeorten wird es vor allem von wirklich Erholung- und Ruhesuchenden sehr geschätzt. Hier ist auch eine Lotsen- und Rettungsstation. — Und weiter geht es an der Goor entlang, dem Vilm, der besonders von Kunstmalern aufgesuchten Insel, vorbei, nach dem freundlichen Lauterbach. Wir besichtigen hier noch den Fischereihafen und das Friedrich-Wilhelms-Bad und gelangen nach 1½stündiger Wanderung nach Putbus, dem ehemaligen Fürstensitz.

Um nun auch das Innere Rügens etwas kennen zu lernen, fahren wir mit der Bahn nach Bergen, der Kreishauptstadt Rügens, wo Ernst Moritz Arndt gelebt hat, und besuchen die schöne Umgebung, den Rugard und den Krähenberg. Dann entführt uns der Zug nach Altefähr und von dort mit dem Trajekt nach Stralsund. Baudenkmäler, zum Teil noch aus der Zeit der Belagerung durch Wallenstein (1628), zeugen von ruhmreicher Vergangenheit und großem Kunstverständnis der alten Stralsunder.

Ernst Louis jr., Berlin.

Kinderdorf Wegscheide im Spessart

Zu den beliebtesten Kindererholungsstätten außerhalb Schlesiens, die eine Menge Kinder auf einmal aufnehmen können, gehört die Wegscheide, der ehemalige Truppenübungsplatz von Frankfurt a. M. in dem waldreichen Spessart. Wegscheide ist in der Schulzeit eine Waldschule der Stadt Frankfurt, wo sich die Schulklassen der einzelnen Schulen geschlossen aufhalten und unterrichtet werden. In der Ferienzeit steht die Wegscheide den Kindern aller deutschen Länder zur Verfügung. Voriges Jahr waren im Juli 1640 Kinder aus ganz Deutschland untergebracht. Seitdem wir Oberschlesier in dem schrecklichen Inflationsjahr 1923 die Wegscheide entdeckten, sind alle Jahre aus den verschiedensten Orten Oberschlesiens Kinder dorthin gezogen und kamen am Schluß der Ferien körperlich und seelisch erholt und begeistert zurück. Sie halten jetzt noch als begeisterte Wegscheider zusammen. Die Betreuung ist einwandfrei, weil den einzelnen Gruppen oberschlesische Lehrkräfte mitgegeben werden. Ein Städtisches Jugendamt bezeugt der Entsendestelle folgendes: „Die Kinder sind, abgesehen von guter Verpflegung, in erzieherischer Hinsicht sehr gut betreut. Auch war dafür gesorgt und wurde darüber gewacht, daß die Kinder ihren religiösen Verpflichtungen nachkommen. Den Kindern war die Möglichkeit gegeben, die Ferien in einer Gegend verleben zu können, die reich an Naturschönheiten ist und daher zu Wanderungen reichlich Gelegenheit bietet und die Kinder mit den Schönheiten des Rheins bekannt macht.“ Die Kinder gehörten dem Mittelstand und den höheren Kreisen an, und die Eltern waren dankbar, daß den Kindern dieser Ferienaufenthalt ermöglicht wurde, der auch eine Erweiterung ihres Gesichtskreises bedeutet. Die Kosten betragen für Hin- und Rückreise und den Aufenthalt bei 5 Mahlzeiten täglich 80,— Mark. (Näheres Auskunft im Büro Divisionspfarrer Meier, Gleiwitz, Teuchertstraße 19.)

Griebens Reiseführer

„Budapest und Umgebung“. (9. Aufl., 141 S., Preis geb. 2,25 Mark.) — Tausende von Reiselustigen besuchen in jedem Jahr die elegante und durch ihre einzig schöne Lage in aller Welt bekannte Haupt-, Residenz- und Bäderstadt Ungarns, sei es auf der Rückfahrt von der Adria, sei es im Anschluß an einen Aufenthalt in Wien, von wo aus Budapest in 12 Stunden auf der herrlichen Donau zu erreichen ist. Der Grieben-Reiseführer bringt u. a. eine Zusammenstellung wichtiger ungarischer Worte in deutscher Uebersetzung; denn obgleich von den Bewohnern der Stadt mehr als die Hälfte der deutschen Sprache mächtig ist, kann sich der Fremde nicht immer auf das Deutsche verlassen, zumal die Namen der Plätze, Straßen und Gassen nur ungarisch angegeben sind und auch Schutzleute, Schaffner und Chauffeure häufig nur ihre Muttersprache verstehen.

„Madeira, Canarische Inseln und Azoren“. (2. Aufl., 149 S. Preis 4 Mark.) Neben einer ausführlichen Beschreibung der drei Inselgruppen findet der Leser Angaben über Reisezeit Klima, Schiffsverbindungen, Auskunft über die Geologie und Geschichte, die märchenhafte subtropische Vegetation, die selbst die der Riviera in den Schatten stellt, und botanische Merkwürdigkeiten, z. B. die mehrtausendjährigen Drachenbäume. Er erfährt Näheres über die Entstehung der Mythe, die in den Inseln die Ueberreste des sagenhaften, verschwundenen Weltteils Atlantis erblickt, sowie über ein noch heute von den auf primitivster Kulturstufe stehenden Resten der Urbevölkerung bewohntes Höhlendorf.

Wieviel Sonnenscheinstunden schenkt uns das Jahr?

Rund 1300 Sonnenscheinstunden hat man bei Messungen in einer mitteldeutschen Großstadt errechnet. Als biologisch wirksam, d. h. heilkräftig und belebend für den menschlichen Organismus, kommt aber nur etwa die Hälfte dieser Sonnenscheinstunden in Frage, weil der Rest des entsprechenden Anteils an wirksamer Ultraviolettstrahlung entbehrt. Dieses an sich geringe Maß an vollwertiger Sonnenstrahlung wird in den engen Stadtvierteln, in häusermeerumschlossenen Gängen und Höfen noch weiter bis auf etwa ein Zehntel herabgesetzt, und auch in den breiten Straßen verringern sich diese Werte durch Staub, Ruß und andere Beimengungen der Atmosphäre häufig auf etwa nur ein Viertel.

Aus Bädern und Kurorten

Das Sanatorium von Professor Dr. Reißer, Bad Altheide, liegt direkt am Kurpark, in nächster Nähe der Sprudel, mit prächtiger Aussicht auf Berg und Tal. Die Zimmer sind hell, meist mit Balkon versehen und bieten bei jeder Witterung Gelegenheit zu Liegekuren. Das Sanatorium verfügt über fließendes Wasser in allen Zimmern sowie über eigene Sprudelleitung, sodaß die Bäder im Hause selbst verabreicht werden können; außerdem sind sämtliche Einrichtungen für Hydrotherapie, Elektrotherapie und eine moderne Röntgeneinrichtung vorhanden. Die ärztliche Leitung liegt in den Händen von Professor Dr. Reißer (bisher Stettin), dem ein Oberarzt zur Seite steht. Für Diätkuren wird kein Aufschlag erhoben. Auch die zur Zeit beliebten Pauschalkuren werden abgegeben.

Golf in Salzbrunn. Zum Pfingstgolf auf dem Salzbrunner Golfplatz waren 46 Meldungen, u. a. aus Wien, Prag, Warschau und London eingegangen; Auch Prinz Siegwarth von Schweden, der Sohn des Schwedischen Kronprinzen, spielte seine Runden, und der bayerische Gesandte Exzellenz von Preger war auch in diesem Jahre als Turniergast anwesend. Platz, Sport, Wetter, Stimmung waren vorzüglich. Die Freude an Natur und Sport wurde noch gehoben, weil die Preiswürdigkeit und Güte von Unterkunft und Verpflegung angenehm auffielen.

Bad Dirsdorf. In dem bergigen Gelände des Nimptscher Landes liegt Bad Dirsdorf mit einer heilkräftigen Schwefel- und Eisenquelle, deren Bäder- und Trinkkuren schon vielen Kranken Gesundung gebracht haben. Für Spaziergänge kommt das Lohetal in Betracht, ein von gewaltigen alten Laubbäumen aller Art bestandenes windgeschütztes Gelände von eigenartigen Reizen. Für größere Spaziergänge kann das herrliche Kleinellguther Tal, das sich an das Lohetal anschließt, empfohlen werden.

Radiumbad Oberschlema, das weitaus stärkste Radiumbad der Welt. Die Verjüngungswirkung der radioaktiven Wässer Oberschlemas ist sprichwörtlich. Nicht nur, daß die klimakterischen Beschwerden der Frauen beseitigt oder gelindert werden, nein die ganze Spannkraft und Leistungsfähigkeit des durch Sorgen und Ueberarbeitung körperlich und geistig erschlafften Menschen erhält eine ungeahnte Steigerung. Der Badeprospekt führt in Wort und Bild in das „Wunderbad“ ein.

„Badnerland — Schwarzwald“. Der Wegweiser und Hotelführer 1932 unterrichtet über die Fremdenstädte, Bade- und Kurorte sowie Sommerfrischen im Schwarzwald und Odenwald, am Neckar, Oberrhein und Bodensee. Ueber 1500 Gaststätten werden mit den neuesten Preisen nachgewiesen. (Bezug durch den Badischen Verkehrsverband, Karlsruhe.)

Deutsche Feriengesellschaft. Die Deutsche Ferien-Gesellschaft (Defege), die durch organisatorischen Zusammenschluß die Kosten einer Ferienreise senken will, um auch den geistigen Arbeitern Ferien an der See und im Gebirge zu ermöglichen, hat die Liste der ihr vertraglich angeschlossenen Hotels und Pensionen auf rund 400 erweitert. Auskunft erteilt die Zentralstelle der Deutschen Ferien-Gesellschaft, Berlin, Leipziger Straße 107.

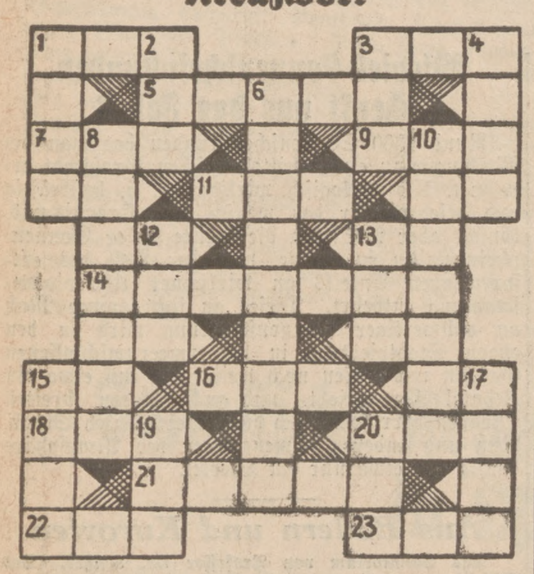
Koenigs Kursbuch mit den neuen Sommerfahrplänen für Mittel- und Norddeutschland, den durchgehenden Linien in Westdeutschland nebst Anschlüssen nach Süddeutschland und dem Ausland ist im Verlage von Albert Koenig GmbH., Guben, erschienen. Die sehr starken Zug-Verlegungen und Fahrplanveränderungen machen die Anschaffung für jeden Berufs- und Erholungsreisenden zur Notwendigkeit. Spezialkarten und eine Sonderbeilage mit den neuen Netzkartenbezirken ergänzen den beliebten Reisebegleiter. (Preis 1,60 Mark.)





Rätsel-Ecke

Kreuzwort



Senkrecht: 1. Nebenfluß der Donau, 2. Altgermanisches Getränk, 3. Männername, 4. Rennwettmaschine, 6. Sterndeuter, 8. Geprüfter Handwerker, 10. Gemüsepflanze, 12. Teil des Landes, 13. Brennstoff, 15. Wohlriechende Blume, 17. Gott der Liebe, 19. Warmes Getränk, 20. Schwedische Münze.

Waagerecht: 1. Geweihte Stätte, 3. Altes Gewicht, 5. Stockwerk, 7. Behördliche Dienststelle, 9. Himmelsrichtung (abgek.), 11. Sagenhafte Heldenmutter, 14. Russische Teemaschine, 16. Tierpark, 18. Ansiedelung, 20. Molch, 21. Schüler, 22. Bündnis, 23. Soviel wie ‚selten'.

Frühlings-Königszug

das	wich	de	lei-	ter-			
de	lied		win-	in	schein		
die	lie-	vom		len	mei-	ne	
ken-	tä-	auf	hei-		laßt	und	hal-
lem	fin-	ren	laßt	sie		len	len
hel-	und		rau-	schen	herz	mein	quel-
de	klei-	fei-		jung-	in	die	lich-
	im	er-	fräu-		da	früh-	ten
		wald	lich	ist		der	lings-
			der	steht	lenz	wel-	len

Silbenrätsel

a — ad — boh — del — dros — e — ed — el — eu — ens — ga — hol — ib — in — ke — kis — land — le — ler — ler — ler — li — lot — lu — mos — mund — na — ne — ne — nel — nung — ort — pe — pos — rap — ret — sche — se — sel — sen — tich — to — tür — tren — we — zus.

Aus diesen Silben sind 23 zweisilbige Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, diese von unten gelesen, ein Schiller-Zitat ergeben. (ch = ein Buchstabe.)

1. Nordischer Dichter, 2. Blume, 3. Singvogel, 4. Baum, 5. Pferd, 6. Römischer Historiker, 7. Alpenberg, 8. Teil des Pferdegeschirrs, 9. Prophet, 10. Verschwendung, 11. Unterhaltungsspiel, 12. Opernkomponist, 13. Vereinigung, 14. Nähwerkzeug, 15. Hülsenfrucht, 16. Männername, 17. Fixstern, 18. Raubvogel, 19. Nachtvogel, 20. Europäischer Staat, 21. Rübenart, 22. Mädchenname, 23. Edelstein.

Füllrätsel

Ran.....	Hahnenfußgewächs
.ran....	Meereswoge
..ran...	Spinnenart
...ran..	Wegabsperrung
....ran.	Teil eines Hörers
.....ran	Seevogel

Die zur Ergänzung der Wörter benötigten Buchstaben sind: a b b c d e e e e e g h k k k l l m m m n n o o r s t t u u.

Besuchskartenscherz

Ad. Nuss,
Cöthen.

Welches Blümchen brachte Herr Nuß seiner Frau mit heim?

Vexierbild



Wo ist der Besucher dieser ägyptischen Tempelruinen?

Würfelspiel

D U N	E I W	R B A
E R E	G A M	E E B
N G Y	R O N	D D S

Bringt man die Würfel nach entsprechender Drehung in eine andere Reihenfolge, so kann man aus den waagerecht durchlaufenden Reihen folgende geographische Namen ablesen:

1. ostfriesische Insel, 2. Stadt in der Provinz Sachsen, 3. Stadt in Hessen-Nassau.

Silbenrätsel

Aus den Silben: a — arm — ap — arch — band — ber — bruck — chisch — chri — christ — deich — del — di — di — drun — es — fel — gramm — grie — gu — im — inns — la — le — le — li — lie — lieb — ly — mann — mon — mor — na — nau — ne — o — or — pe — pheus — ra — ran — ri — sel — si — sin — sor — stra — stra — stoph — tel — tes — — to — tre — va — ve — wan — sind 22 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben gelesen, ein Schiller-Zitat ergeben. (ch = 1 Buchstabe.)

1. Schmuckgegenstand, 2. Musikinstrument, 3. Deutscher Dichter, 4. Name für einen Alleinherrscher, 5. Rätselart, 6. Kunstsprache, 7. Vorname Kolumbus', 8. Geldbewahrsam, 9. Strohblumenart, 10. Altdeutsches Heldengedicht, 11. Stadt in Tirol, 12. Oper von Flotow, 13. Schweizer Kanton, 14. Möbelstück, 15. Mythologische Gestalt, 16. Männlicher Vorname, 17. Teil des Wagens, 18. Südfrucht, 19. Italienischer Geigenbauer, 20. Europäische Sprache, 21. Oelfrucht, 22. Bekannter Maler.

Auflösungen

Kreuzwort-Rätsel

Senkrecht: 1. „Frohe Pfingsten!“, 2. Chor, 3. Troß, 4. Kai, 5. Blindschleiche, 6. Po, 9. Ob, 10. Maikäfer, 11. Reif, 13. Eile, 14. Engerling, 22. er, 25. Rodel, 26. Arosa, 27. Samum, 28. A.-G., 29. Eden, 32. Oels, 33. Abt, 36. oft. — Waagerecht: 1. Fruchtkorb, 7. Choral, 8. Lo, 10. Moor, 12. roi, 13. Eibe, 15. Heu, 16. Gin, 17. Eichsfeld, 18. Kopf, 19. Esse, 20. Emir, 21. phil, 22 Egge, 23. Bern, 24. Sarrasani, 29. et, 30. Norag, 31. Co., 33. Ader, 34. Dom, 35. Theo, 37. Ben, 38. Vesuv, 39. Elf, 40. Islamit.

Silbenrätsel

1. Oberammergau, 2. Mailand, 3. Enkel, 4. Zeitlupe, 5. Ostern, 6. Liebermann, 7. Besserung, 8. Traumbild, 9. Wassermann, 10. Istbestand, 11. Sopran, 12. Süßholz, 13. Wieland, 14. Dudelsack. — „O Maienzeit, o Liebestraum, was ist so süß wie du?“

Pfingst-Problem

Wir fühlen in uns neu es sprossen
Und schau'n begeistert himmelwärts:
Der Heil'ge Geist ist ausgegossen
Und flammend klärt er Blick und Herz.

Rätsel

Asse

Bilderrätsel

Nordpol-Expedition

Die Lawine

I
I n n
F i n n e
P f e n n i g
P f i n g s t e n

Die Totenstadt von Jukatan

23 — von Karl Schmidl

Als ich wieder erwachte, lag ich zwischen Steintrümmern auf Decken am Boden. Rechts von mir kniete Viola mit namenlos ängstlichem Gesicht und neben ihr ein fremder Weißer, dessen Gesicht mir aber trotz des wildverwachsenen Bartes bekannt erschien. Endlich nach langen Minuten kehrte mir die klare Vernunft zurück.

„Camilla! Gott sei Dank!“ rief ich in überströmender Freude.

„Still, Stefan!“ sagte er mit seiner lieben, von heißer Besorgnis übervollen Stimme.

Ich schaute mich um, sah meine Freunde, sah Dicks liebes, treues Gesicht, — und Indianer, eine unzählige Menge von Indianern auf den Ruinen zerstreut.

Eben kam Hluni auf mich zu.

„Der weiße Freund wach,“ sagte er mit zufriedener Stimme, „dann ist er vorläufig gerettet. Mehr als dreimal wiederholt sich der Anfall nicht. Laßt ihn ruhig aufstehen, er wird sich rasch erholen.“

Es war eine ganz merkwürdige Krankheit, die mich so plötzlich befallen hat. Das Fieber war so überraschend gekommen wie das Gewitter in der vergangenen Nacht und ebenso schnell wieder verschwunden. Schon nach einer halben Stunde fühlte ich mich so frisch, als wäre ich nie krank gewesen, und doch erfuhr ich später, daß unter 100 Fällen dieser Krankheit 50 beim dritten Anfall tödlich verliefen.

Camille hielt meine Hand in der seinen.

„Stefan, Tag und Nach habe ich in dem fürchterlichen Kerker dort drüben in der Pyramide zu Gott gefleht, Viola möge an dich denken, denn ich wußte, du würdest kommen, und nur Du konntest mich retten. Der Allmächtige hat mich erhört.“

Ich wehrte seinen Dank ab. Die Freude über den wiederaufgefundenen Freund konnte das Schuldgefühl in meiner Seele nicht übertönen. — Ich hatte ihn bestohlen, in einem Augenblick, in dem ich mehr als je verpflichtet gewesen wäre, ihm die Freundestreue zu halten. Mit einem Seitenblick streifte ich Violas Gesicht. Doch das war ruhig, so ruhig, durch ein leises Lächeln verklärt, als spräche es:

„Sei auch du ruhig, Freund! Quäle dich nicht! Alles ist gut!“

Wie habt ihr mich heruntergebracht? fragte ich.

„Zwei Indianer trugen Sie auf einer Tragbahre herab,“ sagte Viola, Sie haben uns keine kleine Angst eingejagt, Stefan. Kurze Zeit nachdem sie eingeschlafen waren, kam Hluni, um uns abzuholen. Als er Ihren Zustand sah, winkte er mit einem großen Tuch eine Anzahl von Signalen ins Tal hinab, und nach einer Stunde kamen vier Indianer mit einer Tragbahre.“

Ich stand auf. Es war Zeit, meine Führerrolle wieder zu übernehmen.

„Ich danke Hluni. Meine Seele wird den besten der braunen Männer nie vergessen. Er hat für mich gesorgt wie ein Vater für sein Kind,“ sagte ich auf Spanisch zu dem Maya, „nun mag er mich zum Kaziken führen, auf daß ich ihm auch danke.“

„Hunac Eel liebt die Weißen nicht,“ sagte er ausweichend im verlegenen Tone, sodaß ich gleich wußte, daß uns bei diesem Hunac Eel ein recht mäßig freundlicher Empfang bevorstand. Jedenfalls war es seine Tochter gewesen, die James belästigt hatte. Dennoch bestand ich darauf, zu ihm geführt zu werden. Dieser Indianer sollte nicht den schlechten Eindruck von den Weißen behalten, den er bisher in sich aufgenommen hatte.

Hluni winkte mir, ihm zu folgen. Da sah ich Joe mit einem unbeschreiblichen trübseligen Gesicht auf einem flachen Stein sitzen.

„Na, was ist denn mit Ihnen los, Joe?“ erkundigte ich mich, wohl wissend, daß er sich wegen des Todes seines Vetters Ned Morton grämte. Er sah mich mit ausdruckslosen Augen an. Dann sagte er langsam:

„Wissen Sie, Mister Stornish, wer dort drüben bei den Banditen liegt, tot wie ein toter Hund?“

„Jawohl, Joe. Ihr Vetter Ned,“ gab ich ihm zur Antwort.

Einen Augenblick starrte er mich überraschend an, dann fragte er, sich langsam erhebend:

„Wissen Sie, was mir Viola und Camille von ihm erzählt haben?“

„Ja, Joe“, ich weiß es und denke, ihr werdet nicht sehr froh sein, der Vetter eines Verbrechers, Alkoholschmugglers und Mörders zu sein.“

Er sah erbärmlich aus und tat mir leid. Schaudernd schüttelte er sich.

„Hat er . . . wirklich . . . jemand ermordet?“

„Jawohl Joe.“

„Wen?“

„Das darf ich ihnen heute noch nicht sagen. Doch Sie werden es erfahren.“

„So mag er in der Hölle braten. — Schade! — Habe ihn sehr gern gehabt.“

„Hat Ihnen Viola auch erzählt, daß er uns alle umbringen wollte, mit Ausnahme der jungen Dame?“

„No,“ entfloh es kurz seinen Lippen.

„Dann wissen sie es jetzt. Ich will Ihnen das auch noch erzählen, daß ich ihren Vetter schon vorher kannte. Ich hatte mit ihm ein nächtliches Rencontre im Park von Castell Clauderisse, wobei er sich sehr bestrebt zeigte, mir das Lebenslicht auszublasen. Erinnern Sie sich, daß ich zu Beginn unserer Reise etwas unfreundlich zu Ihnen war. Ich hielt Sie damals für diesen Ned Morton. Damals im nächtlichen Park sah ich ihn nicht sehr genau, und Sie sind ihm ziemlich ähnlich“.

„Zounds, verdammt sei diese Aehnlichkeit!“ fluchte er.

„Erst als Sie mir die Photographien von Ned zeigten, erkannte ich den wahren Sachverhalt und ahnte, daß dieser Ned es war, der Camille zurückhielt. Ich wußte auch, daß wir ihn hier treffen würden. Jetzt bitte ich Sie um Verzeihung, Joe und danke Ihnen für Ihre tapfere Mitarbeit.“

Ein leichter Strahl der Freude flog über sein Gesicht. Da fiel mir etwas ein, was ich schon lange fragen wollte, und ich nahm ihn beiseite.

„Sagen Sie mal ehrlich, Joe, ist jene Wette im Park Wellesley der einzige Grund gewesen, der Sie veranlaßte, mit uns zu gehen?“

Er seufzte tief auf.

„Stornish, Sie sind ein ganzer Mann. Ihnen kann ich es sagen. Nein, das war der Grund nicht. Ich war wie verhext — liebte Viola — Iris nimmt doch den Jim, habe gesehen, wie er sie küßte — dachte vielleicht . . .“

Er stockte

„Vielleicht ist Camille tot,“ half ich ihm

„Stimmt, Stornish, so ist's, sie wissen alles. — Dachte, Camille ist vielleicht tot — ohrfeigen Sie mich dafür. Bin nicht so sehr viel besser als Ned . . . und dann . . . aber Camille lebt, und Viola verschlingt ihn mit den Augen.“

„Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen. Joe.“

„Bitte Mister Stornish,“ unterbrach er mich.

„Ach, was, sagen Sie „Stefan“ zu mir, Ihr Name war mir von je her zu lang. Selbstverständlich erfährt niemand etwas. Unnötige Sorge. Aber nun seien Sie ein Mann!“

Ich reichte ihm die Hand und kehrte zu Hluni zurück, der mich zu Hunac Eel, dem Kaziken, führen sollte.

Sollte ich lachen oder weinen? War die ganze Welt verliebt in Viola? Joes trübselige Miene schien doch mehr seinen verlorenen Liebeshoffnungen als dem Tode seines Vetters zu gelten.

Viola! Wirkt der überwältigende Zauber deines Wesens nicht wie der tödlich-süße Duft einer farbenschillernden Tropenblüte, die die Schmetterlinge anlockt und sinnlos betäubt?

Bist du Teil dieser Urwelt, dieser sinnverwirrenden Urwaldwelt? —

(Fortsetzung folgt.)

Preis 10 Pfg.

Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost

Der Ring

Beuthen O/S, den 22. Mai 1932



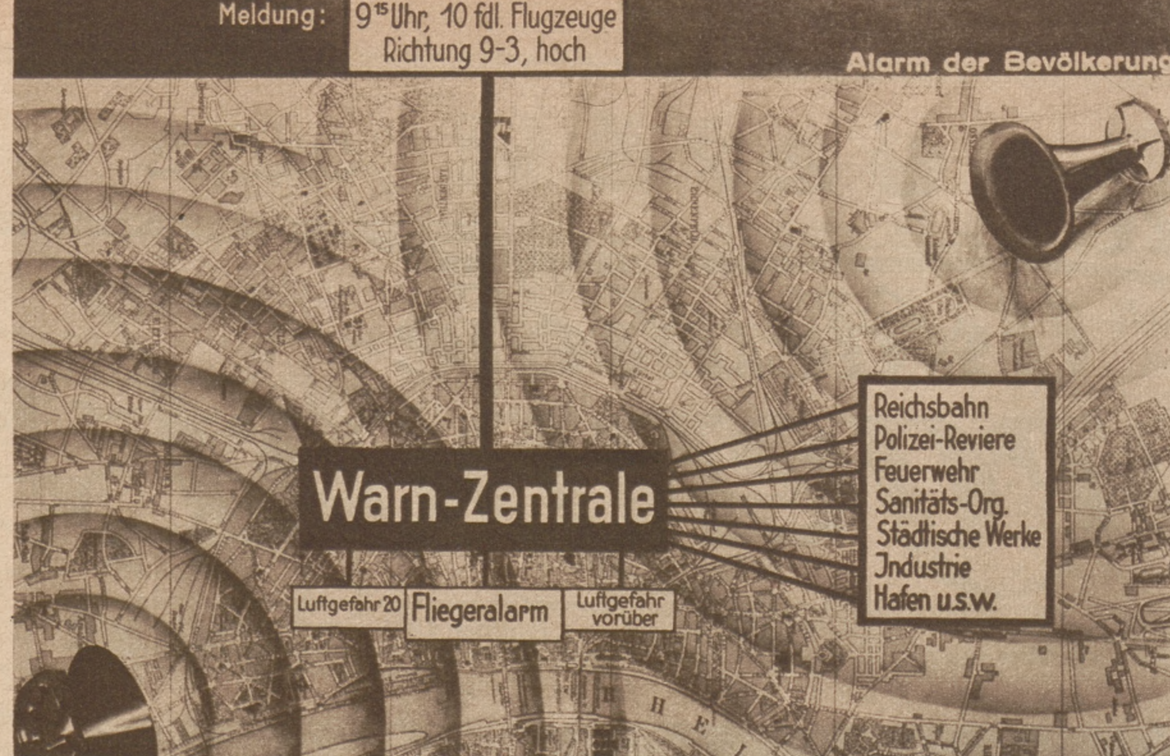
Deutsche Geologen entdecken unbekannte Länder

In der Preußischen Geologischen Landesanstalt werden die wichtigsten Landkarten der ganzen Erde hergestellt: Karten, welche die Bodenschätze verzeichnen. Von diesem Gesichtspunkt aus gibt es sogar in den alten Kulturländern noch viele unentdeckte Gebiete. Jeden Tag bekommt die Erde neue Farben und Züge. — England wird „neu gestrichen"!

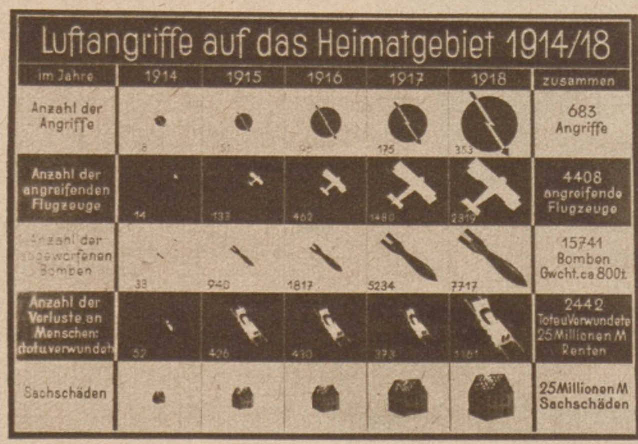
(Zu dem Artikel im Innern des Blattes „Das unbekannte Deutschland!")

ist LUFTSCHUTZ NOT!

Die Luftschutz-Ausstellung in Köln



Der Alarm
der Bevölkerung erfolgt frühzeitig durch Lautschallsender, die über das ganze Stadtgebiet verteilt aufgestellt werden. Von der Warnzentrale aus werden die lebenswichtigen Betriebe besonders gewarnt, um die notwendigen Maßnahmen zum Schutz der Arbeiter und nötigenfalls der Aufrechterhaltung des Betriebes während des Angriffs treffen zu können.

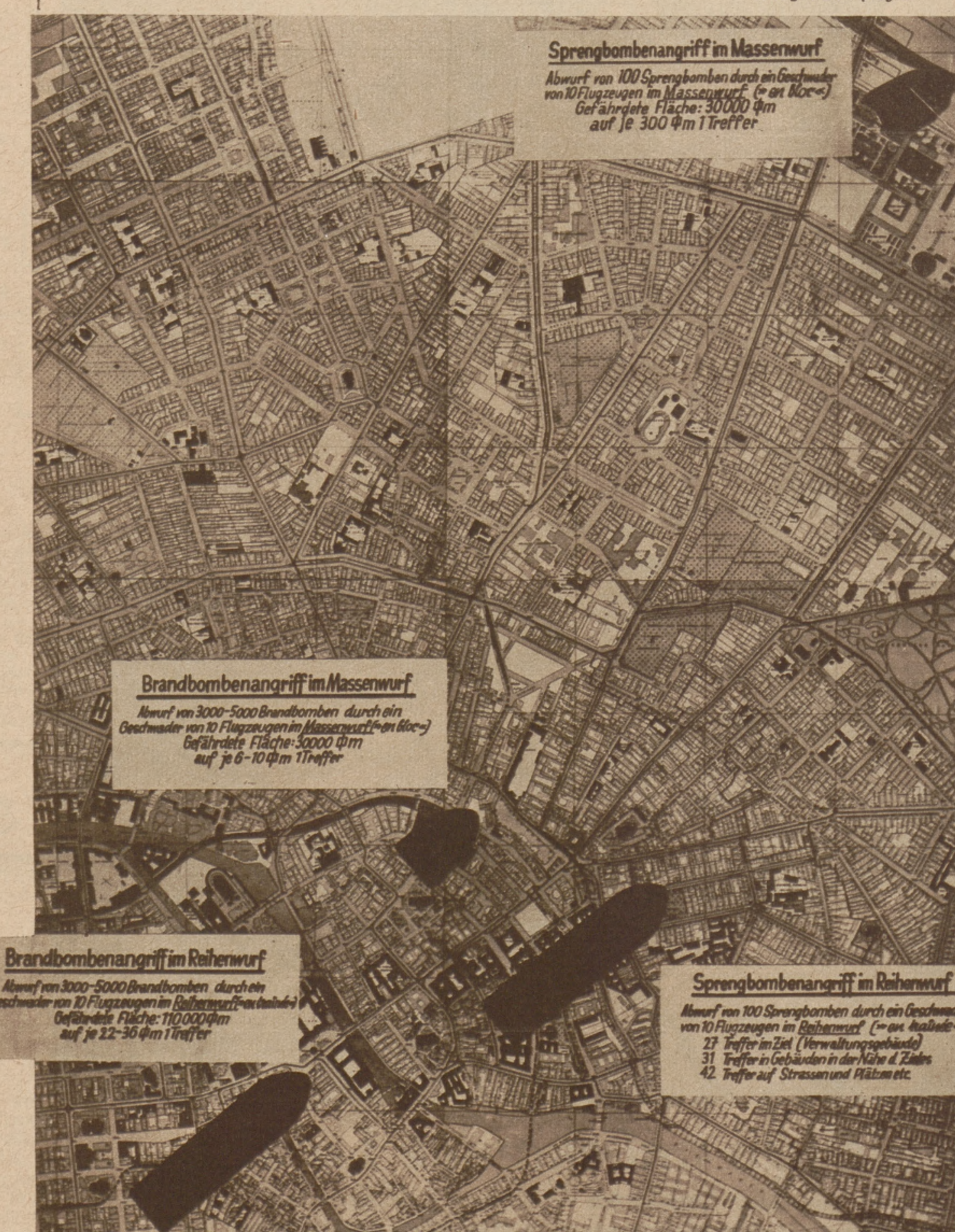


Luftangriffe auf das Heimatgebiet 1914/18

im Jahre	1914	1915	1916	1917	1918	zusammen
Anzahl der Angriffe	8	51	96	175	353	683 Angriffe
Anzahl der angreifenden Flugzeuge	14	133	462	1480	2319	4408 angreifende Flugzeuge
Anzahl der abgeworfenen Bomben	33	940	1817	5234	7717	15741 Bomben Gwcht. ca 800 t.
Anzahl der Verluste an Menschen: tot u. verwundet	52	426	430	373	1161	2442 Tote u. Verwundete 25 Millionen M Renten
Sachschäden						25 Millionen M Sachschäden

Die Statistik
zeigt, daß durch die Anweisung zu richtigem Verhalten die Zahl der durch Bomben getöteten oder verwundeten Personen bedeutend vermindert werden konnte: 1914 kamen auf 33 Bomben 52 Tote und Verwundete, 1918 auf 7717 Bomben 1161, so daß 1914 1 Bombe 1,6 Personen tötete, 1918 1 Bombe 0,15 Personen.

Unten: **Die bei einem Geschwader-Bombenabwurf gefährdete Zone.**
Bei den größeren langgestreckten Flächen ist angenommen, daß 10 Flugzeuge eines Geschwaders mit Intervallen von 1 Sek. je eine Bombe werfen. Nimmt man eine gleichmäßige Verteilung der Einschläge auf die ganze Fläche an, so ergeben sich die im einzelnen angegebenen Treffer im Ziel, in den in der Nähe des Ziels stehenden Häusern, auf Straßen und Plätzen.

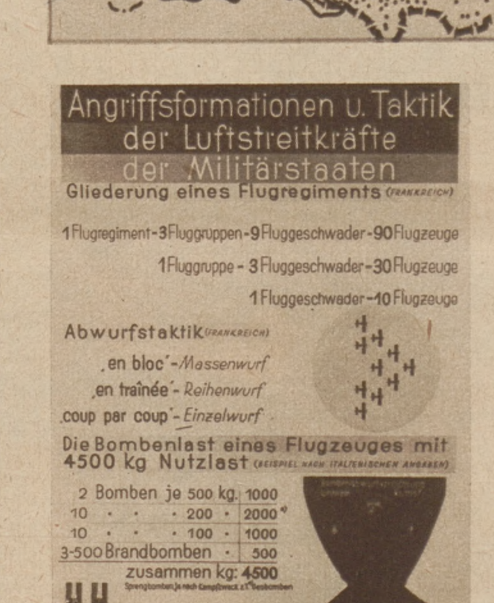


Die Bevölkerungsverteilung in Deutschland im Jahre 1925

Siedlungen mit
5000 Bewohnern
20000
50000
100000
200000
500000
1 Million

Die besondere Empfindlichkeit Deutschlands gegen Luftangriffe
Zusammenballung ... rung und seiner ... Grenzbezirken

Deutschland kann infolge seiner zentralen Lage
im Herzen Europas von allen Seiten angegriffen werden. Die Dichte seiner Bevölkerung, ihre Zusammenballung in Groß- und Riesenstädten sowie insbesondere die Lage der Industriebezirke an den Grenzen des Reichs machen Deutschland gegen die Luftgefahr besonders empfindlich.



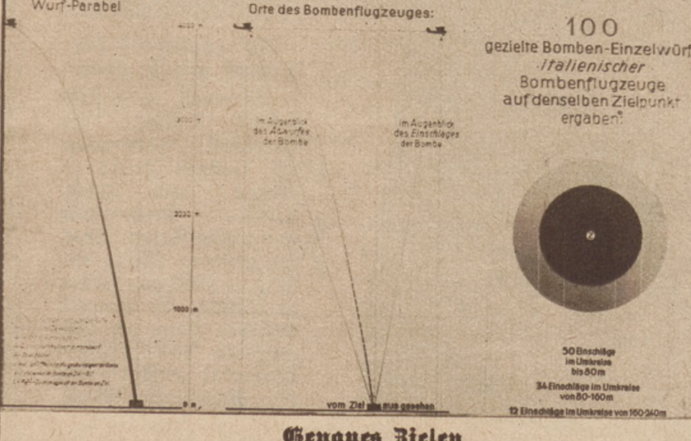
Die Gliederung der Luftstreitkräfte
in Flug-Regimenter, Gruppen und Geschwader und die Zusammensetzung und Größe der Bombenlast eines modernen Bombers nach italienischen Angaben.

Im Rahmen der am 8. Mai in Köln eröffneten Ausstellung „Der Schutz von Eigentum und Leben" nimmt die Abteilung für „Luftschutz" einen besonderen Raum ein. Hier hat der Deutsche Luftschutz-Verband es unternommen, in anschaulichen und eindringlichen Bildern zu zeigen, wie stark gerade Deutschland von der Luftgefahr bedroht ist: Seine Nachbarn unterhalten Tausende von Bombenflugzeugen, während Deutschland die militärischen Abwehrwaffen durch den Versailler Vertrag genommen worden sind. Jeder Ort Deutschlands liegt im Bereich gegnerischer Bombengeschwader. Es gibt daher in Deutschland keine völlig ungefährdeten Gebiete. Hinzu kommt die besondere Empfindlichkeit Deutschlands, die außerordentlich wirksam bildhaft dargestellt ist. Deutschland ist unter den Großmächten am dichtesten besiedelt. Rund zwei Drittel seiner Bevölkerung siedelt in Städten, darunter 16 Millionen allein in Groß- und Riesenstädten. Diese aber sind bevorzugte Ziele von Luftangriffen. Die deutschen Großstädte wiederum sind die am engsten bebauten Städte der ganzen Welt. Ihre Einwohner sind dicht zusammengedrängt. Die wichtigsten industriellen Gebiete Deutschlands, wie Oberschlesien, Sachsen, das rheinisch-westfälische Industriegebiet, das Industriezentrum um Frankfurt a. M. und Mannheim und schließlich auch das mitteldeutsche Industriegebiet um Magdeburg und Halle, liegen nahe der Grenze. Daher ist für Deutschland die Frage des Luftschutzes weit bedeutsamer und verantwortungsreicher als in allen anderen Ländern. Von ihrer befriedigenden Lösung hängt in Deutschland mehr als irgendwo anders die künftige Sicherheit des deutschen Volkes ab. Der Deutsche Luftschutz-Verband hat sich zweifellos ein Verdienst damit erworben, daß er den Besuchern der Ausstellung in Köln alle diese Tatsachen in überzeugender Weise klargemacht hat.

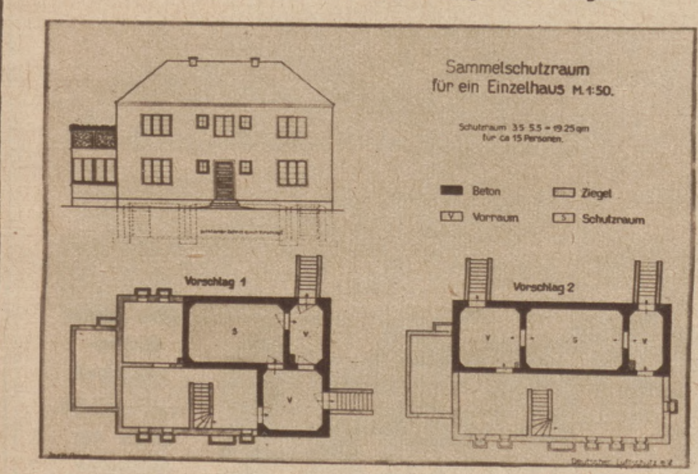
Wer sich in diese Dinge vertieft, erkennt, wie schwierig und umfangreich die Aufgabe ist, in Deutschland wirksame Luftschutzmaßnahmen vorzubereiten. Der Deutsche Luftschutz-Verband steht auf dem Standpunkt, daß dabei vor allem die Mitwirkung der Bevölkerung und die Mitarbeit der technischen Wissenschaft notwendig ist. Die Erfahrungen des Weltkrieges haben bewiesen, daß die Wirkung von Luftangriffen stark abnimmt, wenn die Bevölkerung sich richtig zu verhalten weiß. Trotzdem die Schutzmaßnahmen in der Kriegszeit primitiv waren und jeder planvollen Vorbereitung ermangelten, ist die Wirkung der Luftangriffe auf deutsche Städte, wie bildhaft gezeigt wird, im Jahre 1918 nur noch ein Bruchteil der Wirkung von 1914 gewesen. Im ersten Jahre fielen 52 Menschen 33 Bomben zum Opfer, im letzten dagegen nur 1161 Menschen 7717 Bomben. Eine der wichtigsten Aufgaben des zivilen Luftschutzes ist es daher, die Bevölkerung über richtiges Verhalten aufzuklären. Ihr dient die Luftschutz-Ausstellung in hohem Maße.

Die besondere Bedeutung der Ausstellung des Deutschen Luftschutz-Verbandes liegt aber darin, daß sie sich mit ihrem reichhaltigen Material nicht nur an die breite Masse, sondern auch an die Wissenschaftler und Techniker mit einer Fülle theoretischer Anregungen wendet, die hoffentlich Veranlassung dazu geben, daß auch diese Kreise endlich sich dem Luftschutzproblem zuwenden und ihre Kräfte dafür einsetzen, durch sinnvolle technische Schutzmaßnahmen ohne wirtschaftlich unmögliche Aufwendungen Gebäude und sonstige Anlagen gegen die direkten und die noch verhängnisvolleren indirekten Wirkungen widerstandsfähiger zu machen.

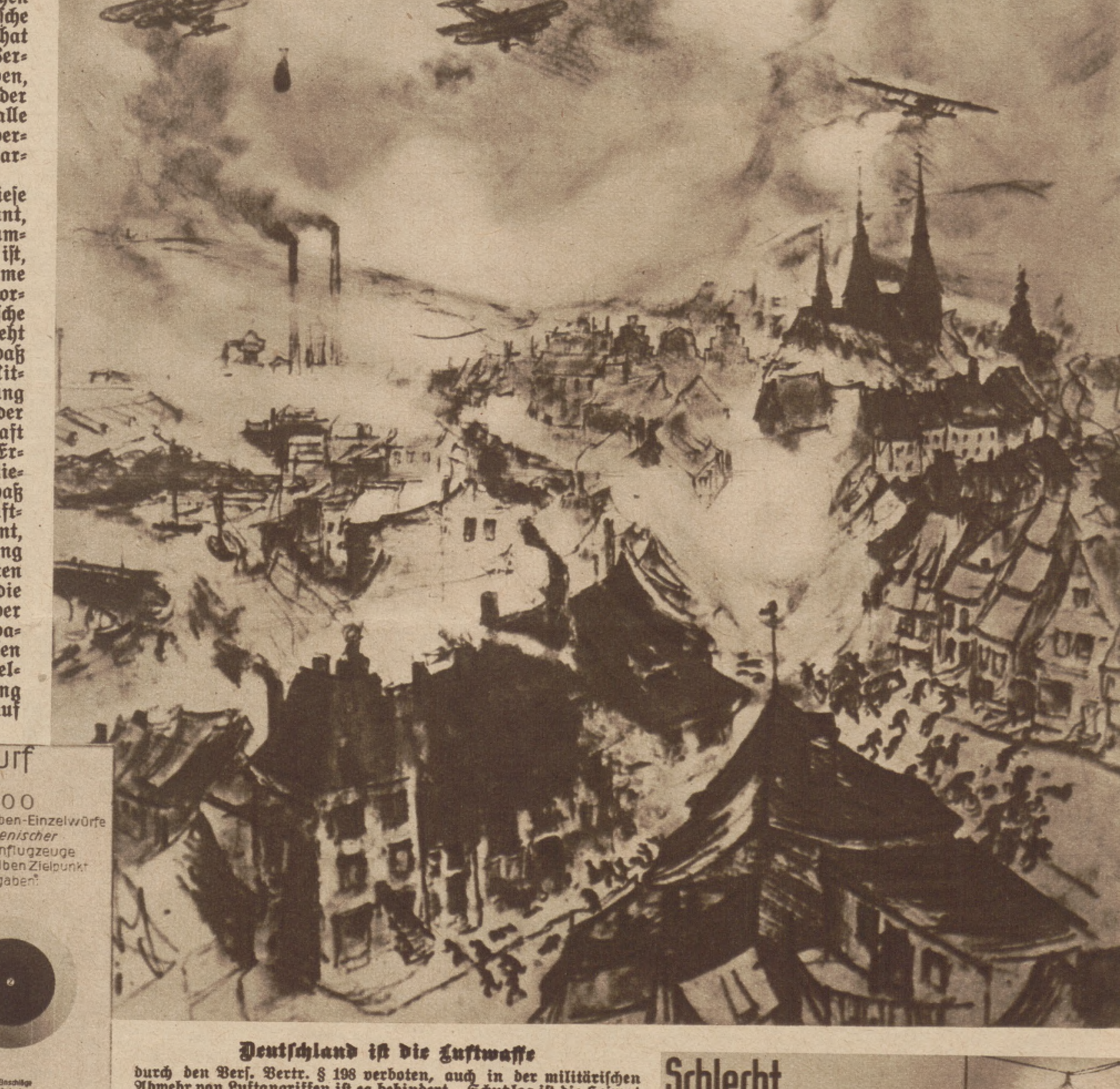
Die Ausstellung des Deutschen Luftschutz-Verbandes soll nach Beendigung der Kölner Ausstellung als Wanderausstellung auch in anderen Großstädten Deutschlands gezeigt werden.



Genaues Zielen
ist beim Abwerfen von Bomben aus großer Höhe schwierig. Witterung und andere Einflüsse bedingen Strömungen.



Vorschlag zur Anordnung eines Schutzraumes in einem Einzelhaus.
Vor dem Schutzraum ist ein zweiter ebenfalls geschützter Vorraum angeordnet, der gleichzeitig als Gasschleuse gelten kann, wenn nachträglich von außen kommende Personen den Schutzraum aufsuchen wollen. Von dem Vorraum sollte stets ein unmittelbarer Ausgang ins Freie führen.



Deutschland ist die Luftwaffe
durch den Vers. Vertr. § 198 verboten, auch in der militärischen Abwehr von Luftangriffen ist es behindert. Schutzlos ist die Heimat Luftangriffen preisgegeben. Sich vor der Luftgefahr zu schützen ist deshalb Pflicht jedes einzelnen.



Rechts: **Rechtzeitige Abblendung**
und völlige Verdunkelung der Städte erschwert nächtliche Luftangriffe. Besonders ist der helle über den Städten strahlende Lichtschein zu vermeiden.



Links:

Göttingen feiert den Studenten Bismarck.

Zur Erinnerung an die hundertste Wiederkehr der Immatrikulation Bismarcks an der Göttinger Universität fand eine Kundgebung vor dem althistorischen Rathaus statt.

Die Zahnarzt-Instrumente im Puppenhaus.

Um den Kindern, die zum Zahnarzt müssen, die Furcht vor der Behandlung zu nehmen, hat man besonders in den amerikanischen Schulzahnkliniken eine Neuerung geschaffen, die von allen jungen Patienten mit großer Freude begrüßt werden dürfte. — Die Glasschränke mit den zahnärztlichen Instrumenten sind durch Puppenhäuser ersetzt, so daß die Kinder durch den Anblick der schrecklichen Zangen, Messer und Bohrer nicht mehr erschreckt werden können.

Ein aussichtsloser Kampf gegen Feuer.

24 Stunden lang versuchten 17 Wagen der Detroiter Feuerwehr ein riesiges Feuer zu löschen, dem 20 000 Klafter Grubenholz zum Opfer fielen. Trotz der größten Mühe gelang es nicht, das Feuer zu löschen. Es dauerte mehrere Tage an und zerstörte das gesamte Material im Werte von 1½ Millionen Mark.

Der neue Hafenbahnhof

in Friedrichshafen am Bodensee wird zur kommenden Saison dem Betrieb übergeben.

KUNSTECHO

23000 Mark für eine Rembrandtradierung.

Während der Boernerversteigerung in Leipzig erzielte dieses Rembrandtblatt „Die drei Kreuze" 23000 Mark. Es erhielt damit den höchsten Preis unter den zur Versteigerung gelangten Radierungen. Trotz der allgemeinen Wirtschaftskrise war überhaupt eine rege Kauflust zu verzeichnen, die zu lebhaften Kämpfen um die einzelnen Werke führte.



Moderne Tierbildnerei.

„Liegender Leopard", (Granit, 160 cm lang). Skulptur des bekannten Stuttgarter Künstlers Pauschinger.





Das Heinedenkmal für Düsseldorf.

Bei einem Wettbewerb wurde von 74 Entwürfen zum Düsseldorfer Heinrich-Heine-Denkmal, diesem von dem Berliner Bildhauer Professor Georg Kolbe geschaffenen Bildwerk der erste Preis zuerkannt.

Inge fährt ins Abenteuer

Roman von Hans-Joachim Flechtner

(10. Fortsetzung.)

Mathias sah vergnügt über seine bisherigen Erfolge hinaus auf den großen Vorplatz des Hotels und überdachte zum hundertsten Male die verschiedenen Lösungsmöglichkeiten dieses ganzen Falles. Und seine Gedanken richteten sich wieder auf Inge. Es war wirklich zum Verzweifeln, aber eine Spur im Fall Inge Holberg war scheinbar nicht mehr zu finden. Auch Holm schien endlich doch nichts damit zu tun zu haben. Oder welche Verbindungen sollten zwischen Inge Holberg und Washington Wormley bestehen? Er schüttelte den Kopf. Hoffnungslos verfahren das Ganze.

Und er wandte seine Aufmerksamkeit wieder ungeteilt dem Frühstück zu. Dann aber fuhr er plötzlich doch zusammen, erschrak, wie er bisher in seinem ganzen Leben noch nicht erschrocken war: am Fenster ging Inge vorüber.

Er sprang auf, rieb sich die Augen. Das war ja ausgeschlossen. Wahrscheinlich hatte seine lebhafte Vorstellungskraft ihr Bild als Vision ihm vorgezaubert. Aber nach sekundenlangem Besinnen stürzte er doch zur Tür und sah die Straße hinunter. Und wieder erschrak er, denn die junge Dame, die dort keine hundert Meter entfernt der Stadt zuschritt, war Inge. Unzweifelhaft.

Mathias begann zu laufen, sprang in großen Sätzen die leicht geneigte Straße hinab.

„Inge!"

Er keuchte im Laufen ihren Namen hervor.

Sie blieb stehen, sah sich um — und auch sie erschrak, daß sie in plötzlicher Haltlosigkeit die Augen schließen mußte.

„Mathias!" sagte sie dann leise, immer noch fassungslos vor der Plötzlichkeit seines Auftauchens.

Er stand bei ihr, hatte ihre Hand ergriffen und preßte seine Lippen immer wieder auf die kühle Haut.

„Inge! Inge!! Herrgott, daß du lebst, gesund bist. Und daß ich dich wieder habe!"

Und wieder schloß Inge die Augen, aber es war nicht der Schreck, der sie so erregte.

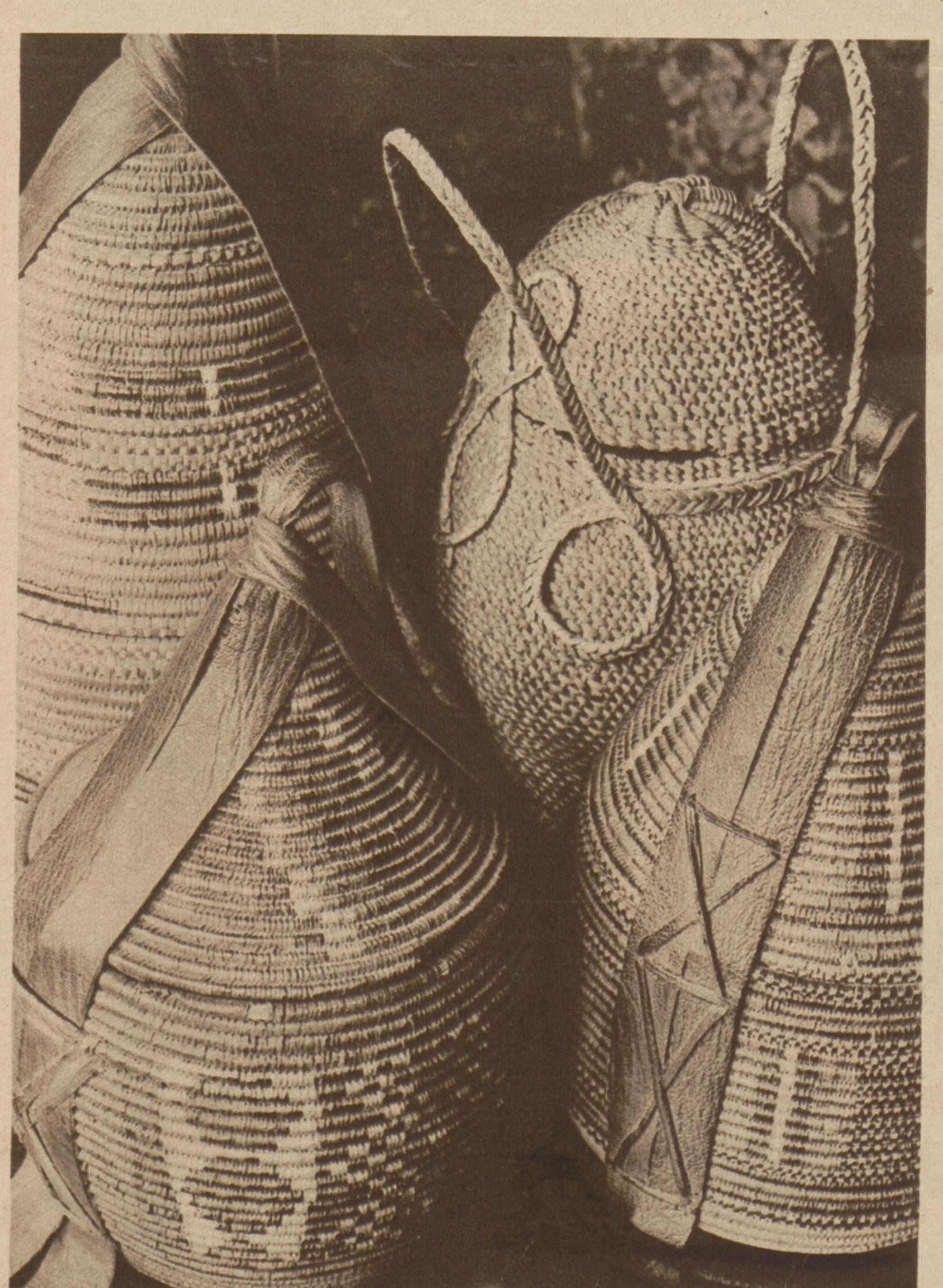
„Mathias!" sagte sie noch einmal, sehr innig und warm.

Dann aber fuhr er auf.

„Aber wie ist denn das möglich. Wir suchen dich seit Tagen, niemand weiß, wo du steckst. Die Polizei ist alarmiert, dein Vater ist vor Aufregung fast krank geworden und ich — und du spazierst hier in aller Frische und Sorglosigkeit in Bayreuth umher."

Sie zog ihn auf eine Bank und setzte sich neben ihn.

„Mathias, du mußt mir vertrauen. Ich kann dir das Ganze jetzt nicht erklären. Es ist etwas sehr Wichtiges vorgefallen und du mußt mir helfen."



Afrikanische Korbflaschen. Phot.: Burmester.

Sie merkten es beide nicht, daß sie bei diesem Wiedersehen beide in das vertrauliche „Du" verfallen waren, sie waren so völlig von ihren Gefühlen eingefangen, daß sie sich nicht scheuten, ihr Innerstes sprechen zu lassen. Mathias hielt ihre Hand in der seinen und streichelte sie immer wieder. Und dann legte er in plötzlichem Entschluß den Arm um ihre Schultern, zog sie an sich und küßte sie.

„Aber Mathias! Am hellen Tage mitten auf der Straße!"

Aber ihre Augen lachten ihn an, daß er sie noch einmal küssen mußte und immer wieder, bis sie sich aufatmend freimachte.

„Nun aber Schluß — du mußt sofort wieder nach Berlin, hörst du Mathias?! Mr. Several, der amerikanische Farbenkönig, ist in Bayreuth und hat hier einen Plan gefaßt, der Vater sehr interessieren wird. Er will die Adolph Graden A.-G. erwerben."

Und sie entwickelte dem erstaunten Mathias den ganzen Severalschen Plan.

„Woher weißt du denn das alles?" fragte er endlich verwundert, als sie geendet hatte.

„Ich bin seit einigen Tagen Severals Privatsekretärin."

„Du? Seine Privatsekretärin? Ich verstehe kein Wort mehr."

„Ist auch nicht nötig, mein Junge. Du wirst alles noch erfahren. Du mußt sofort zu Vater und ihm von Severals Plan Mitteilung machen. Er muß ihm zuvorkommen, die Fusionsverhandlungen müssen abgeschlossen sein, bevor Severals neuer Auftrag in Berlin ist."

Sie begleitete ihn zum Hotel zurück.

„Und Mr. Smith?"

Mathias blieb stehen.

„Ich bin ja eigentlich nicht zum Vergnügen hier."

Und er berichtete Inge schnell, daß er auf der Fährte eines Mr. Smith sei, den er bis nach Bayreuth verfolgt habe. „Ich muß wissen, ob der Mann mit Wormley zusammenkommt oder nicht", sagte er dann.

„Du wirst diesen Fall eben aufgeben müssen", sagte sie.

Er schüttelte den Kopf.

„Das geht nicht. Das wirst du dann eben übernehmen. Du wirst diesem Smith", er zeigte in das Frühstückszimmer, „dort hinten am letzten Tisch sitzt er! — folgen und genau darauf achten, mit wem er zusammenkommt."

Sie sah ihn erstaunt an.

„Aber —"

„Bitte, kein Aber. Hier gilt es kein langes Zaudern. Wir müssen handeln. Die Ereignisse überstürzen sich. Wenn Werner wenigstens hier wäre. So mußt du diese Aufgabe schon übernehmen."

Er holte seine Tasche, beglich seine Rechnung, und sie gingen hinüber zum Bahnhof.

„Also ich werde mit Vater sprechen", sagte er, und wieder sah sie ihn erstaunt an. Wie hatte sich dieser Mensch verändert!

Noch einmal nahm er sie in seine Arme, dann stieg er ein und der Zug setzte sich langsam in Bewegung.

Am Abend war Mathias in Berlin — er rief noch vom Bahnhof den Holbergkonzern an.

„Nein, Generaldirektor Holberg ist verreist. Kommt erst morgen abend zurück", sagte Hannemann.

„Wer vertritt ihn?" fragte Mathias zurück.

„Direktor van Holsten. Ist aber in einer Sitzung, die sehr lange dauern kann."

Mathias überlegte lange. Was sollte er tun? Heute nachmittag hatte Several gemerkt, daß Inge sein Schreiben nicht abgesandt. Er konnte noch telegraphieren — und morgen in aller Frühe erschien sein Sekretär womöglich schon bei Graden und begann die Verhandlungen.

„Ich komme sofort zu Ihnen", rief er schnell in den Apparat, dann hängte er an und eilte hinaus.

Zehn Minuten später trat er bei Hannemann ins Zimmer.

„Herr Hannemann, Sie kennen mich doch?" sagte er zur Begrüßung.

Hannemann nickte verwundert.

„Sie wissen, daß ich Vollmacht von Generaldirektor Holberg habe, meine Aufgaben so zu erfüllen, wie ich es für nötig halte."

„Ich weiß es", sagte Hannemann nur.

„Gut, passen Sie auf. Das Ganze eilt sehr! Hat der Holbergkonzern die Fusionsverhandlungen mit

Adolph Graden direkt geführt? Oder durch den Rechtsanwalt? Und durch wen?"

Hannemann schnappte nach Luft.

„Was wissen Sie denn von diesen Verhandlungen?"

„Genug, um Sie zu bitten, mir schnell — s c h n e l l Auskunft zu geben", antwortete Mathias erregt.

„Die Verhandlungen wurden durch Rechtsanwalt Dr. Krohn geführt, der von Graden die Vollmacht hat," sagte Hannemann, erschreckt durch den heftigen Ton.

„Ist Dr. Krohn jetzt noch im Büro zu erreichen?" fragte Mathias.

Hannemann nickte nur.

„Ich bitte Sie, mich anzumelden und ihm mitzuteilen, der S c h w i e g e r s o h n von Generaldirektor Holberg komme im Auftrage Holbergs in einer eiligen Angelegenheit: Fall Holbergkonzern-Adolph Graden A.-G."

„Wer kommt?" Hannemann glaubte seinen Ohren nicht zu trauen. „Wer kommt?" fragte er noch einmal.

„Der Schwiegersohn von Holberg — bitte, Herr Hannemann, auf Erklärungen kann ich mich nicht lange einlassen. Die Sache ist von größter Eile."

„Ja, aber ich kann doch nicht so ohne weiteres . ."

„Doch, Sie können" sagte Mathias. „Soll ich Ihnen vielleicht einen Ausweis vorlegen, daß ich wirklich der Schwiegersohn bin? Derartige Ausweise sind bisher noch nicht eingeführt."

Hannemann rieb sich verzweifelt die Stirn. Das ging doch wirklich nicht. Da konnte schließlich jeder kommen und sagen, daß er der Schwiegersohn sei. Und überhaupt: Fräulein Holberg war doch verschwunden, entführt oder etwas Derartiges. Und da kam dieser Jüngling — nein, mein Lieber, so etwas macht Hannemann nicht.

Mathias stand wieder einen Augenblick verzweifelt. Was nun? Hannemann hatte ja recht — aber es mußte ein Ausweg gefunden werden.

„Ist Generaldirektor Holberg telephonisch zu erreichen", fragte er schließlich.

„Nein — nicht vor heute abend um 23 Uhr. Um diese Zeit ruft er hier bei mir an."

„Das ist zu spät. Der Kuckuck hole das Ganze."

Dann, in einem plötzlichen Entschluß, meldete er mit Erlaubnis Hannemanns ein dringendes Ferngespräch nach Bayreuth an, Hotel zur Post. In der Wartezeit ging er wie ein gereiztes Raubtier in seinem Käfig auf und ab.

„Sollten wir Glück haben und Verbindung bekommen", sagte er, „werden Sie sich hoffentlich überzeugen können, daß alles stimmt", und plötzlich fügte er hinzu: „Können Sie nicht wenigstens Dr. Krohn anrufen und ihn bitten, auf mich zu warten? Wir können ja nachher irgendeine Ausrede finden."

Hannemann lehnte auch das ab.

„Dann muß ich es selbst tun", sagte Mathias entschlossen und verband sich mit Dr. Krohn, der glücklicherweise wirklich noch in seinem Büro war.

„Hier ist der Holbergkonzern. Herr Rechtsanwalt, wir möchten Sie bitten, noch eine halbe Stunde in Ihrem Büro zu bleiben, wenn es Ihnen möglich ist. Ein Herr von uns wird Sie in einer dringenden Angelegenheit aufsuchen."

Hannemann war so verdutzt, daß sein Einspruch erst kam, als Mathias den Hörer wieder auflegte.

Dann kam auch Bayreuth.

Hannemann blieb am Apparat, als man dort Fräulein „Remi" suchte.

Endlich meldete sich Inge.

„Hier Mathias." Hannemann hatte den zweiten Hörer in der Hand. „Inge?"

„Ja, was ist denn? Hast du mit Vater gesprochen?"

„Nein, Vater ist verreist? Hannemann möchte dich sprechen."

Das folgende Gespräch zwischen Inge und Hannemann blieb für Mathias ein Geheimnis, das ihm auch die Fragen und Antworten Hannemanns, die er allein hörte, nicht klären konnte. Aber Hannemann schien befriedigt. Die Dame in Bayreuth schien wirklich Inge Holberg zu sein und sie bestätigte, wenn auch etwas zögernd, die Behauptungen dieses

(Fortsetzung auf Seite 10.)



Kraft des Windes. Im Aupatal südlich der Schneekoppe bei Freiheit ging im vergangenen Jahr eine mächtige Windhose nieder, die große Teile des Waldes abrasierte. — Ansicht eines solchen Bergabhanges mit Holzstößen und den Wohnhütten der Holzfäller.



Einstieg in den Vakuumkessel, in dem dann die eigentliche Zertrümmerung der Atome vorgenommen wird.

Hier werden Atome zertrümmert

Anläßlich der neuen aufsehenerregenden Forschungs- und Versuchsergebnisse englischer Gelehrten mit der Zertrümmerung von Atomen, über die dieser Tage berichtet wurde, dürften die folgenden Ausführungen besonderem Interesse begegnen.

Seit einem Jahrzehnt werden durch H. v. Bohndorff und seine Mitarbeiter im Radiolytischen Institut für Atomforschung zu Berlin systematische Versuche angestellt, künstliche Atomumwandlungen schwerer Elemente in größerem Maßstabe durchzuführen. Die Arbeiten haben unter den größten Schwierigkeiten zu einem Erfolg geführt.

Bisher war die Umwandlung nur leichter Elemente möglich, und zwar gelang es dem englischen Forscher Rutherford unter anderem Stickstoff, Bor, Aluminium, Atom für Atom durch Bestrahlung mit den Alpha-Strahlen des Radiums zu „zertrümmern“. Die Eigenschaft des Radiums und aller anderen radioaktiven Stoffe, Strahlen auszusenden, beruht darauf, daß die Atome dieser Elemente sich in einem natürlichen, allmählichen Abbau befinden und hierbei umgewandelt werden. Zu einer Umwandlung schwererer Elemente in größerem Maßstabe bedurfte es einer bedeutend leistungsfähigeren Strahlungsquelle als der des Radiums. Bohndorff hat nun im Laufe der Zeit eine der Strahlungsenergie des Radiums weit überlegene Strahlungsquelle geschaffen, welche größte Strahlungsenergie mit großer Strahlenmenge vereinigt, so daß durch Verbindung mehrerer Strahlungsquellen höchste Energiekonzentration auf kleinstem Raum erreicht wird. Höchst interessant ist es, wie in einem ständigen Prozeß Atome schwererer Elemente abgebaut werden.

In einem Quarzrohr von einem Meter Länge, 20 cm Durchmesser, 2,5 cm Wandstärke befindet sich die Bohndorffsche Strahlungsquelle. An diese Röhre ist ein System von starkwandigen Quarz-Kapillarröhren von 0,5 bis zu 2,0 cm Durchmesser angeschlossen, so daß das der Strahlungsquelle einmal ausgesetzte Metall ständig in einem Kreislauf immer wieder direkt der Strahlungsquelle ausgesetzt wird. Das so zirkulierende Metall wird dann in bestimmten Zeitabständen in geringen Mengen abgeschieden.

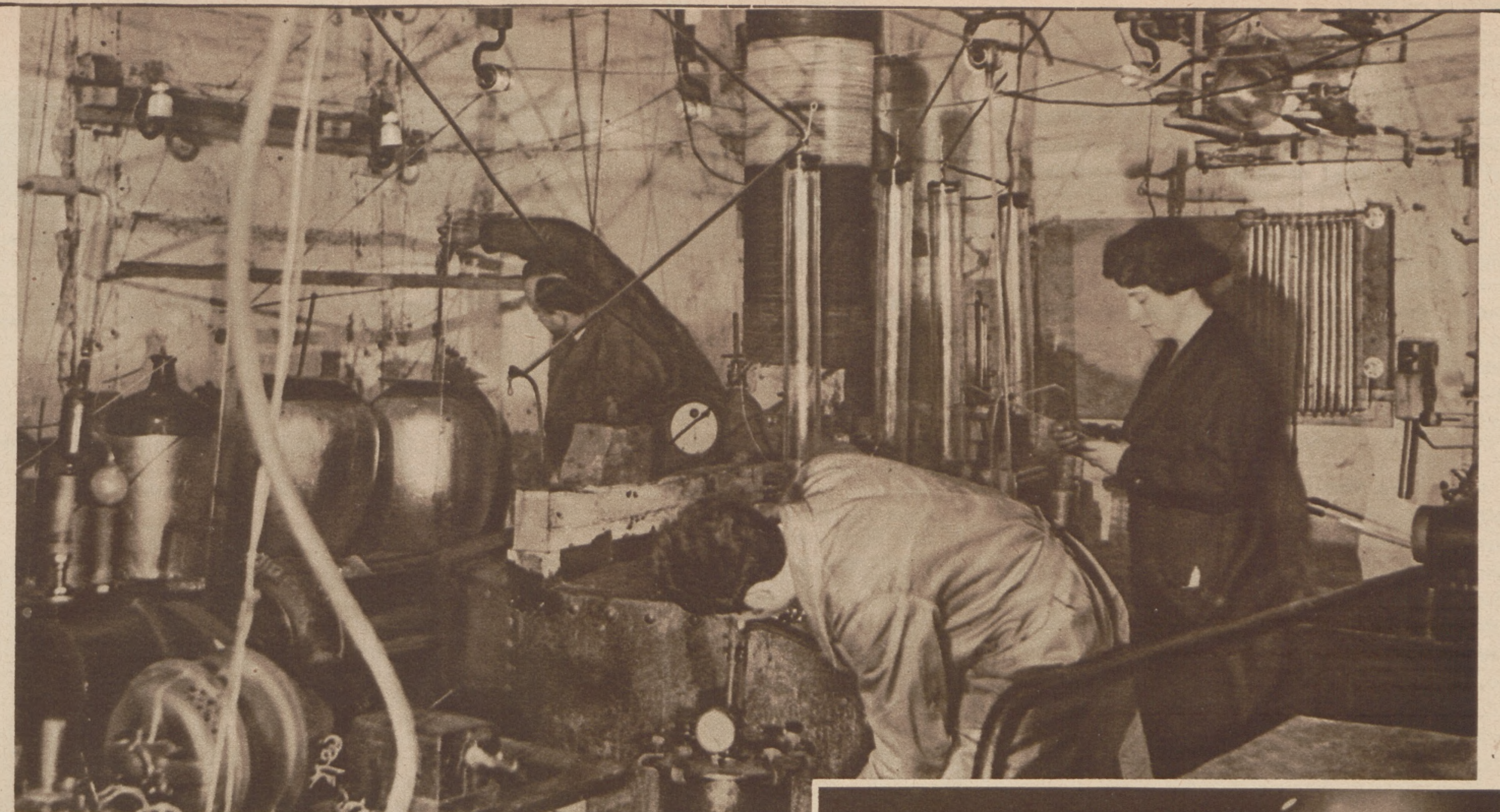
Durch die Wirkungen der Strahlungsquelle wird das große Quarzrohr zur andauernden Fluoreszenz gebracht, schwächere Quarzröhren werden schon nach kurzer Zeit infolge der ungeheueren Einwirkungen zersetzt.

Arbeit im Vakuumkessel.

Unten:

Metallfolien werden in den Strahlungsbereich gebracht und auf die Art der Eigenstrahlung untersucht.





Vorarbeit für einen neuen Versuch.
Links sieht man einige selbstgefertigte Kondensatoren.

Die der Bohndorffschen Strahlungsquelle direkt ausgesetzten Metalle, Kupfer, Blei, Quecksilber und Platin, die in feiner Form abgeschieden wurden, zeigten nachher eine Strahlung, die auf eine gegen Lichteinfluß geschützte photographische Platte auch durch dünne Goldfolien hindurch einwirkten. Bei Blei konnte die stärkste Strahlung nachgewiesen werden. Die Strahlung der Metalle ist in den ersten Tagen am intensivsten und fällt dann allmählich ab. Da die Aussendung von Strahlen eine Begleiterscheinung des Atomabbaues ist, wie uns die radioaktiven Stoffe zeigen, so kann mit Sicherheit angenommen werden, daß bei den Bohndorffschen Arbeiten eine Umwandlung der Elemente erfolgt, woraus auch die Strahlenwirkungen in größerem Umkreis der Strahlungsquelle erklärlich werden. Die weitere Strahlenaussendung der Metalle ist eine Folge eines noch weiter langsam verlaufenden Atomabbaues, bis mit der Zeit ein Gleichgewichtszustand eintritt. Bei allen Metallen, die in den Strahlenumkreis der Strahlungsquelle gebracht werden, tritt eine intensive Fluoreszenz auf. Ein Szintillieren (Aufblitzen auf der Metalloberfläche) ist gleichfalls zu beobachten.

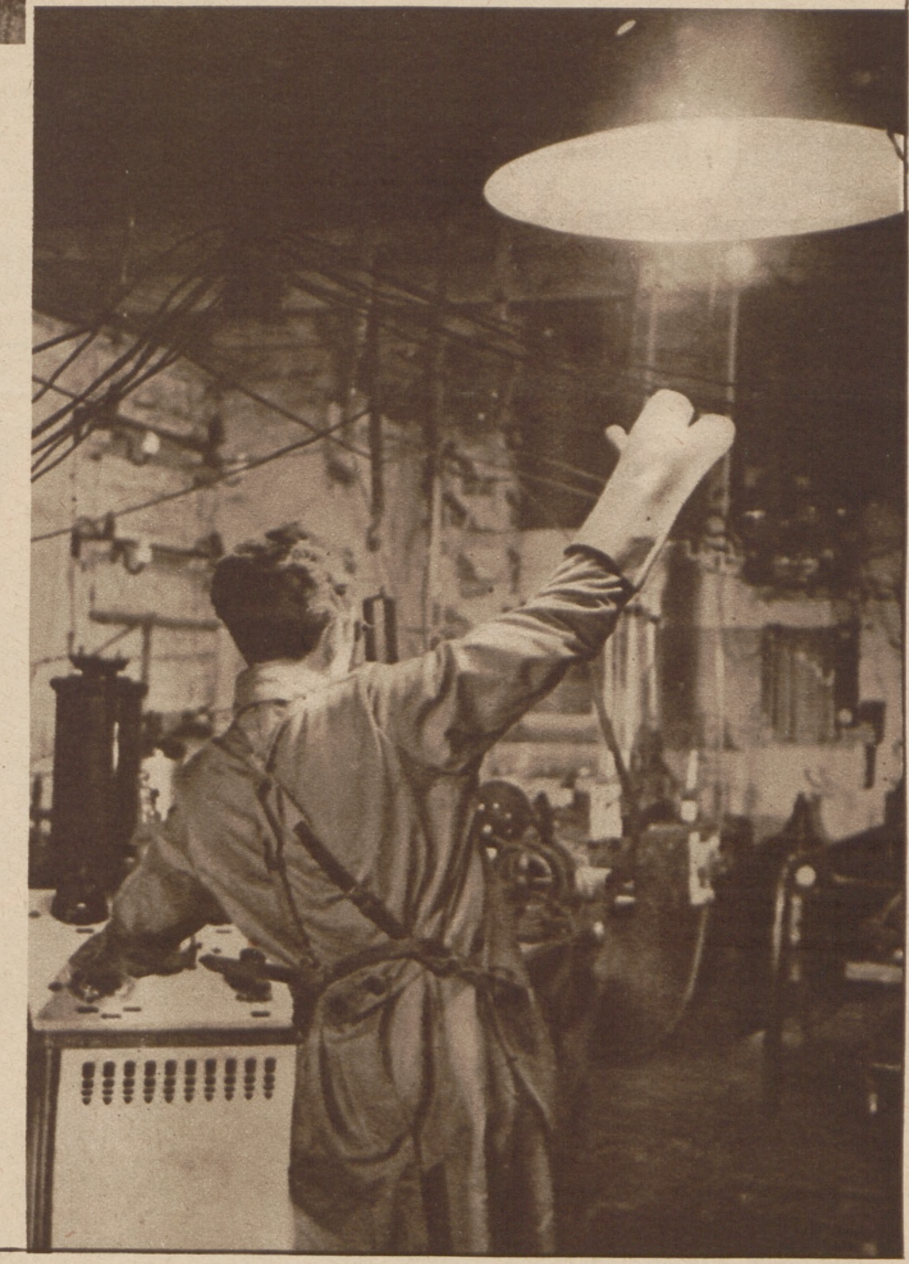
Praktisch könnte die Bohndorffsche Erfindung bedeuten, daß durch die Atomzertrümmerung aus einem Element ein anderes geschaffen wird. Die Voraussetzung dafür ist nur, daß das abzubauende Element im Atomgewicht schwerer ist als das zu schaffende. Aber das ist ja noch Zukunftsmusik. Eine viel größere Bedeutung hat bei diesen Versuchen ja die Strahlungsfähigkeit der zertrümmerten Atome. Damit wäre die Wissenschaft imstande, mit billigen Stoffen, wie Kupfer, Quecksilber und Platin, dieselben und noch stärkere Wirkungen zu erzielen wie mit dem teuren und seltenen Radium.

Links:

Durch die Entladung im Glasballon wird ein Schwingungskreis erregt.
Schutzkleidung mit Bleieinlagen schwächt alle gefährlichen Strahlenwirkungen ab.

Rechts:

Im Laboratorium.
Der Forscher gibt seiner Mitarbeiterin einen Wink, die Hochspannung einzuschalten.



(Fortsetzung von Seite 7.)

aggressiven jungen Mannes und bat ihn, in Mathias' Sinne mit Dr. Krohn zu sprechen.

Jetzt weigerte sich Hannemann nicht mehr. Er rief Krohn an und berichtete ihm ausführlich, daß Herr Mathias Roden, Schwiegersohn von Holberg, ihn sofort aufsuchen würde im Falle Holbergkonzern-Graden Akt.-Ges.

Mathias drückte Hannemann nur zum Dank noch schnell die Hand, dann stürzte er die Treppen hinunter in ein Taxi, das ihn in schneller Fahrt zu Dr. Krohn brachte. Hannemann aber hatte auf Mathias' Bitte bei dem abendlichen Telephongespräch — er hätte es auch ohne diese Bitte getan — Holberg von dem ganzen Mitteilung gemacht. Und Holberg hatte seine Ankunft bereits für den nächsten Morgen zugesagt.

*

Am nächsten Vormittag saß Mathias im Zimmer Holbergs, der ruhig seinen Bericht anhörte. Mathias wiederholte noch einmal alles, was zur Auffindung Holms geführt hatte, berichtete dann das Ergebnis seiner „Fabrikarbeit" und die Ereignisse, die ihn zu diesen Maßnahmen veranlaßt hatten. Die Reise nach Bayreuth fand Erwähnung und das Zusammentreffen mit Inge, sowie ihre Bitte.

„Soso", sagte Holberg nur — der Fall Inge war zwischen ihnen schon vorher kurz gestreift worden —. „Und dann standen Sie also hier in Berlin — und ich war verreist."

Mathias nickte.

„Was sollte ich tun?" sagte er, „so dringend wie das Ganze war, blieb doch nichts anderes übrig, als sofort selbst die Verhandlungen wieder einzuleiten."

Holberg lachte.

„Und wenn ich nun nicht gewollt hätte? Weshalb glauben Sie wohl, daß ich die Fusionsverhandlungen zurückgestellt habe?"

Mathias zuckte die Achseln.

„Wir nahmen an, daß es eine reine Finanzfrage war — und die mußte im Augenblick hinter der Wichtigkeit des Ganzen zurücktreten. Hier ging es ja nicht mehr um eine Erweiterung, sondern darum, die Konkurrenz nicht auf den Markt zu lassen. Das konnte ein Lebensproblem werden."

Wieder lächelte Holberg.

„Na, so wichtig ist das Ganze ja nicht. Wenn Wormley wirklich nach Deutschland will, kann er sich schließlich hier genug Fabriken bauen."

„Das schon — aber das Graden-Werk war in der Hand Severals ein Pressionsmittel, das Wormley an sich reißen mußte, wollte er nicht auch noch amerikanische Konkurrenz hier haben."

„Soso!" Holberg sagte nichts weiter.

„Und ich begann also mit Dr. Krohn sofort die Verhandlungen aufzunehmen."

„Auf Grund welcher Vollmacht?" fragte Holberg ruhig.

Mathias zuckte lachend die Achseln.

„Vollmacht hatte ich nicht. Ich kündigte ihm die Vollmacht bis spätestens heute Mittag an."

„Er hatte sie bereits heute früh per Boten", sagte Holberg nur.

„Mir lag ja nur daran, Several zuvorzukommen. Ich ging von der Ueberzeugung aus, daß Sie die Verhandlungen nur für den Augenblick abgebrochen hatten. Es wäre Ihnen sicher sehr peinlich gewesen, wenn Ihnen andere zuvorgekommen wären."

„Sicherlich!" bestätigte Holberg ironisch.

Mathias sah ihn unsicher an.

„Es war Ihnen also nicht recht?" fragte er plötzlich hilflos.

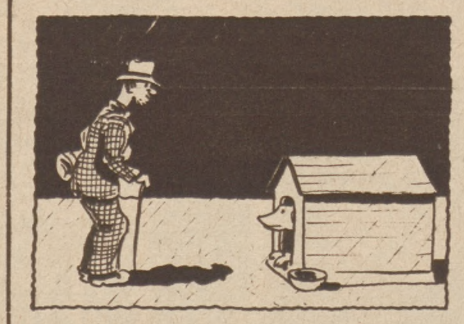
Holberg stand auf und ergriff den ebenfalls aufstehenden Mathias bei den Schultern.

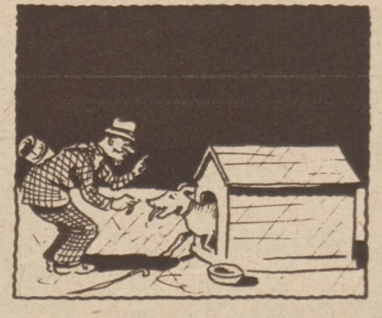
„Doch, es war mir recht, mein Junge. Nur — Sie haben verdammt Glück gehabt. Denn wenn meine Verhandlungen gestern nicht einen so guten Abschluß gefunden hätten, wäre es mir bestimmt nicht recht gewesen. Aber so . . . Sie haben Tatkraft und Entschlußfähigkeit bewiesen, und — was beinahe noch wichtiger ist — Glück. Und darum ist es mir recht. Sie haben alles gelöst, was Sie sich vorgenommen haben, Sie haben Holm und Inge entdeckt und haben zum Schluß noch ein gutes Geschäft eingeleitet. Ich kann also nichts anderes tun, als mich zu beugen und auch meinerseits bestätigen, daß Sie gestern abend bei Krohn in Ihrer wirklichen Eigenschaft erschienen sind, Herr Schwiegersohn, Sie müssen noch viel lernen — aber Sie haben bewiesen, daß es sich lohnt, mit Ihnen anzufangen!"

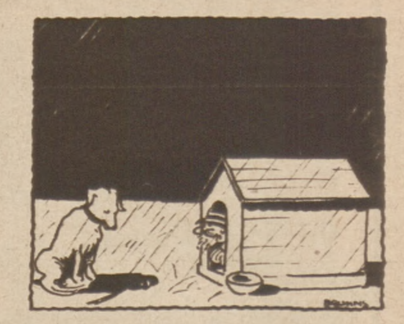
Und er reichte Mathias die Hand, die dieser dankbar ergriff.

(Schluß folgt).

H · U · M · O · R







Vertauschte Rollen

Beim Arzt.

„Wenn Sie sich nach meinen Anordnungen richten, können Sie noch zehn Jahre leben!"

„Und wenn ich sie nicht befolge, Herr Doktor?"

„Dann befürchte ich, daß Sie innerhalb einer Woche ein toter Mann sind!"

„Gut, ich werde mir die Sache vierzehn Tage überlegen."

Das Wesentliche.

Karlchen kommt atemlos zum Arzt gerannt: „Herr Doktor, bitte, kommen Sie schnell zu uns, die Tür ist zugeknallt und wir können sie nicht wieder aufbekommen!"

„Da kann ich doch nicht helfen, mein Junge, da mußt du zu einem Schlosser gehen!"

„Ja, aber Papas Finger ist doch dazwischen . . ."

*

„Seit wann arbeiten Sie hier in der Firma?"

„Seit man mir angedroht hat, mich abzubauen!"

Magere Kost.

„Ober, ich habe fünf Streichhölzer in meiner Mahlzeit gefunden!"

„Aber, mein Herr, das war doch der Spargel!"

Die Hausangestellte.

„Ja, und meine letzte Stellung verließ ich, weil ich etwas tun sollte, was ich nicht wollte!"

„Ach — und was war das?"

„Ich sollte mich nach einer neuen Stellung umsehen!"

Im Friseurladen.

Die Rasur des eben ausgelernten Lehrlings fiel nicht besonders glücklich aus. Nach einer Weile bittet das unglückliche Opfer um ein Glas Wasser.

Der Friseurgehilfe: „Um Gottes Willen! Sie wollen doch nicht ohnmächtig werden?"

„Nein, ich will nur sehen, ob mein Mund noch dicht ist."

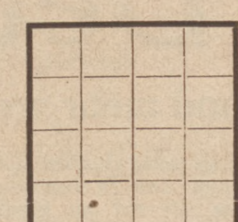
R · Ä · T · S · E · L

Silbenrätsel.

as — bad — bin — cal — dan — de — de — de — e — e — em — fan — fei — fer — ga — ge — ge — go — hai — ho — i — in — ko — la — la — li — lo — mi — mis — mon — nan — nar — ne — ner — nes — no — ot — per — pi — ra — re — ro — ron — sa — se — sen — sel — sol — son — ste — ta — ten — ter — ter — va — ve — wa.

Aus den 57 Silben sind 19 Worte zu bilden, deren Anfangsbuchstaben einen Wunsch an unsere Leser ergeben.

Bedeutung der Worte: 1. Spanischer Tanz, 2. Abenteurerfigur, 3. Stadt in Canada, 4. Haustier, 5. Feldherr Nebukadnezars, 6. Beleuchtungskörper, 7. Harzflüßchen, 8. Spanischer Dichter, 9. Stadt in Indien, 10. Stilart, 11. Ausgrabungsstätte in Kleinasien, 12. Südfrucht, 13. Wagnersche Frauengestalt, 14. Betäubung, 15. Kirchenheilige, 16. Ort eines griechischen Seesieges, 17. Tropische Insekten, 18. Prophet, 19. Polarforscher.



Magisches Quadrat.

1. Wild,
2. Prophet,
3. Schlachtort in Böhmen.
4. Buch des Alten Testaments.

Zahlenrätsel.

1 2 3 4 1	Baum
5 6 7 1 8	Obst
6 1 3 4	Mittel zum Dichtmachen von Fässern
2 3 4 9 10 10 1 11	Schiffsinnenwände
10 4 9 12 11	Ehemal. deutsche Festung
2 10 12 9 8 3 4	Vagabund.

Die zweiten Buchstaben nennen einen Vogel mit langer, vorschnellbarer Zunge.

Auflösungen der vorigen Rätsel.

Geographisches Buchstabenrätsel: 1. Wesel, 2. Eifel, 3. Nimes, 4. Dalelf, 5. Eiger, 6. Leon, 7. Stettin, 8. Tibet, 9. Elster, 10. Ilm, 11. Nigeria. = Anfangsbuchstaben: Wendelstein.

Spiralrätsel: 1—2 Ar, 2—3 Rom, 3—4 Mais, 4—5 Salta, 5—6 Arelat, 6—7 Tornado, 7—8 Oleander, 8—9 Rediskont, 9—10 Torstenson.

Spielers Ende: Verfallen.

Kästchenrätsel: Maenner richten nach Gruenden. Des Weibes Urteil ist seine Liebe. Wo es nicht liebt, hat schon gerichtet das Weib.

Zahlenrätsel: Spinne, Pfennig, Biene, Anden, Agent, Asbest, Stiefel, Belgien, Engadin = Zweite Buchstaben: Pfingsten.

Kunst und Brot: Lier-Ate — Atelier.

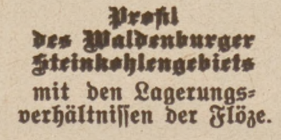
Das unbekannte Deutschland

Für den Geologen hat die Karte von Deutschland mehr weiße Flecke als bemalte



Man sollte glauben, die Welt wäre schon entdeckt und nur noch im dunkelsten Brasilien und in den Polargegenden wären noch weiße Flecken zu finden, Gebiete, die auf der Landkarte mit „Terra incognita“ bezeichnet sind, unbekanntes Gebiet! Ein Irrtum! Unsere Erde ist nicht nur an diesen Stellen mit Schleiern verhüllt. Auch in Gegenden der ältesten Kulturen gibt es noch Stellen, die noch kein Forscherauge erblickt hat. Sogar die Karte von Deutschland hat noch weiße Stellen und, wenn man aufrichtig sein will, mehr weiße Stellen als bemalte. Natürlich, die politische Karte ist trotz der dauernden Änderungen absolut geklärt. Jeder findet hier die Grenzen Frankreichs, der Schweiz, Hollands, Amerikas und Siams. Aber was den Boden und die Bodenschätze anbetrifft, so gibt es noch sehr viele unentdeckte Gebiete. — Nur wenige wissen es, daß mit der Bearbeitung dieser weißbefleckten Weltkarte und der Neuporträtierung der Erde deutsche Forscher und Gelehrte beauftragt sind. Ein deutsches Institut, die Preußische Geologische Landesanstalt, wurde von aller Herren Länder mit der Aufgabe betraut, die neuen Landkarten anzufertigen. Man soll nun nicht glauben, daß diese Arbeit nur von theoretischem Wert ist. Die geologische Landkarte ist ja nicht nur für Schüler und Ausflügler aufgezeichnet und nicht nur für die Geographen. Diese Arbeit hat einen großen praktischen Wert. Erstens erforschen die Geologen das Erdinnere, zweitens ermitteln sie die Fruchtbarkeit des Bodens und belehren den Landwirt, wie er seine Erde auswerten kann, und drittens geben sie dem Bauingenieur wichtige Unterlagen, der dann, mit der geologischen Karte in der Hand, Brücken, Eisenbahnen, und Landstraßen baut. — In dieser Anstalt der hunderttausend Erdkarten wird das Gesicht der Erde Tag für Tag korrigiert. Die Geologen, die mit der Entdeckung eines Gebietes beauftragt sind, arbeiten draußen im Feld, erforschen sozusagen Schritt für Schritt jeden Quadratmeter Land. Das so gewonnene Material schicken sie dann der Anstalt ein, die es zu Karten verarbeitet. In großen und kleinen Arbeitssälen sitzen hier die Kartographen mit ihren Präzisionsapparaten und zeichnen und malen mit größter Sorgfalt in den feinsten Farbschattierungen. Das kleinste Dorf kann durch diese Arbeiten neue Züge bekommen, genau wie die entfernteste Gegend der Erdkugel.

Nach den Ergebnissen der Bohrungen fertigt der Geologe Karten für wissenschaftliche Zwecke und für den Landwirt an.



Profil des Waldenburger Steinkohlengebiets mit den Lagerungsverhältnissen der Flöze.

Rechts: **Ein Transparent von Deutschland** mit vielen weißen Flecken, das sind Gebiete, die geologisch noch nicht erforscht sind und noch viele Bodenschätze aufweisen dürften.



So sah Mitteldeutschland vor hundert Millionen Jahren aus. Professor Schneider, der bekannte Geologe vor einem nach seinen Angaben gefertigten Relief.



Arbeit mit dem Pantograph, der die größte Genauigkeit garantiert.

Dreiklang der Technik

Kulturarbeit bringt die Völker zusammen.

In der Reihe der Bauten zur Ausnutzung der Wasserkräfte des Oberrheins ist jetzt das größte, das Großkraftwerk Ryburg-Schwormstadt vollendet. Deutschland und die Schweiz schufen diese Anlage in jahrelanger gemeinsamer Arbeit, es ist eine der größten Kraftanlagen Europas. — Der Oberrhein bei Schwormstadt, im Hintergrund das Großkraftwerk Ryburg-Schwormstadt.

Das Elektro-Fahrrad.

Eine holländische Konstruktion. Es ist ein stabil gebautes Fahrrad, dem ein elektrischer Hilfsmotor eine Eigengeschwindigkeit von 20 Stundenkilometern geben kann.

Eine Stadt lebt von ihrem Müll.

Lyon besitzt dieses von Deutschen erbautes Müllverbrennungswerk, wo die vollständigste Ausnutzung der Abfälle stattfindet. Das Werk versorgt die Stadt mit Strom und Licht, Fernheizung. Die Schlacke wird zu Straßenpflaster verarbeitet.

GESCHÄFTLICHES

Volksgesundheit und Volkswirtschaft.

Betrachtungen zu einem Geschäftsjubiläum.

Im Mai 1907 stellte der Apotheker und Chemiker Dr. phil. Ottomar Heinsius v. Mayenburg in den engen Laboratoriumsräumen der Dresdner Löwen-Apotheke nach mannigfachen Versuchen die ersten Tuben Chlorodont-Zahnpaste her. In den verflossenen 25 Jahren bis heute sind ihnen viele hundert Millionen Tuben gefolgt. Was früher bequem in engen Räumen fertiggestellt werden konnte, muß heute in einem großen Werk mit zahlreichen Tochterfabriken und Vertriebsstellen im In- und Ausland bewältigt werden. Eigene Unternehmen stellen die wichtigsten Bestandteile der Chlorodont-Zahnpaste her und ermöglichen dadurch nicht nur die stets gleichbleibende Qualität der Zahnpaste, sondern auch die rationellste Beschaffung der besten Rohprodukte. Rund 1000 Arbeiter, Angestellte und Vertreter sind tätig, alle Räder dieses größten Betriebes seiner Art auf dem Kontinent in Gang zu halten. Ueber sechs Millionen Menschen verbrauchen — allein in Deutschland — täglich Chlorodont-Zahnpaste.

Die Bedeutung der Chlorodont-Fabrik liegt aber nicht allein auf volkswirtschaftlichem Gebiet. Weit wichtiger sind die segensreichen Wirkungen, die die 25jährige Aufklärungsarbeit der Chorodont-Fabrik in volksgesundheitlicher Beziehung hatte. Durch eine vernünftige Zahnpflege mit einwandfreien Mitteln, als welches sich die Chlorodont-Zahnpaste nach dem Urteil zahlloser Praktiker bewährt hat, wird nicht nur die Forderung nach persönlicher Sauberkeit und Gepflegtheit erfüllt, sondern die regelmäßige Zahnpflege schützt die Zähne auch vor frühzeitigem Verfall. Gesunde, kräftige Zähne sind für ein geregeltes, körperliches Allgemeinbefinden von hoher Wichtigkeit. Kranke Zähne dagegen leisten bei der Verseuchung des Blutes die beste Hilfe und begünstigen die Entstehung mannigfacher Krankheiten. Daß zu einer vernünftigen Zahnpflege die regelmäßige fachmännische Untersuchung gehört, auch dann, wenn die gefürchteten Zahnschmerzen nicht bestehen, sei hier ebenfalls erwähnt.

Diese Gedanken über die Notwendigkeit und die Wichtigkeit einer geregelten Zahnpflege hatten im Jahre 1907 noch keine Allgemeingültigkeit. Die Chlorodont-Werbung hat zur Verbreitung dieser Erkentnisse im vergangenen Vierteljahrhundert bis heute in vorderster Linie mitgekämpft. Das Chlorodont-Jubiläum ist deshalb nicht nur ein Festtag für den unermüdlichen Begründer des Werkes und seine Mitarbeiter, sondern auch ein Markstein der deutschen Volkswirtschaft und der vorbeugenden Gesundheitspflege.



Ausblick von der Hochschar.

Der Altvater und sein Reich



Altvater.

Altvaterland! Ein Paradies im Sommer, ein Eldorado im Winter; aber nur für den, der es erkannte. Denn das Sudetengebirge ist ein wenig spröde, seine besondere Schönheit erschließt sich nicht auf den ersten Blick. Es will umworben, in seinem Leben belauscht, in Nebel und in Sonnenschein begangen und mit Aufmerksamkeit umgeben sein. Das ganze Land ist durchhaucht von Romantik. Fast allen bedeutenden Gipfeln ist eine Steinbildung aufgesetzt, ein sonderbares Krönlein geschichtlichen Schiefers, das sich über den Wald oder über der öden Heide erhebt. Da sind die Fuhrmannsteine, der Kepernik, die Petersteine, bei denen einmal die Hexen ihre Zusammenkünfte gehalten haben, die Backofensteine, der Hörndlstein und die Verlorenen Steine, riesenhafte Quarzblöcke von fast kristallartigen Formen, die wüst durcheinander liegen und mit Flechten bewachsen sind. Wo diese natürliche Krone fehlt, wie z. B. beim Altvater selbst, wurde eine künstliche aufgesetzt.



Über den Gipfeln.

Umrahmt von der Wälder grüngoldenem Band,
Gott segne dich Heimat, Altvaterland!

Altvaterland! Der schönste Fleck im schönen Schlesien. Soweit das Auge reicht Wald, tiefer, schweigender, erhabener Wald. Die Berge strömen Kraft aus, heilsamen Balsam für den ruhelosen Menschen von heute. Und gleichsam als Krone dieses schönen Erdenfleckes ragt der sagenumsponnene Altvaterturm empor, ein Wahrzeichen, das nicht nur für die Bodenständigen, sondern für alle, deren Fuß auch nur einmal dieses Land betreten, zum Begriff geworden ist. Steht man auf einem dieser Bergesgipfel, dann ist es, als verlöre man das Gefühl für Grenze. Endlos dehnt sich das Hügelland, in weiter Ferne durch leichte Nebel mit dem Horizont verbunden.



Georgschutzhaus (Hochschar).



Heidebrünnl.

Das ehemals recht unzugängliche Land ist mit der Entwicklung der Touristik weit zugänglicher gemacht worden, vielleicht etwas mehr, als sich dies der rechte Naturfreund, der Ruhe und Erholung sucht, wünschte. In den Hütten, die auf den Höhen des Gebirges errichtet sind, Schäferei, Schweizerei, das Rote-Berg-Wirtshaus, das Wirtshaus auf dem Heidebrünnl und das Georgschutzhaus auf der Hochschar, wird meist ein Komfort geboten, der mit der wahren Natur von draußen in einem Mißverhältnis steht. Die modernen Autostraßen, die die Verbindung zwischen den meisten Bergwirtshäusern und der Ebene herstellen, bilden den Anziehungspunkt für so viele Autofahrer, die mit viel Getöse und Gestank ihre Kraftwagen auf deren Lungenkraft prüfen und die Wanderer von den Straßen weg ins Innere der Wälder vertreiben. Doch diese Nebenerscheinungen treten hier nicht unangenehmer auf, als anderswo.



Auf der Heide liegt noch Schnee . . .



Nebel am Altvater.
Phot.: Hottowy.

Die ursprünglich mangelhafte Eisenbahnverbindung wurde in der letzten Zeit bedeutend verbessert, hauptsächlich deshalb, um dieses schöne Land auch für Prag und Brünn erreichbar zu machen. Auch der Weg zurück, so schwer er oft fallen mag, ist jetzt bereits recht bequem geworden. Kraftstellwagen stellen eine rasche Verbindung zwischen den Hütten und den verschiedenen Eisenbahnstationen her und ermöglichen es, den Aufenthalt in Gottes freier Natur weitmöglichst zu erstrecken. Fast niemand aber scheidet von den Bergen, ohne seine Wehmut mit einem Glas jenes köstlichen Getränkes herunterzuspülen, dessen Ruf fast noch weiter geht, als der seines Namengebers, mit einem Glase des guten, echten Kräuterlikörs Altvater. — Unsere Bilder geben einen Begriff von den Schönheiten und der Charakteristik des Altvaters und seines Bereichs.

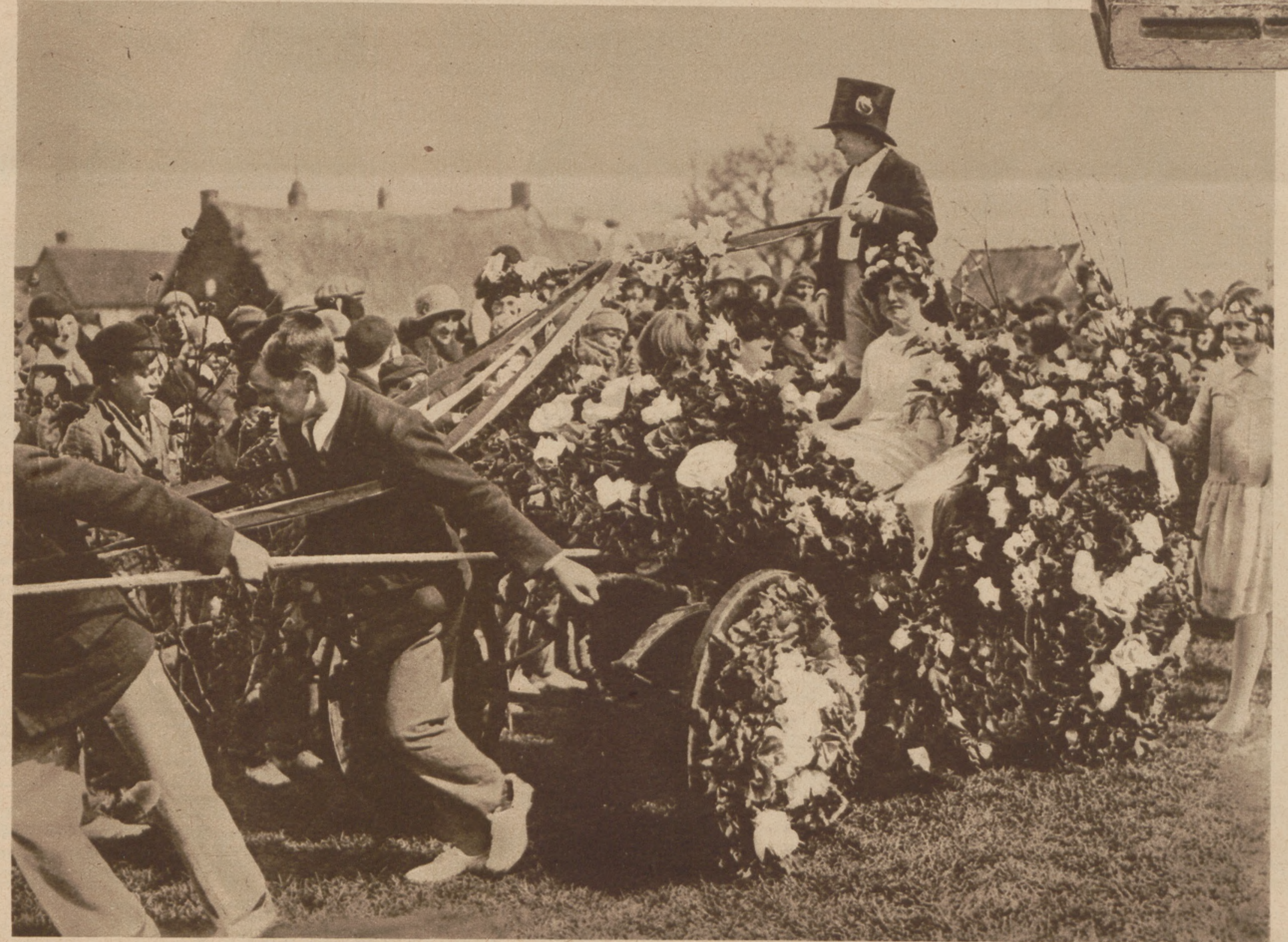


Im toten Gedränge.
Auf diese Weise werden englische Polizeipferde an Gedränge gewöhnt, damit sie später im Dienst keine Schwierigkeiten machen.



Auf der grünen Wiese.
Eine Münchener Schulklasse, die mit dem beginnenden Frühling den Unterricht ins Freie verlegt hat.

Aus dem Museumsdämmer ans Licht.
Das Berliner Deutsche Museum hat als Neuerung eingeführt, allmonatlich ein hervorragendes Stück der Sammlung an übersichtlicher Stelle gesondert auszustellen. Vor allem will man auf diese Art Wert und Bedeutung von Gegenständen aus den Vitrinen ins Licht setzen. Das erste gesondert ausgestellte Bildwerk: Eine 39,5 cm hohe Lindenholzstatuette „Heiliger Christophorus“ mit alter Vergoldung und Bemalung. Münchener Schule um 1480—90.



Der Mai bringt den Frühling
und deshalb freuen wir uns, wenn frohe Jugend ihn in lustigen alten Bräuchen mit Blumen feiert. — Hier eine Szene vom Maifest der Elston Landschule in Belford (England).